Optimal B1



Lehrerhandbuch

Nach den Niveaustufen des Europarates

Elke Burger

Lehrwerk für Deutsch als Fremdsprache

Langenscheidt

Optimal B1

Lehrwerk für Deutsch als Fremdsprache

Lehrerhandbuch

von Elke Burger
in Zusammenarbeit mit
Martin Müller, Paul Rusch,
Theo Scherling,
Lukas Wertenschlag
und Helen Schmitz

Langenscheidt

Berlin · München · Wien · Zürich · New York

Redaktion: Uli Wetz
Visuelles Konzept, Layout: Ute Weber in Zusammenarbeit mit Theo Scherling
Satz & Litho: kaltnermedia GmbH, Bobingen
Umschlaggestaltung: Studio Schübel Werbeagentur; Foto Getty Images / V. C. L.
Zeichnungen: Christoph Heuer und Theo Scherling

Verlag und Autoren danken allen Kolleginnen und Kollegen, die ***Optimal*** begutachtet und mit Kritik und wertvollen Anregungen zur Entwicklung des Lehrwerks beigetragen haben.

_Optimal_B1 – Materialien

Lehrbuch B1	47061
Audio-Kassetten B1	47064
Audio-CDs B1	47065
Arbeitsbuch B1	47062 mit eingelegter Lerner-Audio-CD
Lehrerhandbuch B1	47063 mit eingelegter Lehrer-CD-ROM
Testheft B1	47066 mit eingelegter Audio-CD
Intensivtrainer B1	47067
Lerner-CD-ROM B1	47068
Einstufungstest und Glossare im Internet	



Auf der Lehrer-CD-ROM gibt es einige Arbeitsblätter mit zusätzlichen Übungen zur Aussprache. Neben dem Lautsprechersymbol befinden sich Play- und Stopbutton zum Abspielen des Textes.

Internetadressen:
www.langenscheidt.de/optimal
www.langenscheidt.de

Umwelthinweis: gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier

© 2007 Langenscheidt KG, Berlin und München

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen
bedarf deshalb der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Druck: Druckhaus Berlin-Mitte GmbH
Printed in Germany · ISBN-13: 978-3-468-47063-9 · ISBN-10: 3-468-47063-0

2007 08 09 10 11 * 5 4 3 2 1

Inhaltsverzeichnis

Einführung ... 4

Optimal und der „Gemeinsame europäische Referenzrahmen" ... 4

Von ***Optimal*A2** zu ***Optimal*B1:** Von der elementaren zur selbstständigen Sprachverwendung ... 5

Das Zusammenspiel der Komponenten von ***Optimal*B1** ... 6

Einstufungstests, Evaluation und Prüfungsvorbereitung auf einen Blick ... 7

Das Lehrbuch und das Arbeitsbuch ... 8

Der Kapitelaufbau von ***Optimal*B1** ... 10

Das Magazin ... 10

Training ... 12

Wortschatz ... 13

Grammatik ... 14

Rückschau ... 15

Wortschatz und Training in *Optimal*A1, A2, B1 auf einen Blick ... 16

Zur Arbeit mit den Unterrichtsvorschlägen ... 17

1 Von einem Ort zum anderen 18

2 Die zweite Haut ... 22

3 Berufswelt ... 27

Plateau 1 ... 31

4 Wien ... 33

5 Leben zwischen Kulturen ... 38

6 Geschäftswelt: Kunst ... 42

Plateau 2 ... 47

7 Gute Nachrichten? ... 49

8 Guten Appetit! ... 54

9 Soziale Berufe ... 58

Plateau 3 ... 62

10 Ein Dach über dem Kopf ... 64

11 Erholungsräume ... 68

ZD Ausklang: Mit *Optimal* zum *Zertifikat Deutsch* ... 72

Transkripte der Hörtexte ... 74

Einführung

Optimal und der „Gemeinsame europäische Referenzrahmen"

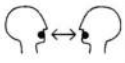
Optimal ist ein Lehrwerk für Deutsch als Fremdsprache, das sich in seiner handlungsorientierten Progression durchgängig an den Kannbeschreibungen des Europarates orientiert. Im „Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen" werden mit Kannbeschreibungen sechs Sprachniveaus definiert:

A1 **A2**	**Elementare Sprachverwendung**	**B1** **B2**	**Selbstständige Sprachverwendung**	**C1** **C2**	**Kompetente Sprachverwendung**

Jedes Niveau wird durch ein Inventar von Kannbeschreibungen für verschiedene sprachliche Aktivitäten umschrieben. Der Vorteil der Kannbeschreibungen für die Lehrenden und Lernenden liegt auf der Hand.

Das Lehrwerk ***Optimal*** bietet ganz im Sinne des Referenzrahmens:
- transparente Handlungsziele und Aufgaben,
- überprüfbare und messbare Lernfortschritte,
- gezieltes Training von Lern- und Kommunikationsstrategien,
- kommunikative und sprachsystematische Tests,
- international breit anerkannte Standards.

Die Übersicht zeigt zusammengefasst, was Ihre **L** (= Lerner und Lernerinnen) mit ***Optimal*** insgesamt lernen. ***Optimal*B1** bereitet auf die Prüfung „Zertifikat Deutsch" und ähnliche Prüfungen vor.

	A1	**A2**	**B1**
Hören 	Ich kann vertraute Wörter und ganz einfache Sätze verstehen, die sich auf mich selbst, meine Familie oder auf konkrete Dinge um mich herum beziehen, vorausgesetzt, es wird langsam und deutlich gesprochen.	Ich kann einzelne Sätze und die gebräuchlichsten Wörter verstehen, wenn es um für mich wichtige Dinge geht (z.B. sehr einfache Informationen zur Person und zu Familie, Einkaufen, Arbeit, näherer Umgebung). Ich verstehe das Wesentliche von kurzen, klaren und einfachen Mitteilungen und Durchsagen.	Ich kann die Hauptpunkte verstehen, wenn klare Standardsprache verwendet wird und wenn es um vertraute Dinge aus Arbeit, Schule, Freizeit usw. geht. Ich kann vielen Radio- oder Fernsehsendungen über aktuelle Ereignisse und über Themen aus meinem Berufs- oder Interessengebiet die Hauptinformation entnehmen, wenn relativ langsam und deutlich gesprochen wird.
Lesen 	Ich kann einzelne vertraute Namen, Wörter und ganz einfache Sätze verstehen, z.B. auf Schildern, Plakaten oder in Katalogen.	Ich kann ganz kurze, einfache Texte lesen. Ich kann in einfachen Alltagstexten (z.B. Anzeigen, Prospekten, Speisekarten oder Fahrplänen) konkrete, vorhersehbare Informationen auffinden, und ich kann kurze, einfache persönliche Briefe verstehen.	Ich kann Texte verstehen, in denen vor allem sehr gebräuchliche Alltags- oder Berufssprache vorkommt. Ich kann private Briefe verstehen, in denen von Ereignissen, Gefühlen und Wünschen berichtet wird.
An Gesprächen teilnehmen 	Ich kann mich auf einfache Art verständigen, wenn mein Gesprächspartner bereit ist, etwas langsamer zu wiederholen oder anders zu sagen, und mir dabei hilft zu formulieren, was ich zu sagen versuche. Ich kann einfache Fragen stellen und beantworten, sofern es sich um unmittelbar notwendige Dinge und um sehr vertraute Themen handelt.	Ich kann mich in einfachen, routinemäßigen Situationen verständigen, in denen es um einen einfachen, direkten Austausch von Informationen und um vertraute Themen und Tätigkeiten geht. Ich kann ein sehr kurzes Kontaktgespräch führen, verstehe aber normalerweise nicht genug, um selbst das Gespräch in Gang zu halten.	Ich kann die meisten Situationen bewältigen, denen man auf Reisen im Sprachgebiet begegnet. Ich kann ohne Vorbereitung an Gesprächen über Themen teilnehmen, die mir vertraut sind, die mich persönlich interessieren oder die sich auf Themen des Alltags wie Familie, Hobbys, Arbeit, Reisen, aktuelle Ereignisse usw. beziehen.
Zusammenhängendes Sprechen 	Ich kann einfache Wendungen und Sätze gebrauchen, um Leute, die ich kenne, zu beschreiben und um zu beschreiben, wo ich wohne.	Ich kann mit einer Reihe von Sätzen und mit einfachen Mitteln z.B. meine Familie, andere Leute, meine Wohnsituation, meine Ausbildung und meine gegenwärtige oder letzte berufliche Tätigkeit beschreiben.	Ich kann in einfachen, zusammenhängenden Sätzen sprechen, um Erfahrungen und Ereignisse oder meine Träume, Hoffnungen und Ziele zu beschreiben. Ich kann kurz meine Meinungen und Pläne erklären und begründen. Ich kann eine Geschichte erzählen oder die Handlung eines Buches oder Films wiedergeben und meine Reaktionen beschreiben.
Schreiben 	Ich kann eine kurze, einfache Postkarte schreiben, z.B. Feriengrüße. Ich kann auf Formularen, z.B. in Hotels, Namen, Adresse, Nationalität usw. eintragen.	Ich kann kurze, einfache Notizen und Mitteilungen schreiben. Ich kann einen ganz einfachen persönlichen Brief schreiben, z.B. um mich für etwas zu bedanken.	Ich kann über Themen, die mir vertraut sind oder mich persönlich interessieren, einfache, zusammenhängende Texte schreiben. Ich kann persönliche Briefe schreiben und darin von Erfahrungen und Eindrücken berichten.

Aus: Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen. Hrsg. v. Goethe-Institut Inter Nationes u.a. Langenscheidt 2001, S. 36

Von *Optimal*A2 zu *Optimal*B1:
Von der elementaren zur selbstständigen Sprachverwendung

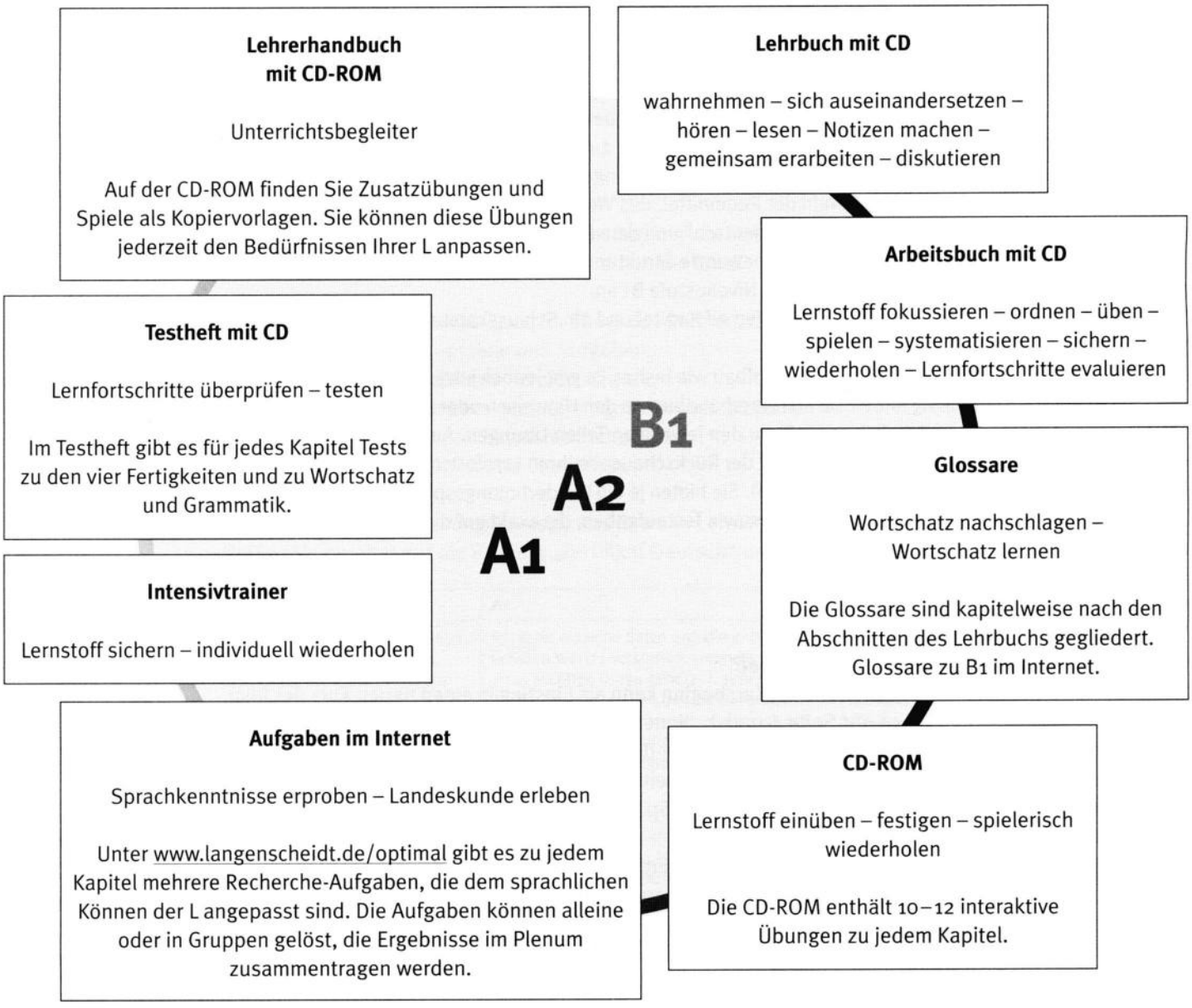
***Optimal*B1** umfasst die erste Stufe der selbstständigen Sprachverwendung des „Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens". Auf dieser Stufe geht es darum, sprachliche Mittel und Strukturen für den Alltag und für den privaten Gebrauch zu festigen, den Handlungskontext durch berufliche und aktuelle Themen zu erweitern und insgesamt mehr Sicherheit in der Verwendung der Sprache zu gewinnen. Im Zentrum stehen weiterhin handlungsorientierte Aufgaben, die durch die Niveaubeschreibungen im „Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen" vorgegeben sind. Die Auswahl der Redemittel, des Wortschatzes, der Strategien und der Grammatik orientiert sich wie bisher an den „Profilen deutsch" und dem Lernzielkatalog des Zertifikats Deutsch.
***Optimal*B1** übernimmt deshalb weitgehend die bewährte Struktur von ***Optimal*A1** und ***Optimal*A2** und passt den Kapitelaufbau den neuen Erfordernissen der Niveaustufe B1 an.
***Optimal*B1** umfasst wie die vorhergehenden Stufen elf Kapitel und ein Schlusskapitel mit einem Übungssatz zur Prüfung „ZD".
Die Kapitel von ***Optimal*B1** haben den gleichen Aufbau wie bisher. Es gibt jedoch jetzt 4 Magazinseiten – Anregungen zum Aussprachetraining finden Sie im Lehrerhandbuch in den Hinweisen oder auf der CD-ROM. Parallel zum Lehrbuch (LB) gibt es im Arbeitsbuch (AB) zu den jeweiligen Teilen Übungen. Am Schluss jedes Kapitels haben die Lernenden wie bisher Gelegenheit, mit der Rückschauseite ihren Lernfortschritt zu evaluieren.
Neu: drei Plateaukapitel (nach Kapitel 3, 6 und 9). Sie bieten je ein Wiederholungsspiel, abwechslungsreiche Texte und Aufgaben zur Festigung des Gelernten sowie Testaufgaben, die exakt auf die Zertifikatsprüfung vorbereiten.

Verknüpfung A2/B1

- **A1 und A2 im Rückblick: Wie sag ich's *optimal*?**
  Zur Feststellung des Sprachstands der L bei Kursbeginn kann als Einstieg in einen neuen Kurs der Rückblick auf **A1/A2** im Arbeitsbuch auf Seite 6 und 7. dienen. Das Wiederholungs- und Einstufungsspiel bezieht sich auf wichtige Kommunikationssituationen der vorhergehenden Stufen. Am Spiel können auch L teilnehmen, die bisher nicht mit ***Optimal*** gearbeitet haben. Als Kursleiter bzw. Kursleiterin (KL) bekommen Sie so einen schnellen Überblick über den Sprachstand Ihrer Lerner und Lernerinnen (L).
- **Sprachhandlungen und Handlungsfelder**
  Aufbauend auf den Kannbeschreibungen von **A1/A2**, werden auf der Stufe **B1** zyklisch und konzentrisch bekannte Sprachhandlungen in neuen Handlungsfeldern wiederholt und um neue sprachliche Mittel erweitert und so vertieft. Die L können auf diese Weise ihren Kommunikationsradius ausbauen und beim Verstehen, Sprechen und Schreiben die nötige Selbstständigkeit gewinnen. Damit können sie jetzt auch komplexere Aufgaben angehen und sie mit mehr Flexibilität und Sicherheit lösen.
- **Strategien**
  Im strategischen Bereich werden bereits bekannte Kommunikationsstrategien verfeinert. Außerdem liegt ein Schwerpunkt auf Lern- und Prüfungsstrategien, die für das Bestehen der **B1**-Prüfung „ZD" benötigt werden. Prüfungsstrategien werden vor allem in den Plateaukapiteln eingeübt.
- **Wortschatz**
  Beim Wortschatz werden bekannte thematische Felder ausgebaut, erweitert und vertieft. Oft wird bei der Präsentation des zentralen Kapitelwortschatzes im LB ein Teil des schon bekannten Wortschatzes aus den vorherigen Stufen bewusst wiederholt. Damit soll das Neue und Unbekannte mit dem schon Erworbenen und Bekannten lernpsychologisch optimal verbunden werden.
- **Grammatik**
  Bei grammatischen Themen, die schon bekannt sind und auf **B1** erweitert werden, wird an das Vorwissen der L angeknüpft: Bevor sie sich mit dem neuen Lernstoff beschäftigen, lösen sie eine kurze Wiederholungsaufgabe. Sie können so das neue Lernpensum in ihr bestehendes Wissen von **A1** und **A2** einordnen.

Neu: Einstufungstest online
Zur Einstufung neuer L auf das ihnen angemessene Niveau können Sie auch den **Einstufungstest online** unter www.langenscheidt.de/optimal machen lassen.

Das Zusammenspiel der Komponenten von *Optimal*B1



Je nach Stärke und Zusammensetzung Ihrer Klasse bzw. Ihres Kurses und je nach Anzahl der Unterrichtsstunden pro Woche benötigen die L unterschiedlich viel Zeit für das Erreichen eines jeweiligen Niveaus. Der folgende Überblick gibt Anhaltspunkte für den Lernaufwand in UE (Unterrichtseinheiten) für zwei unterschiedliche Lerngruppen. Vor allem nach oben kann die Stundenzahl mithilfe der Komponenten von *Optimal* (Intensivtrainer, Online-Übungen, Lerner-CD-ROM, zusätzliche Arbeitsblätter auf der Lehrer-CD-ROM) flexibel auf die Lernerbedürfnisse eingestellt werden.

Hohe Motivation, lerngewohnte Lerner, Kenntnisse anderer Fremdsprachen, Zeit für Einzelarbeit:

A1	**A2**	**B1**
85–120 UE	85–120 UE	100–140 UE (ohne Plateaus) 150–180 UE (mit Plateaus)

Geringe Vorkenntnisse anderer Sprachen, wenig Zeit für Einzelarbeit und Hausaufgaben:

A1	**A2**	**B1**
120–170 UE	120–170 UE	140–190 UE (ohne Plateaus) 180–240 UE (mit Plateaus)

Einstufungstests, Evaluation und Prüfungsvorbereitung auf einen Blick

Die Evaluation des Lernfortschritts ist nicht nur ein Motivationsfaktor, sondern auch ein wichtiges Element dafür, Sprachlernprozesse effizient zu gestalten. Die Zusammenstellung zeigt die Breite des Evaluationsangebotes von ***Optimal***.

Integriertes Evaluationsmaterial im Lehrbuch (LB) und im Arbeitsbuch (AB)

	Einstufungsspiele	Rückschau am Kapitelende	Abschluss- und Wiederholungsspiele
***Optimal*A1**		**AB**: Rückschau mit Kannbeschreibungen nach jedem Kapitel	**LB**: Spiel: Was Sie schon immer wissen wollten ...
***Optimal*A2**	**AB**: A1 im Rückblick: Wie sag ich's *optimal*?	**AB**: Rückschau mit Kannbeschreibungen nach jedem Kapitel	**LB**: Spiel: Was Sie schon immer wissen wollten ...
***Optimal*B1**	**AB**: A1 und A2 im Rückblick: Wie sag ich's *optimal*?	**AB**: Rückschau mit Kannbeschreibungen nach jedem Kapitel	**LB**: Wiederholungsspiele in den Plateaus **AB**: B1 im Rückblick: Wie sag ich's *optimal*?

	Prüfungsvorbereitung
***Optimal*A1**	**Start Deutsch 1** **AB**: Mustertest und Training „Start Deutsch 1"
***Optimal*A2**	**Start Deutsch 2** **AB**: Mustertest und Training „Start Deutsch 2"
***Optimal*B1**	**Zertifikat Deutsch** ***Plateau 1*** **LB**: Mündliche Prüfung, Teil 1: Kontaktaufnahme; Hörverstehen, Teil 1: Globalverstehen **AB**: Sprachbausteine, Teil 1; Leseverstehen, Teil 1: Globalverstehen ***Plateau 2*** **LB**: Mündliche Prüfung, Teil 2: Gespräch über ein Thema; Hörverstehen, Teil 2: Detailverstehen **AB**: Sprachbausteine, Teil 2; Leseverstehen, Teil 2: Detailverstehen ***Plateau 3*** **LB**: Mündliche Prüfung, Teil 3: Gemeinsam eine Aufgabe lösen; Hörverstehen, Teil 3: Selektives Verstehen **AB**: Schriftlicher Ausdruck (Brief); Leseverstehen, Teil 3: Selektives Verstehen

- **Einstufungsspiele im AB** ermöglichen es den KL, mit einer Lernergruppe spielerisch die wichtigsten sprachlichen Handlungen des vorhergehenden Niveaus zu wiederholen.
- Mit der **Rückschau** am Ende jedes AB-Kapitels können die L zwei oder drei zentrale Aspekte gezielt überprüfen und anhand der Kannbeschreibungen den Lernerfolg nach Fertigkeiten einschätzen.
- Jede Stufe enthält im LB-Ausklangkapitel **Mustertests**, die den L helfen, sich mit den offiziellen Testformaten vertraut zu machen und sich gezielt auf diese Tests vorzubereiten. Spielerisch kann das Gelernte auch mit den **Abschlussspielen im AB** überprüft werden.
- Die Plateaus von ***Optimal*B1** bieten verschiedene Spiele zur Wiederholung und eine systematische Vorbereitung auf das **Zertifikat Deutsch**.

Weitere Evaluationsmaterialien

- Ein **Einstufungstest zu *Optimal* A1 bis B1** steht online unter www.langenscheidt.de/optimal zur Verfügung. Er hilft, schnell und sicher das passende Niveau für die jeweiligen L zu finden.
- Zu jeder Stufe von ***Optimal*** gibt es ein **Testheft**, in dem kapitelweise Tests zu allen Fertigkeiten sowie zu Wortschatz und Grammatik angeboten werden.

Zu jeder Seite im Lehrbuch gibt es ...

Im Lehrbuch begegnen die L in elf Kapiteln und drei Plateaus Personen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz und setzen sich mit landeskundlich interessanten Themen auseinander.
In den Redemittelkästen (RMK) auf den Magazinseiten finden die L die Strukturen und Wendungen, die es ihnen ermöglichen, Fragen zu stellen und zu beantworten und gemeinsam Aufgaben zu lösen.
Die Hörtexte auf den CDs bringen die Lehrbuchseiten zum Klingen. Sie erweitern und ergänzen die Aussagen der Texte, Bilder und Fotos.
Die L können sich so auf den Lernprozess einlassen und modellhaft erfahren, wie man auf Deutsch handeln, Aufgaben lösen oder kleine Projekte durchführen kann.

Magazin **Magazin** **Magazin** **Magazin**






Damit das Gelernte möglichst effizient umgesetzt werden kann, enthält jedes Kapitel nach dem Magazinteil einen Strukturteil, d.h. eine Seite mit Strategie-„Training", eine Seite „Wortschatz" mit dem Kernwortschatz des Kapitels und zwei Seiten „Grammatik". Die Grammatikdarstellung und die dazugehörigen Aufgaben ermöglichen einen lernerzentrierten Grammatikunterricht.

Die Trainingsseiten zeigen Beispiele, wie die L optimal lernen und das Gelernte effektiv anwenden können. Die präsentierten Wörter und Wendungen auf der Wortschatzseite sind mit den wichtigsten Wortlisten, z.B. von „Profile deutsch" und „Zertifikat Deutsch", abgeglichen und enthalten den wichtigsten Wortschatz für das Niveau B1.
Die „Grammatik" als wichtiges Element für eine erfolgreiche Kommunikation wird im Lehrbuch über zwei Seiten dargestellt und erarbeitet. Berücksichtigt sind die Strukturen, die für Handlungen auf dem Niveau B1 hilfreich sind.

Training **Wortschatz** **Grammatik** **Grammatik**






Wahrnehmen – sich auseinandersetzen – hören – lesen – Notizen machen – gemeinsam erarbeiten – diskutieren

... im Arbeitsbuch eine Seite mit Übungen

Das Arbeitsbuch spiegelt das Lehrbuch. Das heißt: Jede Seite im Arbeitsbuch (mit Ausnahme der Seite „Rückschau") entspricht einer Seite im Lehrbuch. Die Lehrbuchteile „Magazin", „Wortschatz" und „Grammatik" werden im Arbeitsbuch gespiegelt und durch ein reichhaltiges Übungsangebot problem- und fertigkeitsorientiert vertieft. Übungen zu den Trainingsseiten im Lehrbuch sind in die Übungen zum Magazinteil oder zu den Wortschatzseiten integriert worden. Im Arbeitsbuch gibt es am Schluss jedes Kapitels eine „Rückschau" für eine schnelle Überprüfung und Selbsteinschätzung des Lernfortschritts.

Die Parallelität hat für Lehrende und Lernende klare Vorteile:
- einfache Handhabung und schnelle Orientierung,
- effiziente Vorbereitung und zielorientierte Nachbereitung.

Magazin **Magazin** **Magazin** **Magazin**






Im Arbeitsbuch üben und vertiefen die L den Lernstoff in Einzelarbeit und in der Gruppe. Die meisten Übungen können sowohl als Hausaufgaben bearbeitet (mit der Möglichkeit der Selbstkorrektur anhand des Lösungsschlüssels) als auch zur Binnendifferenzierung eingesetzt werden.
Das reichhaltige Angebot an Übungen hilft unterschiedlichen Lernertypen beim effizienten Lernen und beim optimalen individuellen Spracherwerb. Die L können globales, detailliertes und selektives Verstehen von Hör- und Lesetexten üben, Dialoge rekonstruieren und selber erfinden, neu Gelerntes schriftlich festhalten, Strategien und Techniken erproben und einüben, Wortschatz strukturieren und anwenden und grammatische Strukturen automatisieren.
Das Übungsangebot kann je nach Bedürfnissen einer Lernergruppe durch weitere Übungen ergänzt werden, die sich in folgenden Lehrwerkskomponenten finden: auf der **CD-ROM** im Lehrerhandbuch, auf der **Lerner-CD-ROM**, auf der Homepage www.langenscheidt.de/optimal (**Online-Übungen** zu jedem Kapitel), im **Intensivtrainer** (insbesondere zur Unterstützung schwächerer L), im **Testheft.**

Wortschatz **Grammatik** **Grammatik** **Rückschau**






Lernstoff fokussieren – ordnen – üben – systematisieren – sichern – wiederholen – Lernfortschritte evaluieren – spielen

Der Kapitelaufbau von *Optimal*B1

Das Magazin

Kapitelthema

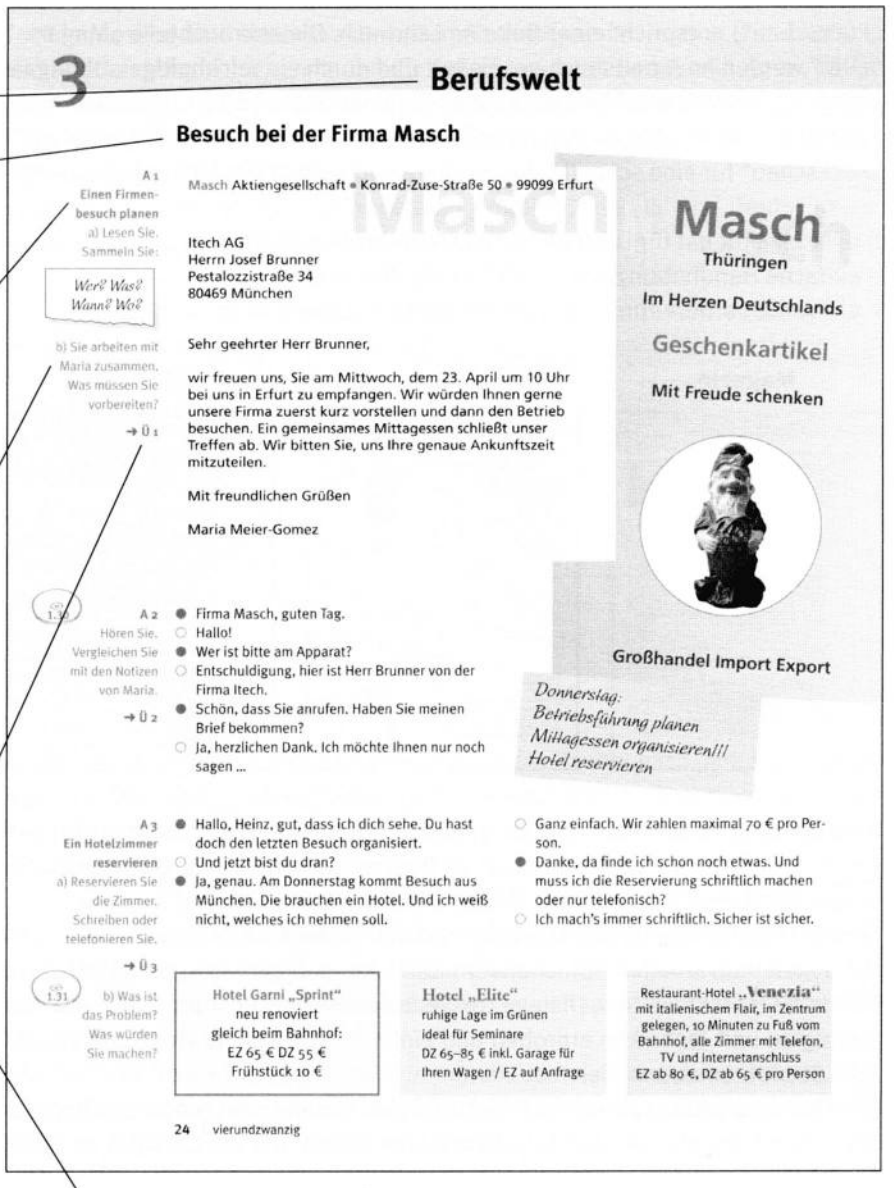
Kapitelabschnitt
Thematische Feingliederung des Kapitels. Die einzelnen Abschnitte bieten überschaubare Lerneinheiten und ermöglichen schnelle Lernerfolge.

Lernziel
Die L wissen, was sie an dieser Stelle lernen können, ihre Aufmerksamkeit wird auf ein konkretes Lernpensum gelenkt. Ein Lernziel umfasst eine oder mehrere Aufgaben.

Aufgaben
Eine Aufgabe kann aus einer Fragestellung oder einer Handlungsanweisung bestehen. Zur Lösung der Aufgabe sollen die L unterschiedliche Aktivitäten, Techniken und Strategien einsetzen. Die Aufgabe ist dem Lernziel untergeordnet und hilft dabei, es zu erreichen.

Übungen im Arbeitsbuch
Die Übungen helfen, die Aufgabe zu lösen, Gelerntes zu festigen und zu sichern. Dies geschieht über die vertiefte Auseinandersetzung mit einem Hör- oder Lesetext oder einem Grammatikpensum. Je nach Kenntnisstand einer Lernergruppe können mehr oder weniger Übungen gemacht werden. Zusätzliches Übungsmaterial finden Sie auf der CD-ROM.

Symbole
Zu dieser Übung gibt es eine Lösung im Lösungsschlüssel des Arbeitsbuchs.



3 Berufswelt

Besuch bei der Firma Masch

A 1 Einen Firmenbesuch planen
a) Lesen Sie. Sammeln Sie:

Wer? Was? Wann? Wo?

b) Sie arbeiten mit Maria zusammen. Was müssen Sie vorbereiten?
→ Ü 1

Masch Aktiengesellschaft • Konrad-Zuse-Straße 50 • 99099 Erfurt

Itech AG
Herrn Josef Brunner
Pestalozzistraße 34
80469 München

Sehr geehrter Herr Brunner,

wir freuen uns, Sie am Mittwoch, dem 23. April um 10 Uhr bei uns in Erfurt zu empfangen. Wir würden Ihnen gerne unsere Firma zuerst kurz vorstellen und dann den Betrieb besuchen. Ein gemeinsames Mittagessen schließt unser Treffen ab. Wir bitten Sie, uns Ihre genaue Ankunftszeit mitzuteilen.

Mit freundlichen Grüßen

Maria Meier-Gomez

Masch
Thüringen
Im Herzen Deutschlands
Geschenkartikel
Mit Freude schenken

Großhandel Import Export

Donnerstag:
Betriebsführung planen
Mittagessen organisieren!!!
Hotel reservieren

1.29 A 2 Hören Sie. Vergleichen Sie mit den Notizen von Maria.
→ Ü 2

- ● Firma Masch, guten Tag.
- ○ Hallo!
- ● Wer ist bitte am Apparat?
- ○ Entschuldigung, hier ist Herr Brunner von der Firma Itech.
- ● Schön, dass Sie anrufen. Haben Sie meinen Brief bekommen?
- ○ Ja, herzlichen Dank. Ich möchte Ihnen nur noch sagen ...

A 3 Ein Hotelzimmer reservieren
a) Reservieren Sie die Zimmer. Schreiben oder telefonieren Sie.
→ Ü 3

- ● Hallo, Heinz, gut, dass ich dich sehe. Du hast doch den letzten Besuch organisiert.
- ○ Und jetzt bist du dran?
- ● Ja, genau. Am Donnerstag kommt Besuch aus München. Die brauchen ein Hotel. Und ich weiß nicht, welches ich nehmen soll.
- ○ Ganz einfach. Wir zahlen maximal 70 € pro Person.
- ● Danke, da finde ich schon noch etwas. Und muss ich die Reservierung schriftlich machen oder nur telefonisch?
- ○ Ich mach's immer schriftlich. Sicher ist sicher.

1.31 b) Was ist das Problem? Was würden Sie machen?

Hotel Garni „Sprint"
neu renoviert
gleich beim Bahnhof:
EZ 65 € DZ 55 €
Frühstück 10 €

Hotel „Elite"
ruhige Lage im Grünen
ideal für Seminare
DZ 65–85 € inkl. Garage für Ihren Wagen / EZ auf Anfrage

Restaurant-Hotel „Venezia"
mit italienischem Flair, im Zentrum gelegen, 10 Minuten zu Fuß vom Bahnhof, alle Zimmer mit Telefon, TV und Internetanschluss
EZ ab 80 €, DZ ab 65 € pro Person

24 vierundzwanzig

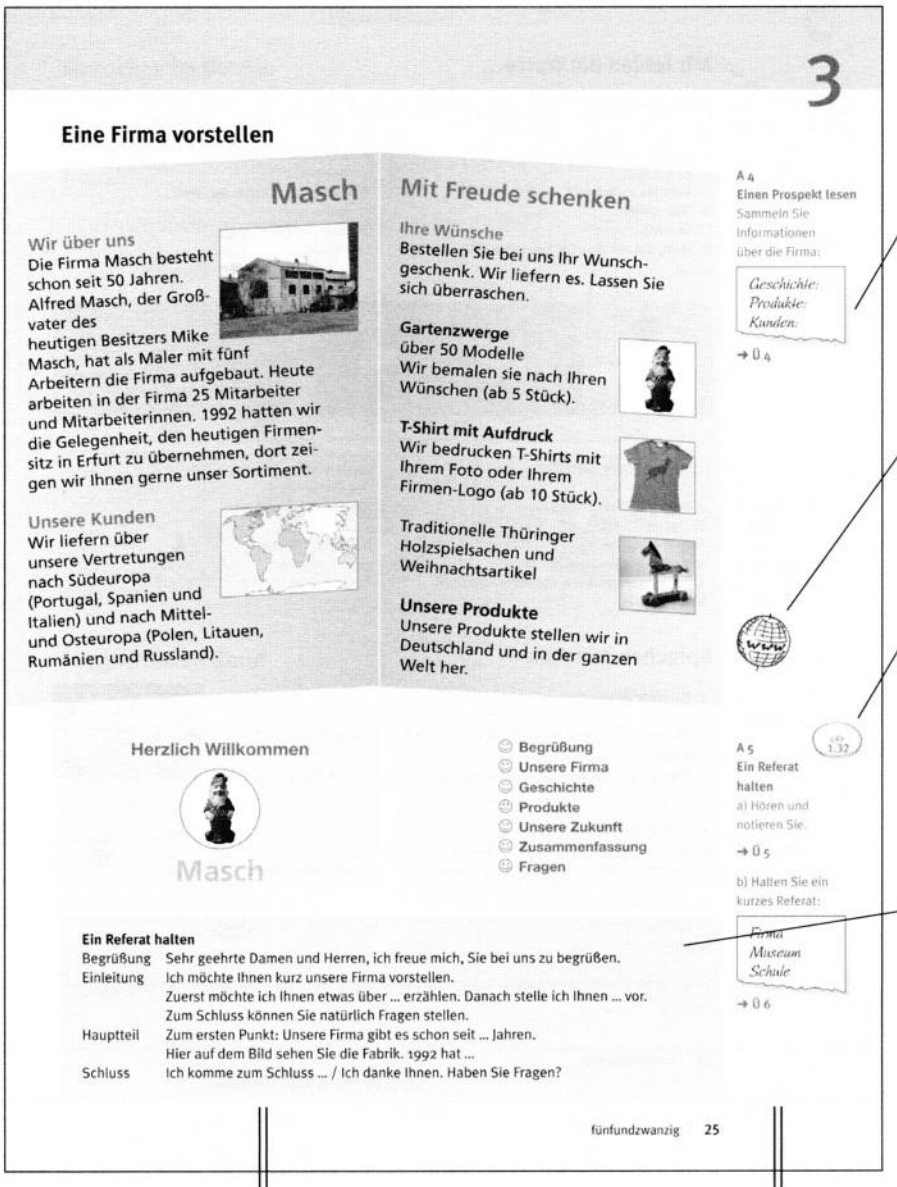
Besuch bei der Firma Masch

Ü 1 Schreiben Sie einen Brief.

1. Herr Brunner / sehr geehrt
2. wir / sich freuen / , / in Erfurt / zu / empfangen / Sie / bei uns / am Mittwoch, dem 23. April um 10 Uhr
3. Zuerst / wir würden vorstellen / Ihnen / gerne / unsere Firma / und / den Betrieb / zeigen / dann
4. Wir / gerne einladen / Sie / zu / ein gemeinsames Mittagessen
5. Wir / Sie / bitten / , / Ihre genaue Ankunftszeit / uns / zu / mitteilen
6. Mit / freundliche Grüße

1.30 Ü 2 Hören Sie A 2. Richtig oder falsch? Kreuzen Sie an.

	R	F
1. Frau Sunderland arbeitet in der Firma Masch.	☐	☐
2. Frau Sunderland ist Vertreterin fürs Ausland.	☐	☐
3. Frau Sunderland versteht Deutsch.	☐	☐
4. Herr Brunner braucht zwei Einzelzimmer.	☐	☐
5. Herr Brunner will nicht vom 23. auf den 24. April übernachten.	☐	☐



3

Eine Firma vorstellen

Masch

Wir über uns
Die Firma Masch besteht schon seit 50 Jahren. Alfred Masch, der Großvater des heutigen Besitzers Mike Masch, hat als Maler mit fünf Arbeitern die Firma aufgebaut. Heute arbeiten in der Firma 25 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen. 1992 hatten wir die Gelegenheit, den heutigen Firmensitz in Erfurt zu übernehmen, dort zeigen wir Ihnen gerne unser Sortiment.

Unsere Kunden
Wir liefern über unsere Vertretungen nach Südeuropa (Portugal, Spanien und Italien) und nach Mittel- und Osteuropa (Polen, Litauen, Rumänien und Russland).

Mit Freude schenken

Ihre Wünsche
Bestellen Sie bei uns Ihr Wunschgeschenk. Wir liefern es. Lassen Sie sich überraschen.

Gartenzwerge
über 50 Modelle
Wir bemalen sie nach Ihren Wünschen (ab 5 Stück).

T-Shirt mit Aufdruck
Wir bedrucken T-Shirts mit Ihrem Foto oder Ihrem Firmen-Logo (ab 10 Stück).

Traditionelle Thüringer Holzspielsachen und Weihnachtsartikel

Unsere Produkte
Unsere Produkte stellen wir in Deutschland und in der ganzen Welt her.

A 4
Einen Prospekt lesen
Sammeln Sie Informationen über die Firma:
Geschichte:
Produkte:
Kunden:
→ Ü 4

Herzlich Willkommen

Masch

- Begrüßung
- Unsere Firma
- Geschichte
- Produkte
- Unsere Zukunft
- Zusammenfassung
- Fragen

A 5
Ein Referat halten
a) Hören und notieren Sie.
→ Ü 5
b) Halten Sie ein kurzes Referat:
Firma
Museum
Schule
→ Ü 6

Ein Referat halten

Begrüßung	Sehr geehrte Damen und Herren, ich freue mich, Sie bei uns zu begrüßen.
Einleitung	Ich möchte Ihnen kurz unsere Firma vorstellen. Zuerst möchte ich Ihnen etwas über ... erzählen. Danach stelle ich Ihnen ... vor. Zum Schluss können Sie natürlich Fragen stellen.
Hauptteil	Zum ersten Punkt: Unsere Firma gibt es schon seit ... Jahren. Hier auf dem Bild sehen Sie die Fabrik. 1992 hat ...
Schluss	Ich komme zum Schluss ... / Ich danke Ihnen. Haben Sie Fragen?

fünfundzwanzig 25

Innenteil: Lern-, Sach- und Informationsebene
Materialien für die Lösung der Aufgaben:
Bilder, Lesetexte, Dialoge, Realien als Anlass für Aktivitäten

Randspalte:
In der Randspalte finden Sie alle Informationen für den Unterrichtsablauf: Lernziele, Aufgaben, Aktivitäten außerhalb des Lehrbuchs, Symbole und Verweise auf die Übungen im Arbeitsbuch.

Bearbeitung von Aufgaben
Der Notizzettel bedeutet, dass die Bearbeitung der Aufgabe außerhalb des Buchs stattfindet und teilweise zusätzliche Materialien (Papier, Schere, Wandzeitung usw.) erfordert.

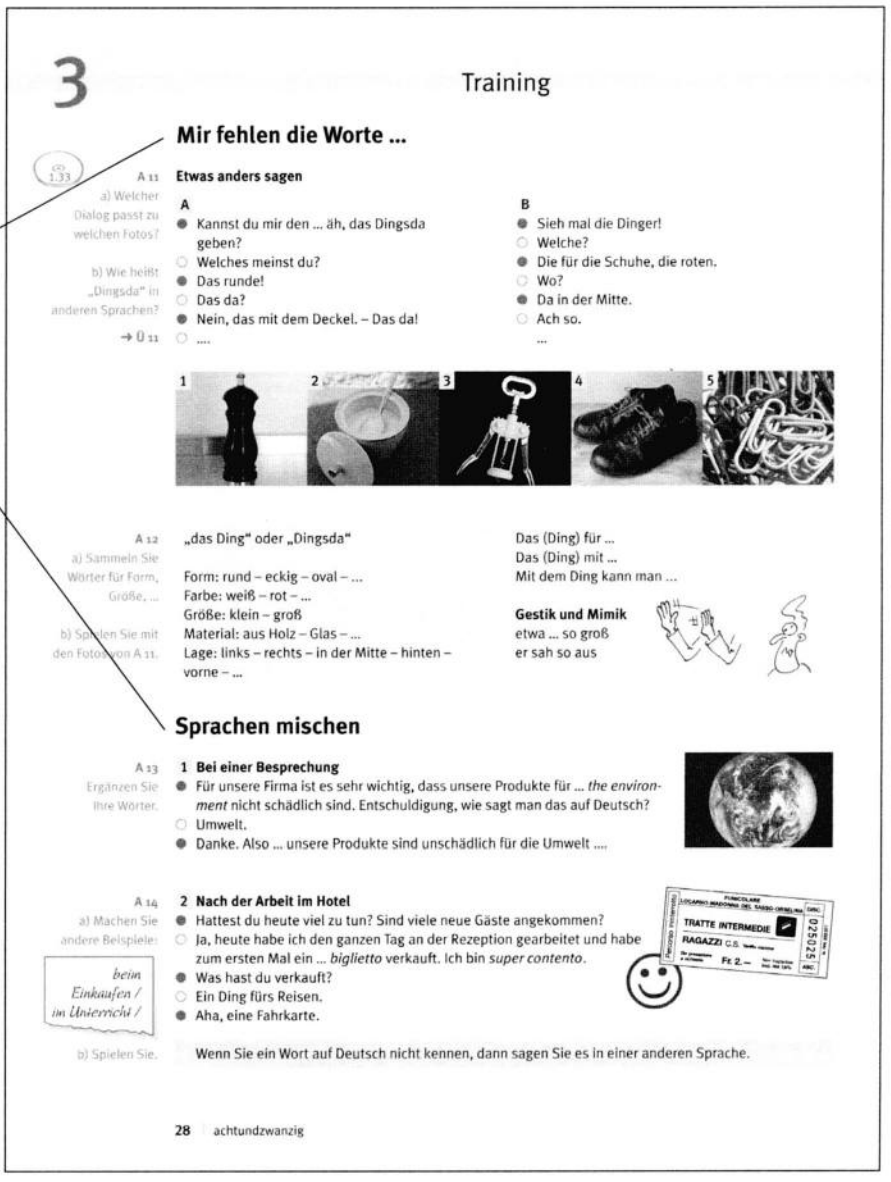
Ausstieg aus dem Buch
Zu diesem thematischen Aspekt finden Sie Zusatzmaterialien im Internet unter: www.langenscheidt.de/optimal.

Symbole
Zu dieser Aufgabe gibt es eine Tonaufnahme. Dieses Hörmaterial ist in erster Linie für den Unterricht im Kurs gedacht. Die Indexziffer erleichtert das schnelle Auffinden auf der CD.
Diejenigen Transkripte der Hörmaterialien, die nicht im LB abgedruckt sind, finden Sie im Anhang des Lehrerhandbuchs.

Redemittelkasten
Hier finden Sie die wichtigsten sprachlichen Mittel, die die L für die Lösung der Aufgaben brauchen. Sie sind meist dialogisch gestaltet und untergliedert nach Sprechanlässen.

Training

Strategien und Techniken kennen lernen und anwenden
Auf der Trainingsseite stehen Strategien für die Kommunikation und Lerntechniken im Zentrum. Anhand von konkreten Beispielen erfahren die L, wie man sprachliche Mittel geschickt einsetzt oder das Lernen optimieren kann.



3 Training

Mir fehlen die Worte ...

1.33 A 11 a) Welcher Dialog passt zu welchen Fotos? b) Wie heißt „Dingsda" in anderen Sprachen? → Ü 11

Etwas anders sagen

A	B
● Kannst du mir den ... äh, das Dingsda geben?	● Sieh mal die Dinger!
○ Welches meinst du?	○ Welche?
● Das runde!	● Die für die Schuhe, die roten.
○ Das da?	○ Wo?
● Nein, das mit dem Deckel. – Das da!	● Da in der Mitte.
○	○ Ach so.
	...

1 2 3 4 5

A 12 a) Sammeln Sie Wörter für Form, Größe, ... b) Spielen Sie mit den Fotos von A 11.

„das Ding" oder „Dingsda"

Form: rund – eckig – oval – ...
Farbe: weiß – rot – ...
Größe: klein – groß
Material: aus Holz – Glas – ...
Lage: links – rechts – in der Mitte – hinten – vorne – ...

Das (Ding) für ...
Das (Ding) mit ...
Mit dem Ding kann man ...

Gestik und Mimik
etwa ... so groß
er sah so aus

Sprachen mischen

A 13 Ergänzen Sie Ihre Wörter.

1 Bei einer Besprechung
● Für unsere Firma ist es sehr wichtig, dass unsere Produkte für ... *the environment* nicht schädlich sind. Entschuldigung, wie sagt man das auf Deutsch?
○ Umwelt.
● Danke. Also ... unsere Produkte sind unschädlich für die Umwelt ....

A 14 a) Machen Sie andere Beispiele: *beim Einkaufen / im Unterricht /*

2 Nach der Arbeit im Hotel
● Hattest du heute viel zu tun? Sind viele neue Gäste angekommen?
○ Ja, heute habe ich den ganzen Tag an der Rezeption gearbeitet und habe zum ersten Mal ein ... *biglietto* verkauft. Ich bin *super contento*.
● Was hast du verkauft?
○ Ein Ding fürs Reisen.
● Aha, eine Fahrkarte.

b) Spielen Sie.

Wenn Sie ein Wort auf Deutsch nicht kennen, dann sagen Sie es in einer anderen Sprache.

28 achtundzwanzig

Wichtige Fragen der L werden aufgegriffen und Trainingsmöglichkeiten und Lösungsvorschläge angeboten, z.B.:

- Wie kann ich optimal mit dem Wörterbuch arbeiten?
- Wie reagiere ich, wenn ich etwas nicht verstehe?
- Wie reagiere ich in Konfliktsituationen im Alltag?
- Wie lerne ich mit Radio und Zeitungen?
- Wie bereite ich ein Telefongespräch vor?
- Wie suche und ordne ich effizient Informationen?
- Wie kann ich Texte zusammenfassen?
- Wie schreibe ich eine E-Mail?
- Wie spreche ich über Grafiken und Bilder?
- Wie gebe ich strukturiert Informationen weiter?
- Wie verhalte ich mich ich in Prüfungssituationen?

Sprechen Sie mit der Lernergruppe oder mit einzelnen L über das Lernen oder über ihre konkreten Erfahrungen beim Anwenden des Gelernten. Es hat sich gezeigt, dass Unterrichtsgespräche über individuelle Lernerfahrungen die Lernleistungen optimieren.

Wortschatz



Wortschatz 3

Menschen im Betrieb

1 Telefonist/in • 2 Rezeptionist/in • 3 Kellner/in • 4 Verkäufer/in • 5 Techniker/in
6 Sekretär/in • 7 Mechaniker/in • 8 Arzt/Ärztin • 9 Arzthelferin • 10 Sachbearbeiter/in
11 Arbeiter/in • 12 Lehrling/Azubi • 13 Patient/in • 14 Chef/in • 15 Kunde/Kundin

A 15
a) Welche Personen finden Sie im Bild? Nummerieren Sie.
b) Sammeln Sie weitere Berufe.
→ Ü 12

A 16
1.35
Wo spielen die Dialoge A – E? Markieren Sie im Bild.
→ Ü 13

Tätigkeiten im Beruf

Gäste empfangen • E-Mail schreiben • die Firma vorstellen • einen Termin ausmachen
am Telefon Auskunft geben • einen Brief übersetzen • eine Bestellung notieren
einen Artikel zusammenfassen • einer deutschsprachigen Praktikantin die Arbeit erklären
erzählen, woher man kommt und was man arbeitet • dem Lehrling bei den Aufgaben helfen
sich schriftlich über ... beklagen • eine Anleitung übersetzen • erklären, wie ein Gerät funktioniert
ein Abendessen organisieren • über das Wetter reden • Fragen zur Person stellen • ...

A 17
Wer macht was?
Sekretär/in: Ich telefoniere
→ Ü 14 – 15

Eine schriftliche Bestellung machen: 200 Regenschirme

Sehr geehrte Damen und Herren,
Sie haben uns ...
Ich bitte Sie, ...

Erklären, wie ein Gerät funktioniert: Einen Drucker erklären

Zuerst musst du den Schalter ...

A 18
Was möchten Sie auf Deutsch können? Machen Sie Lernposter.

Tätigkeiten im Beruf

Ü 14
a) Was passt zusammen? Ordnen Sie zu.

1. ___	Gäste	A	bei den Aufgaben helfen
2. ___	die Firma	B	reden
3. ___	dem Lehrling	C	ausmachen
4. ___	am Telefon	D	empfangen
5. ___	einen Brief	E	vorstellen
6. ___	einen Termin	F	Auskunft geben
7. ___	ein Abendessen	G	übersetzen
8. ___	über das Wetter	H	organisieren

b) Notieren Sie weitere Tätigkeiten.
Waren verpacken, ...

Wortschatz präsentieren
Im Lehrbuch werden wichtige Wörter und Wendungen thematisch gebündelt präsentiert.
Es handelt sich vor allem um den produktiven Wortschatz für das Niveau B1.

Wortschatz verarbeiten und einüben
Fotos, Zeichnungen, Hörtexte und unterschiedliche Präsentationsformen helfen den L, den Wortschatz mit mehreren Sinnen zu verarbeiten. Unterschiedlichste Aktivitäten wie Markieren, Notieren, Sortieren, Nachsprechen usw. helfen – zusammen mit den Lerntechniken –, den Wortschatz effizient zu lernen.

Wortschatz individualisieren
Wichtig ist, dass die L den Wortschatz mit ihren eigenen Bedürfnissen und Erfahrungen in Verbindung bringen. Darum gibt es viele Aufgaben und Übungen, in denen sie den Wortschatz aus der Ich-Perspektive anwenden können.

Wortschatz festigen und wiederholen
Im Arbeitsbuch haben die L die Möglichkeit, den im Lehrbuch präsentierten Wortschatz einzuüben und zu festigen. Die Übungen eignen sich besonders für individualisierte Nacharbeit.

Verschiedene Formen der Wortschatzdarstellung erleichtern den L die Aufnahme und das Behalten.

Variieren Sie die Aufgaben und Übungen in LB und AB, oder setzen Sie zusätzliche Übungen von der CD-ROM im Lehrerhandbuch (LHB) ein. Lassen Sie den L Zeit und Raum für die Wortschatzarbeit – auch im Unterricht –, denn: Was man lernt, vergisst man zunächst auch wieder.

Am Ende des AB finden die L eine systematische und funktionale Zusammenfassung der wichtigsten Redemittel für das Niveau B1.

Grammatik

Grammatik präsentieren
Die Grammatik des Niveaus B1 wird progressiv und mit bekannten Elementen aus dem Magazinteil präsentiert. Dabei stehen die Aspekte, die für das kommunikative Handeln wichtig sind, im Zentrum.

Entdecken
Die L sammeln grammatische Formen oder Strukturen und erkennen ihre Bedeutung oder Funktion.

Ordnen
Durch das Ordnen der Elemente entwickeln die L ein Bewusstsein für die Formen oder Strukturen.

Mit der eigenen Sprache vergleichen
Der Vergleich mit der eigenen Sprache hilft, Unterschiede und Gemeinsamkeiten zu erkennen, und macht das Lernen bewusst.

Regeln erschließen
Die L formulieren oder ergänzen – alleine oder in Gruppen – die Regeln selber.

Üben und anwenden
Im Arbeitsbuch können die L das neue grammatische Wissen üben, anwenden und vertiefen.



3 Grammatik

Satz: Verb + Verb im Infinitiv (ohne „zu")

A 19 a) Das kennen Sie schon: zwei Verben in einem Satz. Markieren Sie die Verben.

Ich möchte Ihnen kurz unsere Firma vorstellen. Zum Schluss können Sie natürlich Fragen stellen.
Ich gehe fast jeden Mittag in einer Bäckerei einkaufen. ... Heute musste ich übersetzen.
Und jetzt gehe ich erst mal schlafen!
Ich möchte einen Deutschland-Aufenthalt für 2 bis 3 Monate machen. Ich will nicht viel verdienen.

b) Ergänzen Sie. → Ü 16

Modalverb + Verb im Infinitiv	Verb + Verb im Infinitiv
ich möchte ... vorstellen	

Satz: „zu" + Infinitiv

A 20 a) Markieren Sie alle Verben im Infinitiv und „zu".

Wir freuen uns, Sie am Mittwoch, dem 23. April um 10 Uhr bei uns zu empfangen. ... Wir bitten Sie, uns Ihre genaue Ankunftszeit mitzuteilen.

Ich versuche, das Wort richtig französisch auszusprechen.
Für mich ist wichtig, viel zu sprechen.

b) Wo steht „zu"? Ergänzen Sie. → Ü 17 – 18

nicht trennbare Verben		trennbare Verben	
empfangen	zu empfangen	mit teilen	
sprechen		aus sprechen	

c) Ihre Sprache: Vergleichen Sie.

Wir freuen uns, Sie zu empfangen. _____
Wir hatten die Gelegenheit, den _____
Firmensitz zu übernehmen.
Ich habe keine Lust, E-Mails zu schreiben. _____

Regel „zu" + Infinitiv

Ergänzen Sie.

nicht trennbare Verben: „zu" steht direkt vor dem _____.
trennbare Verben: „zu" steht _____ dem trennbaren Verbteil und dem Infinitiv.

Satz: Verb + Verb im Infinitiv (ohne „zu")

Ü 16 W Ergänzen Sie die Verben.

gehen können • arbeiten gehen • präsentieren müssen
einkaufen gehen • aufstehen müssen • vorstellen dürfen

Maria *muss* jeden Morgen um 6:00 Uhr _____ (1). Um 7:00 _____ sie _____ (2). Heute kommt Besuch in die Firma und sie _____ die Firma _____ (3). Sie beginnt den kleinen Vortrag: „Guten Tag, meine Damen und Herren. Ich _____ Ihnen heute unsere Firma _____ (4)". Um 17:00 Uhr _____ Maria nach Hause _____ (5). Auf dem Heimweg _____ sie noch schnell in den Supermarkt _____ (6).

W Zusammen mit neu erlernten Formen und Strukturen wird in den Übungen im AB auch bereits Bekanntes wiederholt.

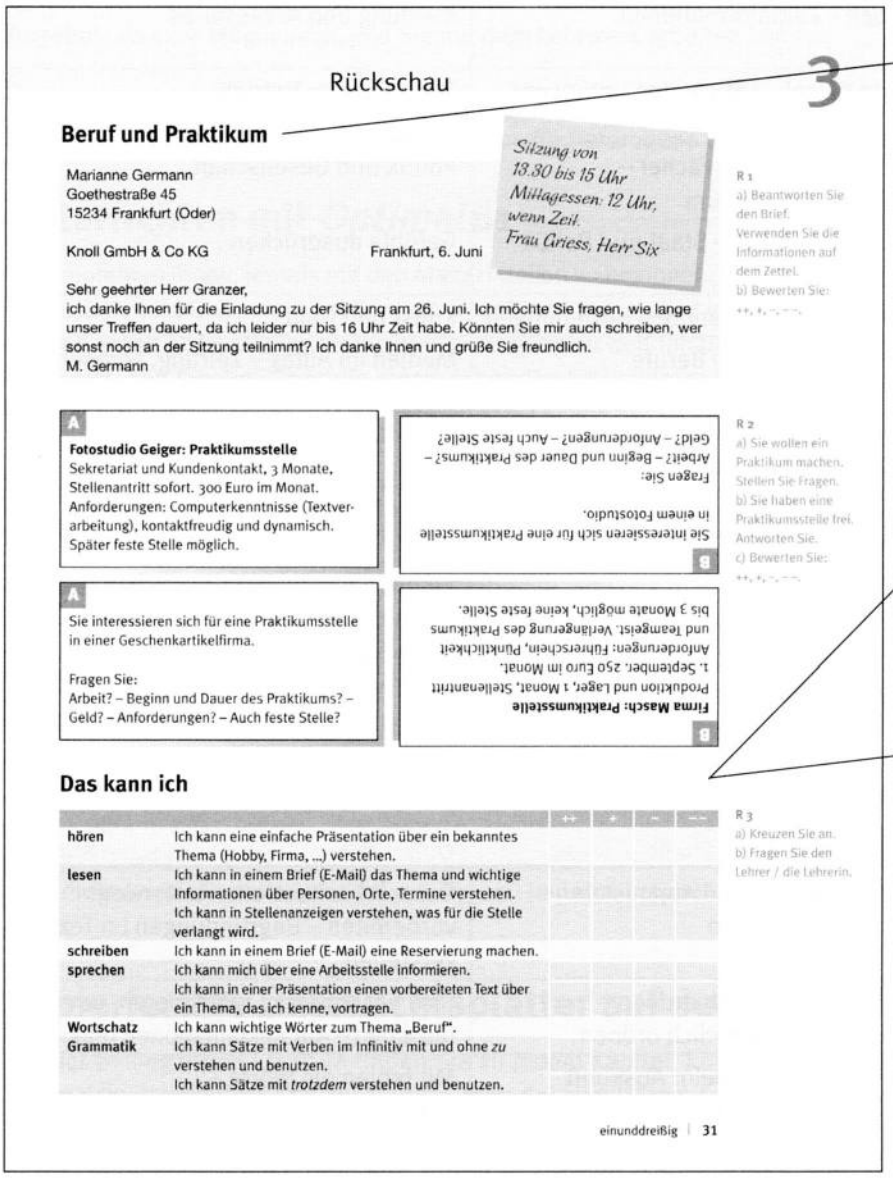
Wichtige Strukturen und Funktionen, die nicht aktiv geübt werden, das Verstehen aber erleichtern, sind im LB übersichtlich dargestellt. Sie sind mit einem Jongleursymbol gekennzeichnet.

Die Schritte „Entdecken – Vergleichen – Systematisieren – Üben – Anwenden" berücksichtigen die früheren Lernerfahrungen der L und ihr Wissen bezüglich der Systematik von Sprachen. Dabei erleichtert die Visualisierung das Erschließen, Verarbeiten und Behalten der Strukturen.

Der Grammatikanhang im AB gibt eine Übersicht über den grammatischen Lernstoff des Niveaus B1 und eignet sich zum Nachschlagen; er ist auch hilfreich für L, die die Grammatik gerne „auf einen Blick" vor sich haben.

Rückschau

Die Rückschauseiten finden sich im Arbeitsbuch am Ende jedes Kapitels.



Rückschau 3

Beruf und Praktikum

Marianne Germann
Goethestraße 45
15234 Frankfurt (Oder)

Knoll GmbH & Co KG

Frankfurt, 6. Juni

Sehr geehrter Herr Granzer,
ich danke Ihnen für die Einladung zu der Sitzung am 26. Juni. Ich möchte Sie fragen, wie lange unser Treffen dauert, da ich leider nur bis 16 Uhr Zeit habe. Könnten Sie mir auch schreiben, wer sonst noch an der Sitzung teilnimmt? Ich danke Ihnen und grüße Sie freundlich.
M. Germann

Sitzung von 13.30 bis 15 Uhr. Mittagessen: 12 Uhr, wenn Zeit. Frau Griess, Herr Six

R 1
a) Beantworten Sie den Brief. Verwenden Sie die Informationen auf dem Zettel.
b) Bewerten Sie: ++, +, -, --.

A
Fotostudio Geiger: Praktikumsstelle
Sekretariat und Kundenkontakt, 3 Monate, Stellenantritt sofort. 300 Euro im Monat. Anforderungen: Computerkenntnisse (Textverarbeitung), kontaktfreudig und dynamisch. Später feste Stelle möglich.

B
Sie interessieren sich für eine Praktikumsstelle in einem Fotostudio.
Fragen Sie:
Arbeit? – Beginn und Dauer des Praktikums? – Geld? – Anforderungen? – Auch feste Stelle?

R 2
a) Sie wollen ein Praktikum machen. Stellen Sie Fragen.
b) Sie haben eine Praktikumsstelle frei. Antworten Sie.
c) Bewerten Sie: ++, +, -, --.

A
Sie interessieren sich für eine Praktikumsstelle in einer Geschenkartikelfirma.

Fragen Sie:
Arbeit? – Beginn und Dauer des Praktikums? – Geld? – Anforderungen? – Auch feste Stelle?

B
Firma Masch: Praktikumsstelle
Produktion und Lager, 1 Monat, Stellenantritt 1. September. 250 Euro im Monat. Anforderungen: Führerschein, Pünktlichkeit und Teamgeist. Verlängerung des Praktikums bis 3 Monate möglich, keine feste Stelle.

Das kann ich

		++	+	-	--
hören	Ich kann eine einfache Präsentation über ein bekanntes Thema (Hobby, Firma, ...) verstehen.				
lesen	Ich kann in einem Brief (E-Mail) das Thema und wichtige Informationen über Personen, Orte, Termine verstehen.				
	Ich kann in Stellenanzeigen verstehen, was für die Stelle verlangt wird.				
schreiben	Ich kann in einem Brief (E-Mail) eine Reservierung machen.				
sprechen	Ich kann mich über eine Arbeitsstelle informieren.				
	Ich kann in einer Präsentation einen vorbereiteten Text über ein Thema, das ich kenne, vortragen.				
Wortschatz	Ich kann wichtige Wörter zum Thema „Beruf".				
Grammatik	Ich kann Sätze mit Verben im Infinitiv mit und ohne *zu* verstehen und benutzen.				
	Ich kann Sätze mit *trotzdem* verstehen und benutzen.				

R 3
a) Kreuzen Sie an.
b) Fragen Sie den Lehrer / die Lehrerin.

einunddreißig | 31

Den Lernfortschritt überprüfen
Die L können mit zwei oder drei Aufgaben überprüfen, ob sie einige der sprachlichen Handlungsziele des Kapitels erreicht haben – hier zum Beispiel „Beruf und Praktikum". Die Aufgaben werden meist in Partnerarbeit gelöst, anschließend schätzen die L ihre Leistungen selbst oder gegenseitig ein.

Den Lernfortschritt einschätzen
Mit „Das kann ich" können die L ihre Lernerfolge anhand der wichtigsten Kannbeschreibungen des Kapitels einschätzen.

Die L beraten
Sie können und sollen als KL unter der Rubrik „Das kann ich" ihren L eine individuelle Rückmeldung geben und, falls nötig, mit Tipps zur Wiederholung weiterhelfen.

Die Rubrik „Das kann ich" umfasst in jedem Kapitel:

- hören,
- lesen,
- schreiben,
- sprechen,
- Wortschatz,
- Grammatik.

Geben Sie den L im Unterricht Zeit, sich mit der Selbstevaluation vertraut zu machen. Helfen Sie bei den ersten Kapiteln mit und zeigen Sie, wie die Selbstevaluation Schritt für Schritt durchgeführt werden kann. Vergleichen Sie und diskutieren Sie einzeln oder im Kurs die Selbsteinschätzung.

Ausführliche Tests zu allen Fertigkeiten, zu Wortschatz und Grammatik finden Sie im Testheft.

*Optimal*A1, A2, B1 auf einen Blick

Die Wortschatzthemen

	*Optimal*A1	*Optimal*A2	*Optimal*B1
1	Zahlen – Kontinente, Länder, Sprachen – Deutsch lernen	Die Stadt – Wortbildung: trennbare Verben	Umziehen – Der neue Wohnort
2	Wörter auf dem Stadtplan – Hotelreservierung	Leben – Zeitinformationen	Kleidung und Accessoires
3	Musik – Datum, Monate, Wochentage	Gute Reise! – Tätigkeiten unterwegs	Menschen im Betrieb – Tätigkeiten im Beruf
4	Wie spät ist es? – Tagesablauf – Beruf	Stundenplan und Fächer – Schule und Studium	Politik und Gesellschaft
5	Lebensmittel – Frühstück, ... – Verpackungen	Ein Stadt-Plakat – Staat und Politik	Gefühle ausdrücken
6	Im Kursraum – Lernen mit der CD-ROM	Familie und Verwandte – Beziehungen	Kunst und Geld
7	Schöne Ferien! – Gute Reise!	Der Arbeitsplatz – Berufe	Medien im Alltag – Zeitung, Fernsehen, Radio
8	Farben, Möbel und Gegenstände – Räume und Häuser	Gefühle ausdrücken – Ämter und Dokumente	In der Küche – Kochen
9	Kochen und essen – Den Tisch decken – Was ist ...?	Medien – Bürokommunikation früher und heute	Ein Unfall – In der Arztpraxis
10	Körper und Gesicht – Tätigkeiten	Heimat – Wohnen	Wohnung und Wohnungssuche – Einen Umzug planen
11	Kleidung – Koffer packen	Gratulation und Komplimente – Personen beschreiben	Natur, Klima, Wetter

Sprachlern- und Sprachhandlungsstrategien (= Trainingsseiten)

	*Optimal*A1	*Optimal*A2	*Optimal*B1
1	Informationen suchen und ordnen	Lernen planen und organisieren – Wortschatz lernen	Gesprächssituationen unterwegs vorbereiten – Begründungen im Text verstehen
2	Internationale Wörter suchen – Um Wiederholung bitten	Wörter thematisch ordnen – Informationen zeitlich ordnen	Sich beschweren, reklamieren, umtauschen – Auf Reklamationen reagieren
3	Texte verstehen: W-Fragen	Redemittel sammeln: Auskunft geben – Redemittel ordnen	Mir fehlen die Worte – Sprachen mischen
4	Gespräche im Alltag	Hören: Auf Zeitsignale achten – Zwischen Sprachen vermitteln	Über eine Grafik sprechen
5	Nachfragen – Notizen machen	Mit dem Wörterbuch arbeiten – Hören: Notieren, ordnen, schreiben	Einen Text zusammenfassen
6	Texte verstehen: Auf wichtige Wörter achten – E-Mails schicken	Freunde und Bekannte vorstellen – Ein Ereignis darstellen	Ein Telefonat vorbereiten – Notizen machen und Informationen weitergeben
7	Ein Miniglossar benutzen	Telefonieren und Notizen machen – Begrüßen und verabschieden	Nachrichten hören und lesen
8	Ein Bild beschreiben – Texte schreiben	Nachfragen und reagieren – Gesten und Körpersprache	Mit dem Wörterbuch arbeiten
9	Texte kürzen – Mit Textbausteinen schreiben	Wichtige Wörter markieren, Thema finden – Termine finden	Erste-Hilfe-Fragen – Beim Arzt: jemandem sprachlich helfen
10	Lernen mit Bewegung – Lernkärtchen	Lesen testen	Konflikte lösen
11	Tests: Hören und Lesen testen	Eine kurze Mitteilung schreiben – Genau hören: höflich – unhöflich	Gebote und Verbote erklären

Zur Arbeit mit den Unterrichtsvorschlägen

Flexibles Arbeiten mit den Lehrwerkteilen

Der Aufbau des Lehrwerks ***Optimal*B1** (Magazinteil, Strukturteil mit Training, Wortschatz und Grammatik) verfolgt ein modulares Prinzip („Baukastenprinzip"), das flexibles Arbeiten ermöglicht. So können Sie mit Blick auf Ihre Lernergruppe selbst entscheiden, wann Sie die Aufgaben- und Übungsangebote des Lehrwerks einsetzen. In diesem Sinne verstehen sich auch die folgenden Vorschläge für den Unterricht als Angebot, als *eine* Möglichkeit, wie Sie mit dem Lehrwerk arbeiten können.

Die Unterrichtsvorschläge zu LB und AB sind in erster Linie zu Ihrer Entlastung gedacht und enthalten Tipps, wie Sie Inhalte, Aufgaben und Übungen für heterogene Gruppen variieren können.

Unterrichten mit *Optimal*B1

Wir empfehlen Ihnen, jeweils mit den Magazinteilen zu beginnen. In den Aufgaben und Übungen dort werden Wortschatz und Grammatik im Kontext eingeführt und implizit geübt und angewendet. Sollten Sie für Ihre Gruppe einen noch stärker strukturierten Zugang zu den Inhalten favorisieren, ermöglicht das Lehrwerk aber auch den Einstieg über die entsprechenden Einheiten zu Wortschatz und Grammatik. In den Unterrichtsvorschlägen finden Sie Angebote und Ideen, wie Sie Elemente des Strukturteils mit dem Magazinteil kombinieren können.

Abstimmen der Schwerpunkte auf die Lernergruppe

In den praktischen Vorschlägen für den Unterricht sind alle Teile von Lehr- und Arbeitsbuch berücksichtigt. Da Sie als Kursleiter bzw. Kursleiterin Ihre Lerner und Lernerinnen jedoch am besten kennen, entscheiden Sie, ob Sie die Vorschläge übernehmen können oder ob Sie andere Schwerpunkte setzen und den Zusammenklang der angebotenen Lehr- und Lernmaterialien, jeweils individuell abgestimmt auf Ihre Lernergruppe und Ihre Unterrichtssituation, selbst herstellen möchten.

Gliederungsprinzip der Unterrichtsvorschläge

Die Gliederung der Unterrichtsvorschläge entspricht der Gliederung in Lehr- und Arbeitsbuch. Sie können sich leicht an der Nummerierung der Aufgaben im Lehrbuch (**A**) und der Übungen im Arbeitsbuch (**Ü**) orientieren.

Kopierfertige Unterrichtsblätter auf der CD-ROM

Auf der beiliegenden CD-ROM finden Sie zu jedem Kapitel, kopierfertig aufbereitet und in unterschiedlichen Schwierigkeitsstufen, vielfältiges Material zum Hören, Lesen, Sprechen, Schreiben, zu Wortschatz und Strukturen, dazu Spiel- und Projektvorschläge. Die Möglichkeiten der Verknüpfung dieses Materials mit Aufgaben und Übungen des Lehr- und Arbeitsbuchs sind auf der CD-ROM aufgeführt. Außerdem finden Sie auf der CD-ROM eine alphabetische Wortliste zu jedem Kapitel.

Folgende Abkürzungen werden verwendet:

A	Aufgabe	HV	Hörverstehen	PL	Plenum
AB	Arbeitsbuch	inkl.	inklusive	RMK	Redemittelkasten
AUS	Aussprache	KL	Kursleiter bzw. Kursleiterin	s.	siehe
bzw.	beziehungsweise	L	Lerner und Lernerin(nen)	SCH	Schreiben
EA	Einzelarbeit	LB	Lehrbuch	SPR	Sprechen
evtl.	eventuell	LV	Leseverstehen	Ü	Übung
GA	Gruppenarbeit	o.Ä.	oder Ähnliches	u.U.	unter Umständen
ggf.	gegebenenfalls	OHP	Overheadprojektor	vgl.	vergleiche
HA	Hausaufgabe	PA	Partnerarbeit	WS	Wortschatz

1 Von einem Ort zum anderen ...

Weggehen, auswandern, reisen, den Heimatort verlassen – für eine bestimmte Zeit, für immer oder immer wieder – sind die zentralen Themen dieses Kapitels. Die Lernerinnen und Lerner machen Bekanntschaft mit den unterschiedlichsten Beweggründen für das Weggehen und sollen ermuntert werden, über eigene Erfahrungen, Vorhaben oder Wünsche zu berichten.

LERNZIELE

Weggehen	Über „Weggehen – Auswandern" sprechen – Über Auslandserfahrungen berichten – Über Auswanderung sprechen
Virginia T.	Informationen zur Person sammeln – Reiseerlebnisse erzählen
Im Ausland studieren	Einen Studienaufenthalt planen – Informationen recherchieren
Training	Gesprächssituationen unterwegs vorbereiten – Begründungen im Text verstehen
Wortschatz	Umziehen – Der neue Wohnort
Grammatik	Konsequenzen: „deswegen", „darum" und „deshalb" – Satz: Indirekter Fragesatz

Weggehen

LB S. 8, AB S. 8

A 1
Ü 1 Erste Arbeit mit den Fotos im PL: *Was erzählen Ihnen die Bilder?* Kurz spontane Assoziationen sammeln. Die Begriffe „Weggehen" und „Auswandern" klären und in PA die Fotos unter diesem Aspekt noch einmal genauer betrachten und Ideen sammeln. Verweisen Sie hier bitte auch auf den RMK auf S. 9, LB (Über Weggehen und Auswandern sprechen). Im PL vergleichen. Anschließend Ü1. Je nach Gruppe in Ü 1b einen Text als HA schreiben lassen.

Bei Interesse zur Erweiterung: *Was müsste auf einem Foto sein, das etwas über Ihre eigene Situation erzählt?* Ideen in EA sammeln lassen und in GA besprechen.

A 2a
Ü 2 Was machen die Leute im Ausland? In EA die Texte 1 bis 6 lesen und die wichtigsten Informationen notieren. In PA vergleichen. Anschließend Ü2. Im PL oder mit dem Lösungsschlüssel korrigieren. Die Texte noch einmal lesen und die Verbindungsadverbien „deswegen", „darum", „deshalb" erarbeiten. Siehe hierzu auch **A 15**.

A 2b
Ü 3 Die Interviews hören und die Notizen von A 2a ergänzen. In PA vergleichen, dann im PL zusammentragen. Hierbei, wo möglich, die Aufmerksamkeit noch einmal auf die Verbindungsadverbien lenken. Im Anschluss Ü 3.

A 3a
Ü 4 *Warum ist Maria in Thessaloniki? Was erlebt sie?* Den Brief lesen und die Antworten im Text markieren. Im PL vergleichen. Ü 4 eignet sich als HA.

A 3b
Ü 5 Austausch über eigene Auslandserfahrungen in GA. Redemittel stellt der RMK (Über Auslanderfahrungen berichten) zur Verfügung. Geben Sie den L vor der GA etwas Zeit, damit sie sich ein paar Stichwörter notieren können. Der Austausch muss selbstverständlich nicht auf Auslandserfahrungen begrenzt werden, und die L können auch über fiktive Erlebnisse berichten. Hierbei können die anderen L außerdem raten, ob das Erzählte tatsächlich erlebt oder erfunden wurde.

A 4a
Ü 6 Den Text lesen und das Verständnis sichern. *Warum sind viele Berner ausgewandert?* Den Text noch einmal lesen, Schlüsselinformationen markieren und die Ergebnisse im PL vergleichen. Ü 6 eignet sich gut als HA.

A 4b, c A 4b als HA vorbereiten lassen. Anregungen: Gibt es in der Familie einen Stammbaum, der Auskunft über die Vorfahren gibt? Gibt es Familienangehörige, die etwas über die Vorfahren erzählen können? Geben Vor- oder Familiennamen Aufschluss über die Wurzeln? Kennen die L Menschen, die ausgewandert sind bzw. in ihr Land eingewandert sind und entsprechend befragt werden können? Die Ergebnisse in der nächsten Stunde in GA besprechen (s. RMK, Über Auswanderung und Herkunft sprechen) und bei Interesse auf einem Plakat oder auf Folie zusammentragen lassen.

A 4c lässt sich gut als Unterrichtsprojekt gestalten. Lassen Sie im Kurs Fragen sammeln, die Ihre L zum Thema Ausländer in Ihrem Land / in Ihrer Stadt interessieren. Treffen Sie gemeinsam eine Themenauswahl, und bilden Sie Arbeitsgruppen. In den Arbeitsgruppen besprechen, welche Informationen recherchiert werden müssen/können und wo sie erhältlich sind. Einen Zeitplan erstellen und die Aufgaben verteilen. Am Ende der Projektphase eine Form für die Präsentation überlegen und die Arbeitsergebnisse im PL vorstellen. (S. auch Ko1.02, CD-ROM).

LB S. 10, AB S. 10 — Virginia T., Tourismuskauffrau

a) Ausgehend von der Überschrift und dem Foto, die erste Informationen zur Person geben, in PA Fragen zu Virginia T. formulieren. b) Den Steckbrief lesen und bei Bedarf weitere Fragen formulieren. c) PA: Anhand des Steckbriefs und der zuvor formulierten Fragen im Wechsel von Virginia erzählen. Dies kann auch in GA gemacht werden. Die L stellen sich abwechselnd Fragen und versuchen, sie zu beantworten. Mögliche Fragen wären z.B.: Was weißt du über Virginia? Wie alt ist Virginia? Etc. **A 5**

Warum reist Virginia? Den Text lesen, das Interview hören und die Antworten notieren. Im PL vergleichen. **A 6a** **Ü 7**

Was hat Virginia erlebt? Die Fortsetzung des Interviews ggf. mehrmals hören und Informationen mitnotieren. Die Notizen zunächst in PA vergleichen, dann im PL zusammenfassen. Zur Grammatik (Indirekte Fragesätze) s. **A 16** bis **A 18**. **A 6b** **Ü 8**

Austausch über eigene Reiseerlebnisse in Gruppen. Hilfeleistung und Anregungen erhalten die L mit den Redemitteln im RMK. Zur schriftlichen Nachbereitung Ü 9. Mit Ü 10 üben die L noch einmal die indirekten Fragen (PA). **A 7** **Ü 9–10**

LB S. 11, AB S. 11 — Im Ausland studieren

a) Die E-Mail lesen. *Was möchte José wohl wissen?* In PA oder im PL Fragen sammeln. b) *Was braucht man für ein Auslandsstudium?* Das Telefonat hören und die Antworten notieren. Im Anschluss Ü 11. **A 8a, b** **Ü 11**

Die Checkliste lesen und das Verständnis sichern. Noch einmal lesen und die Notizen von A 8b ergänzen bzw. die wichtigsten Informationen im Text markieren. **A 8c**

In dieser Aufgabe sollen die L Informationen im Internet recherchieren. Sofern Ihre L Zugang zum Internet haben, lohnt es sich, die Internetseiten der Uni Klagenfurt genauer zu betrachten. Die Seiten sind sehr klar gegliedert und Informationen rasch auffindbar. Im alphabetischen Register dürften die L schnell Themen finden, die sich für eine Recherche eignen. Die einfachste Aufgabe wäre, in Anlehnung an das Thema im Buch die Bedingungen für ein Auslandstudium herauszufinden und sich darüber auszutauschen (s. hierzu auch den RMK). Falls Sie studentisches Publikum unterrichten, eignet sich die Recherche natürlich auch zu einem Vergleich mit der eigenen Uni oder mit anderen in Österreich, Deutschland und der Schweiz. Für den Fall, dass es im Kurs L gibt, die tatsächlich im Ausland studieren möchten, sollten sie Informationen zu ihrer Wunsch-Uni recherchieren. Die L können natürlich auch versuchen, per E-Mail direkten Kontakt mit der Uni aufzunehmen und die entsprechenden Informationen zu erfragen. **A 9** **Ü 12–13**

Arbeiten und Studieren im Land, aus dem die L kommen: Die L sammeln, je nach Zusammensetzung der Gruppe in EA, PA oder GA, was sie hierzu wissen. Anschließend Austausch und Vergleich in GA. Auch hier leisten die Redemittel im RMK noch einmal Hilfestellung. **A 10**

1

Training **LB S. 12**

A 11 Gesprächssituationen vorbereiten. a) Zunächst die Situationen A–D lesen, dann die Gespräche einmal hören und A–D zuordnen. b) Die Dialogkarten lesen und das Verständnis sichern. Partnerteams bilden. Die Teams haben die Aufgabe, beim Hören Notizen zu machen und die Dialogkarten zu vervollständigen. Gute L können versuchen, jeweils das ganze Gespräch in Stichworten festzuhalten, einfacher wird die Aufgabe, wenn innerhalb des Teams eine Aufgabenteilung stattfindet und die L sich in den drei verbleibenden Gesprächen auf jeweils eine Person konzentrieren. Diese Personen vor dem Hören in den Teams festlegen lassen. Die L sollen die Dialoge natürlich nicht Wort für Wort mitschreiben, es reicht völlig aus, ein Dialograster zu erstellen. Die Gespräche nacheinander bearbeiten und jeweils so oft hören, bis die L komplette Raster erstellt haben. Die Partner können ihre Notizen austauschen und bei einem letzten Hören kontrollieren, ob der jeweils andere etwas Wichtiges vergessen hat, und dessen Raster entsprechend ergänzen. c) Die Situationen spielen. Ruhig mehrmals, damit die L Sicherheit gewinnen. Damit es nicht langweilig wird, nicht dauernd mit demselben Partner üben, sondern die Teams mischen.

A 12 Begründungen im Text verstehen. a) Den Text lesen und das Verständnis sichern. Das Beispiel besprechen, dann in EA die Begründungen im Text markieren und in PA vergleichen. Im PL korrigieren. b) Die Beispiele in der rechten Spalte lesen, die beiden Lösungen besprechen, dann die Lücken mithilfe des Textes in PA ergänzen. Im PL vergleichen. Anschließend „warum" ergänzen und bei Unsicherheiten gemeinsam korrigieren. Zum Schluss die Pfeile setzen und die Ergebnisse im PL vergleichen. Sollte weiterer Übungsbedarf bestehen, die Texte im LB, S. 8, in der gleichen Art und Weise bearbeiten.

Wortschatz **LB S. 13, AB S. 12**

A 13
Ü 14 a) Die Wendungen im Wortkasten lesen und das Verständnis sichern. Die Wendungen ordnen: Am alten Wohnort – Am neuen Wohnort. b) In GA weitere Ausdrücke zum Thema sammeln und ordnen, im PL zusammentragen und besprechen. Ü 14 zur Wiederholung als HA.

A 14a
Ü 15 a) Zunächst die Bilder ansehen und eventuelle Fragen klären. Teil 1 der Beschreibung hören und die Stationen im Buch gemeinsam nummerieren. Hörtext fortsetzen, die L markieren die restlichen Stationen allein. Zuerst in PA, dann gemeinsam vergleichen. Bei Unsicherheiten die Beschreibung zur Kontrolle noch einmal hören. Im Anschluss Ü 15a.

A 14b Die Beschreibung noch einmal hören und zu jeder Station zwei Ausdrücke (oder Wörter) notieren. Im PL sammeln und an der Tafel oder auf Folie festhalten. Ü 15b als HA. Vielleicht haben Ihre L Interesse, ihre Texte zu visualisieren, d.h., sie mit Zeichnungen oder mit Fotos zu versehen. Dann bitte größeres Papierformat wählen und die Beschreibungen zur Lektüre im Kursraum aufhängen.

Grammatik **LB S. 14–15, AB S. 13–14**

A 15
Ü 16–17 a) A 15 beginnt mit einer Wiederholung der Grammatik zum Verbindungsadverb „deshalb", das die L bereits in *Optimal*A2, Kapitel 9, kennen gelernt haben. Die beiden Beispiele lesen und die Sätze mit „deshalb" verbinden. *Wo steht das Verb?* b) Die beiden Beispielsätze lesen, die Verben markieren und die Satzkonstruktion mit den Sätzen in A 15a vergleichen. Die Regel ergänzen. Noch einmal die Texte 1–6 im LB, S. 8, lesen und weitere Beispiele suchen. Wie hier in A 15b jeweils die Verbindungsadverbien und die Verben markieren. Anschließend Ü 16–17, je nach Bedarf im Kurs oder als HA (nach **A 2a**).

A 16a
Ü 18 Die Bespiele lesen und vergleichen. Sowohl in der Spalte A als auch B jeweils die Verben markieren. *Wo steht das Verb?* In guten Gruppen Ü 18a anschließen, das erste Beispiel gemeinsam lösen. Ü 18b als HA. In schwächeren Gruppen zuerst A 16 komplett bearbeiten, dann erst Ü 18.

Die Beispielsätze in A 16a noch einmal lesen, in die Muttersprache übertragen und die Sätze vergleichen. Abschließend die Regel ergänzen (nach **A 6**). **A 16b**

In A 17 wird die Erweiterung der indirekten Fragesätze mit „ob" erarbeitet. a) Zunächst die Beispielsätze lesen und die W-Wörter bzw. „ob" markieren. b) In PA die direkten Fragesätze schreiben. In schwächeren Kursen das erste Beispiel gemeinsam lösen. Die Ergebnisse gemeinsam besprechen. In guten Gruppen Ü 19 anschließen, in schwachen Gruppen A 17 zuerst komplett bearbeiten. **A 17a, b** **Ü 19**

Noch einmal die direkten Fragen in A 17b lesen. *W-Frage oder Ja-/Nein-Frage?* Zur Sicherheit dazuschreiben. Die Regel ergänzen und die „ob"-Sätze ebenfalls in die Muttersprache übertragen (nach **A 6**). **A 17c**

a) Den Dialog lesen und die Ausdrücke und Verben markieren, die vor den indirekten Fragesätzen stehen. b) Die markierten Ausdrücke bzw. Verben in die Liste übertragen. Erweiterung: Mit diesen Verben und Ausdrücken in PA indirekte Fragen formulieren. Dies können ganz einfache Fragen aus dem Alltag sein (z.B. nach der Uhrzeit, nach Preisen, zur Orientierung in der Stadt). Ü 21 anschließen, die L können die Fragen vor der freien mündlichen Übung ebenfalls schriftlich ausformulieren. (Nach **A 6**.) **A 18** **Ü 20–21**

Ü 20 zur Wiederholung aufheben und die indirekten Fragen nach A 8 noch einmal aufgreifen.

AB S. 15 Rückschau

a) PA: Jeder L wählt eine Karte. Karte lesen und anhand der Karte von der Person erzählen. Der jeweilige Partner sollte nachfragen, wenn etwas unklar ist. Die Ergebnisse und/oder Schwierigkeiten kurz miteinander besprechen. b) EA: Indirekte Fragen an Sandra und Pedro formulieren. In PA vergleichen und, wo nötig, gemeinsam korrigieren. c) Jeder L bewertet sich selbst. **R 1**

a) EA: Satzteile, die zusammenpassen, einander zuordnen. Sätze schreiben, mit „deswegen", „darum" oder „deshalb" verbinden. b) Mit dem Lösungsschlüssel korrigieren und das Ergebnis bewerten. **R 2**

Die Lernzielkontrolle in EA durchführen. Sehen Sie sich die Ergebnisse an, besprechen Sie Schwierigkeiten mit den L, und stellen Sie, wo nötig, Material zur Wiederholung zur Verfügung. **R 3**

Allgemeines

Das Kapitel erzählt von Personen, die aus unterschiedlichsten Gründen einen Ortswechsel vollzogen haben. Es erzählt von Reisenden aus Leidenschaft, von Menschen, die aus privaten oder aus beruflichen Gründen in ein anderes Land oder einen anderen Kontinent gezogen sind, von Menschen, die sich aus ökonomischen Gründen gezwungen sahen, ihr Land zu verlassen und ihr Glück woanders zu suchen. Viele Lernerinnen und Lerner werden dies aus eigener Erfahrung kennen oder möchten in der Zukunft vielleicht einmal für eine Zeit lang ins Ausland gehen. Aber auch schon der Umzug in eine andere Stadt oder der Auszug aus der elterlichen Wohnung ermöglicht neue und vielfältige Erfahrungen, über die sich zu sprechen lohnt. Vielleicht trägt der Austausch im Rahmen dieses Kapitels auch dazu bei, sich intensiv(er) mit den persönlichen Geschichten der Lernerinnen und Lerner im Kurs zu beschäftigen oder den ausländischen Nachbarn mit neuen Augen zu sehen.

2 Die zweite Haut

Das Kapitel „Die zweite Haut" führt das Thema Kleidung aus Kapitel 11, Band A1, weiter und betrachtet das Thema Mode auch im Zusammenhang mit gesellschaftlichen Strömungen und Veränderungen. Außerdem erhalten die Lernerinnen und Lerner Einblick in die Arbeitswelt einer jungen Modemacherin und lernen, welche Rechte sie als Kundinnen und Kunden haben, wenn sie z.B. eine fehlerhafte Ware gekauft haben, oder was sie tun können, wenn sie ein gekauftes Kleidungsstück umtauschen möchten.

LERNZIELE

Modechronik	Über Mode sprechen
Saskia Geiges	Über Berufserfahrungen sprechen
Kleidung kaufen	Über Kleiderkauf sprechen – Online-Kauf
Was mache ich, wenn ...	Reklamieren
Training	Sich beschweren, reklamieren, umtauschen – Auf Reklamationen reagieren
Wortschatz	Kleidung und Accessoires
Grammatik	Artikelwörter und Substantiv: Genitiv – Satz: Nebensatz mit „obwohl" – Adjektive: Superlativ

Modechronik

LB S. 16, AB S. 16

Einstieg Kurze Fragerunde im PL: *Was ist Ihrer Meinung nach typisch für die Mode von jetzt? Was ist typisch für die Mode der 1990er-, 80er-, 70er-, 60er- und 50er-Jahre?* Sammeln und besprechen. Die Antworten können je nach Herkunftsländern und Alter der L sehr variieren.

A 1
Ü 1 Die Texte lesen und das Verständnis sichern. *Was kennen Sie? Was gefällt Ihnen?* Die Texte noch einmal lesen und die Antworten in PA vergleichen. Bei Bedarf im PL nachbesprechen. Anschließend Ü 1, die Ergebnisse der Ü 1b bitte im PL vergleichen. Je nach Nationalität der L bietet sich hier ein Vergleich an: *Wie hat sich die Mode/Kleidung in den letzten Jahrzehnten/Jahren in Ihren Ländern verändert?* Zur Grammatik (Genitiv) s. **A 16**.

A 2
Ü 2 Über Mode sprechen: *Was tragen Sie gern? Bei der Arbeit? In der Freizeit?* Austausch in GA.

A 3a
Ü 3 *Wer ist modebewusst?* Vor dem Hören den Text lesen. *Ist Frau Runge modebewusst?* Anschließend die Umfrage hören und notieren, was die beiden Personen über ihre Einstellung zu Mode erzählen. Im PL zusammentragen. Die erste Stellungnahme (Ralf) noch einmal hören und die Aufmerksamkeit auf die Komparative lenken. Hörauftrag: *Warum achtet Ralf auf Markenkleidung?* Im Anschluss zur Grammatik (Komparativ – Superlativ) **A 19** bis **A 20**.

A 3b Bei Bedarf den Text im LB noch einmal lesen und die Umfrage noch einmal hören. *Wem stimmen Sie zu?* Austausch in GA. Hilfestellung leistet der RMK im LB S. 17 (Über Mode sprechen).

Saskia Geiges, Modemacherin

LB S. 17, AB S. 17

A 4a, b
Ü 4 a) Einstieg über die Fotos: *Was erzählen die Fotos über die Arbeit von Frau Geiges? Auf welche Art von Kleidung ist Frau Geiges vielleicht spezialisiert?* Kurz gemeinsam sammeln. Den Text lesen und das Verständnis sichern. In schwächeren Kursen Ü 4a anschließen. Den Text noch einmal lesen und Stichpunkte zu Biografie und Firmenkonzept notieren oder die entsprechenden Informationen im Text markieren. In PA vergleichen. b) Das Interview hören und die Informationen ergänzen. Die Notizen wiederum zuerst in PA vergleichen, dann die Ergebnisse von A 4a und A 4b im PL zusammenfassen. In schwächeren Kursen zur Vorentlastung der A 4b das Hörverstehen Ü 4b vorschalten.

A 4c
Ü 5 *Was hat Saskia beeinflusst?* Das Interview noch einmal hören und die Antwort notieren. Im PL vergleichen. Ü 5 zur Nachbereitung als HA. Zur Grammatik (Nebensatz mit „obwohl") s. **A 17** bis **A 18**.

In GA über Berufserfahrungen sprechen. Geben Sie Ihren L ein paar Minuten Zeit, um das Gespräch vorzubereiten, und verweisen Sie auch auf den RMK (Über Berufserfahrungen sprechen). L, die noch nicht über Berufserfahrungen verfügen, variieren das Thema und sprechen über Berufswünsche. Hierzu u.U. auch den RMK abwandeln: Zuerst möchte ich ... Wenn das nicht klappt, dann ... Nach der Schule/Uni/Ausbildung plane ich ... Wenn ich mit der Ausbildung / dem Studium fertig bin, würde ich gern ... **A 5**

LB S. 18, AB S. 18 — Kleidung kaufen

Den Dialog lesen und hören. *Was kauft Erika?* Den Dialog noch einmal hören und mitsprechen lassen. **A 6a** **Ü 6**

Welcher Artikel gefällt Ihnen? In PA den Dialog anhand der vier Modefotos variieren und einüben. **A 6b**

Den Dialog mehrmals hören und die Schritte beim Online-Kauf notieren. Die Notizen in PA vergleichen, dann die Schritte im PL noch einmal besprechen und das Verständnis sichern. Anschließend Ü 7 zur Verständniskontrolle. Den Dialog nur anspielen (bis „Wie bitte?") und die restlichen Dialogteile selbstständig ordnen lassen. Den Dialog zu Ende hören und die Ergebnisse überprüfen. Für die letzte Korrektur auf den Lösungsschlüssel verweisen. In der Gruppe erfragen, ob schon jemand Erfahrung mit Online-Geschäften gemacht hat, und darüber berichten lassen. **A 7** **Ü 7**

Zur Vorbereitung der A 8 eignen sich **A 14** bis **A 15**, die zusätzlichen Themenwortschatz und weiteres Bildmaterial enthalten. Bei großem Interesse am Thema Mode können Sie natürlich auch Modemagazine mitbringen (lassen), damit die L über vielfältiges Übungsmaterial verfügen können.
A 8: Kleidung kaufen (PA): Die RMK im LB und im AB (Ü8) lesen und die Redemittel einüben. Aus den Fotos im LB, S. 18 und 21, oder aus dem mitgebrachten Material Kleidungsstücke auswählen und über Kleiderkauf sprechen. Schwächere L können die Gespräche mithilfe der Ü 8 schriftlich vorbereiten. **A 8** **Ü 8**

LB S. 19, AB S. 19 — Was mache ich, wenn ...

a) Den Arbeitsauftrag lesen und im PL Ideen und Vorschläge sammeln. An der Tafel oder auf Folie festhalten.
b) Den Text lesen und das Verständnis sichern. Zur Verständniskontrolle Ü 9 anschließen. Wichtigste Regelungen zu Reklamation und Umtausch gemeinsam zusammenfassen und mit den von den L in A 9a gemachten Vorschlägen bzw. Ideen vergleichen. Wenn Sie im Ausland unterrichten, die rechtlichen Bestimmungen zu Reklamation und Umtausch mit denen in Ihrem Land vergleichen. **A 9** **Ü 9**

a) *Was wollen die Kunden?* Die Dialoge 1 und 2 lesen und die jeweiligen Kundenwünsche in den Texten markieren. b) Die Dialoge hören und den Fotos A und B zuordnen. Zum detaillierten Hören Ü 10 anschließen. **A 10a, b** **Ü 10**

Unter Zuhilfenahme des RMK in PA Dialoge zum Thema Reklamation bzw. Umtausch entwerfen und einüben. Einige Situationen vorspielen lassen. **A 10c**

Haben Sie schon mal etwas umgetauscht? (Kurzer) Erfahrungsaustausch im PL. Anschließend Ü 11a im Kurs, Ü 11b eignet sich zur schriftlichen Nachbereitung als HA, die Sie sich bitte ansehen sollten. **A 11** **Ü 11**

2

Training **LB S. 20**

A 12 a) Die drei Situationen ansehen und die Äußerungen lesen. Die Äußerungen den Situationen zuordnen. Die Ergebnisse zuerst in PA, dann im PL vergleichen. b) *Wie reagieren die jeweiligen Gesprächspartner* (Verkäufer/in bzw. Kellner/in)*?* In PA oder im PL passende Wendungen sammeln. Mit den Redemitteln in PA verschiedene Minidialoge zu den Situationen entwickeln und einüben. Die L sollten so lange üben, bis sie die Redemittel spontan korrekt anwenden können.

A 13a, b Ü 12 a) *Was will der Kunde, was die Verkäuferin?* Den Dialog lesen und die Antworten im Text markieren. b) *Mit welchem Ergebnis endet das Gespräch?* Das Ende des Dialogs hören und das Ergebnis notieren. Alle Antworten gemeinsam vergleichen. Zur Wiederholung und Festigung Ü 12. Den Dialog mit verteilten Rollen lesen. Verwenden Sie hierzu den kompletten Dialog von Ü 12 im AB. Zur Erarbeitung von Gesprächsstrategien, wie im LB unten angeregt, drei Karten vorbereiten (1. Zeit gewinnen, 2. Abstreiten, 3. Gegenfragen). In schwächeren Kursen eine vierte ergänzen: Kundenwunsch bzw. Argumente. Im Text die entsprechenden Wendungen suchen und auf die Karten übertragen. Die Dialoge von A 10 (LB S. 19) und Äußerungen von A 12 noch einmal lesen und dort ebenfalls die entsprechenden Wendungen suchen und auf die Karten übertragen. Im PL vergleichen (zur leichteren Korrektur evtl. Folie mit den Ergebnissen vorbereiten) und besprechen.

A 13c In PA oder GA Gesprächssituationen entwerfen (die L können sich natürlich auch noch einmal der im Buch vorhandenen bedienen) und anhand der Karten Dialoge bzw. Szenen entwickeln. Bemessen Sie die Zeit für die Bearbeitung dieser Aufgabe großzügig, und regen Sie Ihre L an, mit den in A 13b gesammelten Redemitteln (Kundenargumente, Zeit gewinnen, abstreiten oder abwimmeln, gegenfragen) zu „spielen" und Dialogvarianten auszuprobieren, in denen bewusst verschiedene Strategien verfolgt werden. Z.B.: Eine Verkäuferin bzw. ein Verkäufer möchte den Kundenwunsch nach Umtausch nicht erfüllen und beharrt auf ihrer/seiner ursprünglichen Entscheidung. Sie/Er macht ggf. andere Angebote oder wird am Ende doch „weich", macht eine Ausnahme und nimmt die Ware zurück oder tauscht sie um. Ein Kunde bzw. eine Kundin möchte die Ware nicht behalten, lehnt alle Angebote der Verkäuferin / des Verkäufers freundlich und/oder bestimmt ab und möchte stattdessen das Geld zurück. Oder: Im Restaurant wird das „falsche" Essen am Ende doch genommen, weil ...

Die Varianten können sich auch einfach im Ton unterscheiden: freundlich – unfreundlich, bestimmt – diplomatisch und auf eine Einigung aus. Solche oder ähnliche Varianten können Sie auch im Anschluss an die Rollenspiele im PL gemeinsam entwickeln. Die Dialoge dann entsprechend umschreiben, einüben und zum Vergleich noch einmal vorspielen.

Eine weitere Möglichkeit ist, die Rollenspiele zusätzlich bewerten zu lassen. Zuerst alle Gruppen ihre Szenen vorspielen lassen. Die Gruppen, die gerade nicht vorspielen, beobachten und notieren, was sie gut und weniger gut finden (auch Mimik, Gestik, allgemein die Körpersprache). Dann die Bewertungen besprechen (dabei bitte darauf achten, dass die positiven Rückmeldungen nicht zu kurz kommen).

Wortschatz **LB S. 21, AB S. 20**

A 14 Die Anzeigen lesen und den Fotos zuordnen. Die Anzeigen noch einmal lesen und unbekannten Wortschatz klären.

A 15 Ü 13 a) Den Wortkasten lesen und das Verständnis sichern. Wie auf dem Notizzettel vorgegeben, ein Papier anfertigen und die Wörter aus dem Wortkasten den Rubriken Material, Muster, Farbe, Eigenschaften zuordnen (PA). Die Ergebnisse im PL vergleichen. Zur Erweiterung des WS: *Welche Wörter kennen Sie noch?* In GA sammeln lassen und im PL zusammentragen. Als Anregung mit den Oppositionen zu den Eigenschaften bzw. der jeweiligen Adjektivgruppen beginnen (kurz – lang, kurzärmelig – langärmelig – ärmellos, leicht – fest/schwer/warm/dick; etc.). b) In PA oder GA ähnliche Anzeigen wie in A 14 schreiben. Als Vorlage können die Modefotos zu A 6 dienen. Spannender wird die Aufgabe, wenn die L Anzeigen zu

selbst gewählten Beispielen aus Modeheften formulieren. Ü 13 als HA, die Sie sich bitte ansehen sollten. In multinationalen Gruppen die Antwortbriefe zur Lektüre für alle auslegen oder aufhängen.

LB S. 22–23, AB S. 21–22 Grammatik

a) Die Beispielsätze lesen und die Genitive markieren (EA). Zuerst in PA, dann im PL vergleichen. b) In der oberen Tabelle die Genitive aus a) ergänzen, in der unteren Tabelle (letzte Zeile) die Nomen im Genitiv ergänzen. Die Texte von A 1 (LB S. 16) noch einmal lesen und die Genitiv-Sätze suchen und markieren lassen. Anschließend Ü 14 und Ü 15, die sich auch als HA eignen. Bei Verständnisschwierigkeiten zur Funktion des Genitivs Ü 15 erweitern: Frage an die L: *Wie kann man die Sätze 2. bis 5. anders, d.h. ohne Genitiv formulieren?* (Die Farbe von deinem Anzug ...) (Zu **A 1**.) **A 16** **Ü 14–15**

Wiederholung der Nebensatz-Struktur mit „weil": Die beiden Beispielsätze lesen. Die Einzelsätze mit „weil" verbinden. **A 17**

a) Die Beispielsätze lesen. Zur Klärung des Begriffs Widerspruch evtl. probieren, ob die Sätze, mit „weil" verbunden, einen Sinn ergeben würden. Die Sätze mit „obwohl" verbinden und das Verständnis sichern. b) Die „obwohl"-Sätze in die Muttersprache übertragen und mit der deutschen Fassung vergleichen. Anschließend Ü 16 im Kurs. Zur Verständniskontrolle ein paar freie Beispiele bilden lassen und aufschreiben (zu **A 4c**). **A 18** **Ü 16**

a) Wiederholung des Komparativs: Die Tabelle (Positiv/Komparativ) lesen und den Komparativ der Adjektive ergänzen. Ü 17 hier anschließen. b) Das Beispiel für den ersten Superlativ lesen und klären und die beiden fehlenden Formen (zu „schön" und „groß") ergänzen (nach **A 3a**). **A 19** **Ü 17**

a) Zur Wiederholung der Adjektiv-Deklination die Beispielsätze lesen und die Regel ergänzen. b) Die Beispiele lesen und die Superlative suchen und markieren lassen. Im PL vergleichen. Die Regel lesen und ergänzen. Im Anschluss Ü 18 in EA oder PA im Kurs, die Ergebnisse im PL besprechen (nach **A 3a**). Ü 19 eignet sich als HA, die Sie sich aber bitte ansehen sollten. **A 20** **Ü 18–19**

Die Strukturen und Funktionen, die Ihnen und Ihren L im LB hier und im Folgenden unter dem Symbol des Jongleurs begegnen, sollen das Verstehen erleichtern, werden aber noch nicht aktiv geübt.

AB S. 23 Rückschau

a) PA: Die Rollen verteilen, die Anweisungen lesen und ein Rollenspiel entwerfen und spielen. b) Das Spiel gemeinsam besprechen und bewerten. **R 1**

R 2 in EA durchführen. a) Den Text lesen. b) Den Text noch einmal lesen und die Informationen zur Person und zur Berufsbiografie Karl Lagerfelds herausfiltern und notieren. Die Ergebnisse im PL besprechen (die Lösung zu dieser Aufgabe finden Sie auf der CD-ROM, Ko2.10). Die L vergleichen und korrigieren die Lösung mit ihren Notizen und bewerten ihr Ergebnis. **R 2**

Die Lernzielkontrolle in EA durchführen. Sehen Sie sich die Ergebnisse der L bitte an, und stellen Sie, wo nötig, weiteres Übungsmaterial zur Verfügung. **R 3**

Verwendetes Zusatzmaterial

Modemagazin(e) oder -katalog(e) für Männer und Frauen

Allgemeines

Kleidung: unsere „zweite Haut". Sie spielt nicht überall die gleiche Rolle, und nicht jeder misst ihr größere Bedeutung bei. Nicht zufällig beginnt das Kapitel deshalb mit einer Modechronik. Sie wird zwar an Beispielen der westlichen Welt präsentiert, Vergleichbares, nämlich Mode auch und gerade als Ausdruck gesellschaftlicher Strömungen oder Veränderungen, wird dennoch nahezu überall zu finden sein. Wenn Sie im Ausland unterrichten, konzentrieren Sie sich ruhig auf Ihr dortiges Umfeld. Besprechen Sie nicht einfach nur, was gerade „in" ist, sondern versuchen Sie, das Thema Kleidung und Mode unter zeitgeschichtlichen Aspekten zu betrachten. Vielleicht machen Ihre Lernerinnen und Lerner dabei spannende Entdeckungen. Den Themenbereich „Was mache ich, wenn ..." empfehlen wir ausführlich zu behandeln, weil es unendlich viele Situationen gibt, in denen man mit einer Ware, einer Leistung, einem Service möglicherweise nicht zufrieden ist oder unabhängig davon bei Konflikten gemeinsam zu einer Einigung gelangen muss. Widmen Sie den Rollenspielen viel Zeit, und beziehen Sie auch die nonverbale Ebene der Kommunikation mit ein.

Berufswelt 3

Eine Firma, die nicht ganz alltägliche Produkte herstellt, das Praktikum einer jungen Frau im Ausland sowie Stellengesuche und -angebote bilden die Schwerpunkte dieses Kapitels. Außerdem erfahren die Lernerinnen und Lerner, wie sie sich helfen können, wenn ihnen mal die Worte fehlen ...

LERNZIELE

Besuch bei der Firma Masch	Einen Firmenbesuch planen – Ein Hotelzimmer reservieren
Eine Firma vorstellen	Einen Prospekt lesen – Ein Referat halten
Sprachaufenthalt	Über Spracherfahrungen sprechen – Eigene Erlebnisse beschreiben
Stellengesuche/-angebote	Anzeigen vergleichen – Stellenangebote beantworten
Training	Mir fehlen die Worte – Sprachen mischen
Wortschatz	Menschen im Betrieb – Tätigkeiten im Beruf
Grammatik	Satz: Verb + Verb im Infinitiv (ohne „zu") – Satz: „zu" + Infinitiv – Hauptsatz + Hauptsatz mit „trotzdem"

LB S. 24, AB S. 24 — Besuch bei der Firma Masch

a) Einen Notizzettel vorbereiten, den Brief lesen und die wichtigsten Informationen zu den Fragen *Wer?, Was?, Wann?, Wo?* notieren. b) Die L stellen sich vor, sie würden mit Maria zusammenarbeiten, und sammeln in PA, was sie für den Besuch vorbereiten müssten. Die Ergebnisse von a) und b) im PL vergleichen und besprechen. Zur Grammatik (Infinitivsätze mit und ohne „zu") s. **A 19** bis **A 20**. **A 1** **Ü 1**

Die Notizen lesen. Das Telefonat hören und mit den Notizen von Maria vergleichen. *Stimmt alles?* (Ja.) Das Telefonat erneut hören und mit dem Brief von A 1 vergleichen. *Ist alles in Ordnung?* (Nein.) Die Widersprüche zwischen Telefonat und Brief finden und im PL besprechen. Fehler im Brief: Der 23. April ist ein Donnerstag, kein Mittwoch; Herr Brunner meldet sich telefonisch für 11 Uhr an, obwohl er für 10 Uhr eingeladen ist. **A 2** **Ü 2**

Wenn Sie möchten, können Sie A 2 für gute Gruppen oder L entsprechend erweitern und Lösungen überlegen lassen (z.B. Programm entsprechend ändern müssen, Herrn Brunner noch einmal anrufen etc.)

Nachdem die L den Dialog gelesen haben, die Weiterarbeit (Hotel- bzw. Zimmersuche) als HA vorbereiten lassen: Im Internet recherchieren, ob es in Erfurt Hotels mit entsprechenden Zimmerpreisen gibt. Die Informationen in den Unterricht mitbringen und austauschen (GA). Die Schreibübung Ü 3 (Zimmerreservierung) frei oder zu einem der vorgestellten Hotels in PA im Kurs oder als HA machen lassen. **A 3a** **Ü 3**

Die Anzeigen lesen und das Telefonat hören. *Was ist das Problem?* In PA oder GA Lösungen überlegen (Herrn Brunner anrufen und absagen / nach Hause einladen / Gästezimmer anbieten / Chef überreden, mehr zu bezahlen? / 5 Euro selbst bezahlen? / ...) und im PL vorstellen. **A 3b**

LB S. 25, AB S. 25 — Eine Firma vorstellen

Den Firmenprospekt der Firma Masch lesen. Zur Verständnissicherung Ü4. Den Prospekt noch einmal lesen und die Informationen zu Geschichte, Produkten und Kunden im Text markieren oder auf einem Extrablatt notieren. Die Informationen zuerst in PA, dann im PL vergleichen. **A 4** **Ü 4**

Ein großes Papier vorbereiten lassen und die Gliederungspunkte des Referats aus dem LB darauf übertragen. Das Referat mehrmals hören und die entsprechenden Informationen auf dem Blatt notieren. Die Notizen aus A 4 ergänzen. Die Ergebnisse im PL zusammentragen. Im Anschluss detailliertes Hören mit Ü 5a. Ü 5b eignet sich zur schriftlichen Nachbereitung als HA. **A 5a** **Ü 5**
Zur Wiederholung der Infinitiv-Konstruktionen und als Vorbereitung von A 5b eignet sich **A 21**.

A 5b Vor der Projektvorbereitung: Ü 6; sie dient den schwächsten L auch als Orientierung für ihr Kurzreferat.
Ü 6 Geben Sie Ihren L mindestens zwei bis drei Tage Zeit, die Informationen für ihr Kurzreferat zu recherchieren und zu einem Referat auszuarbeiten (evtl. HA). Es werden hier keine sehr umfangreichen und detaillierten Referate verlangt, bei großem Interesse sollte der Eifer der L aber auch nicht gebremst werden.
Vorbereitung: Je nach Kursgröße Partnerteams oder Arbeitsgruppen bilden. Die Teams bzw. Gruppen überlegen sich, zu welcher Einrichtung sie Informationen recherchieren möchten. Das kann eine Firma sein, eine Schule, ein Kindergarten, ein Museum, eine Musikband, eine Theatergruppe, ein Geschäft, in dem sie einkaufen, ein Verein, in dem sie sind, der Schul- oder Kirchenchor etc. Vielleicht wissen die L schon vieles, vielleicht gibt es dazu bereits Informationsmaterial, vielleicht müssen sie aber auch einen Gesprächstermin vereinbaren, um an die Informationen zu gelangen. Lassen Sie die Referate nicht alle auf einmal halten, sondern verteilen Sie sie auf die folgenden Unterrichtstage (Referate aber zeitlich festlegen, damit die Referenten entsprechend planen können und vorbereitet sind). Besprechen Sie die Redemittel im RMK, die Ihren L Hilfestellung bei der Ausformulierung geben.

Zur Vertiefung und Erweiterung der Themenbereiche (Besuch bei einer Firma / Eine Firma vorstellen) eignen sich an dieser Stelle **A 15** bis **A 18**. Sie können mit dieser intensiven Wortschatzarbeit aber auch den Themenbereich Stellengesuche und Stellenangebote vorbereiten (vor A 8).

Sprachaufenthalt — LB S. 26, AB S. 26

A 6a Zunächst mit den Fotos arbeiten und erste Informationen zu Sandra sammeln. *Was fällt Sandra auf?* Die
Ü 7 Tagebucheinträge lesen und die Antwort notieren oder im Text markieren. In PA vergleichen.

A 6b *Mit wem spricht sie welche Sprache?* Die Tagebucheinträge erneut lesen und die Antworten ebenfalls
Ü 8 notieren oder markieren. In PA vergleichen. Zur Grammatik (Hauptsatzverbindung mit „trotzdem") s. **A 22**. Ü 8 im Kurs. Vielleicht hat jemand im Kurs Lust, sich die angegebene Homepage im Internet anzusehen, weitere Informationen zu sammeln und im Kurs darüber zu berichten.

A 7 Zur Einstimmung auf die folgende Aufgabe die Tagebucheinträge von Sandra noch einmal lesen. *Haben Sie schon Ähnliches erlebt?* In GA Austausch zu den Themen: Über Spracherfahrungen sprechen und eigene Erlebnisse beschreiben. Verweisen Sie auf den RMK, der hierbei mit Anregungen und Redemitteln Hilfe leistet.

Stellengesuche und Stellenangebote — LB S. 27, AB S. 27

A 8 a) Die Anzeigen überfliegen und nach Stellengesuch und Stellenangebot sortieren. b) *Welche Anzeigen passen zusammen?* Die Anzeigen noch einmal lesen und zuordnen. Die Ergebnisse zuerst in PA, dann im PL vergleichen und das Verständnis sichern.

A 9 Die Anzeigenpaare in PA bearbeiten: Ein/e L liest ein Stellengesuch unter der Fragestellung: *Was wollen*
Ü 9 *und können die Leute?* Der/Die andere L liest ein Stellenangebot unter der Fragestellung: *Welche Qualifikation braucht man? Was muss man tun?* Die Ergebnisse vergleichen, das nächste Anzeigenpaar umgekehrt bearbeiten. Abschließend Vergleich und Korrektur im PL.

A 10 Die Anzeigen von A 8 noch einmal lesen. In PA eine Anzeige auswählen und schriftlich auf das Stellenangebot
Ü 10 oder Stellengesuch reagieren. Ein ausführliches Raster für den Brief erhalten die L im RMK. Die Briefe mit einem anderen Team austauschen. Korrektur- und Verbesserungsvorschläge notieren und gemeinsam besprechen. Sehen Sie sich die Briefe noch einmal an, und helfen Sie, wo nötig, bei den Korrekturen. Zur weiteren Übung Ü 10 als HA.
A 10 lässt sich erweitern, indem der Briefwechsel durch Rollenspiele ergänzt wird. Die L übernehmen die Rollen von Arbeitgebern und Jobsuchenden und führen kurze Informationsgespräche oder Nachfasstelefonate (Arbeitgeber/in möchte genauere oder weitere Informationen; Bewerber/in bekam – noch – keine Antwort auf den Brief und fragt nach; etc.). Entscheiden Sie je nach Lernergruppe bitte selbst, ob Sie es bei den

Briefen bewenden lassen oder ob Sie das Thema ausbauen möchten. Bei Bedarf finden die L einen kurzen Lebenslauf in Band A2, LB S. 32, A 6.

Tipp: Für L, die an einem Praktikum in einem deutschsprachigen Land interessiert sind: Viele Firmen veröffentlichen ihre Praktikumsangebote auf ihrer Homepage. Hier kann man sich per Mail auch erst einmal nach den wichtigsten Informationen zu einem Praktikum erkundigen.

LB S. 28 Training

a) *Welcher Dialog passt zu welchen Fotos?* Die beiden Dialoge hören und den Fotos zuordnen. b) *Wie heißt „Dingsda" in anderen Sprachen?* Im PL die Ausdrücke für „Dingsda" sammeln. **A 11** **Ü 11**

a) Den Wortschatzkasten lesen. In GA weitere Wörter zu Form, Größe, Farbe, Material ... sammeln. Im PL zusammentragen und besprechen. b) Die Dialoge A 11 noch einmal lesen (in Ü 11 können die L den kompletten Dialog mitlesen) und hören und in PA ähnliche Gespräche zu den Gegenständen auf den Fotos A 11 führen. **A 12**

Die Dialoge 1 und 2 lesen. *Was ist das Problem? Welche Wörter kennen die Personen nicht? Wie heißen die Wörter auf Deutsch? Wie heißen die Wörter in Ihrer Sprache?* **A 13**

a) PA: Andere schwierige Wörter in den Dialogen 1 und 2 suchen und die Dialoge variieren. D.h., die Wörter mit dem muttersprachlichen Ausdruck oder einem Wort aus einer anderen Sprache ersetzen. Weitere Situationen finden und ähnliche Dialoge entwickeln. b) Je nach Kursgröße aus zwei bis drei Partnerteams Gruppen bilden und die Rollenspiele durchführen. Die anderen L in der Gruppe notieren die unbekannten Wörter, die in Dialogen ersetzt wurden. Am Ende alle unbekannten Wörter besprechen und, wo möglich, gemeinsam entsprechende Ausdrücke in anderen Sprachen sammeln. **A 14**

Tipp: Als Erweiterung können die L auch versuchen, Synonyme auf Deutsch zu finden oder die entsprechenden Wörter so zu umschreiben, dass man verstehen kann, was gemeint ist. Dies können Sie zu einem WS-Spiel ausweiten. Die Gruppen notieren die fremdsprachigen Ersatzwörter, die Synonyme und Umschreibungen. Im Wechsel nennt jede Gruppe ein Ersatzwort, ein Synonym oder eine Umschreibung, die L der anderen Gruppen raten, welches Wort gemeint ist. Wer das Wort am schnellsten erraten hat, sammelt einen Punkt für seine Gruppe.

LB S. 29, AB S. 28 Wortschatz

a) Mit dem Wortkasten und den Zeichnungen arbeiten: *Welche Personen (Berufe) finden Sie im Bild?* Die Personen bzw. Berufe aus dem Kasten auf den Zeichnungen nummerieren. In PA, dann im PL vergleichen. b) Im PL weitere Berufe zu den Zeichnungen sammeln und zuordnen. Anschließend Ü 12. (Nach **A 5b** oder vor **A 8**.) **A 15** **Ü 12**

Wo spielen die Dialoge A–E? Die Dialoge hören und die Situationen im Bild entsprechend mit A–E nummerieren. (Nach **A 5b** oder vor **A 8**.) **A 16** **Ü 13**

Den Wortkasten lesen und das Verständnis sichern. Partnerteams oder Gruppen bilden. *Wer macht was?* Den Wortkasten durcharbeiten und Berufe suchen, die zu den einzelnen Tätigkeiten passen. Notieren, sortieren und zusammenfassen. Die Ergebnisse im PL vergleichen. Ü 14 als HA, Ü 14b bitte im Kurs besprechen. Danach zur spielerischen Wiederholung und Festigung Ü 15 in PA oder GA. (Nach **A 5b** oder vor **A 8**.) **A 17** **Ü 14–15**

Was möchten Sie auf Deutsch können? Die L lesen den Wortkasten von A 17 noch einmal und wählen aus dem Kasten eine Tätigkeit aus. Bei Überschneidungen die jeweilige Aufgabe gemeinsam bearbeiten lassen. Die Texte für das Lernposter vorbereiten. Helfen Sie Ihren L bitte dabei. Die korrigierten Texte auf Poster übertragen und im Kursraum zur Lektüre und Besprechung für alle aushängen. (Nach **A 5b** oder vor **A 8**.) **A 18**

3

Grammatik

LB S. 30–31, AB S. 29–30

A 19
Ü 16
Als Hinführung zu den Infinitiv-Konstruktionen mit „zu" in A 20 wiederholt A 19 Verb-plus-Verb-Konstruktionen (ohne „zu"), die den L bereits bekannt sind. a) Die Beispiele lesen und die Verben in den Sätzen markieren. b) Die Verbverbindungen aus a) in die Tabelle übertragen. Gemeinsam vergleichen. Zur Verständniskontrolle Ü 16. (Nach **A 1**.)

A 20a,b
Ü 17–18
a) Die Beispiele lesen und mit den Beispielen in A 19 vergleichen. *Was ist hier anders?* In den Beispielen die Verben im Infinitiv und „zu" markieren. Vergleich im PL. b) *Wo steht „zu"?* Die Sätze noch einmal ansehen und die Verben + „zu" in die Rubriken übertragen. Gemeinsam vergleichen und Ü 17 anschließen. Zur individuellen Nacharbeit Ü 18 als HA. In schwächeren Kursen Ü 17 erst nach A 20c durchführen.

A 20c
Die Beispielsätze in die Muttersprache übertragen, die Strukturen vergleichen und die Regel ergänzen. (Nach **A 1**.)

A 21
Ü 19–20
Die Tabelle lesen und das Verständnis der Verben und Ausdrücke sichern. In PA oder GA zu jeder Rubrik zwei bis drei Beispielsätze schreiben. Helfen Sie bei der Korrektur. Übergang zu Ü 19. Das Würfelspiel in Dreiergruppen durchführen. Schwächere L sollten die Sätze aufschreiben. Zur intensiven Übung als HA weitere Beispiele zu A 21 formulieren. Sehen Sie sich diese Beispielsätze bitte an. Ü 20 passt inhaltlich zu A 7, bei Bedarf können Sie die Infinitiv-Konstruktionen dort noch einmal wiederholen. (Nach **A 5a**.)

A 22a
Ü 21
Ergänzend zum Nebensatz mit „obwohl", den die L in Kapitel 2 kennen gelernt haben, wird hier die Verbindung zweier Hauptsätze mit „trotzdem" eingeführt. Die Beispielsätze lesen. Die erste Hauptsatzverbindung gemeinsam ergänzen, die zweite formulieren die L selbstständig. Vergleich im PL. In schwächeren Kursen Ü 21 erst nach A 22b (auch als HA).

A 22b
Die Sätze lesen und die Verben markieren. *Wo stehen die Verben?* Die Regel ergänzen. Die Tagebucheinträge von A 6 noch einmal lesen, die Satzverbindungen mit „trotzdem" suchen und in den Texten markieren. (Nach **A 6b**.)

Rückschau

AB S. 31

R 1
In EA bearbeiten. Den Brief und den Notizzettel lesen und den Brief beantworten. Sehen Sie sich die Antwortbriefe an, und helfen Sie bei der Korrektur. b) Bewertung durchführen.

R 2
Rollenspiele in PA: Die Rollen verteilen und die Rollenkarten lesen. Das Gespräch führen, anschließend gemeinsam besprechen. Die Rollen tauschen und das zweite Gespräch führen. Die L sollten dies ebenfalls gemeinsam besprechen, die Bewertung aber jeweils nur für sich selbst vornehmen.

R 3
Die Selbstevaluation wie immer in EA. Besprechen Sie die Ergebnisse bitte mit den L.

Allgemeines

Mit Saskia Geiges haben die Lernerinnen und Lerner in Kapitel 2 eine ausführliche Berufsbiografie kennen gelernt. Dieses Kapitel hier erweitert das Thema und präsentiert mit der Darstellung der Firma Masch ein ausführliches Firmenporträt. Folgerichtig widmet sich die Wortschatzseite Menschen im Betrieb und Tätigkeiten im Beruf. Lernerinnen und Lerner, die bereits im Berufsleben stehen, erhalten damit die Gelegenheit, ihre Erfahrungen in vielfältiger Weise einzubringen. Mit den Themeneinheiten Sprachaufenthalt sowie Stellengesuche und Stellenangebote werden hingegen diejenigen Lernerinnen und Lerner angesprochen, die das Berufsleben noch vor sich haben, einen Stellenwechsel planen oder daran denken, ein Auslandspraktikum zu absolvieren. Setzen Sie die Akzente je nach Lernergruppe.

Plateau 1

Das Plateau 1 beginnt mit einem Wiederholungsspiel zu den vorangegangenen Kapiteln 1–3. Es bietet die Möglichkeit, eine Fotogeschichte zu versprachlichen, und regt in der Einheit „Gedichte" zur spielerischen und kreativen Beschäftigung mit der deutschen Sprache an. Der Vorbereitungsteil der Prüfung zum Zertifikat Deutsch widmet sich dem jeweils ersten Teil der Sprachbausteine, der mündlichen Prüfung, dem Hör- und dem Leseverstehen.

LERNZIELE

Das Optimal-Spiel	Würfelspiel zu Kapitel 1–3
Eine Fotogeschichte	Texte zu den Fotos schreiben
Gedichte	Gedichte hören, lesen und variieren
Zertifikat Deutsch	Mündliche Prüfung, Teil 1: Kontaktaufnahme
	Hörverstehen, Teil 1: Globalverstehen

LB S. 32–33 Das Optimal-Spiel

Vorbereitung: Für jede Spielgruppe 28 Spielsteine (z.B. kleine Knöpfe, getrocknete Erbsen oder Linsen etc.), einen Würfel und für jeden Spieler eine Spielfigur mitbringen. **A 1** **Ü 1**

Die Spielregeln lesen und sicherstellen, dass sie von allen L verstanden werden. Gruppen bilden (2 bis maximal 4 Spieler) und das Wiederholungsspiel spielen. Aufgaben, die nur schwer gelöst werden können, während des Spiels notieren. Diese Aufgaben nach dem Spiel noch einmal ansehen, evtl. in den betreffenden Kapiteln nachschlagen und die Lösung erneut versuchen. In Ü 1 erhalten die L weitere Aufgaben zur Wiederholung der Kapitel 1–3. Diese Übung als HA.

LB S. 34 Eine Fotogeschichte

A 2 in GA bearbeiten. a) Ideen zu einer Geschichte sammeln und die Fotos entsprechend ordnen. Sie können die Seite auch für jede Gruppe kopieren, zerschneiden, jeder Gruppe einen Umschlag mit den Einzelfotos zur Verfügung stellen und es somit ermöglichen, größere Poster zu erstellen. b) Dialoge oder Texte zu den Bildern schreiben (wenn die L mögen: Auch Denkblasen bieten sich natürlich an) und c) der Geschichte einen Titel geben. d) Mit Texten und Bildern ein Poster erstellen oder die Geschichten vortragen bzw. vorspielen lassen. Die Ü 2 eignet sich sowohl zur PA im Kurs als auch zur HA. Die Ergebnisse der Ü 2b bitte korrigieren. Wenn Ihre L möchten, ein paar Vorschläge für das Ende der Geschichte vorlesen lassen. **A 2** **Ü 2**

LB S. 35 Gedichte

a) Zur Einstimmung das Gedicht „Wanderung" zunächst ein- oder zweimal bei geschlossenem Buch hören. Erneut hören. *Woran denken Sie?* Den L ein wenig Zeit geben, ihre Gedanken zu notieren, dann im PL sammeln. b) Das Gedicht lesen. *Warum heißt das Gedicht „Wanderung"?* In PA oder GA Ideen sammeln, anschließend Austausch im PL. Sie können die Arbeit an dem Gedicht „Wanderung" selbstverständlich gern weiterführen. Einen Vorschlag hierzu finden Sie auf der CD-ROM (Plateau 1.01). c) Wenn Ihre L Freude an Poesie haben, sind hier noch weitere Gedichte, mit denen Sie experimentieren können. Zu „beantwortung von sieben nicht gestellten fragen", „lichtung", „demokratie" und „nicht wissen" finden Sie ebenfalls Anregungen auf der CD-ROM (Plateau 1.02 und 1.03). **A 3** **A 5** **Ü 4–5**

LB S. 36 ZD: Mündliche Prüfung – Teil 1 (Kontaktaufnahme)

Der Teil „Kontaktaufnahme" der mündlichen Prüfung wird mit A 4 intensiv vorbereitet. Lesen Sie mit Ihren L zuerst die Einleitung. a) Wie im LB angeregt, in EA eine Mind Map zum Thema Wohnen erstellen. Mind Maps in PA oder GA vergleichen und wichtige Wörter ergänzen. b) Die L notieren für sie wichtige Wörter **A 4**

bzw. Tätigkeiten zum Thema Freizeitbeschäftigungen. Alternativ können diese auch gegenseitig erfragt werden. Achten Sie darauf, dass die L die Informationen, die sie von den anderen L erhalten, notieren. Anschließend eine Kursliste machen (Plakat) oder die Ergebnisse im PL zusammentragen und an der Tafel oder auf Folie festhalten. c) Die Visitenkarte lesen, dann fertigen die L eine Visitenkarte nach diesem Muster für sich selbst an. d) Die in a) bis c) gesammelten Notizen noch einmal lesen. Partnerteams bilden. Die Einleitung noch einmal lesen und unter Berücksichtigung der dort aufgeführten Punkte ein Gespräch miteinander führen. Die letzte freie Frage zum Schluss bitte nicht vergessen.

Machen Sie Ihre L bitte darauf aufmerksam, dass sie kein reines Frage-Antwort-Spiel „abspulen", sondern versuchen sollten, wirklich ein Gespräch zu führen. Lassen Sie Ihre L das Gespräch mehrmals und mit wechselnden Partnern üben. Da bei Prüfungen der Zeitrahmen oft nicht richtig eingeschätzt wird, muss dies trainiert werden. Stellen Sie bei den letzten Durchgängen die Uhr, klatschen Sie, oder lassen Sie Musik ertönen, wenn die vorgesehene Zeit von 3 bis 4 Minuten um ist, damit Ihre L ein Gefühl dafür bekommen, wie sie die Zeit einteilen müssen.

LB S. 37 ZD: Hörverstehen – Teil 1 (Globalverstehen)

A 5
Ü 3–4

Die Einleitung gemeinsam lesen und das Verständnis sichern. a) Beispiel 1 lesen. *Finden Sie den Fehler in der Aussage.* Ergebnis im PL vergleichen. b) Beispiel 2 lesen. *Richtig oder falsch?* Aussage mit dem Zitat aus dem Hörtext vergleichen und die Lösung markieren. Die Lösung gemeinsam besprechen. c) Zunächst die Einführung lesen und klären. *Was ist das Thema des Hörtextes?* Den Ansagetext hören und das Thema notieren. Die Antworten mit dem Schlüssel oder im PL vergleichen. Vor dem Hören des Tests den Tipp und die Anweisungen für den Test besprechen, dann die fünf Aufgaben lesen. Die fünf Interviews hören und die Lösungen markieren. Die Ergebnisse mit dem Lösungsschlüssel vergleichen. Bei Unklarheiten die Interviews zur Kontrolle noch einmal hören und die Lösung gemeinsam besprechen.

Ü 3 (Sprachbausteine) und Ü 4 (Leseverstehen) eignen sich für die Arbeit zu Hause, sollten aber im Kurs vorbereitet werden. Zu Ü 3: Die Einleitung bzw. Anweisung für die Durchführung des Tests lesen und das Verständnis sichern. Bei Bedarf Beispiel 1 und 2 gemeinsam im Kurs lösen. Bitte machen Sie Ihre L auf den Zeitrahmen (10 Minuten) aufmerksam, und regen Sie dazu an, bei der Bearbeitung der Aufgabe zu Hause auf die Uhr zu sehen oder den Wecker zu stellen. Auch wenn Sie die Aufgabe im Kurs machen, sollten Sie den L nach 10 Minuten ein Signal geben. Die L markieren, wie weit sie in den 10 Minuten gekommen sind, sollten die Arbeit danach aber in Ruhe fortsetzen.

Zu Ü 4: Auch das globale Leseverstehen eignet sich als HA. Wichtig ist hier ebenfalls, dass die L die Anweisungen verstehen, deshalb wird empfohlen, die Einleitung, den Tipp und die Anweisung für den Test wiederum gemeinsam zu besprechen. Machen Sie die Ü 4a bei schwächeren Gruppen noch im Kurs, und weisen Sie, um Missverständnisse zu vermeiden, Ihre L bitte darauf hin, dass von den zehn angebotenen Überschriften nur fünf verwendet werden dürfen. Erinnern Sie Ihre L zur Sicherheit auch noch einmal daran, dass hier das globale Leseverstehen getestet wird und es nicht darum geht, die Texte in toto entschlüsseln zu müssen und dabei vielleicht unnötig Zeit zu verlieren.

Ob sie die Tests zur Vorbereitung der ZD eher sanft angehen oder ob Sie Ihre L von Anfang an auch an die Prüfungsbedingungen gewöhnen wollen, wird sehr von der Zusammensetzung Ihres Kurses abhängen. Beziehen Sie Ihre L ruhig in die Entscheidung mit ein. Diejenigen L, die planen, die Prüfung zum Zertifikat Deutsch abzulegen, sollten die Chance jedoch nutzen (können) und sich mit den Prüfungsbedingungen – auch und gerade hinsichtlich der Zeitrahmen – und mit der Art der Prüfungsaufgaben vertraut machen.

Verwendetes Zusatzmaterial

Spielsteine, Würfel, Spielfiguren (für A 1)

Wien 4

Dieses Kapitel stellt die Stadt Wien vor. Die Lernerinnen und Lerner erfahren etwas über die Geschichte und die wichtigsten Sehenswürdigkeiten der Stadt. Sie lernen auch: Wien wäre nicht Wien ohne seine Kaffeehäuser und ohne Musik. Außerdem porträtiert eine junge Moskauerin die Stadt aus ihrer Sicht.

LERNZIELE

Blick auf Wien	Eindrücke von Wien sammeln – Den Wohnort beschreiben
Wiener Kultur	Informationen vergleichen – Ein Programm vorschlagen
Musiker in Wien	Von Erfahrungen berichten – Über Musik sprechen
Training	Über eine Grafik sprechen
Wortschatz	Politik und Gesellschaft
Grammatik	W-Wort + Präposition – Pronominaladverb „da(r)" + Präposition – Verb: Präteritum

LB S. 38, AB S. 38 — Blick auf Wien

Was fällt Ihnen zu Wien ein? Die L sammeln in GA, was sie über Wien wissen oder was sie mit der Stadt verbinden. Im PL zusammentragen und besprechen. Im Anschluss Ü 1. **A 1** **Ü 1**

a) Die L sollen die Stadtrundfahrt, über die zwei Personen im Hörtext sprechen, auf dem Stadtplan im LB nachvollziehen. Hierzu den Hörtext zunächst nur anspielen (bis „Da sind wir ja eingestiegen, bei der Oper"). Auf dem Stadtplan die Ringstraße bzw. die Staatsoper suchen und markieren. Den Hörtext zu Ende hören und die Sehenswürdigkeiten, von denen berichtet wird, ebenfalls im Plan markieren. Die markierten Sehenswürdigkeiten zunächst in PA, dann im PL vergleichen und auf Vollständigkeit überprüfen. Die Sehenswürdigkeiten auf den Fotos (die L kennen Sie bereits aus Ü 1) im Plan suchen und mit Pfeilen zuordnen. b) *Was erfahren Sie über Wien?* Den Hörtext noch einmal (ggf. mehrmals) hören und die wichtigsten Informationen mitnotieren. Im PL zusammenfassen. Anschließend Ü 2. In schwächeren Kursen das Hörverstehen Ü 2 zur Vorentlastung der A 2 b vorziehen. **A 2** **Ü 2**

a) *Warum kennen viele Leute Herrn Kaida?* Den Text lesen und die Antwort im Text markieren. Die Antwort gemeinsam vergleichen. Die Ü 3 hier anschließen oder als HA machen lassen. b) *Gibt es bei Ihnen bekannte Stimmen, z.B. im Radio, am Flughafen ...?* Kurzer Austausch in GA. **A 3** **Ü 3**

a) Den Text einmal still lesen. *Warum lebt Frau Sokolova gern in Wien? Was stört sie?* Den Text noch einmal lesen und die Antworten im Text markieren. Die Ergebnisse im PL zusammentragen und besprechen. b) Die L arbeiten in EA am Text, markieren bzw. notieren die wichtigsten Aussagen und schreiben dann drei bis fünf Fragen zum Text. Je nach Kursgröße in PA oder GA weiterarbeiten: Ein/e L stellt eine Frage, ein/e L antwortet. Bei GA ergänzen die anderen L die Antwort, sofern möglich oder nötig. **A 4** **Ü 4**

Variante: Die L können ihre Fragen auch einzeln auf kleine Zettel schreiben. Partnerteams oder Gruppen bilden. Die Zettel der Partnerteams oder der Gruppen werden gemischt und in die Mitte des Tisches gelegt. Die L ziehen abwechselnd (PA) oder der Reihe nach (GA) einen Fragezettel, lesen die Frage vor und versuchen, die Frage zu beantworten. Wenn jemand die Antwort nicht weiß, mischt er die Frage wieder unter den Zettelstapel und zieht die nächste Frage. Jede/r L erhält jeweils eine zusätzliche Chance. Wiederholungen von Fragen sind hier nicht auszuschließen, das macht aber nichts, denn auf diese Weise beschäftigen sich die L intensiv mit dem Text. Zur Nachbereitung Ü 4 als HA, die sich in schwächeren Kursen auch zur Vorbereitung bzw. Vorentlastung der A 4b eignet. In diesem Fall bearbeiten lassen, bevor die L die Fragen zum Text schreiben. Zur Grammatik (W-Wort und Präposition, Pronominaladverb „da[r]" + Präposition) s. **A 15** bis **A 16**.

Sollten die neuen Strukturen das Textverständnis oder die Bearbeitung von A 4b sehr erschweren, können Sie die Grammatik auch nach A 4a besprechen. Die L haben damit die Möglichkeit, sie im Rahmen der Arbeit an A 4b gleich zu üben.

A 5 Den RMK lesen. *Was mögen Sie an Ihrer Stadt? Was stört Sie?* Unter Verwendung der Redemittel in PA ein
Ü 5–6 Gespräch führen. Zur Nachbereitung (in schwächeren Kursen zur Vorbereitung) Ü 5 im Kurs. Ü 6 als HA, die Sie sich aber bitte ansehen sollten.

A 5 kann erweitert werden, indem die L aufgefordert werden, kurze Vorträge zu ihrer Stadt zu halten. Zur Vorbereitung der Kurzvorträge eignen sich Ü 5 und Ü 6 plus die Redemittel aus dem RMK. Vorträge machen nur dann Spaß, wenn die Referenten und Referentinnen auf ein interessiertes und aufmerksames Publikum treffen. Werden die Referate der Reihe nach im PL gehalten, führt dies erfahrungsgemäß sehr bald zu Ermüdung bei den Zuhörern – und bei den Referenten und Referentinnen dazu, dass sie, wenn die Aufmerksamkeit sinkt, ihre Vorträge mehr oder weniger für sich selbst bzw. für die KL halten oder, im schlimmsten Fall, nur noch lustlos „runternudeln". Besser ist es, die Vorträge in Gruppen aus maximal vier L halten zu lassen und damit zusätzlich Raum für anschließende Gespräche (GA) zu öffnen.

Wiener Kultur

LB S. 40, AB S. 40

A 6 Den Text lesen und das Verständnis sichern. *Wann geht Frau Sokolova in das eine Café, wann in das andere?*
Ü 7 Den Text noch einmal lesen und die Antworten notieren oder im Text markieren. Die Antworten in PA oder im PL vergleichen. *Was unterscheidet die beiden Cafés voneinander?* Die Unterschiede in PA erarbeiten und kurz im PL sammeln. *Wohin gehen Sie / Was machen Sie, wenn Sie Gesellschaft brauchen / wenn Sie Ihre Ruhe haben wollen?* Entsprechend der Kursgröße Austausch in GA oder im PL.
Je nach Zeit und Interesse können Sie die Arbeit zum Thema Kaffeehaus vertiefen. Kaffeehäuser/Cafés wie die im Text beschriebenen gibt es nicht überall auf der Welt. Nutzen Sie dies zu einem Vergleich mit Cafés an Ihrem Ort, oder lassen Sie Ihre L, wenn Sie eine internationale Gruppe unterrichten, erzählen. Mögliche Fragestellungen sind z.B.: *Wie sieht ein typisches Café bei Ihnen aus* (evtl. mit dem Foto im LB vergleichen)*? Wann geht man hin? Warum? Wer geht hin?* Etc.

A 7a a) Vor dem Hören die Veranstaltungshinweise im blauen Kasten lesen und die Begriffe Musik-E (ernste
Ü 8 Musik) und Musik-U (Unterhaltungsmusik) klären. Den Dialog lesen. *Was ist der „Falter"?* (Wiener Stadtmagazin, das über alle wichtigen Veranstaltungen in der Stadt informiert, s. Foto.) *Über welche Veranstaltungen sprechen die beiden Frauen?* Den Beginn des Gesprächs noch einmal lesen, die Fortsetzung hören und die Veranstaltungen im blauen Kasten markieren. Zuerst in PA, dann im PL vergleichen. Im Anschluss Ü 8.

A 7b Den RMK lesen. Bei Bedarf das Gespräch aus A 7a noch einmal hören. In PA unter Verwendung der Rede-
Ü 9 mittel ein ähnliches Gespräch führen. Die Veranstaltungen können fiktiv sein, Sie können aber auch das Veranstaltungsprogramm einer Stadt in D-A-CH aus dem Internet ausdrucken und verteilen. Zur Variation und Vertiefung Ü 9 (in PA).

Musiker in Wien

LB S. 41, AB S. 41

A 8 Den Text lesen und das Verständnis sichern. Den Text noch einmal lesen und Informationen zur Biografie
Ü 10 Krzysztof Dobreks im Text markieren. In PA sammeln und stichwortartig zusammenfassen. Gemeinsamer Vergleich im PL. Zur Grammatik (Präteritum) s. **A 17** bis **A 18**.

A 9 a) *Was erfahren Sie über „Dobrek Bistro"?* Die Radiosendung hören und die Informationen zu „Dobrek
Ü 11 Bistro" notieren. Zuerst im PA, dann im PL vergleichen. Bei Bedarf noch einmal hören und korrigieren bzw. weitere Informationen ergänzen. b) Den oberen Teil des RMK einmal still lesen. Dann die Aussagen laut lesen und spielerisch variieren. Geben Sie ein paar Anregungen zur Variation. Oft reicht es, im selben Beispiel mal dieses, mal jenes Wort zu betonen, um die Aussage anders zu akzentuieren. Z.B.: Das ist doch einfach prima! – Das ist doch einfach prima! – Hör dir diese Melodie an. Fantastisch! – Hör dir diese Melodie an. Fantastisch! – Hör dir diese Melodie an. Fan-tas-tisch! – Hör dir diese Melodie an. Fan-tas-tisch! Probieren Sie auch einmal unterschiedliche Lautstärken: vom eher leisen und genussvollen Schwelgen bis hin zur lauten und temperamentvollen Begeisterung.

Dann die Radiosendung erneut hören. Die L können während des Hörens kommentieren. Im Anschluss Ü 11 im Kurs. Ü 11a und Ü 11b können auch als HA vorbereitet werden. Ü 11b lässt sich erweitern, indem die L die wichtigsten Informationen über Ludvig van Beethoven zu einem Kurzporträt (oder einem Steckbrief) zusammenfassen. Ü 11c in PA: Die L berichten sich gegenseitig über das Leben von Beethoven (ein/e L über die erste Hälfte, ein/e L über die zweite Hälfte seines Lebens). Vielleicht können Sie Teile seines bekanntesten Werkes, der 9. Sinfonie, im Kurs gemeinsam anhören.

Die L tauschen sich in GA darüber aus, welche Musik sie mögen und welche nicht. Hierbei die Redemittel aus dem RMK intensiv üben. **A 10**

LB S. 42 Training

a) Zunächst den Einführungstext und die Grafik lesen. Dann die Radionachrichten hören und in der Grafik markieren, über welche Themen berichtet wird. In PA vergleichen. Die Radionachrichten noch einmal hören und zusätzliche Informationen notieren. Die Ergebnisse im PL zusammentragen. Anschließend Ü 12. **A 11a** **Ü 12**

b) Mit der Grafik arbeiten. *Was fällt Ihnen auf?* Hier reicht es völlig aus, wenn die L erkennen, dass die Einwohner Zürichs generell zufriedener sind mit ihrer Stadt als die Einwohner Basels und die Bewertung in zwei Punkten (Kinderbetreuung, öffentliche Verkehrsmittel) fast gleich ist. c) Die Redemittel in den Wortkästen lesen und das Verständnis sichern. Intensive Arbeit mit der Grafik in PA, dabei die Redemittel üben. Anschließend die wichtigsten Aussagen schriftlich formulieren. Bei Bedarf die Daten der Grafik im PL noch einmal zusammenfassen. **A 11b, c**

Je nach Kursgröße in PA oder GA fünf Fragen zum Thema Stadt formulieren und anschließend eine Umfrage im Kurs durchführen, die Aussagen auswerten und präsentieren. **A 12**

Tipp: Damit die Umfrage übersichtlicher gestaltet werden kann, bietet es sich an, die Fragen, die in PA oder GA gesammelt wurden, im PL vorzustellen (stichwortartig an der Tafel festhalten). Aus dieser Sammlung gemeinsam fünf Interviewfragen auswählen (bei Interesse können selbstverständlich auch die Themenbereiche der Grafik A 11 herangezogen werden). Achten Sie bitte darauf, dass die Fragen so formuliert sind, dass sie klar beantwortet werden können (am einfachsten mit „Ja", „Nein", „Weiß nicht", „Es geht" oder, wie in der Umfrage in A 11, mit dem Grad der Zufriedenheit). Anschließend die Umfrage durchführen und die Antworten notieren. Die Ergebnisse zusammentragen, zusammenfassen und gemeinsam auswerten. Geeignete Präsentationsform überlegen (z.B. Plakat, Grafik ...) und die Ergebnisse vorstellen.

LB S. 43, AB S. 42 Wortschatz

a) Die drei Zeitungsnotizen lesen und den drei „Säulen der Demokratie" zuordnen. An dieser Stelle bitte noch keine intensive Textarbeit machen. Zur Zeichnung übergehen, die Zeichnung beschreiben lassen und darüber reflektieren: Bedeutung der Buchstaben P, R, G (P = Parlament, R = Regierung, G = Gerichte/Justiz. (Die Wörter Parlament und Regierung sind aus Band A2, Kapitel 5, bereits bekannt; Funktion von Säulen: tragen, stützen etc.) **A 13**

b) *Welche Wörter aus den Zeitungsnotizen finden Sie im Text?* Die drei Zeitungsnotizen noch einmal lesen, mit dem Text A 13b vergleichen und Wörter aus A 13a, die die L in Text A 13b wiederfinden, markieren. Im PL vergleichen. Anschließend den Text rechts von der Zeichnung lesen. Erneut lesen und alle bekannten Wörter markieren oder notieren. Im PL sammeln. Wörter, die nicht allen bekannt sind, so weit wie möglich von den L, die sie als bekannt angegeben hatten, erklären lassen. Das Textverständnis sichern, evtl. einfache Fragen zum Text formulieren: *Was macht das Parlament, welche Aufgabe hat die Regierung?* Etc.

4

A 14 Die Wörter im Kasten lesen, unbekannte Wörter klären. In PA die Wörter den drei „Staatsgewalten" zuordnen.
Ü 13–15 Das Ergebnis zuerst in GA vergleichen, dann im PL besprechen und korrigieren. Ü 13 bis 15 eignen sich zur intensiven Nachbereitung als HA, die Ergebnisse von Ü 14 bitte im Kurs besprechen.

Grammatik **LB S. 44–45, AB S. 43–44**

A 15a, b a) A 15 beginnt mit einer Wiederholung der Verben mit Präpositionen, die die L in Band A2, Kapitel 8,
Ü 16–18 bereits kennen gelernt haben. Den Beispieltext lesen und die Verben mit Präposition markieren. In PA vergleichen. b) Die Fragen und Antworten lesen, in den Fragewörtern die Präpositionen suchen und markieren. Im PL vergleichen. Die Fragen und Antworten in PA noch einmal lesen. Im Anschluss Ü 16. Korrektur mit dem Schlüssel oder im PL. Zurück zu A 15b: Die nächsten Beispielsätze (neben A 15c) lesen. In den Fragen wiederum die Präpositionen markieren und mit den Fragen oben vergleichen. *Was ist anders?* Die Antworten vergleichen. Die L sollten erkennen, dass es einmal um Personen und einmal um Sachen geht und die Fragestellung bzw. das Fragewort sich dabei entsprechend ändert. Zur Verdeutlichung evtl. Pfeile ziehen (Worüber? – Arbeit; Über wen? – Tochter; Wovon? – Moskau; Von wem? – Kollegen). Anschließend Ü 17. Ü 18 erst nach A 15c.

A 15c Die Sätze in die Muttersprache übertragen und die Strukturen vergleichen. Abschließend die Regel ergänzen. Ü 18a in EA, Ü 18b in GA. (Zu **A 4**.)

A 16 a) Die Beispielsätze lesen. *Worauf bezieht sich „da(r)" + Präposition?* Wie im Beispiel unterstreichen und die
Ü 19 Referenz mit Pfeilen markieren. Im jeweils zweiten Satz die Präposition markieren. Vergleich im PL. b) In den Beispielsätzen „da(r)" + Präposition ergänzen. Gemeinsam vergleichen. Im Anschluss Ü 19. (Zu **A 4**.)

A 17 Die L kennen schon einige Verben im Präteritum. Zur Wiederholung die Verben im Präteritum im Beispieltext unterstreichen. (Nach **A 8**.)

A 18 a) Die Texte A und B lesen, die Verben markieren und die Formen vergleichen. Im PL besprechen. b) *Wann*
Ü 20–21 *benutzt man eher das Perfekt? Wann das Präteritum?* Die Regel ergänzen. Anschließend Ü 20 im Kurs, Ü 21 als HA. (Nach **A 8**.)

A 19 a) Die Verben aus A 18, Text B, in die Tabelle übertragen und den Infinitiv ergänzen. Im PL vergleichen. b) In
Ü 22 der Konjugationstabelle zunächst die fehlenden Präteritum-Formen von „sagen", „müssen" und „kommen" ergänzen. c) Die Präteritum-Formen von „kaufen" und „steigen" ergänzen. Die Ergebnisse im PL vergleichen. In schwächeren Kursen die Tabelle erweitern und die Präteritum-Formen der restlichen Verben aus Text B („studieren", „kennen", „beginnen") ebenfalls eintragen. (Nach **A 8**.)

Rückschau **AB S. 45**

R 1 R 1 in EA bearbeiten. a) Den Text lesen und wichtige Informationen markieren. b) Die Fragen zum Text schriftlich beantworten. Die Antworten mit dem Lösungsschlüssel vergleichen und korrigieren und das Ergebnis bewerten.

R 2 In PA bearbeiten. a) Die Rollenkarten verteilen und die Anweisungen für das erste Rollenspiel lesen. Das Gespräch spielen und gemeinsam nachbesprechen. Das zweite Rollenspiel genauso durchführen und ebenfalls gemeinsam besprechen. b) Die Bewertung individuell vornehmen.

R 3 a) Die Selbstevaluation in EA durchführen. b) Sehen Sie sich die Ergebnisse an, und besprechen Sie eventuell noch vorhandene Schwächen mit den L.

Verwendetes Zusatzmaterial

Veranstaltungsprogramm einer Stadt in D-A-CH (Internet), Ludwig van Beethoven: 9. Sinfonie

Allgemeines

Besucht man eine fremde Stadt, führt der erste Weg oft zu den bekanntesten Sehenswürdigkeiten. Hat man selber Besuch von Gästen aus einer anderen Stadt, macht man nicht selten das Gleiche: Man führt sie erst einmal zu den markantesten Orten, den Sehenswürdigkeiten der Stadt. Soll man dann Auskunft geben über die historische, politische oder kulturelle Bedeutung dieser Orte, sind viele von uns schnell am Ende mit ihrem Latein. Über manch fremde Städte wissen wir mehr als über die eigene. Vielleicht ist der Blick auf Wien ein Anreiz, sich wieder einmal mit markanten oder populären Orten der eigenen Stadt zu beschäftigen. Natürlich wissen wir, was uns gefällt in unserer Stadt, und auch, was wir uns anders wünschten. Aber so, wie die junge Russin ihre Eindrücke von Wien schildert, nämlich zum einen als Moskauerin und zum anderen als jemand, der viel in anderen Ländern unterwegs ist, könnte es für Ihre L interessant sein, Personen zu finden, die nicht ursprünglich aus Ihrer Stadt kommen, und sie zu ihren Eindrücken zu befragen. Gibt es in Ihrer Stadt etwas, das aus ihr nicht wegzudenken wäre, so wie es in Wien die Kaffeehäuser sind? Vielleicht haben Ihre Lernerinnen und Lerner auch Lust, eine ähnliche Umfrage, wie sie mit den Bewohnern Basels und Zürichs durchgeführt wurde, in Ihrer Stadt durchzuführen.

5 Leben zwischen Kulturen

Im Zentrum dieses Kapitels steht das Leben zwischen Kulturen. Im ersten Teil berichtet eine junge Frau, Tochter einer Vietnamesin und eines Schweizers, ausführlich von ihrem Leben, ihren Erfahrungen und ihrer Arbeit. Der Bericht aus der Perspektive der jungen Frau wird im zweiten Teil durch das Thema bikulturelle Ehen und Beziehungen erweitert.

LERNZIELE

Kindheit und Jugend in Australien	Vermutungen über eine Person äußern – Einen biografischen Text verstehen
Leben in Europa ...	Über Lebenserfahrungen berichten
Bikulturelle Ehen und Beziehungen	Textinhalte wiedergeben – Über Beziehungen sprechen
Training	Einen Text zusammenfassen
Wortschatz	Gefühle ausdrücken
Grammatik	Satz: Relativsatz

Kindheit und Jugend in Australien

LB S. 46, AB S. 46

A 1 Zunächst den Einführungstext, dann den oberen Teil des RMK (Vermutungen äußern und begründen) im LB
Ü 1 S. 47 lesen. *Wer ist Kim Baumann? Was ist an ihr besonders?* Anhand des Einführungstextes und der Fotos Vermutungen äußern und dabei die Redemittel üben (PL). Ü 1 eignet sich zur schriftlichen Nachbereitung gut als HA, sehen Sie sich die Texte aber bitte an. In schwächeren Kursen einen Text im Kurs schreiben lassen.

A 2 Den Text lesen und das Verständnis sichern. Die Textarbeit zur Biografie von Kim Baumann anschließen:
Ü 2 Informationen zu Familie, Sprachen und Heimat von Kim herausfiltern und notieren. Im PL sammeln und vergleichen. Danach Ü 2. Zur Grammatik (Relativsatz) s. **A 15**.

A 3 Bei Bedarf den Text noch einmal überfliegen. *Kennen Sie ähnliche Beispiele?* Austausch in GA. In schwachen
Ü 3 Gruppen Ü 3 vorziehen.

Leben in Europa und in den USA

LB S. 47, AB S. 47

A 4a, b a) *Wie geht das Leben von Kim weiter?* Im PL ein paar Vermutungen sammeln, dann den Text lesen und die
Ü 4–5 wichtigsten Stationen in Kims Leben ebenfalls im PL zusammentragen. Im Anschluss Ü 4. Zur Grammatik (Relativsatz mit Präposition) s. **A 16** bis **18**. b) *Worüber spricht Kim?* Das Gespräch hören und die Themen notieren. In PA, dann im PL vergleichen. Ü 5 einschieben. Zurück zu A 4b: *Was erzählt Kim über ihre Eltern / ihre Erziehung ...?* Das Gespräch erneut, ggf. mehrmals hören und die Aussagen Kims in Stichworten notieren.

A 4c Arbeitsgruppen bilden. In den Gruppen die Notizen zu A 4b zusammentragen (bei Unstimmigkeiten das Gespräch zum Vergleich noch einmal hören) und ein Kurzporträt von Kim Baumann erstellen. Die Ergebnisse präsentieren.

A 5 Den RMK (Über Lebenserfahrungen berichten) lesen und klären. Anschließend Gespräche über die eigene
Ü 6 Kindheit und wichtige Erfahrungen führen, je nach Kursgröße in PA oder GA. Diese Gespräche können mit Ü 6 schriftlich vorbereitet werden.

Bikulturelle Ehen und Beziehungen

LB S. 48–49, AB S. 48–49

A 6a Der Text A 8 ist der erste umfangreiche Sachtext, mit dem sich die L beschäftigen und den sie Schritt für
Ü 7 Schritt erschließen sollen. Den Text zunächst einmal lesen und das Grobverständnis sichern. Erneut lesen und die wichtigsten Informationen notieren oder im Text markieren. Vergleich in PA. Ü 7 anschließend oder zur Vorentlastung der Textarbeit.

b) Beim wiederholten Lesen die positiven und negativen Aspekte bikultureller Beziehungen herausfiltern und notieren. Zum einfacheren Vergleichen und Ergänzen zwei Spalten (+/–) vorsehen. c) Die Notizen zuerst in PA vergleichen, dann im PL zusammentragen und besprechen. **A 6b, c** **Ü 8**

Geben Sie den L ein paar Minuten Zeit, sich zu notieren, was sie über bikulturelle Partnerschaften in ihrem eigenen Land wissen, was sie darüber gelesen oder gehört haben oder wie sie darüber denken. Anschließend Austausch in GA. Hilfestellung leisten die Redemittel im RMK (Textinhalte wiedergeben). Bei Bedarf oder Interesse markante Informationen im PL zusammenfassen. Ü 9 eignet sich zur intensiven Nachbereitung als HA, sehen Sie sich die Texte aber bitte an. Wenn Sie internationale Gruppen unterrichten und sehr vielfältige Themenaspekte zu erwarten sind, die Hausaufgabentexte bitte allen zugänglich machen. In kleineren Gruppen vorlesen lassen, in größeren Gruppen zur Lektüre im Kursraum auslegen oder aufhängen. **A 7** **Ü 9**

Bei Interesse lässt sich A 7 zu einem Projekt erweitern: Die L sammeln im Kurs Fragen zum Thema bikulturelle Beziehungen in ihrem oder Ihrem Land. Je nach Umfang Partnerteams oder Arbeitsgruppen bilden. Jedes Team / Jede Gruppe wählt sich einen Aspekt oder eine Fragestellung, recherchiert die entsprechenden Informationen und stellt die Ergebnisse im Kurs vor.

a) Die Texte A–C lesen, anschließend die drei Berichte hören. b) *Wer passt zu wem?* Die Berichte noch einmal hören und die Personen einander zuordnen. Die Lösung im PL vergleichen. c) *Was sagen die Paare über ihre Beziehungen?* Die Texte noch einmal lesen und die entsprechenden Aussagen markieren. Dann die Berichte noch einmal hören und ebenfalls die wichtigsten Aussagen zum Thema Beziehung notieren. Diese Teilaufgabe können Sie erleichtern, wenn Sie nach der Textarbeit zuerst das Hörverstehen Ü 10 machen. Drei Gruppen bilden. Jede Gruppe arbeitet zu einem Paar. Die Notizen bzw. Informationen innerhalb der Gruppen zuerst vergleichen (bei Bedarf oder Unstimmigkeiten noch einmal zur Korrektur hören), dann zusammenfassen, was die jeweils beiden Personen über ihre Beziehung sagen. Zum Schluss stellen die Gruppen ihre Paare vor (s. hierzu auch den unteren Teil des RMK: Über Beziehungen sprechen). Bei Bedarf können im Rahmen der A 8 die Relativsätze noch einmal wiederholt werden. Die Texte lesen und alle Relativsätze markieren. Bei Schwierigkeiten noch einmal A 15 bis 18 wiederholen. **A 8** **Ü 10**

In A 9 stehen zwei Diskussionsthemen zur Wahl. Jede/r L wählt das Thema, das er bzw. sie bearbeiten möchte. Die Themen erfragen, anschließend entsprechende Gruppen bilden. a) Welche Rolle Mann und Frau in einer Beziehung übernehmen, ist für die Paare von A 8 ein wichtiges Thema. Was denken Ihre L über Männerrollen und Frauenrollen? Die Aufgabe mit Ü 11 evtl. schriftlich vorbereiten, anschließend Austausch in GA. b) Der ideale Partner / Die ideale Partnerin: In EA Kriterien sammeln, in GA diskutieren. **A 9** **Ü 11**

LB S. 50 Training

Im Rahmen der A 2 haben die L Informationen zu Kim Baumann gesammelt. Nun sollen sie (wiederum anhand des Textes A2) üben, Informationen aus einem Text so zu ordnen, dass sie daraus leicht eine Zusammenfassung bilden können. Dazu werden zwei Methoden vorgestellt: Ihre L können sich dem Text A 2 mittels W-Fragen und Tabelle oder mittels Wortigel noch einmal nähern. **A 10**

EA: Den Text A 2 und die dort gesammelten Informationen noch einmal lesen. In EA oder PA auf Vollständigkeit prüfen bzw. fehlende Informationen ergänzen. Anschließend diese Informationen mittels W-Fragen (Tabelle ergänzen) oder Wortigel ordnen (die beiden angedeuteten Mind Maps veranschaulichen eine einfache Methode, wie man Informationen zu unterschiedlichen Themenbereichen ordnen kann). Sollten Sie die Ergebnisse im PL vergleichen wollen, die Tabellen und Mind Maps auf Folien schreiben lassen.

Für L, die sich für die Mind Map entscheiden: Es wäre eine interessante zusätzliche Aufgabe, sich zu überlegen, wie man die verschiedenen Mind Maps zu einer einzigen zusammenfügen kann, damit alle Informationen gleichzeitig verfügbar sind.

A 11 a) *Was passt nicht?* Die Texte A–C lesen und denjenigen finden, der falsche Informationen enthält. b) Die Texte noch einmal lesen und für eine Textzusammenfassung typische Redemittel finden und markieren oder notieren. c) Aus den Seiten 47–49 (LB) einen Text auswählen und eine Zusammenfassung schreiben. Bei Bedarf, z.B. in schwächeren Kursen, die Zusammenfassung kleinschrittig – und wie in A 10 geübt – vorbereiten (Informationen sammeln – Informationen ordnen).

A 12 Den Text A 6 noch einmal lesen und eine Textzusammenfassung in der Muttersprache schreiben.

Wortschatz **LB S. 51, AB S. 50**

A 13
Ü 12 a) Als Einstieg und zur WS-Wiederholung (vgl. Optimal A2, Kapitel 8) die Zeichnungen auf Folie kopieren (s. CD-ROM, K05.06). Die Wörter abdecken, auf dem OHP präsentieren und die L Mutmaßungen darüber sammeln lassen, welche Gefühle die Gesichter ausdrücken (könnten). Dann die Gesichter im Buch ansehen und die Wörter in die Muttersprache übertragen. b) *Welche Sätze passen zu welcher Zeichnung?* Die Sätze 1–8 lesen und den Gesichtern zuordnen. Vergleich im PL. Anschließend Ü 12.

A 14
Ü 13–14 a) *Welche Aussagen passen zu welchem Foto?* Die Aussagen hören und zuordnen. Die Äußerungen noch einmal hören und dabei den Lückentext Ü 13 bearbeiten. b) Die Aussagen in Abschnitten vorspielen und nachsprechen lassen. Erneut vorspielen und nachsprechen lassen, diesmal sollen die Aussagen jedoch mit Gesten unterstrichen werden. Für schwächere Kurse oder für schwächere L können Sie die Hörtexte kopieren. Vor dem freien Nachsprechen die Aussagen vorspielen und erst mitlesen lassen, dann mitsprechen lassen. Abschließend Ü 14.

Grammatik **LB S. 52–53, AB S. 51–52**

A 15a
Ü 15 Beginnen Sie mit einer Wiederholung der Relativsätze, die die L in Band A2, Kapitel 6, kennen gelernt haben. Sie können dies wahlweise anhand von A 15a tun, die zugleich schwächere L unterstützt, oder, wenn Sie lieber im Kapitelkontext bleiben möchten, mit Ü 15 beginnen. A 15a: Den ersten Beispielsatz lesen und die Struktur gemeinsam wiederholen. Die Relativpronomen in den anderen Sätzen ergänzen und gemeinsam vergleichen.

A 15b, c
Ü 16–18 b) Die Beispielsätze lesen und die Relativpronomen und die Verben in den Relativsätzen unterstreichen. Im PL vergleichen. Bei Bedarf einige Verben mit Dativ wiederholen, vgl. hierzu auch die Verben im gelben Merkkasten. Anschließend Ü 16 bis 17, die sich auch als HA eignen. c) Die Tabelle lesen und die Relativpronomen ergänzen. Die bestimmten Artikel mit den Relativpronomen vergleichen und die Regel ergänzen. Im Anschluss Ü 18. (Nach **A 2**.)

A 16
Ü 19 Die Hinführung zum Relativsatz mit Präposition startet mit der allgemeinen Wiederholung von Präpositionen. Auch hier können Sie differenzieren. Schwächere L beginnen mit A 16a: Den Text lesen, die Präpositionen markieren und sie in die Tabelle einordnen. Die Ergebnisse vergleichen. b) Weitere Präpositionen sammeln (PA oder GA) und die Tabelle ergänzen. Die Ergebnisse ebenfalls vergleichen. Ü 19 bearbeiten und korrigieren. In Ü 19 die Präpositionen markieren, mit den Präpositionen in der Tabelle A 16 vergleichen und dort fehlende aus Ü 19 ergänzen. Das Ergebnis (die ausgefüllte Tabelle A 16) im PL vergleichen.

Gute L beginnen mit Ü 19. Die Lösungen vergleichen und korrigieren. Die Präpositionen markieren und in die Tabelle A 16 einordnen. Die Ergebnisse wiederum vergleichen und korrigieren. Weitere Präpositionen sammeln (PA oder GA) und die Tabelle ergänzen. Die Präpositionen im Text A 16a markieren, mit denen in der Tabelle vergleichen und evtl. fehlende in der Tabelle ergänzen. Das Ergebnis (die ausgefüllte Tabelle A 16) im PL vergleichen. (Nach **A 4b**.)

A 17
Ü 20–21 a) Die Beispielsätze lesen und die Präpositionen und Verben in den Relativsätzen markieren. Zusätzlich die Relativpronomen markieren. b) *In welchem Kasus steht das Relativpronomen?* Den Kasus aufschreiben. Im PL vergleichen und abschließend die Regel ergänzen. Im Anschluss Ü 20 bis 21. (Nach **A 4b**.)

Die Beispielsätze in der linken Spalte lesen. Die Beispielsätze in der rechten Spalte lesen und vergleichen. Zur Herleitung der Relativpronomen „was" und „wo" Fragen zu den Beispielen in der linken Spalte formulieren lassen. *Was ist in der Schweiz üblich? Wo studiert Kim Chemie?* Mit den Relativsätzen in der rechten Spalte vergleichen. Die Sätze in die Muttersprache übertragen. Anschließend Ü 22. (Nach **A 4b**.) **A 18** **Ü 22**

AB S. 53 Rückschau

a) EA: Je drei Sätze zu den Themen Kindheit, Kindergarten, Jugendfreunde schreiben und über Lebenserfahrungen berichten. b) Die Sätze in PA vergleichen, sofern möglich: gemeinsam eventuelle Verbesserungen besprechen und das Ergebnis bewerten. **R 1**

a) *Was passt zusammen?* Die beschriebenen Gefühle 1–7 und die Ausdrücke A–G lesen und einander zuordnen. b) Die Lösung mit dem Schlüssel korrigieren und das Ergebnis bewerten. **R 2**

Die Lernzielkontrolle in EA durchführen. Sehen Sie sich die Ergebnisse an, und helfen Sie bei Schwächen mit weiterem Material zur Wiederholung. **R 3**

Allgemeines

Das Leben zwischen Kulturen werden vielleicht viele Ihrer Lernerinnen und Lerner aus eigener Erfahrung kennen. Sei es, weil sie wie Kim Baumann aus einer Familie kommen, in der verschiedene Nationalitäten vereint sind, oder sei es, weil sie einen Partner bzw. eine Partnerin aus einem anderen Land haben oder hatten. Vielleicht auch deshalb, weil sie selbst einige Zeit im Ausland verbracht haben oder dort leben. Das Kapitel benennt sowohl positive wie auch schwierige Aspekte des Lebens zwischen Kulturen. Ob Sie den einen oder anderen Aspekt vertiefen oder ob Sie den Themenreigen erweitern möchten, liegt allein bei Ihnen. Richten Sie sich einfach nach den Interessen und Bedürfnissen der Lernerinnen und Lerner in Ihrem Kurs, und ermuntern Sie sie, ihren Erfahrungsschatz einzubringen.

6 Geschäftswelt: Kunst

Im Zentrum dieses Kapitels steht die Kunst, genauer: das Handeln mit Kunst. Am Beispiel einer Galerie werden die wichtigsten Aspekte der Geschäftswelt behandelt. Vom Planen und Organisieren einer Veranstaltung bis hin zur Bilanzierung, d.h. dem Gegenüberstellen von Kosten und Gewinn, von Aufwand und Ertrag. Die Wortschatzseite vertieft das Thema und präsentiert die wichtigsten Wörter zum Thema Geld.

LERNZIELE

Vorbereitung einer Ausstellung	Gefallen ausdrücken – Entscheidungen begründen – Aufträge erteilen – Informationen überprüfen – Eine Veranstaltung planen
Die Eröffnung	Ein Bild beschreiben – Einen Text vortragen – Über Bilder sprechen
Bilanz	Bilanz ziehen
Training	Ein Telefonat vorbereiten – Notizen machen und Informationen weitergeben
Wortschatz	Kunst und Geld
Grammatik	Satz: Nebensatz mit „um ... zu" + Infinitiv – Präpositionen mit Genitiv – Adjektive: Deklination (Genitiv) – Ausdrücke mit zweiteiligen Präpositionen

Vorbereitung einer Ausstellung

LB S. 54–55, AB S. 54–55

Einstieg Die Einladungskarten ansehen. *Wofür sind die Einladungskarten? Wer lädt ein? Wozu?* Im PL klären.

A 1 **Ü 1** *Welche Einladung gefällt Ihnen? Warum?* Zur Bearbeitung von A 1 empfiehlt es sich, Ü 1 heranzuziehen und die L anzuregen, sich für die Entscheidung und die Begründung etwas Zeit zu nehmen. Ü 1a in EA, Ü 1b in PA. Danach im PL klären, wie viele Stimmen jeder Entwurf bekommen hat.

A 2 **Ü 2** *Welchen Vorschlag wählt die Galeristin? Warum?* Den Dialog lesen und die Fragen beantworten bzw. im Text markieren. *Was sagen Frau Beyeler und Juri zu den anderen Entwürfen, bzw. wie begründen sie ihre Entscheidung?* Den Dialog noch einmal lesen, die Antworten markieren und mithilfe der Redemittel im RMK (Entscheidungen begründen) formulieren und vorstellen. Zum zweiten Teil der Aufgabe Ü 2.

A 3 **Ü 3** a) *Was muss Juri tun?* Das ganze Gespräch zwischen Frau Beyeler und Juri hören und die Aufgaben notieren, die Juri von Frau Beyeler erteilt bekommt. Zuerst in PA, dann im PL vergleichen. Zur Kontrolle noch einmal hören. Anschließend Ü 3. b) In PA das Telefonat zwischen Juri und der Designerin entwerfen. Bei der Vorbereitung helfen die Lösungen von Ü 3. Da Details vermittelt werden müssen, evtl. Notizzettel vorbereiten oder ein Grobkonzept der Einladungskarten zeichnen (Vorder- und Rückseite) und mit den entsprechenden Informationen versehen. Das Rollenspiel einüben und einige L im PL vorspielen lassen. Zur Grammatik („um ... zu" + Infinitiv) s. **A 15**.

A 4 a) Den Text links lesen, mit A 3 vergleichen und vier Fehler finden. Zuerst in PA, dann im PL vergleichen. Lösung: „... Sie zeigt vier junge Künstlerinnen und Künstler aus Bremen. ... Die Eröffnung ist am 14. Mai in der Galerie Kunstforum. ..." Zusatzaufgabe für gute L: *Der Text lässt sich noch verbessern, sammeln Sie Vorschläge.* b) Die drei Kurzinformationen rechts lesen (Stadtmuseum, Kunstfoyer, Landesbank). *Welche Informationen bekommen die Leser?* (Wo? Was? Wann? Wie lange?) Dann den Text links (Junge Kunst aus Bremen) noch einmal lesen und die wichtigsten Informationen markieren. In PA vergleichen und hierzu eine ähnliche Kurzinformation formulieren. Korrigieren und einige Beispiele vorlesen lassen.

A 5 **Ü 4** a) Den Dialog und die Notizzettel lesen. Die Notizzettel ordnen (vor/bei der Eröffnung). In PA vergleichen. b) Den Dialog noch einmal lesen und fehlenden Notizzettel ergänzen. Dann die Ergebnisse von A 5a und b im PL vergleichen. Ü 4 als HA. Im Anschluss die Seite „Training", LB S. 58, bearbeiten.

A 6 **Ü 5** a) In A 6 werden die L dazu aufgerufen, eine Veranstaltung zu planen. Wenn Sie die Anregung aufnehmen und ein Projekt durchführen möchten: Im PL Projektvorschläge sammeln (Fest, Ausflug, Ausstellung ...). Die L wählen einen Vorschlag aus und bilden entsprechende Projektgruppen. Am meisten Spaß macht ein solches Projekt natürlich dann, wenn die L eines planen können, das tatsächlich in die Tat umgesetzt werden kann, wie z.B. ein kleines Kursfest.

Die Gruppen überlegen, was geplant und organisiert werden muss, welche Informationen sie recherchieren müssen etc., und erarbeiten gemeinsam einen Projekt- bzw. Zeitplan (wenn nötig, Budget nicht vergessen). Typische Redemittel für Projektplanungen und -besprechungen finden die L im RMK (Eine Veranstaltung planen) und in Ü 5. Geben Sie Ihren L ausreichend Zeit, die geforderten Informationen einzuholen (z.B.: Was würde/wird was kosten? Wann müsste/muss was gemacht werden? Etc.) und ihre Aufgaben zu erledigen. b) Die Einladung schreiben und c) das Veranstaltungskonzept im Kurs präsentieren.
Selbstverständlich kann A 6 auch in Form von ausgedehnten, komplexen Rollenspielen und anhand fiktiver Daten bearbeitet werden (vgl. Ü 5).

Bitte sowohl die Einladungen als auch die Veranstaltungskonzepte aufbewahren, sie werden in A 8c noch einmal benötigt.

LB S. 56–57, AB S. 56–57 — Die Eröffnung

a) Die Bildbeschreibung hören und raten, von welchem der vier Bilder die Rede ist Anschließend Ü 6: Nach dem Bearbeiten des Lückentextes die Bildbeschreibung noch einmal lesen und mit dem Bild vergleichen. Verwenden Sie hierzu bitte die Abbildung auf S. 61 (unten rechts) im LB. Mit **A 13**, die an dieser Stelle passt, Bilddiktate, mit Ü 13 eine weitere Bildbeschreibung üben. A 7b als HA vorbereiten lassen: Die L beschreiben ein Bild, das ihnen gefällt, bringen es, sofern möglich (Poster, Postkarte o.Ä.) in den Kurs mit und stellen es vor (vgl. Ü 13). Ob Sie Ihre L hier bereits zu ausführlichen Diskussionen anregen möchten oder nicht, entscheiden Sie bitte von Fall zu Fall. Ausgesprochenes Lernziel ist dies erst in A 9 (Über Bilder sprechen). Sammeln Sie das Bildmaterial jedoch, und verwenden Sie es im Rahmen der A 9 noch einmal. **A 7** **Ü 6**

Je nach Kurs und Lernergruppe wird die HA vielleicht einfacher, wenn Sie eine größere Anzahl an unterschiedlichen Bildern (Kunstpostkarten, Kopien aus Kunstmagazinen, -katalogen etc.) in den Kurs mitbringen und zur Bearbeitung der A 7b zur Verfügung stellen. Die L suchen sich eins aus, das ihnen gefällt, und beschreiben es.

a) Den Text lesen und mit den Notizen auf dem gelben Merkzettel vergleichen. Den Text noch einmal lesen und den Merkzettel um fehlende Punkte ergänzen. b) Die Rede hören und ebenfalls mit dem Merkzettel vergleichen. Die Rede erneut hören und die Notizen ergänzen. Im Anschluss Ü 7. Zur Grammatik (Präpositionen mit Genitiv) s. **A 16**. **A 8a, b** **Ü 7**

Beginnen Sie mit Ü 8 (PA): Die Redeteile ordnen, ergänzen und eine kurze Rede schreiben. Für A 8c finden sich die Projektgruppen aus A 6 (Planen einer Veranstaltung) wieder zusammen, für die Bearbeitung der Aufgabe werden auch die Veranstaltungskonzepte von A 6 noch einmal benötigt. Jede Gruppe formuliert anhand Ihres Veranstaltungskonzepts und unter Zuhilfenahme der Redemittel im RMK eine Begrüßungsrede zu ihrer Veranstaltung. In den Gruppen einen Redner bzw. eine Rednerin bestimmen und die Begrüßungsrede halten lassen (PL). **A 8c** **Ü 8**

a) Analog zum Vorschlag im Buch einen Notizzettel vorbereiten. Das Gespräch 1 lesen und hören. *Äußern sich die Personen positiv, negativ oder unentschieden?* Im PL beantworten und die Bewertungen notieren. Anschließend die Gespräche 2–4 hören und ebenfalls die Bewertungen notieren. Die Ergebnisse in PA vergleichen und zur Kontrolle die Gespräche noch einmal hören. Im Anschluss Ü 9. Zur Grammatik (Ausdrücke mit zweiteiligen Präpositionen) s. **A 18**. **A 9** **Ü 9–10**

b) Hier können Sie das Bildmaterial von A 7 noch einmal verwenden. Je nachdem, wie ausführlich sich die L im Rahmen der A 7 bereits über ihre Bilder unterhalten haben, das Bildmaterial variieren oder ergänzen (Kalenderfotos o.Ä.). Die Bilder im Kursraum/Flur/Treppenhaus/... aufhängen und eine Ausstellung simulieren. Die L gehen herum und führen Gespräche über die Bilder. Eine Auswahl an Redemitteln hierzu fasst der RMK (Über Bilder sprechen) zusammen. Ü 10 als HA.

Bilanz

LB S. 57, AB S. 57

A 10 a) *Wie teuer war die Ausstellung? Was hat Frau Beyeler verdient?* Den Einleitungstext und die Bilanz lesen.
Ü 11 In PA die Summen errechnen und im PL vergleichen. b) *Wo hätte man sparen können?* In PA oder GA mögliche Kosteneinsparungen überlegen und schriftlich festhalten (s. hierzu Ü 11). Die Vorschläge anschließend im PL vorstellen und diskutieren. Zur Grammatik (Adjektivdeklination im Genitiv) s. **A 17**.

Bei Interesse lässt sich diese Aufgabe erweitern: Die L können hier ihre Veranstaltungskonzepte (vgl. A 6) noch einmal verwenden und ebenfalls überprüfen, ob Kosteneinsparungen möglich sind.

Training

LB S. 58

A 11 a) Die Anzeigen und Notizen lesen. In PA eine Anzeige auswählen und Fragen und Antworten dazu formulieren (Notizzettel ergänzen). b) Anhand der Notizen ein Rollenspiel entwerfen, einüben und zu jeder Anzeige eines im PL vorspielen lassen.

A 12a Beginnen Sie mit dem Hörverstehen Ü 12 (die L hören drei Telefonate). Die Lösungen mit dem Schlüssel
Ü 12 korrigieren und Unstimmigkeiten im PL besprechen. A 12a) *Sind die Angaben auf Notizzettel 1 vollständig?* Das Telefonat 1 hören und mit den Notizen vergleichen. Die Telefonate 2 und 3 hören und die Informationen notieren. Zuerst in PA, dann im PL vergleichen. Die Telefonate bei Bedarf noch einmal hören. In schwächeren Kursen die Telefonate der Reihe nach bearbeiten, d.h. Telefonat 2 hören, Notizen vergleichen und besprechen, dann erst Telefonat 3 hören und ebenso verfahren.

A 12b Die L lesen die Nachricht und vergleichen sie mit ihren Notizen zu Telefonat 1. In PA ähnliche Nachrichten zu den Telefonaten 2 und 3 anfertigen. Um sicherzugehen, dass die Nachrichten Frau Beyeler auch tatsächlich erreichen, spricht Juri sie zusätzlich auf ihren Anrufbeantworter. In GA simulieren. Publikum ist hier für ein Feedback wichtig: Konnte die Nachricht verstanden werden? Sind die Informationen vollständig?

Tipp: Sollten Ihre L Lust haben, können sie ihre Handys gern einmal im Unterricht einsetzen. Die Nachrichten auf die Mailboxen der Handys sprechen. Jeweils zwei L sollen die Nachricht abhören und dem „Sprecher" (Sender) mitteilen, ob die Nachrichten verständlich und die Informationen korrekt waren.

Variante: Wenn Sie einen Kassettenrecorder zur Verfügung haben, lassen Sie Ihre L die Nachrichten auf den Kassettenrecorder sprechen. Das muss nicht im PL gemacht werden. Wenn Ihre L damit umgehen können, lassen sie den Recorder kursieren. Je nach Kursgröße muss auch nicht jede/r einzelne L eine Nachricht darauf sprechen, aber einige Freiwillige finden sich sicher. Die Aufnahmen im PL anhören und besprechen. Hierbei sollte nicht nur auf den korrekten und vollständigen Inhalt geachtet werden, sondern auch auf Deutlichkeit, Sprechtempo und Lautstärke. Die Kriterien sind wie in der Handy-Variante ganz allgemein: Sind die Informationen korrekt? Sind Sie vollständig? Kann man die Nachricht gut verstehen? Wüsste Frau Beyeler, was sie tun muss? Bei Nachrichten, die nicht gut verstanden werden konnten, (behutsam) die Schwächen besprechen und einen neuen Versuch machen lassen.

Wortschatz

LB S. 59, AB S. 58

A 13 a) Zuerst mit dem Bild arbeiten und das Verständnis der Lokaladverbien sichern. Dann das Bilddiktat
Ü 13 durchführen. Die L brauchen ein Blatt Papier und einen Stift: Sie hören das Diktat, folgen den Anweisungen und zeichnen. In PA vergleichen und zur Kontrolle das Bilddiktat noch einmal hören. b) In PA arbeiten: Jede/r L zeichnet ein einfaches Bild, das der Partner bzw. die Partnerin nicht sehen sollte. Dann wie in A 13a verfahren: Die L verwenden nun ihre Zeichnungen und machen nacheinander ein Bilddiktat, d.h., sie geben ihrem Partner bzw. ihrer Partnerin einfache, aber klare Anweisungen, was gezeichnet werden soll. Die Ergebnisse mit den Originalen vergleichen. Anschließend Ü 13. (Nach **A 7a**.)

a) Den Text einmal lesen und das Grobverständnis sichern: *Wovon handelt der Text?* Im PL kurz sammeln. Den Text noch einmal lesen und alle Wörter zum Thema Geld(geschäfte) markieren. Drei Notizzettel oder einen Notizzettel mit drei Rubriken (Tabelle) vorbereiten: Geld einnehmen – Geld ausgeben – Bank. Die in a) markierten Wörter entsprechend sortieren und auf die Zettel bzw. in die Tabelle übertragen. Die Ergebnisse zuerst in PA vergleichen und, so weit möglich, ergänzen, dann im PL zusammentragen und unbekannten WS besprechen. b) *Was erledigen Sie wie?* In EA sammeln, in PA oder GA erfragen. Zur Vertiefung Ü 14a als HA, Ü 14b danach im Kurs (GA oder PL). **A 14** **Ü 14**

LB S. 60–61, AB S. 59–60 Grammatik

Nebensätze mit „damit" kennen die L bereits aus Band A2, Kapitel 9. Hier folgen die Nebensätze mit „um ... zu" + Infinitiv. Die drei Beispielsätze lesen. Die Subjekte in den Haupt- und Nebensätzen markieren und die Sätze vergleichen. Die Regel ergänzen. Vergleich im PL. Anschließend Ü 15 und Ü 16 im Kurs. (Nach **A 3**.) **A 15** **Ü 15–16**

Nach der Einführung des Genitivs in Kapitel 2 des vorliegenden Bandes lernen die L hier Präpositionen mit Genitiv kennen. a) Den Text lesen und die bereits bekannten Genitiv-Formen (Nomen + Artikel) markieren. Gemeinsam vergleichen. b) Den Text noch einmal lesen und die Präpositionen vor dem Genitiv markieren. c) Die Präpositionen mit Genitiv in die leere Zeile schreiben. d) Zunächst die Beispiele auf der linken Seite lesen, dann die passenden Genitiv-Präpositionen in den Sätzen auf der rechten Seite ergänzen. Anschließend Ü 18 im Kurs. Ü 17 als HA. (Nach **A 8b**.) **A 16** **Ü 17–18**

a) Die Beispiele lesen und die Artikelwörter und die Adjektive im Genitiv markieren. Im PL vergleichen. b) Die passenden Adjektive aus A 17a in der Tabelle ergänzen. Auch die anderen Beispiele aus A 17a ergänzen. *Welche Endungen haben die Adjektive im Genitiv?* Gemeinsam eine Regel formulieren (vgl. den „Tipp" im AB, S. 60 oben). Den linken Text von A 4, LB S. 55, noch einmal lesen, die Genitiv-Formen suchen und markieren. Im Anschluss Ü 19 und Ü 21 im Kurs, Ü 20 als HA. (Zu **A 10**.) **A 17** **Ü 19–21**

Die Beispiele lesen, das Verständnis sichern und die Sätze in die Muttersprache übertragen. Zur Verständniskontrolle Ü 22. (Nach **A 9a**.) **A 18** **Ü 22**

AB S. 61 Rückschau

a) Die Arbeitsanweisung lesen, dann die Rollen verteilen. Den Text einmal lesen. Anschließend die fehlenden Informationen erfragen und im Text ergänzen oder separat notieren. Die Ergebnisse mit dem Text des Partners bzw. der Partnerin vergleichen und b) die Bewertung vornehmen. **R 1**

a) EA: Die Aufgabe lesen, einen Plan entwerfen und in Stichworten festhalten. b) PA: Die L stellen sich ihre Planung gegenseitig vor und besprechen sie. c) Die Pläne gemeinsam bewerten. **R 2**

Den Test individuell durchführen und bewerten. Besprechen Sie die Ergebnisse mit den L. **R 3**

Verwendetes Zusatzmaterial

Kunstpostkarten, Kopien aus Kunstmagazinen, -katalogen, Kalenderfotos etc., Kassettenrecorder (wenn vorhanden)

Allgemeines

Mit diesem Kapitel und am Beispiel einer Galerie lernen die Lernerinnen und Lerner alle wichtigen Bestandteile der Projektplanung und Projektarbeit kennen: Teambesprechungen, Entscheidungsprozesse, das Delegieren von Aufgaben, eigenverantwortliches Handeln, das Einhalten von Zeit- und Kostenplänen, Problemlösungen (auch noch in letzter Minute) – bis zum gemeinsamen Erfolg des Projekts, an dessen Ende die Bilanzierung steht. All dies verbunden mit den entsprechenden Mitteln der Kommunikation. Die Lernerinnen und Lerner sind hier nicht nur aufgefordert, die Arbeitsprozesse von außen, als Beobachter

quasi, mitzuverfolgen und zu begleiten. Sie werden vielmehr aufgefordert oder, sagen wir, zumindest sehr dazu ermuntert, die Schritte selbst mitzugehen. Aktiv, in Form einer Projektarbeit, deren Arbeitsphasen fast parallel zu denen im Buch stattfinden können. Wenn Sie und Ihre Lernerinnen und Lerner dem Vorschlag folgen möchten, legen Sie ein Hauptaugenmerk bitte auf die Auswahl des Projekts: Weniger ist oft mehr. Erfolg versprechende Kriterien sind Überschaubarkeit, sowohl was den Arbeitsaufwand als auch was den zeitlichen Rahmen betrifft, und die Einbindung eines jeden Lerners und einer jeden Lernerin.

PLATEAU 2

Das Plateau 2 beginnt mit einem Wiederholungsspiel zu den vorangegangenen Kapiteln 4–6. Im zweiten Teil beschäftigen sich die Lernerinnen und Lerner mit einem Lied, und der dritte Teil widmet sich – in Vorbereitung auf die Prüfung zum Zertifikat Deutsch – dem jeweils zweiten Teil der mündlichen Prüfung, den Sprachbausteinen, dem Hör- und dem Leseverstehen.

LERNZIELE

Erzählen Sie etwas über ...	Würfelspiel zu Kapitel 4–6
„Ich denk an ..."	Ein Lied beschreiben – Eine Band vorstellen
Zertifikat Deutsch	Mündliche Prüfung, Teil 2: Gespräch über ein Thema Hörverstehen, Teil 2: Detailverstehen

LB S. 62–63 Spiel: Erzählen Sie etwas über ...

Vorbereitung: Die L brauchen je eine Spielfigur, pro Spielgruppe sollten außerdem mindestens zwei Würfel, ein Zettel und ein Stift vorhanden sein. **A 1** **Ü 1**

Die Spielregeln 1–5 lesen und sicherstellen, dass sie von allen L verstanden werden. Gruppen bilden (je nach Kursgröße 3–6 L) und das Wiederholungsspiel spielen. Aufgaben, die nur schwer gelöst werden können, während des Spiels notieren. Diese Aufgaben nach dem Spiel noch einmal ansehen, evtl. in den betreffenden Kapiteln nachschlagen und die Lösung erneut versuchen. In Ü 1 finden die L weitere Wiederholungsübungen zu den Kapiteln 4–6. Diese Übungen als HA.

LB S. 64 Lied: „Ich denk an ..." von 2raumwohnung

Die Arbeitsanweisungen a) und b) lesen: *Welches Bild und welche Ausdrücke aus dem Wortkasten passen zu dem Lied?* Das Lied hören und die Aufgaben lösen. Im PL vergleichen. Einen Vorschlag, mit dem Sie A 2 variieren können, erhalten Sie auf der CD-ROM (Plateau 2.01). **A 2**

a) *Was sieht, hört, denkt ... die Sängerin?* Das Lied noch einmal (ggf. mehrmals) hören, die Antworten notieren und in PA vergleichen. Die Lösungen im PL zusammentragen. Das Lied noch einmal hören und die Antworten bei Bedarf ergänzen. b) Den Wortkasten lesen und unbekannte Wörter klären. Das Lied noch einmal hören, die L markieren im Kasten die Wörter, die ihrer Meinung nach zu dem Lied passen. Bei Bedarf sortieren lassen (nach Text und Melodie). Dann die Redemittel in den Sprechblasen lesen und in PA die Meinungen austauschen. **A 3**

Den Text über die Band lesen, die wichtigsten Informationen markieren und im PL zusammenfassen. Anschließend stellen die L ihre Lieblingsband vor (in großen Kursen in GA, in kleinen Kursen im PL). Sollten diese Bands im Kurs nicht allgemein bekannt sein, Liedbeispiele in den Kurs mitbringen und gemeinsam anhören (als HA vorbereiten lassen). Im Anschluss Ü 2–3. Sehen Sie sich die Texte, die Ihre L zu Ü 2b schreiben, bitte an. Ü 3 eignet sich auch zur PA im Kurs. **A 4** **Ü 2–3**

LB S. 65–66 ZD: Mündliche Prüfung – Teil 2 (Gespräch über ein Thema)

Vorbereitung: Zunächst die Informationen zur Durchführung der mündlichen Prüfung bei a) lesen. Lesen Sie sie Abschnitt für Abschnitt, und stellen Sie jeweils sicher, dass die Informationen von allen L verstanden werden. Sehen Sie sich hierzu auch S. 66 gemeinsam an. Bevor Sie zum praktischen Teil übergehen und das Gespräch üben, bitte auch die Bewertungskriterien unter c) lesen und besprechen, damit Ihre L wissen, worauf sie sich in dem Gespräch konzentrieren müssen und was es zu beachten gilt. Machen Sie auch hier bitte wieder auf den Zeitrahmen aufmerksam, in der Prüfung stehen für diesen Teil ca. sechs Minuten zur Verfügung. **A 5**

Durchführung: Zuerst Partnerteams zusammenstellen, dann Gruppen bilden: Je zwei Partnerteams bilden eine Gruppe. Das eine Team trainiert das Gespräch, das andere achtet auf die Einhaltung der Kriterien (beobachten/zuhören – mitnotieren, nicht unterbrechen; Zeitrahmen). Anschließend vice versa. Wenn beide Teams einen Durchgang absolviert haben, die Ergebnisse besprechen und bewerten (bei Wunsch auch Punkte verteilen). Sollten die L einen zweiten Versuch unternehmen wollen, geben Sie Ihnen bitte die Gelegenheit dazu.

Die Gespräche sollten so weit wie möglich in Ruhe trainiert werden können. Nutzen Sie den vorhandenen Platz so, dass die Gruppen möglichst ungestört arbeiten können (Gruppen auf die vier Ecken im Kursraum verteilen, evtl. den Korridor usw. einbeziehen).

ZD: Hörverstehen – Teil 2 (Detailverstehen) **LB S. 67**

A 6
Ü 4–5

a) Auch hier zunächst die Informationen zur Durchführung lesen und das Verständnis sichern. Dann die Aussagen 1 und 2 lesen, mit den Zitaten aus dem Hörtext (Sprechblasen) vergleichen und die Unterschiede markieren. b) Die Aussagen noch einmal lesen und ankreuzen, ob sie richtig oder falsch sind. Die Ergebnisse von a) und b) im PL vergleichen. c) Die Anweisung und die Aufgaben 1–10 lesen. Den Hörtext zweimal vorspielen, die L markieren die Lösungen. Die Ergebnisse mit dem Lösungsschlüssel korrigieren und Fragen im PL besprechen. Bei Bedarf den Hörtext abschließend zur Kontrolle noch einmal hören.

Anschließend Ü 4 (Sprachbausteine) und Ü 5 (Leseverstehen: Detailverstehen). Diese beiden Prüfungsteile lassen sich auch als HA durchführen. Es empfiehlt sich jedoch, sie im Kurs gemeinsam zu besprechen. Die Sprachbausteine sind den L aus Plateau 1 bereits bekannt. Sie sollten hier lediglich auf den Unterschied hinweisen: Von den 15 angebotenen Wörtern passen lediglich zehn, d.h., fünf Wörter bleiben übrig. Für L, die auch die Zeit trainieren möchten: Der Zeitrahmen in der Prüfung beträgt zehn Minuten. Das Leseverstehen können Sie ebenfalls im Kurs vorbereiten. Sichern Sie das Verständnis der Informationen zur Durchführung, und machen Sie Ü 5a gemeinsam. Für L, die auch hier die Zeit trainieren wollen: In der Prüfung stehen für diesen Teil ca. 35 Minuten zur Verfügung.

Verwendetes Zusatzmaterial

Spielfiguren, Würfel, Zettel (für A 1)

Gute Nachrichten? 7

Das Kapitel beginnt mit der Frage: Was ist Glück? Oder, anders gefragt: Was sind gute Nachrichten? Es handelt auch von den Vermittlern der Nachrichten: den Medien. Die Lernerinnen und Lerner werden aufgefordert, sich über die Rolle der Medien in ihrem Alltag auszutauschen, und beschäftigen sich mit der Frage, wie die Medien der Zukunft aussehen und wie diese ihren Alltag beeinflussen werden.

LERNZIELE

Was ist Glück?	Über Glück sprechen
Glück gehabt?	Hauptinformationen in Zeitungen verstehen – Etwas planen
Macht Fernsehen glücklich?	Über Fernsehen sprechen
Medien der Zukunft	Eine Radiosendung verstehen – Über die Zukunft sprechen
Training	Nachrichten hören und lesen
Wortschatz	Medien im Alltag – Zeitung, Fernsehen, Radio
Grammatik	N-Deklination – Zweiteilige Konjunktoren – Verb: Futur I

LB S. 68, AB S. 68 — Was ist Glück?

Was ist Glück? Frage als Kapiteleinstieg im PL stellen, die L formulieren dazu spontan eine Antwort (evtl. als Ballrunde gestalten). Die Kurztexte A 1 über Glück lesen und in den Texten markieren, wie die Personen die Frage nach dem Glück beantworten. Diese Antworten sammeln (Mind Map erstellen). In schwächeren Kursen im PL vergleichen. Anschließend Ü 1. **A 1a** **Ü 1**

Die Aussagen hören. *Was ist für diese Personen Glück?* Die Aussagen erneut hören und die Antworten mitnotieren bzw. die Mind Map (A 1a) ergänzen. In PA, in schwächeren Kursen auch im PL, vergleichen. Im Anschluss Ü 2. **A 1b** **Ü 2**

Was ist Glück für Sie? Die in Ü 1 formulierten Überlegungen zum Thema Glück erweitern, präzisieren oder ergänzen. Austausch in GA, in kleinen Gruppen auch im PL. Eine Auswahl an Redemitteln hält der RMK (Über Glück und Gefühle sprechen) bereit. **A 1c**

Austausch im PL: *Welche Glücksbringer kennen Sie? Warum bringen sie Glück?* Anschließend den Text lesen, das Verständnis sichern und die Bedeutung von Kleeblatt und Schornsteinfeger als Glücksbringer zusammenfassen. Dann weiter mit Ü 3. Den Text lesen und den Unterschied zwischen „Glück haben" und „Glück empfinden" erarbeiten. Die Beispiele A–C lesen und den beiden Bedeutungen zuordnen. Schließlich die Wendungen für „Glück haben" und „Glück empfinden" in der Muttersprache ergänzen. **A 2** **Ü 3**

LB S. 69, AB S. 69 — Glück gehabt? Bitte melden!

Zunächst nur die Überschriften der Textabsätze lesen. *Eine Meldestelle für Glücksmomente: Was könnte das sein?* Gemeinsam erste Ideen dazu sammeln. *Wie funktioniert die Meldestelle für Glück?* Den ganzen Text lesen und in jedem Absatz die Hauptinformationen markieren oder sie separat notieren. In PA oder im PL kurz vergleichen. Zur weiteren Textarbeit die Übungen zum Leseverstehen, Ü 4–5, bearbeiten. Zum Schluss die wichtigsten Informationen im PL noch einmal zusammenfassen. **A 3** **Ü 4–5**

Dem Thema Textzusammenfassung widmete sich ausführlich das Training in Kapitel 5 (vgl. LB S. 50). Wenn Sie mögen, können Sie es zur Wiederholung hier noch einmal aufgreifen und die L eine kurze Zusammenfassung schreiben lassen. Zur Grammatik (N-Deklination) s. **A 18**.

Wie kann man das Glück verbreiten? In GA Ideen sammeln und anschließend im PL vorstellen. **A 4**

So ungewöhnlich die Idee, eine Meldestelle für Glück einzurichten, auch sein mag, so spritzig ist sie auch. Vielleicht lassen sich Ihre L für die Idee begeistern, eine Meldestelle für Glück auch im Kurs einzurichten. **A 5** **Ü 6**

Überlegen Sie in Arbeitsgruppen, wie diese Meldestelle aussehen könnte, welche Funktion sie erfüllen könnte (z.B. Meldestelle für Glück/Unglück; Kummerkasten; Unterrichtswünsche ...), welche Aufgaben damit verbunden wären und wie sich die entsprechenden Aufgaben verteilen ließen. Tragen Sie die Vorschläge anschließend zusammen, diskutieren Sie und entscheiden Sie gemeinsam. Wichtige Redemittel für die Planung und Diskussion enthält der RMK (Etwas Planen). Vergleichen Sie hierzu bitte auch S. 96 und S. 118. Die Aufgabe „Etwas planen / Gemeinsam eine Aufgabe lösen" ist Bestandteil der mündlichen Prüfung zum Zertifikat Deutsch. Ü 6 als HA.

Macht Fernsehen glücklich? LB S. 70, AB S. 70

A 6
Ü 7–8

a) Das Fernsehprogramm lesen und raten, um was für Sendungen es sich dabei handeln könnte (PA). Details werden hier selbstverständlich nicht verlangt, aber vielleicht gelingt es Ihren L, grob die Formate zu erkennen, wie Nachrichten, Sportsendung, Film, Serie etc. (L im Inland werden bereits einige Sendungen kennen, L im Ausland werden vielleicht manches erschließen können, da es viele Formate in Varianten auch im Ausland gibt.) Anregungen und Unterstützung für diese Aufgabe erhalten die L mit Ü 7, die im Rahmen der PA, aber auch am Ende als Ergänzung gemacht werden kann. Die Ergebnisse im PL zusammentragen und besprechen. b) Die Fernsehansagen zunächst einmal vorspielen. *Was interessiert Sie?* Die Ansagen nochmals vorspielen, die L notieren Uhrzeit oder Titel der Sendungen, die sie interessieren. Bei Bedarf noch einmal hören und Stichpunkte zu diesen Sendungen notieren. Notizen mit dem Fernsehprogramm vergleichen bzw. die notierten Sendungen im Programm suchen (es sind nicht alle aufgeführt). Danach Ü 8.

A 7

PA: Anhand des Fernsehprogramms und der in A 6b angefertigten Notizen einen gemeinsamen Fernsehabend planen. Die L können hier noch einmal die Redemittel von S. 69 (Etwas planen) üben. Bei Interesse diese Aufgabe erweitern: *Was gehört sonst noch zu einem gelungenen Fernsehabend?* (Knabbereien, Getränke, Telefon ausstecken, Haarkur, Pyjama ...) Einige Ergebnisse im PL vorstellen lassen.

Wenn Sie in D-A-CH unterrichten, sollten die L den Fernsehabend anhand des aktuellen TV-Programms planen (eigene TV-Zeitschrift mitbringen), ansonsten ist ein tagesaktuelles Programm z.B. im Internet unter www.tvtv.de zu finden.

A 8
Ü 9–10

a) Eine Umfrage im Kurs machen: *Wie viele Minuten pro Tag sehen Sie fern?* (S. hierzu auch unter den Redemitteln im RMK: Über Fernsehen sprechen.) Aus dem Umfrageergebnis den Durchschnitt sowie das jeweilige Minimum und Maximum des täglichen Fernsehkonsums herausarbeiten. b) Zunächst nur den ersten Absatz lesen. *Wovon handelt der Text?* Den Text ganz lesen und die Informationen zum Fernsehkonsum in den unterschiedlichen Ländern markieren. Die Informationen sortieren, zusammenfassen und vergleichen. Weiter mit Ü 9, die Lösungen im PL besprechen. Ü 10 als HA. Zur WS-Arbeit bzw. -Wiederholung eignet sich im Anschluss A 16. Abschließend in GA über Fernsehen sprechen. Zuerst den RMK (LB S. 70 unten) lesen und in PA die Redemittel üben. Zur Vorbereitung s. auch Ü 15.

Medien der Zukunft – Zukunft der Medien LB S. 71, AB S. 71

A 9
Ü 11

a) *Welche Medien finden Sie im Text?* Den Text lesen und die Wörter markieren bzw. notieren. In PA vergleichen. b) *Worum geht es in der Sendung?* Den Text noch einmal lesen und die Antwort markieren oder separat notieren. Weiter mit Ü 11. Die Redemittel markieren und die Aussagen mit den eigenen Notizen vergleichen. Die Themen der Sendung im PL noch einmal zusammenfassen (Redemittel üben). Zur Grammatik (zweiteilige Konnektoren) s. **A 19**.

A 10a
Ü 12

Das Interview (Teil 1) einmal ganz hören. *Was berichtet Frau Urdorf?* Das Interview erneut hören und die wichtigsten Informationen mitnotieren. In PA vergleichen, bei Bedarf noch einmal hören und die Notizen ergänzen. Die Informationen für schwächere Gruppen im PL vergleichen. Anschließend Ü 12, mit der Sie in schwächeren Kursen auch beginnen können.

Die Interviews (Teil 2) zunächst einmal ganz anhören. *Was vermuten die Leute?* Die Interviews noch einmal hören und die Vermutungen mitnotieren. Die Ergebnisse im PL zusammentragen. Danach Ü 13, die sich für schwächere Gruppen auch als Einstieg eignet. Zur Grammatik (Futur I) s. **A 20** bis **A 21** (bei Bedarf auch nach A 9). **A 10b** **Ü 13**

In GA über die Sendung sprechen. Hierzu die Notizen von A 9 und A 10 verwenden, evtl. auch den Text A 9 noch einmal überfliegen. Redemittel stellen der RMK im LB (Über eine Radiosendung sprechen) wie auch die Ü 14 (Wortkasten) zur Verfügung. Den schriftlichen Teil der Ü 14 zur intensiven Nachbereitung als HA machen lassen. Sehen Sie sich die Texte Ihrer L bitte an. **A 11** **Ü 14**

In PA oder in GA, in kleinen Gruppen im PL, über die Zukunft sprechen: *Wie sieht die Welt in fünf Jahren aus?* Wichtige Redemittel finden die L im RMK (Über die Zukunft sprechen). Die L sollten hier die neuen Strukturen anwenden und üben. **A 12**

LB S. 72 Training

a) Wie im LB angeregt, einen Notizzettel vorbereiten. *Worum geht es?* Den Hörtext anspielen, nach der ersten Schlagzeile stoppen und mit der ersten Notiz im Buch vergleichen. Die Schlagzeilen zu Ende hören und zu jeder Schlagzeile eine ähnliche Notiz schreiben. Zum Schluss noch einmal hören und mit den Notizen vergleichen. b) Die Nachrichtenmeldungen hören, mit den Notizen von A 13a vergleichen und bei Bedarf korrigieren bzw. ergänzen. Die Nachrichten nun in Abschnitten hören und nach jeder Meldung im PL vergleichen, was die L notiert haben. Bei Unstimmigkeiten die jeweilige Meldung zur Kontrolle noch einmal hören. **A 13**

Welche Zeitungsmeldung passt zu welcher Radionachricht von A 13b? Die Zeitungsmeldungen überfliegen, mit den Notizen (A 13a, b) vergleichen und zuordnen (für die Zeitungsmeldungen B, C, E gibt es keine passende Radiomeldung). Vergleich im PL. **A 14**

a) Die Zeitungsmeldung A (Das Wetter) noch einmal lesen und mit dem Notizzettel im Buch vergleichen. Die WS-Arbeit zu dieser Meldung im PL gemeinsam zu Ende führen (Tafel/OHP) und das Verständnis der Wörter sichern. In den Texten B–F zunächst wichtige Wörter zum Thema markieren, dann in PA ähnliche Notizzettel wie zu Text A anfertigen. Die Ergebnisse im PL vergleichen. **A 15**

b) Im nächsten Schritt sollen die L eigene Nachrichten erfinden und verfassen. Sie können sich dabei des Wortmaterials aus den Texten bedienen und ihrer Kreativität und Erfindungsgabe freien Lauf lassen, das aktuelle Tagesgeschehen in Zeitungsmeldungen fassen oder so umformulieren, wie es ihnen besser gefallen würde, sie können auch solche Nachrichten schreiben, die sie gern einmal lesen würden. Der Einfallsgabe sind keine Grenzen gesetzt. Je nach Kursgröße in PA oder GA: Ideen sammeln, Nachrichten schreiben und die Nachrichten zum Schluss vorlesen. Die Nachrichten sollten verständlich sein, planen Sie deshalb bitte eine kurze Überarbeitungsphase ein, und helfen Sie Ihren L, wo nötig, bei der Korrektur.

LB S. 73, AB S. 72 Wortschatz

a) *Wer macht was?* Die Ausdrücke 1–13 lesen und den Zeichnungen A–G zuordnen (es passen nicht alle Ausdrücke). In PA, bei Bedarf im PL, vergleichen. Anschließend Ü 15. (Nach **A 8**.) b) PA: Ein/e L wählt aus den Zeichnungen eine aus und beschreibt die Person. Der Partner bzw. die Partnerin rät. Dann die Rollen wechseln. **A 16** **Ü 15**

Die Wortkästen lesen. Den Wortschatz sortieren und den einzelnen Medien zuordnen (s. Beispiel in der Randspalte). Die L bearbeiten hier zunächst nur den Wortschatz, den sie bereits kennen. In PA vergleichen und, so weit möglich, ergänzen und korrigieren. Zum Schluss unbekannte Wörter im PL besprechen. Weiter mit Ü 16 im Kurs, Ü 17–18 als HA. **A 17a** **Ü 16–18**

A 17b, c b) Die Beispielsätze lesen und die farbigen Markierungen in den ersten beiden Sätzen besprechen bzw. mit den Wortkästen vergleichen. Die beiden nächsten Sätze ebenfalls entsprechend markieren und im PL vergleichen. c) Wortschatz üben: In PA mit den Wörtern in den Wortkästen ähnliche Sätze schreiben. Einige Beispiele im PL vorlesen lassen.

Grammatik

LB S. 74–75, AB S. 73–74

A 18
Ü 19–20 a) Den Text lesen und die Substantive mit der Endung „-n" oder „-en" markieren. b) Klären, welche Substantive im Singular und welche im Plural stehen. Die Regel lesen und ergänzen. c) Die Substantive aus dem Text A 18a, die im Singular die Endung „-(e)n" haben, in die Tabelle eintragen. Im Anschluss Ü 19–20 im Kurs. (Nach **A 3**.)

A 19
Ü 21 a) Die Beispiele lesen. In den beiden Zeilen darunter sind die zweiteiligen Konjunktoren bereits angelöst. Diese Konjunktoren im Text suchen und markieren, den zweiten Teil der Konjunktoren ebenfalls suchen und markieren und im PL vergleichen. Die Konjunktoren unten ergänzen. b) Die Sätze in die Muttersprache übertragen und die Strukturen vergleichen. Danach Ü 21. (Nach **A 9**.)

A 20
Ü 22–24 a) Den Text lesen und „werden" und die Infinitive markieren. b) Die Sätze in die Übersicht schreiben und die Struktur klären. Für schwächere L bei Bedarf noch einmal vergleichen: *Wo haben Sie die Satzklammer schon kennen gelernt?* (Modalverben, Perfekt etc.) Die Regel ergänzen. Anschließend Ü 22 und Ü 24. Die Vorsätze der Ü 24 einzeln auf Kärtchen oder Zettel schreiben lassen, ein Kursplakat damit erstellen, aufhängen und lesen lassen. Die L raten, wer von ihnen was geschrieben haben könnte.

A 21
Ü 25 Die Beispielsätze in die Muttersprache übertragen und die Strukturen vergleichen. Ü 25 je nach Lernergruppe im Kurs oder als HA.
Wenn Sie möchten, können Sie die Grammatik zum Futur I für gute Gruppen bzw. gute L erweitern: Lesen Sie den Kasten „Vermutungen ausdrücken". Bewusst machen, dass „werden" + Infinitiv nicht immer etwas Zukünftiges ausdrückt, sondern auch für eine Vermutung verwendet werden kann, die sich wie im Beispiel auf das Jetzt bezieht. Bei Bedarf können Sie hierzu Ü 23 machen und den Unterschied noch einmal verdeutlichen (Ü 23a: Vermutung, die sich auf das Jetzt bezieht, Ü 23b: Aussage über etwas Zukünftiges).

Rückschau

AB S. 75

R 1 In PA bearbeiten. a) Zunächst die Texte verteilen. Die L lesen ihren Text, markieren die wichtigsten Informationen und geben sie ihrem Partner bzw. ihrer Partnerin weiter. Er bzw. sie merkt sich die Informationen oder notiert sie mit. Dann mit dem Text kontrollieren, ob die wichtigsten Informationen korrekt und einigermaßen vollständig vermittelt wurden. Anschließend vice versa. b) Die Arbeit noch einmal miteinander besprechen und bewerten.

R 2 a) EA: Die Fragen im Kasten lesen und Stichwörter zu den Antworten notieren. PA: Die L erzählen sich gegenseitig etwas zu den Themen. b) Das Gespräch bewerten, jeder für sich oder gemeinsam.

R 3 Die Lernzielkontrolle in EA durchführen. Sehen Sie sich die Ergebnisse an, und besprechen Sie evtl. noch vorhandene Schwächen mit Ihren L.

Allgemeines

Vom Glück zur Zukunft der Medien und zu den Medien der Zukunft? Aha, wird sich vielleicht mancher denken, auf den Bogen bin ich mal gespannt. Gute Nachrichten und Glück, ja, das schon eher, das geht zusammen. Dann wird die Meldestelle für Glücksmomente vorgestellt: Gesammelt werden die Glücksmomente per Telefon und per E-Mail. Logisch eigentlich. Zwei Medien, beide weit verbreitet und aus unserem Alltag kaum mehr wegzudenken. Vielleicht würde die weltweite Verbreitung von Glücksmomenten ebenfalls per Internet gelingen. Man könnte sie natürlich auch in den Nachrichten bringen. Über Radio oder Fernsehen.

Hat auch fast jeder. Außerdem nimmt der Fernsehkonsum zu. Nur bei Kindern nicht. Kinder sitzen vielleicht lieber am Computer. Vielleicht gibt es da die spannenderen Programme. Wie die Medien der Zukunft aussehen werden und wie sie sich auf unser Leben auswirken könnten, ist deshalb ebenfalls Thema in diesem Kapitel. Auch die damit verbundenen Wünsche, Spekulationen und Ängste. Auf die Frage „Was ist Glück?" wird dann bald vielleicht mal jemand antworten: „Glück ist, wenn morgens im Bad beim Blick in den Spiegel automatisch der Fernseher angeht, auf dem Spiegel das Fernsehbild erscheint und ich mich beim Zähneputzen gleich über das Neueste auf der Welt informieren kann. Aber ich sehe mir nur das Gute an. Ich habe nämlich ein super Programm: Man gibt einfach ein, was man nicht sehen will, und die schlechten Nachrichten werden automatisch gelöscht. Das macht richtig gute Laune!"
Diskutieren Sie mit Ihren Lernerinnen und Lernern über die Themen dieses Kapitels, über Glück, über alte und neue Medien, darüber, welchen Sinn und Nutzen sie haben und welchen nicht, reden Sie über solche, die man endlich einmal erfinden sollte, und über all das, wozu dieses Kapitel sonst noch anregen mag.

8 Guten Appetit!

Im Zentrum dieses Kapitels steht der Themenbereich Essen. Es geht um Einladungen und Gespräche bei Tisch, wo, wenn es schmeckt, nicht selten Kochrezepte ausgetauscht werden. In einem weiteren Themenbereich erzählen Menschen von ihren Einkaufsgewohnheiten, und eine Landwirtin stellt den Hofladen ihres Bauernhofes vor. Zum Abschluss erfahren die Lernerinnen und Lerner, wie und warum Ernährungsgewohnheiten sich verändern: Esstraditionen ade!

LERNZIELE

Sonntagsfrühstück	Gespräche beim Essen
Mittagspause	Über Essgewohnheiten sprechen
Abendessen	Absprachen treffen – Über Rezepte sprechen
Bewusst einkaufen	Über Produkte informieren – Über Einkaufen und Essen sprechen
Essen in Deutschland	Informationen vergleichen
Training	Mit dem Wörterbuch arbeiten
Wortschatz	In der Küche – Kochen
Grammatik	Partizipien als Adjektive – Satz: Nebensatz mit „während" – Wortstellung: Pronomen im Mittelfeld – Adjektive mit Präpositionen

Sonntagsfrühstück

LB S. 76, AB S. 76

A 1a, b
Ü 1

a) Zunächst mit dem Foto arbeiten und Wortschatz wiederholen. *Was gibt es zum Frühstück?* Im PL sammeln.
b) Das Gespräch einmal lesen, dann ein Blatt Papier mit zwei Spalten vorbereiten (um etwas bitten / etwas anbieten). Das Gespräch noch einmal lesen und die Ausdrücke markieren, mit denen um etwas gebeten oder etwas angeboten wird. In PA vergleichen und die Ausdrücke notieren. Anschließend das Gespräch hören und weitere Ausdrücke notieren. Im PL zusammentragen. Dann Ü 1. Zur Grammatik (Wortstellung: Pronomen im Mittelfeld) s. **A 22**.

A 1c

Vorbereitung: Gruppen bilden (pro Gruppe ca. sechs L), größere Kärtchen verteilen und auf jedes Kärtchen ein Nahrungsmittel schreiben (Tee, Marmelade, Brot, Nudeln ...). Sie können diese auch so wählen, dass sie einem typischen Frühstück, einem Mittag- oder Abendessen bei Ihnen entsprechen. Gruppentische bilden (u.U. Tische zusammenschieben) und Kärtchen großzügig darauf verteilen (Tisch decken). Spielen: Die L nehmen an den Tischen Platz, simulieren ein gemeinsames Mahl und üben die neuen Redemittel; verwenden Sie hier die Redemittel aus Ü 1, und beziehen Sie auch den RMK in LB S. 77 (Gespräche beim Essen) mit ein, z.B.: Hier ist (noch) Schinken. Möchte jemand? – Ja, gern. Reichst du ihn mir bitte? / Ist noch Brot da? – Ja, hier.
Schöner allerdings ist es, wenn Sie wirklich alle miteinander essen. Vielleicht lässt es sich einrichten, dass Sie und die L eine Kleinigkeit zum Essen in den Unterricht mitbringen.

Mittagspause

LB S. 76, AB S. 76

A 2
Ü 2

Wo und was essen die Personen zu Mittag? Die drei Texte lesen und die entsprechenden Informationen notieren oder im Text markieren. Dann im PL kurz zusammenfassen. Im Anschluss Ü 2 (Ü 2c in PA).

A 3

Was essen Sie wann? Kurzer Austausch in PA. Zur Grammatik (Partizipien II und I; Partizipien als Adjektive) s. **A 18–19** und **A 21** (Nebensatz mit „während").

Abendessen

LB S. 77, AB S. 77

A 4a
Ü 3

Was klären Anne und Bianca am Telefon? Das Telefonat hören und die Antworten notieren. Zuerst in PA, dann im PL vergleichen. Erinnern sich Ihre L noch an die indirekten Fragesätze (Kapitel 1)? Bei Bedarf könnten sie hier kurz wiederholt werden: Anne möchte wissen, wann sie kommen soll. Etc.

Was muss man bei Einladungen beachten: als Gast, als Gastgeber/in? Zwei Gruppen bilden. Eine Gruppe sammelt Ideen und Ratschläge für Gäste, eine Gruppe für Gastgeber und Gastgeberinnen. Die Ergebnisse auf Folie zusammenfassen lassen und im PL vorstellen und diskutieren. Ü 4 eignet sich sowohl als Einstieg und zur Vorbereitung der GA (A 4b) als auch zur Nachbereitung (HA). **A 4b** **Ü 4**

Das Rezept lesen und das Verständnis sichern. Anschließend Ü 5a. *Was muss man machen?* Das Rezept erneut lesen und PA anschließen: Die L erklären sich gegenseitig die Arbeitsschritte. Ü 5b als HA. Zur Grammatik (Partizipien als Adjektive) s. **A 20**. **A 5** **Ü 5**

a) Den Beginn des Gesprächs lesen. b) Das Gespräch zunächst einmal zu Ende hören. *Wie hat Bianca das Gericht fertig gekocht?* Das Gespräch noch einmal (ggf. mehrmals) hören und die Wörter für die entsprechenden Zutaten und Arbeitsschritte notieren. Die Lösungen in PA vergleichen, bei Schwierigkeiten zusätzlich im PL besprechen. c) *Was braucht man für Georgis Rezept?* Das Gespräch erneut hören und die Zutaten für Georgis Rezept notieren. Im PL sammeln. Im Anschluss Ü 6. Zur Wortschatzarbeit eignen sich an dieser Stelle **A 16–17**. **A 6** **Ü 6**

Was ist Ihr Lieblingsrezept? Die L notieren ein paar Stichworte zu Ihrem Lieblingsrezept (Zutaten, Arbeitsschritte ...). Da nicht alle L kochen können, dürfen dies selbstverständlich einfachste Gerichte sein. Anschließend in PA über die Rezepte sprechen. Hilfreiche Redemittel finden die L im RMK (Über Rezepte sprechen). **A 7**

LB S. 78, AB S. 78 — Bewusst einkaufen

Die Anzeige lesen und das Verständnis sichern. *Über welche Produkte spricht die Bäuerin?* Das Interview hören, die Produkte notieren und mit der Anzeige vergleichen. Anschließend Ü 7. **A 8a** **Ü 7**

Warum sind die Lebensmittel im Hofladen teuer? / Sind die Lebensmittel im Hofladen teuer? Das Interview erneut hören, die Antwort notieren und im PL vergleichen. **A 8b**

Die Dialoge lesen. *Welchen Aussagen stimmen Sie zu?* Die Dialoge noch einmal lesen und entsprechende Aussagen markieren. Anschließend Ü 8. Zunächst Ü 8a und b bearbeiten, die Ergebnisse von Ü 8a im PL vergleichen. Zu Ü 8c Stichworte notieren und die Meinungen in PA austauschen. Als HA einen kurzen Text schreiben. Zur Grammatik (Adjektive mit Präpositionen) s. **A 23**. **A 9a** **Ü 8**

Beginnen Sie mit Ü 9a (Ü 9b eignet sich als HA). Anschließend vergleichen die L die Aussagen mit den Einkaufsmöglichkeiten in ihrem Land und tauschen sich darüber aus (A 9b). **A 9b** **Ü 9**

Welche Lebensmittel sind bei Ihnen teuer, welche billig? Stichwörter notieren, dann den RMK lesen und in PA oder GA ähnliche Gespräche führen. **A 10**

LB S. 79, AB S. 79 — Essen in Deutschland

Den Text einmal ganz lesen. Einen Notizzettel vorbereiten: Esstraditionen früher und heute. Den Text noch einmal lesen, die entsprechenden Informationen im Text suchen und notieren. Die Ergebnisse zuerst in PA, dann im PL vergleichen und besprechen. Anschließend Ü 10. In schwächeren Kursen können Sie auch mit dem Leseverstehen Ü 10 beginnen. **A 11a** **Ü 10**

Warum/Wodurch haben sich die Esstraditionen verändert? Die Argumente im Text suchen, sammeln und im PL zusammentragen. Ü 11 als HA. **A 11b** **Ü 11**

Die L überlegen, ob und, wenn ja, wie und warum sich die Essgewohnheiten bei ihnen selbst oder in ihrem Land verändert haben, und notieren dazu Stichworte. Die Ergebnisse in GA austauschen. **A 12**

8

Training LB S. 80

A 13 Die Tipps zur Arbeit mit dem Wörterbuch im oberen gelben Kasten lesen und das Verständnis sichern. Die Aufgaben 1–3 lesen und anhand des Ausschnitts aus einem Wörterbuch (blauer Kasten) bearbeiten. Die Lösungen zuerst in PA, dann im PL vergleichen.

Den zweiten Tipp und die Aufgaben 4–6 lesen, ebenfalls mit dem Wörterbuchausschnitt lösen und die Ergebnisse gemeinsam besprechen.
Den Tipp zu Komposita und die Aufgaben 7–9 lesen. Die Aufgaben mit den beiden Ausschnitten bearbeiten. In PA, dann im PL vergleichen.

A 14 **Ü 17** Die L wählen aus dem vorliegenden Kapitel 8 drei schwierige Wörter oder Ausdrücke aus (abgeleitete Formen oder zusammengesetzte Substantive, z.B.: meckernde Kollegen, geschnittene Äpfel, Lammbraten, Konservierungsmittel etc.), die der jeweilige Partner bzw. die Partnerin im Wörterbuch suchen und erklären soll. Die Aufgaben bearbeiten und die Ergebnisse gemeinsam besprechen.

Wortschatz LB S. 81, AB S. 80

A 15 **Ü 12** a) Den Wortkasten links lesen. *Was finden Sie in der Zeichnung?* Die Küchenzeile entsprechend beschriften. b) Die L zeichnen eine Skizze ihrer eigenen Küche und beschriften dort Möbel und Küchengeräte ebenso. Bei Bedarf den Wortschatz erweitern: *Was gibt es in Ihrer Küche noch?* Gemeinsam sammeln. c) Die Wörter im Wortkasten lesen. Die L überlegen in PA, wofür/wozu man diese Gegenstände braucht, und schreiben eine Liste. Die Ergebnisse im PL sammeln und bei Bedarf ergänzen. Anschließend Ü 12, die sich auch als HA eignet.

A 16 Den Wortkasten lesen und unbekannte Wörter besprechen. Die drei Sprechblasen lesen und analog dazu in Gruppen (in kleinen Kursen auch als Ballrunde) den Wortschatz aus dem Wortkasten üben. (Nach **A 6**.)

A 17 **Ü 13–14** Die Rezeptanweisungen lesen und das Verständnis sichern. Den Dialog hören und die Anweisungen der korrekten Reihenfolge entsprechend nummerieren. In PA vergleichen und das Gespräch zur Kontrolle noch einmal hören. Anschließend Ü 13 im Kurs, Ü 14 als HA. (Nach **A 6**.)

Grammatik LB S. 82–83, AB S. 81–82

A 18 **Ü 15** a) Partizip II wiederholen: Den Text lesen und die Partizip-II-Formen markieren. b) Die Partizipien sortieren und in die Tabelle eintragen. Anschließend Ü 15. (Nach **A 2**.)

A 19 **Ü 16** Die Beispielsätze lesen. Zu den Verben „meckern", „stehen", „kochen" und „schmecken" im Text die Partizip-I-Formen suchen und markieren. Die Formen zu den Infinitiven schreiben und die Regel ergänzen. Im Anschluss Ü 16. (Nach **A 2**.)

A 20 **Ü 17–18** Die Sätze zu den Zeichnungen lesen und in die Muttersprache übertragen. Die Erklärung zur Deklination lesen und noch einmal mit den Beispielen in A 19 vergleichen. Im Rezept A 5, LB S. 77, Beispiele für Partizipien als Adjektive suchen und markieren. Anschließend Ü 17–18 (zur Wiederholung der Adjektivdeklination s. Band A1, Kapitel 11). (Nach **A 5**.)

A 21 **Ü 19** a) Die Beispiele lesen und das Verständnis sichern. Die Sätze in die Muttersprache übertragen und die Struktur vergleichen. Die nächsten Beispielsätze mit „während" verbinden. Ü 19 anschließen. (Nach **A 2**.)

A 22 **Ü 20** Die Beispiele lesen und in jeder Frage den Akkusativ und den Dativ markieren. Die Positionen von Akkusativ und Dativ in den vier Beispielen vergleichen. *Was ändert sich?* Die Regel gemeinsam entwickeln, dann im Regelkasten ergänzen. (Nach **A 1 b**.)

a) Den Text lesen und das markierte Beispiel besprechen. Im Text weitere Adjektive mit Präposition suchen und markieren. Im PL vergleichen. b) *Akkusativ oder Dativ?* Die Adjektive sortieren und, wie auf dem Notizzettel vorgeschlagen, eine Liste schreiben. Im Anschluss Ü 21 und 22, Ü 22 in PA. (Nach **A 9 a.**) **A 23** **Ü 21–23**

AB S. 83 Rückschau

In PA durchführen. a) Die Rollenkarten verteilen und lesen. Die Situationen spontan spielen. b) Die Rollenspiele gemeinsam besprechen und bewerten. **R 1**

a) Den Text lesen, anschließend schreiben die L einen ähnlichen Text über die Einkaufsmöglichkeiten bei sich zu Hause. b) Sehen Sie sich die Texte bitte an, und besprechen Sie sie mit den L. Anschließend bewerten die L ihre Texte. **R 2**

Die Lernzielkontrolle in EA durchführen. Besprechen Sie eventuelle Schwächen mit Ihren L. **R 3**

Allgemeines

Essen mit der Familie und mit Freunden gehört zu den Themenschwerpunkten dieses Kapitels. Vor nicht allzu langer Zeit noch wären die thematischen Schwerpunkte vielleicht andere gewesen. Vielleicht hätte man einen hippes Lokal vorgestellt, wo gestresste Menschen im Stehen essen, eben schnell zwischendurch, in der einen Hand den Teller mit den Häppchen, in der anderen das Handy. Vielleicht hätte man die Popularität von Fast Food untersucht und Kinder gefragt, warum sie so gerne Hamburger essen.
Kochrezepte gibt es natürlich auch in diesem Kapitel. Aber Kochrezepte gibt es in Lehrwerken schon lange. Nur, plötzlich sieht man sie aus einem anderen Blickwinkel. Sie wirken modern. Kochen ist wieder modern, mehr noch, Kochen ist in. Kein Tag ohne Kochsendung im Radio oder im Fernsehen. Mehrmals täglich und in fast allen Programmen. Man kommt kaum nach mit Gucken. Und alles geht schwuppdiwupp. 30 Minuten – und eine köstliche Mahlzeit ist gezaubert; eine knappe Stunde – und vier Gänge sind auf dem Tisch. Alles in Echtzeit. Ganz einfach ist das. Erst alles schön in Schüsselchen und dann nur noch in die Töpfe und Pfannen kippen. Na ja, sind ja auch Meisterköche. Und das Publikum scheint zu mögen, was da serviert wird. So sehr, dass jetzt schon Konzertbühnen zu Kochstudios umfunktioniert werden, für Kochshows im Megaformat. Gibt es das bei Ihnen auch? Die Köche stehen auf der Bühne wie Popstars. Einige von ihnen sehen auch so aus. Richtig cool. Kein Wunder, dass so viele Jungs plötzlich Koch werden wollen. Das alles wird wieder vorbeigehen. Aber zurzeit ist Kochen eben cool. Und bei allem – der Hype ums Kochen hat viel Gutes. Nicht nur, dass ein schwerer und anstrengender Beruf zu ganz neuen Ehren kommt – was z.B. viele Mütter leisten, in aller Welt und Tag für Tag, ohne Aufhebens davon zu machen und ohne Fernsehen, wie wichtig gesunde Ernährung ist und wie schön das gemeinsame Kochen und Essen sein kann, viel schöner als Hamburger und Tiefkühlpizza vor dem Fernseher, auch das vermittelt dieser aktuelle Trend.
Wie auch immer. Setzen Sie die Schwerpunkte des Kapitels so, dass sie den Bedürfnissen und Interessen Ihrer Lernerinnen und Lerner am ehesten gerecht werden. Und wenn Sie mögen, schreiben Sie doch mal ein Kurskochbuch, oder kochen und essen Sie einfach mal gemeinsam ...

9 Soziale Berufe

Unfälle, der medizinische Nothilfedienst und der Aufenthalt im Krankenhaus bilden den Rahmen dieses Kapitels. Eine Krankenschwester erzählt über ihren beruflichen Alltag und gewährt Einblick in die Personalorganisation in ihrem Krankenhaus. Mit „Ärzte ohne Grenzen" wird darüber hinaus eine Hilfsorganisation vorgestellt, die seit mehr als 35 Jahren medizinische Nothilfe über nationale Grenzen hinweg leistet.

LERNZIELE

Der Unfall	Über einen Unfall sprechen
In der Notaufnahme	Angaben zur Person machen – Informationen weitergeben
Arbeitsplatz Krankenhaus	Einen Arbeitsplatz beschreiben
Ärzte ohne Grenzen	Eine Hilfsorganisation vorstellen – Persönliches Engagement beschreiben
Training	Erste-Hilfe-Fragen – Beim Arzt: Jemandem sprachlich helfen
Wortschatz	Ein Unfall – In der Arztpraxis
Grammatik	Verben mit Reflexivpronomen (Dativ) – Verb: „lassen" + Infinitiv – Verb: „nicht brauchen" + „zu" + Infinitiv

Der Unfall

LB S. 84, AB S. 84

A 1a, b
Ü 1

a) Die Fotos ansehen. *Was ist passiert?* Gemeinsam ein paar Ideen sammeln. b) Den Text lesen, die in A 1a gesammelten Ideen präzisieren, ergänzen oder korrigieren und die wichtigsten Informationen notieren oder im Text markieren. Anschließend Ü 1.

A 1c
Ü 2

Die Fragen auf dem gelben Notizzettel lesen, das Verständnis sichern und die Fragen auf ein Blatt Papier übertragen. Das Gespräch hören und die Antworten notieren. Die Lösungen in PA vergleichen. Das Gespräch zur Kontrolle noch einmal hören und die Ergebnisse bei Bedarf im PL besprechen. Im Anschluss Ü 2. Zur Grammatik (Verben mit Reflexivpronomen im Dativ) s. **A 18–19**, zum Training von Anrufen bei der Notrufzentrale s. **A 14**.

A 2
Ü 3

a) *Was macht der Notarzt?* Den Dialog lesen, die entsprechenden Informationen im Text markieren und im PL zusammenfassen. b) *Was erzählt der Notarzt?* Das Gespräch hören. Die L tauschen sich in PA darüber aus, was sie verstanden bzw. was sie sich gemerkt haben. Weiter mit dem Hörverstehen Ü 3. Korrektur mit dem Lösungsschlüssel oder im PL. Das Gespräch zum Abschluss noch einmal hören. c) Herr Baier informiert seine Frau: In PA kurze Rollenspiele (Telefonat) vorbereiten und einige im PL vorspielen lassen.

A 3
Ü 4

In A 3 werden die L aufgefordert, von einem Unfall zu erzählen. Beginnen Sie mit **A 16**, und erarbeiten Sie zunächst den für die Gespräche benötigten WS. Mit A 3 (in GA oder PA von einem Unfall erzählen) kann der neue Wortschatz sogleich geübt werden. Ob die Unfallgeschichten, über die hier berichtet wird, selbst erlebt, beobachtet oder frei erfunden sind, bleibt den L selbst überlassen. Ü 4 eignet sich zur Nachbereitung und Festigung als HA, sehen Sie die Texte aber bitte an.

In der Notaufnahme

LB S. 85, AB S. 85

A 4a, b
Ü 5

a) *Welche Bilder passen?* Den Text lesen und mit den Fotos vergleichen. Die Fotos, die zum Text passen, markieren. Kurz gemeinsam vergleichen. Bei Bedarf den Text noch einmal lesen und zusammenfassen lassen, was Herr Baier in der Notaufnahme erlebt. b) Das Gespräch in der Notaufnahme zunächst einmal anhören. *Welche Angaben muss Herr Baier machen?* Das Gespräch noch einmal hören und die Fragen in Stichworten notieren. In PA vergleichen und Ü 5a anschließen. Gemeinsamer Vergleich im PL. Weiter mit Ü 5b, die sich auch als HA eignet: Die L füllen den Bogen für ihre Person aus.

A 4c

In PA ein Aufnahmegespräch im Krankenhaus spielen. Wenn Sie möchten, können Sie hierfür eine Kopie des Aufnahmebogens (Ü 5b) verteilen, damit die L die Angaben eintragen können (s. CD-ROM, K09.03). Zur Grammatik (Verb „lassen" + Infinitiv) s. **A 20**.

Wen muss Frau Baier anrufen? Den Text lesen, das Gespräch hören und die Lösungen notieren. Im PL vergleichen. Weiter mit Ü 6: Die Beispiele 1–5 lesen und das Gespräch noch einmal hören. Den ersten Satz im Kurs schreiben und gemeinsam vergleichen, Sätze 2–5 als HA schreiben lassen. **A 5a** **Ü 6**

Wen müssen Sie im Krankheitsfall informieren? Im PL sammeln und besprechen. Zur Grammatik (Verb „nicht brauchen" + „zu" + Infinitiv) s. **A 21**. **A 5b**

Zunächst den RMK lesen und die Redemittel einüben. Ü 7 anschließen und die passenden Wendungen markieren. Zurück zu A 6: In PA ein kurzes Rollenspiel entwerfen (Einem Touristen bei einem Unfall helfen) und einige Beispiele im PL vorspielen lassen. Zur Erweiterung eignet sich an dieser Stelle **A 15**. **A 6** **Ü 7**

LB S. 86, AB S. 86 — Arbeitsplatz Krankenhaus

Den ganzen Text einmal lesen. *Was macht eine Krankenschwester?* Den Text erneut lesen, die Informationen suchen und im Text markieren. Die Antworten im PL zusammentragen. Zur weiteren Arbeit mit dem Text das Leseverstehen Ü 8a anschließen. Die Ergebnisse mit dem Lösungsschlüssel korrigieren und im PL noch einmal besprechen. Ü 8b als HA, die Sie sich bitte ansehen sollten. **A 7** **Ü 8**

a) Den zweiten Teil des Textes noch einmal lesen und alle Berufe markieren. Zum Vergleich im PL sammeln. Anschließend anhand der Informationen im Text erarbeiten, wie die Personalorganisation im Krankenhaus aufgebaut ist (hierarchische Struktur/Ebenen). In GA überlegen, wie man diese Organisation bildlich darstellen könnte (Organigramm/Grafik/Pyramide etc.) und ein Modell entwerfen. Die Ergebnisse auf Folie übertragen und im PL vorstellen (OHP). b) *Welche Berufe gibt es im Krankenhaus noch?* In PA weitere Berufe sammeln. Im PL zusammentragen und festhalten (Tafel/OHP). Im Anschluss Ü 9. Nach der Bearbeitung und Korrektur die Berufe in Ü 9 markieren, mit den in A 8b gesammelten vergleichen und die Liste bei Bedarf ergänzen. **A 8** **Ü 9**

Zuerst den RMK lesen und das Verständnis sichern. Vorbereiten mit Ü 10. Hier können Sie differenzieren für L, die berufstätig, und L, die es noch nicht sind. **A 9** **Ü 10**

Bearbeitungsvorschlag für L, die noch nicht berufstätig sind (PA/GA): Wortschatz sammeln: Zu den Oberbegriffen im Wortkasten (Abteilungen einer Firma) Unterbegriffe suchen (Berufe und dazu passende Tätigkeiten: Was wird wo gemacht?). Schließlich, wie im Notizzettel angeregt, die Wörter ordnen (Organisation einer Firma beschreiben). Die L können dies auch noch einmal in Form eines Organigramms o.Ä. tun (evtl. Plakate anfertigen).

Bearbeitungsvorschlag für L, die berufstätig sind (EA): Nur die Begriffe auswählen, die zur Beschreibung des eigenen Arbeitsplatzes bzw. der eigenen Firma passen. Bei der Beschreibung ihres Arbeitsplatzes bzw. eines Arbeitstages orientieren sich diese L am RMK von A 9 (evtl. ebenfalls Grafik, Organigramm o.Ä. zeichnen).

Anschließend Gruppen bilden. In jeder Gruppe sollten berufstätige und nichtberufstätige L sein. Die einen stellen ihren Arbeitsplatz / einen Arbeitstag vor, die anderen beschreiben eine Firma.

LB S. 87, AB S. 87 — Ärzte ohne Grenzen

Einstieg „Ärzte ohne Grenzen": *Wer kennt diese Organisation? Was wissen Sie darüber?* Im PL sammeln. a) In PA Fragen zu „Ärzte ohne Grenzen" formulieren (Wer? Was? Wo? Etc.). b) *Welche Fragen beantwortet der Text?* Den Text lesen und Fragen notieren, die der Text beantwortet. Den Text noch einmal lesen und die entsprechenden Informationen dazu notieren. Die Ergebnisse im PL zusammentragen und besprechen. Die selbst formulierten Fragen von A 10a noch einmal lesen und mit dem Text vergleichen (sind die Fragen beantwortet?). Offene Fragen gemeinsam klären. Im Anschluss Ü 11–12, die sich auch als HA eignen. **A 10** **Ü 11–12**

A 11 Die L sammeln in PA die Namen von ein paar Organisationen, die sie kennen. Dies können kleine, große,
Ü 13 lokale, regionale, nationale oder internationale sein. Vielleicht sind einige L selbst Mitglied in einer Organisation (Rotes Kreuz, Verein etc.). In PA die Organisation auswählen, die sie gemeinsam vorstellen möchten. Ü 13 (Kasten) nennt die Informationen, die recherchiert werden sollen. Als Informationsquellen können je nach Organisation die Bibliothek, Lexikonartikel oder das Internet dienen, für heimische Organisationen ein Mitglied, das Rathaus, Bekannte, Freunde etc. Selbstverständlich können diese Informationen nach Belieben ergänzt werden. Die Ergebnisse der Recherchen auf je einem (kleinen) Plakat zusammenfassen und die Plakate im Kursraum aushängen. In kleinen Kursen stellen die L die Organisationen anhand der Plakate vor, in großen Kursen lesen die L die Plakate, die einzelnen Projektteams stehen hierbei als „Experten" für Fragen zur Verfügung.
Der schriftliche Teil von Ü 13 (Eine Organisation beschreiben) kann zur individuellen Nachbereitung als HA gemacht werden.

A 12 a) *Was macht Lucia Gunkel? Wo war sie?* Den Text lesen und die Fragen beantworten. Die Antworten im PL
Ü 14 vergleichen. b) *Wie sind Lucia und Hamusse Freundinnen geworden?* Den Bericht hören und die Antwort notieren. In PA vergleichen. Das Hörverstehen Ü 14 anschließen und die Lösungen mit dem Schlüssel korrigieren oder im PL besprechen.

A 13 *Wie kann man sich engagieren?* Austausch über diese Frage in GA oder im PL. Wichtige Redemittel zur Diskussion finden die L im RMK.

Training **LB S. 88**

A 14 a) Die beiden Telefonate hören und den Zeichnungen zuordnen. Die Telefonate noch einmal hören und notieren, was passiert ist. b) Die Fragen auf dem gelben Notizzettel lesen und auf ein Blatt Papier übertragen. Beim nächsten Hören die entsprechenden Informationen aufschreiben. *Was müssen Sie genauer wissen?* In PA die Notizen vergleichen und die Fragen zu den fehlenden Informationen formulieren. c) In PA Rollenspiele zu den gehörten Telefonaten entwerfen. Variante 1: Telefonate erweitern und nach den fehlenden Informationen fragen. Variante 2: Hilfe organisieren, d.h. den Notarzt anrufen und die Informationen weitergeben, Polizei anrufen und an Unfallstelle schicken etc. Die Rollenspiele einüben und einige im PL vorspielen lassen.
In beiden Varianten sollten zu jedem der beiden Unfälle jeweils zwei Rollenspiele vorbereitet werden, und es sollte ein Rollentausch stattfinden, d.h., jede/r L übernimmt einmal die Rolle des Vermittlers und einmal die Rolle des Empfängers der Informationen. (Nach **A 1**.)

A 15 a) Die Wendungen in den Sprechblasen lesen und in die Muttersprache übertragen. b) Kurze Rollenspiele zu dritt (Arzt und Patient, die sich nicht oder nur schwer verständigen können, und eine dritte Person als Vermittler) und dabei die neuen Wendungen üben. (Nach **A 6**.)

Wortschatz **LB S. 89, AB S. 88**

A 16 a) *Wie ist die richtige Reihenfolge?* Die Bilder ansehen und zu einer Geschichte ordnen. In PA vergleichen.
Ü 15 b) Die Wendungen im Wortkasten lesen und das Verständnis sichern. In PA den Bildern zuordnen und die Geschichte im PL erzählen lassen. Anschließend Ü 15. (Zu **A 3**.)

A 17 a) Die Wörter und Wendungen im Wortkasten lesen und die bereits bekannten markieren. In PA vergleichen
Ü 16 und den WS sortieren (Bei der Anmeldung / Die Untersuchung). b) Die beiden Gespräche hören und die Zuordnungen überprüfen bzw. korrigieren und ergänzen. Die Ergebnisse im PL vergleichen und das Verständnis sichern. Im Anschluss Ü 16. Bei Bedarf Rollenspiele anbieten und den WS üben.

LB S. 90–91, AB S. 89–90 Grammatik

a) Die Einführung der Reflexivpronomen im Dativ beginnt mit einer kurzen Wiederholung der Reflexivpronomen im Akkusativ, die die L in Band A1, Kapitel 10, kennen gelernt haben. Die Sätze lesen, die Reflexivpronomen ergänzen und im PL vergleichen. Diese Pronomen in die Tabelle A 18c eintragen. b) Die Beispielsätze lesen und die Reflexivpronomen im Dativ markieren. In PA vergleichen. c) Die Tabelle ergänzen: Zunächst die Dativpronomen eintragen, dann die fehlenden Akkusativpronomen ergänzen. Die Lösungen im PL vergleichen und besprechen. Anschließend die Regel lesen und ergänzen. Als Abschluss Ü 17 (EA) und Ü 18 (PA oder GA). (Zu **A 1**.) **A 18** **Ü 17–18**

Die Beispielsätze lesen, im zweiten Satz den Akkusativ markieren und die Sätze vergleichen. Zur Erweiterung können Sie den Akkusativ zusätzlich auch in den Beispielen A 18b markieren lassen. Die Regel erarbeiten und ergänzen. Anschließend Ü 19 in PA oder GA. (Zu **A 1**.) **A 19** **Ü 19**

a) Den ersten Satz lesen (Herr Baier lässt das Bein verbinden). *Welche Zeichnung bzw. welche Umschreibung passt dazu / entspricht dem?* Die Lösung ankreuzen und gemeinsam vergleichen. b) Die Beispiele in die Muttersprache übertragen und die Strukturen vergleichen. Im Anschluss Ü 20a und Ü 21 im Kurs, Ü 20b als HA. (Nach **A 4**.) **A 20** **Ü 20–21**

a) Die Beispielsätze lesen, in die Muttersprache übertragen und mit der deutschen Fassung vergleichen. Die Erklärungen lesen und das Verständnis sichern. Ü 22 anschließend im Kurs, Ü 23 als HA. (Zu **A 5**.) **A 21** **Ü 22–23**

AB S. 91 Rückschau

a) In PA durchführen: Die Rollenkarten verteilen, lesen und, so weit wie möglich spontan, die Situation spielen. b) Das Ergebnis gemeinsam bewerten. **R 1**

a) Den Text über Amnesty International lesen und die Informationen über Gründung, Programm, Mitglieder und Finanzierung markieren und notieren. Die Lösungen im PL vergleichen. b) Die Ergebnisse bewerten. **R 2**

Die Lernzielkontrolle in EA durchführen. Sehen Sie sich die Ergebnisse bitte an, und besprechen Sie evtl. noch vorhandene Schwächen mit Ihren L. **R 3**

Verwendetes Zusatzmaterial

Papier etc. für Plakate (A 11)

Allgemeines

Das Kapitel beginnt mit der Schilderung eines Tages, der schön werden sollte und stattdessen im Krankenhaus endet. Die Lernerinnen und Lerner erfahren, wie man den Notdienst informiert, was im Krankenhaus passiert und welche Fragen für die Aufnahme ins Krankenhaus geklärt werden müssen. Die Arbeit rund um den medizinischen Dienst wird aus zwei Perspektiven vorgestellt: der des Notarztes und der einer Krankenschwester, die nicht nur Einblick in ihre Arbeit gewährt, sondern auch erzählt, wie ihre Abteilung organisiert ist. Mit der Vorstellung der Organisation „Ärzte ohne Grenzen" endet das Kapitel. Lassen Sie sich anregen zu Vergleichen, lassen Sie die L erzählen, wie der medizinische Dienst in ihrem Land organisiert ist und funktioniert – vielleicht arbeiten einige Lernerinnen und Lerner sogar in einem sozialen Beruf? Der eine oder andere war vielleicht auch schon einmal im Krankenhaus und kann von eigenen Erfahrungen berichten.

PLATEAU 3

Das Plateau 3 beginnt mit einem Wiederholungsspiel zu den vorangegangen Kapiteln 7–9. Im zweiten Teil beschäftigen sich die Lernerinnen und Lerner mit einer Kurzgeschichte, und der dritte Teil widmet sich der Vorbereitung auf die Prüfung zum Zertifikat Deutsch. In diesem Kapitel geht es um den jeweils dritten Teil der mündlichen Prüfung und des Hör- und des Leseverstehens. Neu hinzu kommt der Prüfungsteil Schriftlicher Ausdruck (Brief).

LERNZIELE

Ihr Optimal-Spiel	Würfelspiel zu Kapitel 7–9
Schönhauser Allee	Eine Kurzgeschichte lesen
Zertifikat Deutsch	Mündliche Prüfung, Teil 3: Gemeinsam eine Aufgabe lösen
	Hörverstehen, Teil 3: Selektives Verstehen

Ihr Optimal-Spiel **LB S. 92–93**

A 1 Vorbereitung: Benötigt werden 25 Spielsteine (z.B. kleine Knöpfe, getrocknete Erbsen oder Linsen etc.),
Ü 1 ein Würfel und neun Kärtchen sowie eine Spielfigur pro L.

Durchführung: a) Gruppen bilden (je nach Kursgröße 2–4 L, aber, wenn möglich, die Anzahl teilbar durch zwei, da einige Aufgaben zu zweit gelöst werden sollen). Die Wörter in den grünen Felder lesen und in den Gruppen zu jedem Wort (Thema) eine Frage formulieren. Die Fragen auf die Kärtchen schreiben und auf der Rückseite das jeweilige Thema notieren. b) Die Fragekärtchen mit einer anderen Gruppe tauschen. c) Die Spielregeln lesen und sicherstellen, dass alle L sie verstanden haben. Da die gelben Felder zu zweit bearbeitet werden sollen, vor Spielbeginn festlegen, wer hier mit wem spielt. Das Spiel spielen. Zur individuellen Wiederholung der Kapitel 7–9 eignet sich Ü 1 als HA.

Schönhauser Allee **LB S. 94–95**

A 2 a) Mit dem Bild arbeiten: In PA Wörter zum Bild sammeln. Im PL zusammentragen. b) Die L beschreiben im PL, was auf dem Bild passiert (Stichworte an der Tafel oder auf Folie festhalten).

A 3 Den Textabschnitt auf S. 94 (Zeile 1–26) lesen und mit den Beschreibungen (Ideen) von A 2b vergleichen. In schwächeren Kursen den Abschnitt im PL noch einmal zusammenfassen lassen und das Verständnis sichern. b) In PA oder im PL darüber spekulieren lassen, wie die Geschichte weitergeht.

A 4 Den Text zu Ende lesen und wichtige Informationen markieren. Auch diesen Teil in schwächeren Kursen noch einmal zusammenfassen lassen. In EA (einfache) Fragen zum Text schreiben. In PA weiterarbeiten: Die L stellen einander abwechselnd eine Frage und versuchen, sie zu beantworten. Fragen, die nicht beantwortet werden können, gleich im Text nachlesen oder notieren und am Schluss gemeinsam beantworten.

A 5 *Was passiert, wenn in einer Stadt bei Ihnen eine Ampel ausfällt?* In PA Szenarien entwerfen. Je nach Kurs-
Ü 2 größe in GA oder im PL erzählen lassen. Ü 2 eignet sich sowohl als HA als auch für eine PA oder GA im Kurs.

ZD: Mündliche Prüfung – Teil 3 (Gemeinsam eine Aufgabe lösen) **LB S. 96**

A 6 Zunächst die Informationen zu diesem Teil der mündlichen Prüfung lesen und besprechen. a) Die Redemittel auf dem grünen „Plakat" lesen. In GA weitere passende Redemittel suchen. Die Wendungen aus dem Buch auf ein großes Plakat übertragen und im Kursraum aufhängen (es dient den L bei der nachfolgenden Aufgabe als Spickzettel). Die Gruppen stellen ihre Redemittel vor und ergänzen sie auf dem Plakat. Ob jede Gruppe Redemittel zu allen Situationen sucht oder ob sich je eine Gruppe nur mit einer Situation beschäftigt und passende Wendungen dafür sammelt, hängt von der Kursgröße ab. Wählen Sie selbst. b) Die Aufgabe lesen

und zu zweit lösen. Auch hier hilft es, wenn jeweils zwei Partnerteams eine Gruppe bilden. Wie zu Teil 2 der mündlichen Prüfung vorgeschlagen, beobachtet auch hier das Team, das gerade nicht spielt, wie die Aufgabe gelöst wird. Anschließend die Ergebnisse gemeinsam besprechen.

LB S. 97 ZD: Hörverstehen – Teil 3 (Selektives Verstehen)

Zuerst die Informationen zu diesem Teil der Prüfung zum Hörverstehen lesen und das Verständnis sichern. a) Die Aussagen 1–5 und den Tipp lesen und notieren, bei welchen Gelegenheiten man diese Aussagen hören könnte. Die Vorschläge im PL sammeln und besprechen bzw. korrigieren. b) Die Aussagen noch einmal lesen und wie in Beispiel 1 markieren, auf welche Informationen man beim Hören achten muss. Zuerst in PA, dann im PL vergleichen. c) Die Anweisungen zur Durchführung des Tests und die Aufgaben 1–5 lesen. Die Hörtexte zweimal vorspielen, die L lösen die Aufgaben. Die Lösungen mit dem Schlüssel korrigieren und Schwierigkeiten im PL besprechen. Bei Bedarf die Hörtexte abschließend zur Kontrolle noch einmal hören.

A 7
Ü 3–4

Ü 3 (Brief) und Ü 4 (Selektives Leseverstehen) eignen sich als HA. Wir empfehlen, beide Prüfungsteile im Kurs vorzubereiten. Ü 3: a) und b) gemeinsam, c) und d) als HA. Ü 4: a) bis c) gemeinsam, d) als HA. Für L, die auch die Zeit trainieren möchten: Für den Brief sind in der Prüfung ca. 30 Minuten, für das LV ca. 15 Minuten vorgesehen.

Verwendetes Zusatzmaterial

Spielsteine, Spielfiguren, Würfel, Kärtchen (für A 1)

10 Ein Dach über dem Kopf

In diesem Kapitel können sich die Lernerinnen und Lerner mit den unterschiedlichsten Aspekten des Themas Wohnen beschäftigen. Das Themenspektrum umfasst das nachbarschaftliche Miteinander, die Wohnungssuche, das Leben auf der Straße und endet beim Thema Wohnen im Alter. Nutzen Sie das Themenangebot zu lebendigen Diskussionen.

LERNZIELE

Die lieben Nachbarn	Über die Wohnsituation sprechen
Auf Wohnungssuche	Auf Wohnungsanzeigen reagieren – Anzeigen formulieren
Leben auf der Straße	Einen Sachtext verstehen – Über ein Problem diskutieren
Wohnen im Alter	Einen Bericht verstehen – Entscheidungen treffen
Training	Konflikte lösen
Wortschatz	Wohnung und Wohnungssuche – Einen Umzug planen
Grammatik	Verb: Konjunktiv II – Satz: Nebensatz mit „so dass" – Komparativ: Vergleiche mit „je ... desto" – Textreferenz: Pronomen und Artikelwörter

Die lieben Nachbarn

LB S. 98, AB S. 98

A 1
Ü 1–2

a) Zunächst, wie im Buch vorgeschlagen, einen Notizzettel anlegen und ein Haus skizzieren. Die Texte 1–3 lesen und herausfiltern, wer wo im Haus wohnt, und entsprechend in die Skizze eintragen. Die Berichte der anderen Hausbewohner hören, notieren, wo sie wohnen, und die Skizze ergänzen. In PA vergleichen. b) *Wer hat im Haus mit wem (keinen) Kontakt?* Die Berichte noch einmal hören und die Informationen notieren. Die Texte 1–3 unter derselben Fragestellung ebenfalls noch einmal lesen und die Notizen ergänzen. In schwächeren Gruppen die Ergebnisse im PL kurz zusammentragen. Weiter mit Ü 1: Anhand der Texte von A 1 und der Notizen der L in PA das Beziehungsnetz zeichnen. Die L können es mit dem Schlüssel korrigieren, Sie können auch ein Partnerteam bitten, ihr Netz zum gemeinsamen Vergleich auf Folie oder an die Tafel zu übertragen und es im PL vorzustellen. Anschließend Ü 2. Ü 2a in EA, Ü 2b in PA. Zur Grammatik (Konjunktiv II) s. **A 16–17**.

A 2
Ü 3

Die L machen Notizen zu ihrer eigenen Wohnsituation und beschreiben, was für sie wichtig ist. Den RMK (Über die Wohnungssituation sprechen) einbeziehen. Anschließend Austausch in PA oder GA. Ü 3 zur Vorbereitung des Gesprächs oder zur individuellen Nachbereitung als HA einsetzen.

A 3

Was kann man machen, um Nachbarn kennen zu lernen? In PA Tipps und eigene Erlebnisse sammeln, die Vorschläge anschließend im PL zusammentragen und besprechen. Wenn Ihre L aus verschiedenen Ländern kommen, kulturelle Unterschiede besprechen. (Tipp für D-A-CH: Sich nach dem Einzug bei den Nachbarn vorstellen.)

Auf Wohnungssuche

LB S. 99, AB S. 99

A 4
Ü 4

a) Die Wohnungsanzeigen lesen und das Verständnis sichern. *Welche Wohnung empfehlen Sie Herrn Hoffmann?* Das Telefonat hören und in PA beraten, welche Wohnung für Herrn Hoffmann infrage käme. b) Das Telefonat noch einmal hören und notieren, was Herrn Hoffmann interessiert. Die Ergebnisse im PL sammeln. Anschließend Ü 4, die Sie in schwächeren Kursen auch direkt nach A 4a machen können. Zur Wortschatzarbeit s. **A 14**.

A 5
Ü 5

Die Anzeigen noch einmal lesen, eine auswählen und Fragen dazu notieren. Den RMK (Auf Wohnungsanzeigen reagieren) besprechen und in PA kurze Rollenspiele dazu spielen. Ein Partner bzw. eine Partnerin stellt die Fragen zu „seiner" bzw. „ihrer" Anzeige, der bzw. die andere versucht, sie zu beanworten, dann Rollen tauschen. Im Anschluss Ü 5, die Sie der A 5 auch vorschalten können.

A 6

Die beiden Anzeigen lesen: *Wer sucht was?* Wichtige Informationen in den Anzeigen markieren und die Ergebnisse im PL kurz zusammenfassen. Auffallend bei der Anzeige „Angebot" ist die ungenaue Angabe der Größe.

Lassen Sie die L Hypothesen bilden und überlegen, wie sie auf so eine Anzeige reagieren würden. Bei der Anzeige „Gesuch" wollte der Wohungssuchende mit dem Ausdruck „2 1/2 Personen" auffallen. Diskutieren Sie im Kurs, wie man eine Anzeige gestalten kann, um leichter eine Wohnung zu finden, und welche Möglichkeiten der Wohnungssuche es sonst noch gibt. Die L wählen zwischen Situation 1 (Angebot) und 2 (Gesuch) und formulieren selbst eine Anzeige. Selbstverständlich können Ihre L von den Vorgaben abweichen und genauso gut z.B. eine komplette Wohnung anbieten oder ein Haus suchen. Wenn Sie diese Aufgabe erweitern möchten, können Sie auch eine PA anschließen und Rollenspiele machen lassen. Die L spielen ein Telefonat zu ihren Anzeigen (oder denen im Buch) und informieren sich ausführlich über das jeweilige Angebot. Dabei die Redemittel aus dem RMK noch einmal üben. Zur Grammatik (Vergleiche mit „je ... desto") s. **A 19**.

LB S. 100, AB S. 100 — Leben auf der Straße

Einstieg über das Foto: Im PL Assoziationen sammeln. *Wo und wie lebt Paul?* Den Text lesen und die entsprechenden Informationen markieren oder notieren. Die Antworten in PA, dann im PL sammeln. Weitere Textarbeit: Die Informationen zu Personen, Orten und Situationen sowie Problemen und Lösungen suchen und markieren. Diese Informationen ordnen mit Ü 6 (PA). Die Ergebnisse im PL zusammentragen oder ein Partnerteam bitten, seine Lösung an die Tafel zu schreiben und vorzustellen. Gemeinsam vergleichen. **A 7a** **Ü 6**

Das Interview mit der Sozialarbeiterin hören und notieren, wie sie die Situation sieht. Im PL zusammenfassen und besprechen. Im Anschluss Ü 7, mit der Sie die A 7b aber auch vorentlasten können. **A 7b** **Ü 7**

Was denken Sie? Im PL oder in GA kurzer Meinungsaustausch über das Leben von Paul, seine Zukunftsaussichten und die Meinungen der Sozialarbeiterin. **A 7c**

a) Den Text lesen und das Leseverstehen Ü 8a anschließen. *Was überrascht Sie an diesem Text?* Gedanken im PL sammeln. Mit der Situation im Herkunftsland oder dem Lernort vergleichen. b) Die Redemittel im RMK lesen und klären. *Warum leben Menschen auf der Straße? Was kann man tun?* Gespräche in der Gruppe führen und dabei die Redemittel üben. Geben Sie den L Zeit, das Gespräch vorzubereiten und sich ein paar Notizen zu machen. Hierzu auch die Ü 8b bearbeiten. Sie können diese Aufgabe variieren, indem Sie eine Podiumsdiskussion simulieren. Vorher Rollen (Politiker/in, Sozialarbeiter/in, aktuelle und ehemalige Obdachlose etc.) verteilen und das Gespräch vorbereiten. **A 8** **Ü 8**

LB S. 101, AB S. 101 — Wohnen im Alter

a) Den Text lesen und fünf Stichpunkte notieren. Die L sind hier ganz frei. Die einen werden versuchen, die Kerninformationen zu finden, die anderen werden vielleicht eher notieren, was sie persönlich an dem Text interessiert. Die Stichpunkte je nach Kursgröße in GA oder im PL vergleichen und besprechen. b) Den Text erneut lesen und markieren, welche Aufgaben die Frauen haben. Die Lösungen im PL zusammentragen. Anschließend Ü 9–10. Ü 10b in PA machen lassen und die Ergebnisse im PL sammeln. Zur Grammatik s. **A 18** (Nebensatz mit „so dass") und **A 20** (Textreferenz). **A 9** **Ü 9–10**

Wie und wo leben alte Menschen bei Ihnen? Wie wird das in zehn Jahren sein? In PA Ideen dazu entwickeln lassen oder als HA vorbereiten. Austausch in GA oder im PL. **A 10**

a) Beginnen Sie mit Ü 11. Dann die Aufgabenstellung A 11a lesen. GA: In der Gruppe gemeinsam Ideen sammeln (Wer? Was? Wie?) und die Situation grob skizzieren (z.B. Besonderheiten der WG: Größe der Wohnung oder des Hauses, Alter der Bewohner, Aufgaben und Regeln etc.; Besonderheiten des Interessenten bzw. der Interessentin: Alter, Hobbys etc.). Die L können hier auch die Ergebnisse von Ü 10a und die Fragen von Ü 11 mit einbeziehen und sich am RMK orientieren. b) Das Gespräch zwischen WG-Bewohnern und Interessentin spielen und die Redemittel üben. Zum Schluss eine kurze Beratungspause (WG-Bewohner/-Bewohnerinnen) bzw. Denkpause (Interessent/Interessentin) einlegen, danach teilen sich die Parteien mit, wie sie sich entschieden haben. **A 11** **Ü 11**

10

Training **LB S. 102**

A 12a, b
Ü 12

a) Den Einführungstext lesen und die Bilder ansehen. Im PL sammeln, welches hier die Konfliktsituationen sind bzw. sein könnten. b) Dialog 1 einmal hören: *Was ist der Konflikt?* Dialoge 1 und 2 hören und vergleichen, wie der Konflikt jeweils gelöst wird bzw. worin sich die beiden Dialoge unterscheiden (Tonfall, Lautstärke, Schimpfen, Schuldzuweisung, Verständigung; aggressiv, verständnisvoll, freundlich ...). Die Antworten in PA vergleichen. Dann die Tipps (Konflikte lösen) lesen. Dialoge 1 und 2 noch einmal hören und mit den Tipps vergleichen, d.h., die L markieren oder notieren, welche Strategien sie in den Dialogen wiederfinden. In PA vergleichen, dann im PL besprechen. Im Anschluss Ü 12.

A 12c

Sowohl den Konflikt als auch die Art der Konfliktlösung mit typischen Situationen in Ihrem Land und in den Ländern der L vergleichen. *Wie reagieren die Menschen? Was stört sie? Was stört sie nicht?* Austausch in PA oder GA.

A 13

a) In GA (Vierergruppen) Konfliktsituationen sammeln (zu Hause, unterwegs, im Restaurant ...). b) Ein paar Situationen spielen und die Strategien zur Konfliktlösung (A 12b) beachten bzw. üben. Die Lernerpaare können hier jeweils zwei Varianten üben. Ein Paar spielt, das andere Paar beobachtet und notiert. Die Strategien der Konfliktlösung (vielleicht auch Strategien zur Verschärfung des Konflikts) anschließend gemeinsam besprechen.

Wortschatz **LB S. 103, AB S. 102**

A 14a
Ü 13

EA: Die Anzeige still lesen und die Abkürzungen in der Liste suchen. Anschließend die Anzeige laut lesen. Ü 13 eignet sich als HA (die Abkürzung „8ung!" steht für „Achtung!").

A 14b, c

b) In PA bearbeiten: Der bzw. die eine L sucht die passenden Wörter zur Mind Map Wohnungslage und -ausstattung, der bzw. die andere L sucht die Wörter zur Mind Map Miete und Kosten. Die Ergebnisse vergleichen und besprechen, anschließend füllen die L auch die jeweils zweite Mind Map aus (auch als HA). c) Die L formulieren eine Anzeige und verwenden, wo möglich, Abkürzungen aus der Liste. Die Anzeigen mit dem Partner bzw. der Partnerin tauschen und vorlesen. Sollte hier größerer Übungsbedarf bestehen, die Anzeigen zusätzlich mit anderen L austauschen (Anzeigen kursieren lassen) und deren Anzeigen entschlüsseln. Auch diese bitte laut lesen lassen. (Je nach Kurs vor oder nach **A 4**.)

A 15a
Ü 14–15

Den Umzugsplan lesen und das Verständnis sichern. In PA weiterarbeiten: Gemeinsam einen eigenen Umzugsplan erstellen. Dies lässt sich auch mit A 14c verknüpfen: Die Partner haben dank einer Anzeige aus A 14c eine Wohnung gefunden und machen nun den Umzugsplan. Anschließend Ü 14–15.

A 15b

In Ergänzung zu A 15a (der Umzug hat nun stattgefunden) Freunden eine Postkarte (oder auch einen kurzen Brief) schreiben und vom Umzug oder der neuen Wohnung berichten (oder zum Beispiel zu einem Fest einladen). Die L können sich hierzu auch noch einmal den Wortschatz zum Thema Umziehen in Kapitel 1, A 13, ansehen und bei Bedarf einbinden. Die Postkarten (Briefe) können an andere L in der Gruppe adressiert und entsprechend „verschickt" werden. Bei Interesse den Erfahrungsaustausch weiterführen.

Grammatik **LB S. 104–105, AB S. 103–104**

A 16

Den Konjunktiv II haben die L in der Verwendung als Wunsch, Bitte und Vorschlag bereits in Band A2, Kapitel 11, kennen gelernt. A 16 dient der Wiederholung. Die Konjunktiv-II-Formen ergänzen und vergleichen. (Zu **A 1**.)

A 17
Ü 16–17

a) Die Beispielsätze lesen und die Verben markieren. b) *Was drücken die Aussagen aus: Tatsachen und Realität oder Möglichkeiten und Vermutungen?* Die jeweils entsprechende Lösung ankreuzen und gemeinsam besprechen. Anschließend Ü 16–17. Ü 16 eignet sich auch als HA, Ü 17 bitte in PA oder GA im Kurs machen. (Zu **A 1**.)

a) Den ersten Beispielsatz lesen und besprechen. Im zweiten Beispiel ebenfalls den Grund und die Konsequenz markieren. b) Die Sätze in die Muttersprache übertragen und die Regel ergänzen. Im Anschluss Ü 18–19. (Zu **A 9**.) **A 18** **Ü 18–19**

Die Einführung des Vergleichs mit „je ... desto" beginnt mit einer Wiederholung der Komparativformen (vgl. Band A2, Kapitel 3). Die Sätze lesen und die passenden Komparativ-Formen ergänzen. Gemeinsam vergleichen. Bei Bedarf Ü 20. **A 19a** **Ü 20**

Die beiden Beispiele lesen und das Verständnis sichern. Dann die Sätze in die Übersicht schreiben. In guten Kursen direkt Ü 21 anschließen. In schwächeren Kursen die Beispielsätze zuerst in die Muttersprache übertragen lassen und die Regel ergänzen. Abschließend Ü 22, die einige der bekannten zweigliedrigen Konnektoren noch einmal aufgreift. (Zu **A 6**.) **A 19b** **Ü 21–22**

Den Text lesen und die Textreferenz erarbeiten. *Worauf zeigen die Pronomen und Artikelwörter?* In PA die Referenzen wie im Beispiel mit Pfeilen markieren. Kopieren Sie den Text auf Folie und bitten Sie ein Partnerteam, seine Lösungen im Kurs vorzustellen. Satz für Satz vergleichen und die richtige Lösung auf der Folie markieren. Anschließend Ü 23, auch als HA. (Zu **A 9**.) **A 20** **Ü 23**

AB S. 105 Rückschau

In PA oder GA durchführen. a) Die Rollenkarten verteilen, lesen und die Situation spielen. b) Das Rollenspiel gemeinsam besprechen und bewerten. Bei GA: Jeweils zwei L spielen, zwei L beobachten. Die Rollenspiele anschließend ebenfalls gemeinsam besprechen und bewerten. **R 1**

a) EA: Den Text lesen und die wichtigsten Informationen notieren. b) In PA fortsetzen: Die L erzählen sich gegenseitig und im Wechsel etwas über den Text und achten auf Vollständigkeit der Informationen, d.h., sie stellen bei Bedarf richtig oder ergänzen. c) Die gemeinsame Arbeit besprechen und bewerten. **R 2**

a) Die Lernzielkontrolle in EA durchführen und b) Schwächen gemeinsam besprechen. **R 3**

Allgemeines

„Ein Dach über dem Kopf" lautet kurz und bündig der Titel dieses Kapitels. Das erste Schwerpunktthema, „Die lieben Nachbarn", widmet sich weniger diesem Dach über dem Kopf im engeren Sinn. Ein Dach über dem Kopf haben hier alle. Der Raum unter diesem Dach mag für die Bewohner zwar unterschiedlich schön, groß oder hell sein, aber er ist immerhin doch so, dass nicht wirklich Grund zur Klage besteht und sich alle anderen Dingen widmen können, wie beispielsweise dem friedlichen oder auch nicht so friedlichen Miteinander mit den Menschen, mit denen sie das Dach über ihrem Kopf teilen. Wenn es zu bunt wird, kann man sich ja eine andere Wohnung suchen. Und so bildet die Wohnungssuche denn auch den zweiten Themenschwerpunkt.
Ganz anders ist die Situation für die Menschen, die die Lernerinnen und Lerner im dritten Abschnitt kennen lernen. Es sind die, an die man beim Kapitelthema wohl am schnellsten denkt, weil sie eben genau das nicht haben: ein Dach über dem Kopf. Die Menschen, die auf der Straße leben. Und die sich, so erfahren wir von Paul, nichts sehnlicher wünschen als wieder ein Dach über dem Kopf. Kein besonderes, nur ein festes Zuhause und damit die Chance, in ein normales Leben zurückkehren zu können. Es zumindest zu versuchen. Wobei es auch Menschen gibt, die das nicht möchten und sich freiwillig für ein Leben auf der Straße entscheiden.
Gedanken über das Dach über ihrem Kopf machen sich auch ältere und alte Menschen. Besonders vielleicht die, die im täglichen Leben Unterstützung brauchen, weil sie krank sind, gebrechlich oder einfach allein. Es gibt unterschiedlichste Wohn- und Lebensformen für Senioren. Eine von diesen, eine moderne und ziemlich neue, die Alten-WG, wird hier vorgestellt. Das heißt, neu ist die Idee der WG natürlich nicht, nur dass man sie bisher hauptsächlich als Wohnform junger Menschen kannte: als Lebensform für den Übergang, vom Auszug aus dem Elternhaus bis zur Familiengründung vielleicht, oder bis man sich eine eigene Wohnung leisten kann. Hier nun umgekehrt und irgendwie auch für den Übergang.
Nutzen Sie das Themenangebot dieses Kapitels zu ausgiebigen Gesprächen und Vergleichen. Und wenn Sie mögen, gehen Sie dem einen oder anderen Klischee, das zu diesen Themen existiert, auf den Grund.

11 Erholungsräume

Dieses Kapitel widmet sich dem Thema Erholungsräume. Es sind ganz unterschiedliche Erholungsräume, die vorgestellt werden, und wir erfahren ebenso unterschiedliche Meinungen dazu. Selbstverständlich gehört zu diesen Erholungsräumen ganz wesentlich die Natur. Am Beispiel des Nationalparks Bayerischer Wald werden die Lernerinnen und Lerner mit den Besonderheiten eines Konzepts der Naturerhaltung bzw. der Renaturierung bekannt gemacht.

LERNZIELE

Erholung in der Stadt	Über Erholung sprechen
Joggen zu jeder Jahreszeit?	Argumentieren
Im Nationalpark	„Natur" beschreiben – Vorschriften verstehen – Über Nationalparks sprechen – Eine Entwicklung verfolgen
Training	Gebote und Verbote erklären
Wortschatz	Natur, Klima, Wetter
Grammatik	Temporale Nebensätze: „bis" und „bevor" – „der-", „das-", „dieselbe" – Textreferenz: Lokal und Temporalangaben – Verb: Plusquamperfekt – Satz: Nebensätze mit „nachdem"

LB S. 106, AB S. 106 — Erholung in der Stadt

A 1 Erholung in der Stadt: Die L sammeln in PA, welche Möglichkeiten zur Erholung es in ihrer Stadt gibt. Die Ergebnisse im PL zusammentragen und mit den Fotos vergleichen.

A 2a *Wo und wie erholen sich die Leute?* Die drei Texte lesen und die Informationen markieren. In PA vergleichen
Ü 1 und zusammenfassen. Anschließend im PL sammeln. Ü 1 danach oder als HA.

A 2b Die L notieren in EA, wie sie selbst sich am besten erholen. Die Notizen mit dem Wortkasten Ü 2a vergleichen
Ü 2 und bei Bedarf ergänzen. Im Anschluss in GA über Erholung sprechen. Hierbei auch die entsprechenden Redemittel im RMK einbeziehen. Die Schreibübung Ü 2b als HA. Zur Grammatik („der-", „das-", „dieselbe") s. **A 19**.

A 3 Den Hörtext einmal ganz vorspielen. Die L sollen ihn zunächst nur ganz grob einordnen können: Radio-
Ü 3 sendung, Freizeitpartner suchen. Dann die Radiosendung erneut hören und notieren, was die Anrufer suchen (Laufpartner, Tormann etc.). Anschließend das Hörverstehen Ü 3.

A 4 Diese Aufgabe können Sie spielerisch gestalten: Die L notieren in EA Freizeitaktivitäten und wählen eine aus, für die sie einen Partner oder eine Partnerin suchen. Eine kurze Anzeige formulieren (Wer? Was? Wann? Wo?) und im Kursraum aufhängen. Die Suchanzeigen lesen, Kontakt miteinander aufnehmen und weitere Einzelheiten persönlich besprechen. Zum Schluss erfragen, ob ein Freizeitpartner oder eine -partnerin gefunden wurde.

LB S. 107, AB S. 107 — Joggen zu jeder Jahreszeit?

A 5 a) *Was halten Sie vom Joggen?* Im PL Meinungen sammeln und besprechen. b) Den Text und die Tipps
Ü 4–5 lesen und das Verständnis sichern. Den Text erneut lesen, weitere Ratschläge zum Joggen im Text suchen und markieren. In PA vergleichen, ggf. ergänzen und gemeinsam Tipps formulieren (ähnlich denen im blauen Kasten). Die Tipps im PL vorstellen und vergleichen. Im Anschluss Ü 4–5. Zur Grammatik (temporale Nebensätze mit „bis" und „bevor") s. **A 18**.

A 6a Zwei Gruppen bilden. Beide Gruppen lesen die Stellungnahmen von A 6 und noch einmal den Text von A 5.
Ü 6 Die eine Gruppe sammelt Argumente pro, die andere contra Joggen. Anschließend stellen sie ihre Ergebnisse einander vor. Ü 6 als HA. Hier eignet sich zur Grammatik (Textreferenz) **A 20**.

Ist Sport so wichtig? Hier sollen die L üben, zu argumentieren und auf Argumente zu reagieren. Vergleichen Sie hierzu bitte auch die Redemittel im RMK. Vorbereitung: Zunächst sammeln (bzw. ergänzen) die L die Argumente pro und contra Sport in EA oder PA. Wie man Argumente formulieren kann, erfahren die L anhand weiterer Beispiele in Ü 7a. Die Sätze in PA (wo möglich, auch zu positiven Aussagen) ergänzen. Nun können Sie wählen: Sie können dem Vorschlag Ü 7c folgen, bei dem ein heftiger Schlagabtausch der Argumente trainiert werden kann, oder dem der A 6b, der eine eher sachliche Diskussion vorsieht. Sie können natürlich auch beide Varianten üben oder ihre L wählen lassen und entsprechende Gruppen bilden. **A 6b** **Ü 7**

Im Nationalpark

LB S. 108–109, AB S. 108–109

a) Im PL arbeiten und das Foto beschreiben lassen. b) *Was ist für Sie Natur?* In EA eine Mind Map zum Begriff „Natur" anfertigen. Die Redemittel im RMK („Natur" beschreiben) lesen und Gruppen bilden. Anhand der Mind Map und unter Zuhilfenahme der Redemittel die unterschiedlichen Vorstellungen von „Natur" austauschen. Die Mind Maps im Kursraum aufhängen oder die Gruppenarbeit erweitern und ein gemeinsames Plakat zum Thema „Was ist Natur?" erstellen. Anschließend die Ergebnisse im PL vorstellen. Ü 8 kann der A 7b vorangestellt werden, sie eignet sich aber auch zur Nachbereitung als HA. **A 7a, b** **Ü 8**

Was ist ein Nationalpark? Kennen Sie einen? Im PL sammeln. Den Text A 8 lesen und wichtige Informationen markieren oder notieren. Zuerst in PA, dann im PL vergleichen. Ü 9 anschließen. Den Text Ü 9 mit A 8 vergleichen und die Notizen bei Bedarf ergänzen. Alle Informationen zum Nationalpark Bayerischer Wald im PL noch einmal zusammenfassen und mit den eingangs gesammelten Ideen vergleichen. **A 8** **Ü 9**

Was muss man beachten? Die Hinweise im grünen Kasten lesen und klären. Weiter mit dem Hörverstehen Ü 10a. Danach den Hörtext noch einmal hören und weitere Hinweise notieren. Im PL zusammentragen und vergleichen (Stichworte an der Tafel oder auf Folie festhalten). Den Hörtext zur Kontrolle noch einmal hören und evtl. noch fehlende Informationen ergänzen. Nachdem sich die L bis hierher auf das Was *(Was muss man beachten?)* konzentriert haben, hören sie den Text nun noch einmal unter dem Aspekt Warum *(Warum muss man ... beachten? / Warum soll man ... nicht tun?)* und notieren die Erklärungen der Rangerin. Die Antworten im PL sammeln und bei Bedarf ein letztes Mal hören. Abschließend Ü 10b im Kurs oder als HA. **A 9** **Ü 10**

Was halten Sie von Nationalparks? Austausch in PA. Hilfestellung leisten die Redemittel im RMK (Über Nationalparks sprechen). **A 10**

Den Text lesen und das Grobverständnis sichern. *Wie und warum wurde der Bach verändert?* Im Text die entsprechenden Informationen suchen und markieren. Zuerst in PA vergleichen, dann im PL zusammentragen und bei Bedarf ergänzen. Im Anschluss Ü 11. Den RMK (Eine Entwicklung verfolgen) lesen, die Ergebnisse von A 11 und Ü 11 noch einmal zusammenfassen, dabei die Redemittel verwenden. Zur Nachbereitung evtl. auch noch einmal schriftlich. Zur Grammatik s. **A 21** (Plusquamperfekt) und **A 22** (Nebensätze mit „nachdem"). **A 11** **Ü 11**

Was hat dem Besucher gefallen? Die Notiz lesen und im PL erzählen. Die Interviews hören und notieren, was den Besuchern gefallen hat, dann gemeinsam besprechen. Anschließend Ü 12 im Kurs, Ü 13 als HA. **A 12** **Ü 12–13**

PA: Die L beschreiben sich gegenseitig ein Erlebnis in der Natur. **A 13**

Training

LB S. 110

a) PA: Mit den Bildern (Symbolen) arbeiten und gemeinsam besprechen, was hier nicht erlaubt ist. Dann A–H lesen und den Bildern zuordnen. Vergleich im PL. b) *Was passt zu welchem Verbot?* Die Hinweise hören und A–H zuordnen. In PA vergleichen. Bei Bedarf zur Kontrolle noch einmal hören. Im Anschluss Ü 14. **A 14** **Ü 14**

11

A 15 a) *Was muss man tun? Was darf man nicht tun?* In PA über den Inhalt der Gebote und Verbote auf den Schildern spekulieren, anschließend Ge- oder Verbote formulieren und im Kurs vorlesen. b) *Was geht Ihnen auf die Nerven?* In PA oder GA sammeln und dazu passende Schilder zeichnen. Die Schilder mit den anderen L austauschen und raten lassen, was sie bedeuten.

LB S. 111, AB S. 110 — Wortschatz

A 16a
Ü 15 Das Plakat ansehen und lesen, in EA weitere Wörter bzw. Wendungen zu den Jahreszeiten ergänzen, im PL zusammentragen und besprechen. Dann Ü 15. Mit dem Schlüssel oder im PL korrigieren und mit den Ausdrücken auf dem Plakat A 15 vergleichen. Neue Ausdrücke ebenfalls ins Plakat schreiben.

A 16b, c
Ü 16–17 b) Die L wählen eine Jahreszeit, wie sie sie aus ihrem Land kennen, und schreiben und malen dazu ein ähnliches Plakat. Je nach Zusammensetzung des Kurses in EA, PA oder GA. Die Plakate im Kurs vorstellen und darüber erzählen. c) Die Ausdrücke in den beiden Wortkästen lesen und unbekannte Wörter klären. Die L wählen ihre Lieblingsjahreszeit und schreiben einen kurzen Text dazu. Die Schreibaufgabe kann mit Ü 16 vorbereitet werden (Mustertext, Anregung). Ü 17 zur Nachbereitung als HA, sehen Sie sich die Briefe aber bitte an.

A 17 Den Notizzettel lesen und PA oder GA anschließen: Ein Gespräch über das Wetter beginnen und den Wortschatz üben. Sie können natürlich auch zuerst gemeinsam Situationen sammeln, in denen des Öfteren mal ein Gespräch über das Wetter aufkommt (Party, Kantine etc.), und spontane Rollenspiele machen.

LB S. 112–113, AB S. 111–112 — Grammatik

A 18
Ü 18–19 a) Die Beispielsätze lesen und „bis" und „bevor" markieren. Bei Bedarf den Unterschied zwischen „bis" als Präposition und „bis" als Konjunktion verdeutlichen. Wenn nötig, auch den Unterschied zwischen „vor" und „bevor". b) Die Sätze in die Muttersprache übertragen und vergleichen. c) Die Lücken ergänzen. Anschließend Ü 18–19. (Nach **A 5**.)

A 19
Ü 20 a) Die Beispielsätze unter A lesen, „der-", „das-" und „dieselbe" markieren und b) mit den Endungen der Adjektive in den Sätzen unter B vergleichen. c) Regel ergänzen. Anschließend Ü 20. (Nach **A 2**.)

A 20
Ü 21 Den Text lesen und alle Lokal- und Temporalangaben markieren. Zuerst in PA, dann im PL vergleichen. Die Referenzen erkennen bzw. erarbeiten: *Was bezieht sich worauf?* Den Text noch einmal lesen und die Referenzen mit Pfeilen markieren. Z.B.:

„Gestern Nachmittag war ich in einem Sportgeschäft. Dort habe ich eine Broschüre über das Joggen gesehen."
„Heute Morgen wollte ich es gleich im Park ausprobieren. Ich war noch nie so früh dort."

Bei Bedarf in den Texten von A 2 oder A 6 weitere Beispiele suchen. Im Anschluss Ü 21: In PA eine Geschichte zu den Bildern schreiben und, wo möglich, Lokal- und Temporalangaben aus A 20 verwenden. (Nach **A 2** oder **A 6**.)

A 21a, b
Ü 22 a) Die Sätze lesen. *Was war zuerst, was dann?* In PA die zeitliche Zuordnung bestimmen. Im PL vergleichen. b) Die Sätze noch einmal lesen und die Verb-Formen markieren (das Präteritum kennen die L bereits aus Kapitel 4). In guten Kursen Ü 22 anschließen, in schwächeren Kursen erst nach A 21c.

A 21c Den Gebrauch der unterschiedlichen Vergangenheitsformen verdeutlichen, dann die Regel lesen und ergänzen. (Nach **A 11**.)

a) Den Beispielsatz im oberen Schema lesen. Den Satz in die Muttersprache übertragen und die Strukturen vergleichen. b) Den umgestellten Satz in das untere Schema eintragen (Umstellung: NS vor HS). Zum Abschluss Ü 23–24. **A 22** **Ü 23–24**

Rückschau **AB S. 113**

In PA durchführen. a) Die Rollen verteilen und die Rollenkarten lesen. Die Rollenspiele möglichst spontan und ohne weitere Vorbereitung durchführen. b) Die Rollenspiele anschließend gemeinsam besprechen und bewerten. **R 1–2**

Die Lernzielkontrolle in EA durchführen und bewerten. Sehen Sie sich die Ergebnisse an, besprechen Sie evtl. noch vorhandene Schwächen mit Ihren L, und stellen Sie Wiederholungsübungen zur Verfügung. **R 3**

Allgemeines

Erholung in der Stadt, Sport und Erlebnisse in der Natur – damit sind die Themen bezeichnet, die dieses Kapitel vorstellt. Selbstverständlich lassen sich weitere Erholungsarten und -räume nennen. Was Menschen unter Erholung verstehen, ist, das zeigt das Kapitel, sehr individuell. Für die einen besteht sie in Ruhe und Alleinsein, die anderen erleben sie eher im Miteinander – mit der Familie, mit Freunden oder in einem Verein. Manche suchen sie in der Natur, andere finden sie zu Hause. Einigen reicht es vielleicht schon, dass der Fernseher mal nicht läuft oder dass sie das Haus, die Wohnung oder zumindest ein Zimmer mal für ein, zwei Stunden für sich allein haben. Oder sie drehen die Musikanlage so laut auf, dass die Nachbarn erschrecken oder den Besen holen. Wieder andere setzen sich ins Auto und fahren einfach mal den Tank leer. Viele finden Erholung bei Aktivität, ob beim Backen, Kochen, Putzen, Lesen, Musikmachen, Gärtnern, Basteln, im Museum oder eben beim Sport. Und die, die Stress brauchen, um sich erholen zu können, die gibt es auch: Hauptsache, es ist was los. Mitnehmen, was kommt. Nichts auslassen, das Leben ist kurz.
Laden Sie Ihre Lernerinnen und Lerner zum Gespräch ein, und setzen Sie die Schwerpunkte so, wie es Ihnen allen am besten entspricht.

ZD Ausklang: Mit *Optimal* zum *Zertifikat Deutsch*

Den Abschluss von *Optimal*B1 bilden ein Kriminalfall, den die Lernerinnen und Lerner aufklären sollen, und ein Mustertest für das *Zertifikat Deutsch*.

LERNZIELE

Wer zuletzt lacht ...	Einen Krimi lesen, hören und auflösen
Training Zertifikat: Mustertest	Mündliche Prüfung, Teil 1: Kontaktaufnahme – Teil 2: Gespräch über ein Thema – Teil 3: Gemeinsam eine Aufgabe lösen Hörverstehen, Teil 1: Globalverstehen – Teil 2: Detailverstehen – Teil 3: Selektives Verstehen

LB S. 114–116 Wer zuletzt lacht ...

A 1 Für die gesamte A 1 die Bücher bitte geschlossen lassen. a) *Was hören Sie?* Den Hörtext (Geräusche) hören und die Geräusche notieren. Kurzer Austausch in PA: Die L erzählen sich, was sie gehört haben. Die Geräusche noch einmal hören, mit den Notizen vergleichen und bei Bedarf ergänzen. Anschließend die Geräusche im PL sammeln und Stichworte notieren (Tafel/OHP). b) *Was könnte passiert sein?* In PA spekulieren lassen, die Ideen im PL vorstellen.

A 2 Den Text lesen und das Verständnis sichern. Den Text noch einmal lesen und wichtige Informationen notieren oder im Text markieren. Vergleich in PA.

A 3 Den Text lesen: *Wohin fahren die Kommissare? Warum?* Im PL beantworten. Die Bilder ansehen. *Was fällt Ihnen auf? Was ist passiert?* Die L Detektiv spielen lassen (die Spuren des Täters verfolgen).

A 4 Den Text lesen. *Was machen die beiden Kommissare?* Im PL zusammenfassen. *Was haben Herr und Frau Riesling gemacht? Wer wusste von den Münzen?* Das Gespräch hören und die Informationen notieren. Zuerst in PA, dann im PL vergleichen.

A 5 Den Text und die Notizen lesen und das Verständnis sichern. In PA besprechen, was und wer verdächtig ist und was nicht mit den Aussagen von Herrn und Frau Riesling übereinstimmt. Ideen im PL sammeln.

A 6 Den Text lesen: *Was glauben die Kommissare? Was machen sie? Was finden sie?* Im PL zusammenfassen. a) Das Bild beschreiben und b) überlegen, wo die Münzen versteckt sind. (Hinweis im Bild: Eine Boje hängt tiefer als die anderen.)

A 7 *Wer ist verdächtig?* Das Gespräch hören und die Antwort notieren. In PA, bei Bedarf im PL besprechen.

A 8 Den Text lesen. a) Die Bilder ansehen. *Was ist in dem Sack?* Raten lassen. b) In PA oder im PL Ideen sammeln lassen: *Was machen die Kommissare jetzt? Wer hat die Münzen?*

A 9 *Wer war der Täter? Wie können die Kommissare den Fall lösen?* Das Ende des Krimis hören und die Lösung notieren. Zuerst in PA besprechen, dann im PL noch einmal zusammenfassen.

LB S. 117–121, AB S. 114–123 Training Zertifikat: Mustertest

Wenn Sie und Ihre L mögen, können Sie zum Abschluss des Bandes *Optimal*B1 einen kompletten Mustertest zum *Zertifikat Deutsch* machen. Entscheiden Sie selbst, ob Sie ihn einfach als Kursabschlusstest einsetzen und wie „streng" sie ihn handhaben möchten oder ob sie tatsächlich ZD-Testbedingungen üben möchten.

Im AB S. 124–125 steht zusätzlich ein Rückblick zur Verfügung, der Wiederholungsaufgaben zu allen Kapiteln bietet. Ihre L können sie in PA bearbeiten und bewerten.

Allgemeines

Mit dem letzten Kapitel von *Optimal*B1 haben Ihre Lernerinnen und Lerner eine weitere wichtige Etappe erreicht. Geben Sie ihnen Raum und Zeit, ihre Lernziele noch einmal zu überprüfen, und planen Sie bei Bedarf ein Wiederholungsprogramm ein, damit sie diese dritte Etappe erfolgreich abschließen können. Ermuntern Sie sie, die Prüfung zum Zertifikat Deutsch abzulegen. Mit dem *Zertifikat Deutsch* wird dokumentiert, dass sie über solide Grundkenntnisse in der deutschen Umgangssprache verfügen und allen wichtigen Alltagssituationen sprachlich gewachsen sind. Es hat einen hohen Bekanntheitsgrad weltweit und wird von Arbeitgebern als Nachweis solider Grundkenntnisse in der deutschen Sprache geschätzt. Wie auch immer sich Ihre Lernerinnen und Lerner entscheiden mögen, wir wünschen ihnen und Ihnen viel Erfolg und viel Glück.

Transkripte der Hörtexte zu *Optimal*B1

Im Folgenden sind alle Hörtexte zu den CDs bzw. Kassetten zum Lehrbuch B1 abgedruckt, die im Lehrbuch nicht vollständig wiedergegeben sind.

CD/Kassette 1

Kapitel 1

CD/ Index

1/2 A 2b) Fragen an sechs Personen

1

● Was ist wichtig, wenn man ins Ausland fährt?

○ Ich finde es wichtig, dass man im Ausland neugierig bleibt. Ich kann Ihnen sagen, warum. Ich lebe jetzt seit 2 Monaten als Austauschschülerin in Amerika. Ich lerne hier Englisch und gehe zur Schule.
Am Anfang war ich sehr skeptisch und ängstlich. Ich bin ja zum ersten Mal im Ausland. Aber dann habe ich in der Schule viele neue Leute kennen gelernt und viele sind heute meine Freunde.

1/3 2

● Du lebst jetzt schon 15 Jahre in Sydney. Möchtest du wieder zurück nach Deutschland?

○ Nein. Ich hatte in Deutschland nur Probleme, vor allem mit meinen Eltern. Ich fühle mich hier wohl und bin zum ersten Mal richtig zu Hause, daher möchte ich nicht mehr zurück. Sydney ist meine zweite Heimat.
Im Ausland leben und arbeiten, das erweitert den Horizont. Aber es ist nicht nur einfach. Wenn man auswandern will, dann sollte man sich vorher sehr genau informieren. Ich habe Glück gehabt, ich habe hier Erfolg im Beruf und das Land gefällt mir.

1/4 3

● Wie lange leben Sie schon in Leipzig?

○ In Leipzig bin ich seit 2001. Ich habe vorher in Polen gelebt und dann habe ich hier in Deutschland die Stelle auf dem Bau bekommen. Der Chef ist ein Freund von meinem alten Chef in Polen. Er hat einen guten Maurer gesucht. Darum bin ich nach Leipzig gezogen.
Ich arbeite lieber hier in Deutschland, weil ich besser verdiene. Aber ich bin hier nicht richtig zu Hause.
Ich vermisse meine Freundin und auch meine Freunde vom Sportklub. Ich fahre daher oft am Wochenende nach Hause nach Poznań. Vielleicht gehe ich bald wieder ganz nach Polen zurück.

1/5 4

● Sie sind oft im Ausland?

○ Ja, ich arbeite oft im Ausland. Ich bin Ingenieur und unsere Firma hat mehr als 10 Filialen im Ausland. In Europa, Australien und auch in Südamerika. Ich bin verantwortlich für die Pflege und Reparatur der Maschinen.
Darum bin ich oft unterwegs. Oft lebe ich aus dem Koffer. Das heißt, ich komme nach Hause, wasche meine Wäsche, packe wieder meinen Koffer und bin schon wieder unterwegs zur nächsten Arbeit. Wie lange ich das noch machen will, weiß ich nicht. Aber ich reise immer noch gern.

1/6 5

● Du reist gern?

○ Ja, ich kann nicht länger als ein paar Wochen zu Hause leben. Meine Kinder sind ausgezogen und ich fühle mich oft allein. Darum muss ich oft weg. Ich kann Ihnen genau sagen, was mich am Reisen fasziniert: Alles, was nicht so ist wie zu Hause. Vor allem die Natur und Tiere, die ich nicht kenne, die ich noch nie in meinem Leben gesehen habe. Deswegen mache ich mit meinem Freund oft Safaris. Wilde Tiere faszinieren mich ...

1/7 6

● Fahren Sie oft ins Ausland?

○ Nein, am liebsten bleibe ich mit meinem Mann zu Hause. Wir haben einen großen Garten.
Aber meine Schwester lebt im Ausland. Sie hat einen Portugiesen geheiratet, der lange hier in Deutschland gearbeitet hat. Darum fahren wir fast jedes Jahr einmal nach Porto. Die Stadt ist schön und die Menschen dort finde ich sehr sympathisch. Aber ich kann leider immer noch kein Portugiesisch. Ich verstehe ein bisschen, aber beim Reden hilft mir immer meine Schwester.

1/9 A 6b) Was hat Virginia erlebt?

...

● Hast du auf deinen Reisen mal etwas Besonderes erlebt?

○ Ja, in der Schweiz habe ich mal einen Ausflug aufs Jungfraujoch gemacht. Da fährt eine Bahn auf 3500 Meter hoch und plötzlich ist man mitten in der Welt der hohen Berge und Gletscher.

Die Aussicht da oben ist großartig und ich wollte natürlich ein Foto machen. Genau in dem Moment hat sich ein Vogel mitten ins Bild gesetzt. Das war ein ganz besonderer Moment.
Ich erzähle das aber auch, weil ich mich bei diesem Ausflug fürchterlich erkältet habe. Auf 3500 Metern ist es kalt und die Luft ist dünn und ich hatte keine warme Kleidung dabei. Das hat mir niemand gesagt. Aber genau das ist es: Als Tourismusfachfrau muss ich den Kunden erklären, wo sie auf einer Reise aufpassen müssen.

● Hast du unterwegs auch mal Probleme gehabt?
○ Oh ja. Probleme gehören zum Reisen. Ich habe zum Beispiel mal meinen Pass verloren. Das war in Schweden. Wir mussten zu Fuß einen Fluss durchqueren und da fiel mein Gepäck ins Wasser. Mein Pass war weg, mein Geld auch.
Ich hatte damals keine Ahnung, was ich machen soll, und bin zuerst zur Polizei gegangen, aber die haben mich natürlich zum spanischen Konsulat geschickt. Als Tourismusfachfrau muss ich den Leuten sagen, wohin sie bei Problemen gehen können. Das kann man am besten lernen, wenn man es selbst erlebt. Ich sage den Leuten immer, wer Angst vor Problemen hat, soll zu Hause bleiben.

1/10 A 8b) Was braucht man für ein Auslandsstudium?

...

● Ja, er fragt mich, ob ich ihm helfen kann. Und ich kenne mich da nicht so gut aus. Aber du weißt doch, was er machen muss, wenn er hier studieren will?
○ Ja, ich kann dir das kurz erklären. Wie lange will er denn bleiben?
● Ein oder zwei Semester, schreibt er.
○ Für einen Studienaufenthalt in Österreich und in Europa gibt es das ERASMUS-Programm. Das ist ein spezielles Programm für Austauschstudierende. Da kann er zwölf Monate hier bleiben. Aber dazu braucht er natürlich die nötigen Papiere.
● Das ist es ja. Welche Papiere braucht er denn?
○ Also, er braucht zunächst einen gültigen Personalausweis. Das ist das Wichtigste. Dann braucht er natürlich auch ein Reifezeugnis.
● Braucht er denn keinen Nachweis für seine Deutschkenntnisse?
○ So genau weiß ich das auch nicht. Aber dieses Mobility-Programm hat eine Internetadresse. Am einfachsten ist es, wenn du dort selber nachschaust und ihm den Link schickst. Dann kann er alle wichtigen Informationen selber lesen.
● Das ist eine gute Idee. Kannst du mir die Adresse schicken?
○ Ja, ich kann sie dir schnell geben. Das ist ganz einfach. Du gehst auf die Homepage der Universität Klagenfurt. Die Adresse der Homepage ist www.uni-klu.ac.at und dort klickst du dann auf „Büro für internationale Beziehungen" ...
● Kannst du das noch einmal wiederholen? Wie war die Adresse?
○ Also, zuerst gehst du auf die Homepage www.uni-klu.ac.at – dann klickst du auf „Büro für internationale Beziehungen" und genaue Informationen findest du unter „Information für INCOMING STUDIERENDE".
● In-co-ming Stu-die-ren-de. Vielen Dank, jetzt habe ich alles notiert. ...

1/11 A 11 Gespräche unterwegs

1

● Kann ich Ihnen helfen?
○ Ja, ich habe ein Nichtraucherzimmer bestellt.
● Ein Nichtraucherzimmer, Augenblick. Welche Zimmernummer haben Sie denn?
○ 432.
● 432, das ist ein Nichtraucherzimmer.
○ Aber in meinem Zimmer riecht es nach Rauch. Ist vielleicht ein anderes Zimmer frei?
● Sie möchten ein anderes Zimmer? Moment bitte ... 434 ist frei.
○ Ja, danke, das ist sehr nett von Ihnen.

1/12 2

● Guten Tag.
○ Guten Tag, was kann ich für Sie tun?
● Ich habe meinen Geldbeutel verloren.
○ Aha, und wann ist das passiert?
● Vor einer Stunde.
○ Wissen Sie noch, wo das war?
● Ich war im Café „Nemo" und wollte zahlen, und da war er weg ...
○ Können Sie mir sagen, wie er aussieht?
● Der ist aus Leder, rot ...
○ Und was ist da drin?
● Da ist mein Pass drin – und mein Geld.
Etwa 250 Euro.

1/13 3

● Entschuldigung?
○ Ja bitte?
● Können Sie mir sagen, wo das Einwohnermeldeamt ist?
○ Das Einwohnermeldeamt? Das weiß ich nicht, aber das ist sicher im Rathaus ...
● Ich habe hier die Adresse, ja, Rathausplatz 1.

○ Na, hab ich doch gleich gesagt, dass das im Rathaus ist.
● Aber ... können Sie mir sagen, wie ich zum Rathaus komme?
○ Zum Rathaus – da gehen Sie am besten hier geradeaus bis zum Fluss, und dann links – immer den Fluss entlang.
● Und wie weit ist das?
○ Haben Sie ein Auto?
● Nein ich bin zu Fuß.
○ Zu Fuß brauchen Sie ungefähr eine halbe Stunde, vielleicht 25 Minuten.
● 25 Minuten. Dann nehme ich vielleicht doch ein Taxi.
○ Ja, das würde ich Ihnen auch raten, weil nämlich die Ämter hier am Freitagnachmittag ...

1/14 **4**

● Guten Tag.
○ Guten Tag, ich habe Karten reserviert für 17 Uhr.
● Wie ist Ihr Name bitte?
○ Mittermayer.
● Und für welche Vorstellung haben Sie reserviert?
○ Dracula – um 17 Uhr.
● M-i-t-t-e-r-m-a-y-e-r , – Dracula haben Sie gesagt ...
○ Ja, 17 Uhr – Dracula.
● Da finde ich aber nichts.
○ Aber ich habe doch vor zwei Stunden angerufen!
● Tut mir leid, aber ich habe wirklich keine Reservierung ...
○ Das ist aber ärgerlich! Können Sie mir sagen, was wir jetzt machen sollen?
● Ich habe noch freie Plätze, aber nur in der dritten Reihe, das ist ganz vorne ...
○ Gut, dann geben Sie mir die Plätze in der dritten Reihe, aber ich muss doch sagen, dass es mich sehr wundert, ...

1/15 **A 14 Der neue Wohnort**

1

Heute zeige ich Ihnen meinen neuen Wohnort. Er liegt in der Nähe von einem See. Zum See nimmt man am besten den Bus und fährt in den Norden der Stadt, aufs Land. Da können wir schwimmen gehen ...

1/16 **2**

Da oben im Norden der Stadt ist die Landschaft sehr schön, der See ist perfekt zum Baden. Und am Mittag können wir dann am Ufer ein Picknick machen. Ganz nah ist auch ein Wald, und im Sommer ist es am Waldrand angenehm kühl.

1/17 **3**

Vom See hat man eine sehr schöne Aussicht, man sieht weit ins Tal hinein und im Hintergrund sind hohe Berge. Auf der anderen Seite, am Ende des Sees, sieht man den Fluss, der in die Stadt hineinfließt. Und im Hintergrund ist die große Brücke über den Fluss.

1/18 **4**

Im Unterschied zu meinem alten Wohnort gibt es hier am Stadtrand noch ein paar Bauernhöfe, mit richtigen Kühen. Aber auch hier ist schon viel Land überbaut – und vor allem ist da jetzt auch viel Industrie, große Fabriken, Parkplätze und natürlich auch der Fughafen.

1/19 **5**

Wenn Sie vom Flughafen auf der großen Autobahn in die Stadt hineinfahren, dann kommen Sie auf eine Kreuzung, links führt eine Straße ins Zentrum – rechts führt eine Straße zum Stadtpark.

1/20 **6**

Die Fußgängerzone in der Altstadt gefällt mir am besten. Da sind ein paar schöne Kneipen, wo man abends gemütlich ein Bier trinken und mit den Leuten diskutieren kann. Sehenswert ist übrigens das Rathaus – und die alte Kirche. Das Zentrum der Altstadt ist noch nicht lange frei von Autos, haben mir Einheimische erzählt.

1/21 **7**

Wenn Sie am anderen Ende wieder zur Stadt rausgehen, dann kommen Sie am Zoo vorbei. Da sind viele wilde Tiere und ganz hinten, direkt am Fluss liegt das Schwimmbad. Neben dem Schwimmbad ist die Sporthalle und das neue Fußballstadion. Ich gehe aber lieber in den Zoo ...

Kapitel 2

1/22 **A 3 Mögen Sie Mode?**

1

Ich heiße Ralf und ich bin ein Modefreak! Mein Lebensmotto ist: „Kleider machen Leute!"
Ich achte sehr auf Markenkleidung. Die ist nicht nur aktueller als Massenware, auch die Qualität ist viel besser! Ich gebe viel Geld für Kleidung aus und ich bin sicher, dass ich auch deshalb Erfolg in meinem Beruf habe.
Jeans und T-Shirt, das sind die Uniformen von heute. Aber ich möchte mich mit meiner Kleidung von der Masse abheben, weil ich nicht rumlaufen will wie irgendjemand.
In meiner Freizeit trage ich manchmal auch Jeans, aber natürlich nur Designer-Jeans.

1/23 **2**

Mein Name ist Gisela Breuer.
Ich ziehe mich nicht modisch an, obwohl ich Mode mag. Ich finde, dass Mode das Leben bunter macht, aber modebewusst? Mode ist etwas für junge Leute.
Ja, früher, da habe ich auch irgendwelche bunten Klamotten getragen, obwohl ich deswegen dauernd Streit mit meinen Eltern hatte.
Aber heute ziehe ich mich lieber seriös an. Ich muss nicht mehr durch meine Kleidung auffallen.

1/24 **A 4b) Saskia Geiges, Modemacherin**

- Liebe Hörerinnen und Hörer, in unserer Reihe „Profile" möchten wir Ihnen heute Saskia Geiges vorstellen, Saskia ist Modemacherin.
- Saskia, wie wird man Modemacherin?
- Zuerst habe ich Kunst studiert, obwohl ich mich schon immer für Mode interessiert habe. Aber beim Studium wurde mein Interesse für Stoffe und Textilien immer größer, und ich bin nach Italien an eine Modeschule gegangen. Ich wollte stricken lernen.
- Habe ich Sie richtig verstanden – Sie wollten „stricken" lernen? So ganz im traditionellen Sinn, wie meine Großmutter ...
- Ja, ich hab schon als Schulkind sehr viel mit der Hand gestrickt, aber das ist im professionellen Bereich natürlich unmöglich und deshalb lernt man auf der Modeschule das Stricken auf Maschinen.
- Und wie ging es dann weiter?
- Nach Abschluss der Modeschule in Italien bin ich wieder zurück nach München gegangen und hab einfach mal angefangen zu stricken: Jacken, Pullover, Hosen, Röcke.
  Und dann bin ich unter die Leute gegangen und hab versucht diese Sachen zu verkaufen. Aber das war sehr, sehr mühsam.
  Und ab Mitte der 90er Jahre hab ich meine Produktion ein bisschen professioneller entwickelt und mein eigenes Label gegründet, das ich „Individuelles Strickwerk" genannt habe.
- Was war denn die wichtigste Erfahrung, die Sie dabei gemacht haben? Haben Sie für unsere Hörerinnen und Hörer vielleicht einen Tipp?
- Durchhaltevermögen! Ja, man braucht Durchhaltevermögen. Und wenn man das nicht hat und jeden Monat sein Geld sicher haben möchte, dann ist es nicht ratsam, sich so einfach mal selbstständig zu machen.
- Ihr Label heißt „Individuelles Strickwerk". Bedeutet das, dass Sie von jedem Entwurf, also von jedem Kleid und von jedem Pullover nur ein Stück machen?
- Ja, das gehört zu meinem Firmenkonzept. Ich mache tatsächlich immer nur Einzelstücke. Das liegt auch daran, dass ich kein Teil gerne zweimal stricke. Ich mache nur Einzelstücke, weil es einfach mehr Spaß macht. So kann ich immer was Neues stricken.
- Was gehört noch zu Ihrem Firmenkonzept?
- Bei meinen Kreationen achte ich besonders auf die Qualität der Materialien. Ich verwende fast nur Naturmaterialien, wie Wolle, Seide, Leinen, Mohair, Kaschmir, also, soweit das geht, keine Synthetik!
  Meine Stricksachen sind sehr feminin. Zarte, weiche, fließende Linien und immer leicht. Wie eine zweite Haut, die sich dem Körper sehr gut anpasst.
- Stichwort „feminin": Ihre Mode ist nur für Frauen?
- Das ist richtig. „Männer-Mode" würde ich schon gerne machen, aber das ist ein anderes Gebiet. Im Moment konzentriere ich mich ganz auf die „Frau".
- Saskia, Sie machen alles selbst: Von der Zeichnung bis zur Ausführung. Da braucht man natürlich Ideen und Inspirationen. Was hat Sie beeinflusst?
- Als Teenager habe ich angezogen, was auch die anderen getragen haben. Meine Lieblingskleidung waren enge, gestreifte Zebrahosen oder lange Röcke, aber ich habe immer eigene Dinge dazu kombiniert, die dann manchmal auch etwas eigenwillig waren.
  Es hat mir schon immer Spaß gemacht, das, was ich so auf der Straße und in Zeitungen sehe, mit eigenen Ideen zu kombinieren.
- Was bedeutet der Begriff „Mode" für Sie?
- Mode ist für viele das, was die Industrie, Modezeitschriften und Werbung vorgeben. Für mich ist es vor allem das, was jeder Einzelne dann daraus macht. Also eine sehr individuelle Angelegenheit.
- Wo sind heute die Modemacher, die die Trends setzen?
- Für mich kommen sie in erster Linie aus England, und auch aus Frankreich.
  Natürlich gibt's die großen italienischen Namen und mein ganz persönlicher Favorit ist Belgien. Dort sitzen die jungen, eben sehr ausgefallenen, flippigen Designer, die mal was ganz Neues kreieren.
- Saskia, ganz herzlichen Dank, für dieses Gespräch!

1/25 **A 6 Über Kleiderkauf sprechen**

...

- Hast du dazu eine passende Bluse?
- Ja, eine weiße oder eine grüne ...
- Weiß oder grün? Das passt nicht!
- Du hast Recht, das passt nicht. Ich nehme doch den Hosenanzug.
- Den roten?
- Ja, den roten, der ist wirklich super!
- Hab ich doch gleich gesagt ...
- Und was muss ich jetzt machen?

1/26 A 7 Online-Kauf

- ● Bist du eingeloggt?
- ○ Wie bitte?
- ● Hast du dich schon registriert?
- ○ Klar! Ich habe schon alles ausgefüllt: Meinen Benutzernamen und mein Passwort. Und jetzt?
- ● Jetzt kommt der zweite Schritt: Du klickst den Artikel an.
- ○ O.k. Hier: Hosenanzug, Farbe: rot. Und jetzt muss ich meine Größe angeben – was habe ich für eine Größe, 40 oder 42?
- ● Nimm ihn lieber ein bisschen größer ...
- ○ Und wenn er nicht passt?
- ● Dann kannst du ihn ja umtauschen!
- ○ Bist du sicher?
- ● Schau mal hier: 14 Tage Rückgaberecht! Du kannst ihn zwei Wochen lang umtauschen.
- ○ Gut, dann bin ich fertig, oder?
- ● Erika, das Wichtigste hast du vergessen!
- ○ Was meinst du?
- ● Du musst den Artikel noch in den Warenkorb legen!
- ○ Ach so ...

1/27 A 10b) Was wollen die Kunden?

1

...

- ○ Nein, ich möchte lieber das Geld zurück
- ● Das geht leider nicht!
- ○ Warum nicht?
- ● Aus zwei Gründen: Erstens, weil der Pullover keinen Fehler hat. Und zweitens, weil er reduziert ist.
- ○ Und was kann ich jetzt machen?
- ● Den gleichen Pullover in deiner Größe und in deiner Lieblingsfarbe suchen – aber nur ausnahmsweise!

1/28 2

...

- ● Aber hören Sie, ich kann die Jacke reparieren lassen. Die sieht nachher aus wie neu und das kostet Sie nichts!
- ○ Wirklich?
- ● Ja, ganz bestimmt! In zwei Tagen können Sie die Jacke wieder abholen. So, ich brauche bitte Ihren Namen und Ihre Adresse ...

1/29 A 13b) Auf Reklamationen reagieren

...

- ● Warum nehmen Sie nicht beide? Ich finde, Gelb steht Ihnen ausgezeichnet.
- ○ Finden Sie?
- ● Ja! Sie sind der Typ, der jede Farbe tragen kann!
- ○ Dann behalte ich das gelbe T-Shirt und nehme noch ein blaues und vielleicht ein Weißes ...

Kapitel 3

1/30 A 2 Einen Firmenbesuch planen

- ○ ... Ich möchte Ihnen nur noch sagen, dass wir um 11 Uhr bei Ihnen sein können. Eine Frage: Frau Sunderland, unsere Vertreterin fürs Ausland, möchte auch gerne Ihre Firma besuchen. Ist das möglich?
- ● Kein Problem. Sollen wir für Frau Sunderland einen Dolmetscher organisieren?
- ○ Das ist nicht nötig. Frau Sunderland versteht gut Deutsch.
- ● Gut. Was ich Sie noch fragen wollte: Ich sollte wissen, ob Sie ein Hotelzimmer wünschen.
- ○ Gerne. Können Sie uns zwei Einzelzimmer reservieren?
- ● Für eine Nacht vom zweiundzwanzigsten auf den dreiundzwanzigsten?
- ○ Nein, von Donnerstag auf Freitag.
- ● Also vom dreiundzwanzigsten auf den vierundzwanzigsten.
- ○ Genau.
- ● Ist notiert. Also dann bis Donnerstag, 11 Uhr.
- ○ Herzlichen Dank, Frau ...
- ● Meier-Gomez.
- ○ Frau Meier-Gomez, also dann bis Donnerstag.
- ● Auf Wiederhören, Herr Brunner.

1/31 A 3b) Ein Hotelzimmer reservieren

- ● Jetzt muss ich noch dieses Hotelzimmer reservieren. Heinz hat gesagt, schriftlich. Puh! Schon wieder ein Brief. Da ruf ich lieber erst einmal an.
- ○ Hotel Elite, guten Tag!
- ● Guten Tag, hier ist Frau Meier-Gomez von der Firma Masch. Ich wollte Sie fragen, ob Sie noch zwei Einzelzimmer frei haben, und zwar vom 23. auf den 24. April?
- ○ Einen Moment bitte. Ja, da habe ich gerade noch ein Einzelzimmer und ein Doppelzimmer. Leider habe ich keine zwei Einzelzimmer mehr.
- ● Und was kostet das?
- ○ Das Einzelzimmer kostet 70 €, das Doppelzimmer 85 €.
- ● Aha, und Sie haben wirklich keine zwei Einzelzimmer mehr?
- ○ Nein, tut mir leid.
- ● Dann muss ich mir das noch einmal überlegen. Auf Wiederhören.
- ○ Auf Wiederhören.

1/32 A 5 Besuch bei der Firma Masch

● Meine Damen und Herren,
ich freue mich, Sie hier in der Firma Masch – der Firma, die Freude schenkt, – zu begrüßen.
Mein Name ist Maria Meier-Gomez. Ich bin verantwortlich für die Kundenbetreuung und die Werbung.
Zuerst möchte ich Ihnen etwas über die Geschichte der Firma erzählen. Und dann stelle ich Ihnen unsere Produkte vor. Zum Schluss können Sie natürlich Fragen stellen.
Zum ersten Punkt: Unsere Firma gibt es schon seit mehr als 50 Jahren. Der Großvater des jetzigen Besitzers hat sie gegründet. Alfred Masch war Maler. Er musste für eine große Familie sorgen. Er hatte sieben Kinder. Seine Frau ist leider sehr früh gestorben. Er hat angefangen, am Abend Holzspielsachen zu bemalen. Mit der Zeit hatte er so viel Arbeit, dass er eine eigene Firma mit fünf Arbeitern aufbauen konnte.
Nach dem Mauerfall 1989 hatte der heutige Besitzer Mike Masch die Idee, das Angebot zu vergrößern und mehr Produkte zu verkaufen. 1992 hat sich die Gelegenheit ergeben, eine alte Fabrik in Erfurt zu kaufen. Heute sind wir stolz, Ihnen hier unsere Produkte zeigen zu dürfen.
Damit komme ich zum zweiten Punkt: Unsere Produkte.
Da sind zuerst einmal unsere Gartenzwerge, unser Hit, das Produkt, mit dem wir den größten Erfolg haben. Es gibt über fünfzig verschiedene Typen, der kleinste ist fünf Zentimeter hoch, der größte ein Meter zwanzig.
Ab fünf Stück bemalen wir die Gartenzwerge nach Ihren Wünschen. Ab hundert Stück bekommen Sie Ihr eigenes Modell aus Ton oder Kunststoff, der besonders wetterfest ist.
Aber auch die bekannten Holzspielsachen sind sehr beliebt. Wenn Sie sich dafür interessieren, müssen Sie die Bestellung für das Weihnachtsgeschäft bis Ende Juli machen.
Jetzt hätte ich fast unsere T-Shirts vergessen. Sie bekommen sie in allen Größen von XXS bis XXL.
Anschließend zeigen wir Ihnen beim Besuch der Werkstatt, wie die T-Shirts mit modernster Computertechnik bedruckt werden.
Ganz kurz noch etwas zur Zukunft der Firma: Wir haben die Absicht, neue innovative Produkte anzubieten – so zum Beispiel Computer mit persönlichen Farben, Bildschirm und Tastatur oder Kleinfahrräder für den Stadtverkehr. Wir freuen uns, Ihnen diese Produkte in etwa zwei Monaten zu zeigen.
Ich komme zum Schluss. Nach unserem Motto „Mit Freude schenken" darf ich Ihnen einen Gartenzwerg Spezial Nummer fünf als Geschenk überreichen.
Ich danke Ihnen. Haben Sie Fragen?
○ Ich möchte wissen, ...

1/33 A 11 Mir fehlen die Worte ...

A
● Kannst du mir den ... äh, das Dingsda geben?
○ Welches meinst du?
● Das runde!
○ Das da?
● Nein, das mit dem Deckel. Das da!
○ Aha, sag's doch gleich, den Zucker!

1/34 B
● Sieh mal die Dinger.
○ Welche?
● Die für die Schuhe, die roten.
○ Wo?
● Da in der Mitte.
○ Ach so. Die Schnürsenkel?
● Wie bitte? Ist das Deutsch?
○ Schnürsenkel? Aber ja!

1/35 A 16 Menschen im Betrieb

A
● Guten Morgen, Frau Kiefer.
○ Guten Morgen, Herr Brenner.
● Ich habe da noch etwas für Sie. Können Sie die E-Mail hier noch beantworten?
Das ist eine Firma in Österreich. Können Sie da schnell anrufen? Oder besser ist noch: Schreiben Sie, dass wir auf eine Antwort auf unser Angebot warten. Geht das, ja?
○ Mach ich gleich.

1/36 B
● Jetzt bin ich dran!
○ Guten Tag! Was darf es sein?
● Ein Schnitzel, bitte
○ Zuerst die Getränke, bitte.
■ Für mich ein Bier, ein Helles.
○ Und was wünschen Sie?
▲ Ein Mineralwasser.
○ Und zum Essen?
● Ja, also ich nehme ein Schnitzel.
□ Und ich bekomme einen Zwiebelrostbraten.
○ Da muss ich schnell in der Küche fragen. Einen Moment bitte.

1/37 C

- He, gib mir mal das Dingsda?
- Welches?
- Das da hinter dir.
- Die Zange oder den Hammer?
- Den Hammer. – Danke!

1/38 D

- Guten Tag, Hier Bürobedarf Müller, Frau Markowitz. Was wünschen Sie?
- Guten Tag. Ich hätte gern Frau Brenner gesprochen!
- Frau Brenner ist im Moment nicht im Haus. Soll sie zurückrufen?
- Gerne.
- Wie ist Ihre Nummer?
- 04 37 – 88 26 50
- ... 26 50. Und wie ist Ihr Name?
- Ach ja, Entschuldigung. Bünting.
- Entschuldigung, wie schreibt man das?
- Be – ü – en – te – i – en – ge. Bünting.
- Danke, Herr Bünting. Und auf Wiederhören.
- Auf Wiederhören.

1/39 E

Sehr geehrte Gäste, meine Damen und Herren, ich freue mich, Sie hier zu begrüßen. Mein Name ist Andrej Błaszkowski. Ich komme aus Warschau und arbeite seit einem Jahr hier in der Firma Micro-in.
Ich möchte Ihnen kurz etwas über die Geschichte unserer Firma und die aktuelle Lage erzählen. Dann stelle ich Ihnen unser neues Produkt vor ....

Plateau 1

1/41 A 5c) Hörverstehen Teil 1
Globalverstehen
Ansagetext

Liebe Hörerinnen und Hörer, hallo und herzlich willkommen an diesem verschneiten Nachmittag.
Unser Thema heute betrifft viele von uns, und zwar mindestens fünf Tage in der Woche:
Es geht um „Arbeit". Wir haben Leute auf der Straße und an ihrem Arbeitsplatz befragt, was ihnen zu ihrer Arbeit einfällt.

1/42 A 5d) Hörverstehen Teil 1
Globalverstehen

Liebe Hörerinnen und Hörer, hallo und herzlich willkommen an diesem verschneiten Nachmittag.
Unser Thema heute betrifft viele von uns, und zwar mindestens fünf Tage in der Woche:
Es geht um „Arbeit". Wir haben Leute auf der Straße und an ihrem Arbeitsplatz befragt, was ihnen zu ihrer Arbeit einfällt.

1/43 Text 1

Ich bin 1968 hierher nach Deutschland gekommen, weil ich in Italien keine Arbeit mehr gefunden habe. Jetzt bin ich schon viele Jahre hier und ich weiß nicht, ob ich wieder nach Italien zurückgehen will. Ich muss noch ein paar Jahre arbeiten – was dann kommt, weiß ich nicht.

1/44 Text 2

Ich wollte schon immer einen Beruf haben, der mit Reisen zu tun hat. Nach der Schule habe ich dann eine Lehre im Reisebüro gemacht. Aber in dieser Zeit konnte ich nicht viel verreisen, weil ich im Büro sitzen musste und Reisen verkauft habe. Jetzt bin ich Reiseleiterin und endlich sehe ich viel von der Welt.

1/45 Text 3

Mein Traum war immer in einem Beruf zu arbeiten, in dem ich viel Kontakt zu Menschen habe. Jetzt arbeite ich in einem Modegeschäft als Verkäuferin und das macht mir viel Spaß.
Oft kommen Kunden mit besonderen Wünschen oder sie möchten etwas umtauschen. Ich habe Kollegen, die das nicht mögen, aber mir macht es großen Spaß den Kunden zu helfen – besonders wenn sie ausgefallene Wünsche haben.

1/46 Text 4

Ich arbeite als Modedesignerin. Früher habe ich ganze Kollektionen entworfen, heute mache ich vor allem Handtaschen. Ich versuche ausgefallene Sachen zu machen.
Vielen Leuten gefallen meine Taschen nicht, weil ich nicht bei jedem Modetrend mitmache. Aber Leute, die gern besondere Sachen haben, kaufen auch gern bei mir ein.

1/47 Text 5

Mein Vater hat diese Firma vor über dreißig Jahren gegründet und seitdem sind wir immer größer geworden. Am Anfang hatten wir nur fünf Mitarbeiter, heute sind es über hundert.
Inzwischen liefern wir unsere Waren auch ins Ausland, bis nach China oder auch nach Amerika.
Baby-Artikel werden eben auf der ganzen Welt gebraucht.

Kapitel 4

1/48 A 2 Von der Staatsoper zum Burgtheater

● Hör mal, was hier steht:
„An der Ringstraße stehen die meisten wichtigen Gebäude, die Wien zum kulturellen und politischen Zentrum machen. Zwischen 1850 und 1880 entstanden hier zum Beispiel das Rathaus, das Parlament, die Staatsoper und ...“

○ Da sind wir ja eingestiegen, bei der Oper. Kuck mal, der kleine Park hier.

● Ich glaube, das ist der Burggarten. Ja:
„Der Burggarten gehört zum großen Komplex der Hofburg. Die majestätische Hofburg war bis 1918 die Residenz der österreichischen Kaiser ...“

■ Burgring, Kunsthistorisches Museum. Umsteigen zu den Linien 2A und 57A.

● Guck mal hier links, da sind die zwei großen Museen, das erste ist das Kunsthistorische. Und hinter dem Platz ist das neue Museumsquartier. Peter hat gesagt, da müssen wir unbedingt hin ...

○ Ach, schau mal hier rechts, da ist der Heldenplatz, und immer noch die Hofburg. Die ist ja riesig groß.

■ Dr. Karl Renner Ring, Naturhistorisches Museum; Kurzstreckengrenze. Umsteigen zu den Linien U3, 2A, 46, 48A und 49.

● Wo muss ich denn aussteigen zum Volksgarten?

□ Das kommt darauf an. Was wolln's denn machen im Volksgarten?

● Wir wollen zum Sissy-Denkmal.

□ No, da fahren's am besten bis zur Burg, bis zum Burgtheater, und dort gehen's gleich nach dem Eingang in den Volksgarten nach links, da finden's es bestimmt.

○ Ist das die nächste Station?

□ Na, die übernächste. Aber wenn's a halbe Stund Zeit haben, dann fahren's doch zuerst eine Runde um den Ring. Die Sissy rennt ihnen nimmer davon.

○ Vielen Dank!

■ Stadiongasse, Parlament. Umsteigen zur Linie J.

○ Komm, das machen wir. Dann haben wir eine Idee, wo die ganzen wichtigen Gebäude liegen.
Das muss jetzt das Parlament sein. Das sieht ja echt klasse aus.

● „Im Parlament tagt der österreichische Nationalrat. Das klassizistische Gebäude ...“

○ Ach lass das doch, guck doch einfach. Das da drüben müsste das Rathaus sein.

■ Rathausplatz, Burgtheater.

1/49 A 7 Wiener Kultur

...

○ Moment mal, im „B72“ spielen „Jazz-Gitti und die Discokillers“. Wer ist denn das?

● Die ist nicht schlecht, die Jazz-Gitti.

○ Aber da, im Metropol, da spielt „Dobrek Bistro“.

● Dob... was?

○ Dobrek Bistro! Was, die kennst du nicht? Geh mit, das lohnt sich immer.

● Du hast mir noch nicht gesagt, was das ist?

○ Geh einfach mit und lass dich überraschen, das wird schon ein guter Abend, keine Angst. Ich ruf gleich an, ob es noch Karten gibt.

1/50 A 9 „Dobrek Bistro“

● Bevor wir einen Blick auf das Programm der nächsten Tage werfen, noch ein kurzer Rückblick auf die vergangene Woche.

○ „Rettet die Wale.“ Das war keine Veranstaltung von Greenpeace, das war das Konzert der Woche. Mit einem Wort: Gustav.
Die junge Wiener Sängerin Eva Jantschitz, denn niemand anderer steckt hinter dem Namen Gustav, präsentierte ihre neue CD. Da brauchte es keine Werbung, die Wiener „Arena“ war voll bis auf den letzten Platz, das Publikum war begeistert.
Gustavs elektronischer Pop und dazu die Texte, das ist feinste Musik. „Rettet die Wale / und stürzt das System / und trennt euren Müll, / denn viel Mist ist nicht schön ...“
Einfach Gustav!!

● Für Freunde der Klassik ist der wohl wichtigste Termin am Freitag. Im Konzerthaus im 3. Bezirk ist die Operndiva Montserrat Caballé zu Gast.
Im Metropol spielt Dobrek Bistro: Musik aus aller Welt, kulinarisch gemischt. Ab 21.30. Anschließend Party mit der Tschuschenkapelle.

○ Die Auftritte von Dobrek Bistro sind schon lange kein Geheimtipp mehr. Wo die vier Musiker auftreten, gibt es schnell keine Karten mehr. Die vier machen keine brave neue Weltmusik:
Kein Wunder bei diesem kreativen Mix:
Krzysztof Dobrek – ein polnischer Wiener, Aliosha Biz – ein russischer Österreicher oder ein österreichischer Russe, wo ist da der Unterschied, der Bassist Achim Tang ist aus Berlin zur Gruppe gestoßen, und der Brasilianer Luis Ribiero sorgt für den Rhythmus.
Tango, Samba, Klezmer, slawische Musik und noch so einiges andere nennen die vier als Quellen ihrer Musik. Hier noch ein Stück aus dem Album „Bistro live“ ...

1/51 A 11 Lebensqualität in der Stadt

● „Sind Sie zufrieden mit der Lebensqualität in Ihrer Stadt?" Alle fünf Jahre wird dazu in den Schweizer Städten Zürich und Basel eine Umfrage gemacht. Dabei zeigt sich, dass die Bürgerinnen und Bürger mit den öffentlichen Einrichtungen insgesamt sehr zufrieden sind.

○ Kritische Stimmen gibt es allerdings im Bereich „Wohnen". Nur gut ein Drittel der Zürcher, genau 37%, sind mit dem Angebot an Wohnungen in ihrer Stadt zufrieden. Hier ist auch der Unterschied am größten, denn immerhin sind zwei Drittel aller Basler mit dem Angebot in ihrer Stadt zufrieden.

● Große Unterschiede gibt es auch beim Bildungsangebot: Die Einwohner von Zürich sind damit viel zufriedener als die Einwohner von Basel.

○ Kaum einen Unterschied gibt es beim öffentlichen Verkehr: In beiden Städten sind fast alle damit sehr zufrieden.

● Und 9 von 10 Zürchern sagen, dass es in ihrer Stadt genügend Grünanlagen und Parks gibt. Das sind etwas mehr Leute als in Basel.

○ Auch wenn der öffentliche Verkehr gut funktioniert, fahren die Leute auch in der Stadt viel mit dem Auto. Denn nur so kann man sich erklären, dass so viele das Angebot an Parkplätzen schlecht finden. In Basel ...

Kapitel 5

1/52 A 4b) Interview mit Kim

...

○ In der Erziehung zum Beispiel: Meine Eltern hatten nicht immer die gleiche Vorstellung von Kindererziehung. Meine Mutter war zum Beispiel strenger als mein Vater. Sie hat von uns verlangt, dass wir immer die Hausaufgaben machen und die Schule ernst nehmen. Der Vater war da nicht so konsequent. Da hat es Diskussionen gegeben.

● Und warum war das so?

○ Vielleicht, weil meine Mutter einen anderen religiösen und spirituellen Hintergrund hatte als mein Vater. Sie war Buddhistin und da war Ausbildung für sie wichtig. Wichtig war für sie auch der Respekt vor älteren Menschen. Auch das kommt aus der buddhistischen Tradition.

● Du schreibst, dass die Jungen dich gehänselt haben ...

○ Ja, das stimmt, meine Nase hat mich als Kind genervt. Aber heute finde ich, dass verschiedene Hautfarben und verschiedene Sprachen und Akzente fast überall auf der Welt normal sind. Und in meinem Beruf sehen mich die Leute heute als Fachperson, als Ärztin. Meine fachliche Kompetenz ist wichtiger als meine Nase. Hautfarbe und Aussehen sind da nebensächlich geworden.

● Und dein Beruf gefällt dir?

○ Letzte Woche habe ich jeden Tag zwischen 12 und 14 Stunden gearbeitet. Das ist schon hart. Man hat viel Verantwortung als Ärztin, und das ist manchmal sehr anstrengend. Aber wir sind ein gutes Team und ich bin zufrieden. Ich lebe ja auch gern hier in Bern, weil ich hier viele Freunde habe.

● Und Australien?

○ Ich habe manchmal Sehnsucht nach Australien, aber ich vermisse es nicht. Ich fühle mich immer noch als Australierin, aber die Zeit, die ich in der Schweiz gelebt habe, hat mich schon sehr geprägt.

● Du hast auch mal in New York gearbeitet?

○ Ja, in New York habe ich mehrere Monate in einem Kinderspital gearbeitet, aber ich wollte ja eine Stelle in der inneren Medizin. Und diese Stelle habe ich dann in der Schweiz gefunden. Aber meine Lieblingsstadt ist und bleibt New York. New York ist wirklich multikulturell. Da gibt es alle Farben der Welt. Die Stadt gibt mir das Gefühl von Freiheit wie kein anderer Ort auf dieser Welt. Niemand kennt dich, aber man kann Menschen kennenlernen, wenn man will, und das macht irgendwie frei ....

1/53 A 8 Bikulturelle Paare

1

Ich habe meine Frau auf einer Geschäftsreise in Afrika kennengelernt. Sie war mir sofort sympathisch und ich habe mich in sie verliebt.

Ich habe sie dann in die Schweiz eingeladen, denn ich wollte, dass sie die Schweiz und natürlich auch meine Familie kennenlernt.

Wir wussten beide, dass der Umzug von Namibia in die Schweiz für sie nicht einfach sein würde. Sie hatte oft starkes Heimweh.

Aber wir haben dann geheiratet, weil wir beide Kinder wollten. Wir haben heute drei Kinder, zwei Mädchen und einen Jungen.

Ich verdiene das Geld und meine Frau macht den Haushalt und kümmert sich um die Kinder.

Ich bewundere meine Frau. Ich finde es toll, wie schnell sie Deutsch gelernt hat – auch Schweizerdeutsch, was überhaupt nicht selbstverständlich ist.

Klar gibt es auch zwischen uns mal Probleme, über die wir dann streiten. Aber ich finde, Probleme sind normal, und wenn beide wollen, kann man sie auch lösen.

1/54 **2**

Als ich meiner Familie meinen Mann vorstellte, war meine Mutter nicht gerade begeistert. Aber für mich war es der erste Mann, der zuhören konnte und dem ich ehrlich alles sagen konnte.
Für uns war bei der Hochzeit klar, dass wir nicht so schnell Kinder haben wollten. Im Moment arbeiten wir beide.
Mein Beruf gefällt mir, ich verdiene gut und ich genieße es, dass ich nicht von meinem Mann abhängig bin.
Manchmal gibt es Konflikte zwischen uns, weil wir zu viel Besuch haben. Wenn ich abends müde von der Arbeit nach Hause komme, habe ich nicht immer Lust, die lettischen Freunde meines Mannes in meiner Wohnstube zu begrüßen.
Aber ich weiß, dass er manchmal starkes Heimweh hat. Darum fahren wir ja auch regelmäßig im Urlaub nach Lettland, wo wir dann auch seine Familie und die Verwandtschaft besuchen.

1/55 **3**

Ich bin Schweizerin. Aufgewachsen bin ich im Engadin, wo man Rätoromanisch und Deutsch spricht.
Paolo, meinen Mann, habe ich beim Skifahren kennen gelernt. Ich war schon als Kind mit meinen Eltern oft in Italien und für mich war klar, dass ich einmal hier leben wollte.
Ich lebe seit zwei Jahren in Rom und arbeite in einem Reisebüro. Vor einem Jahr haben wir geheiratet – aber nicht weil wir Kinder wollten, das hat noch Zeit. Ich bin glücklich mit Paolo.
Er ist ein offener und sehr fröhlicher Mensch. Aber er ist auch Italiener, und das zu hundert Prozent. Wenn es ihm nicht gut geht, dann muss es die ganze Welt wissen. Und er möchte unbedingt Kinder, so schnell wie möglich, und auch seine Familie versteht nicht, dass ich jetzt erst einmal das Leben zu zweit genießen möchte.
Typisch italienisch finde ich auch, dass Paolo sich immer beschwert, wenn das Essen nicht genauso schmeckt wie zu Hause bei Mama.
Aber wir haben uns arrangiert: Wenn Paolo sich beschwert, dann streite ich nicht mehr, sondern schlage vor, dass wir ins Restaurant essen gehen. Dann muss er selber lachen.
Heimweh habe ich nicht, aber manchmal, im Winter, wenn es hier grau ist, dann vermisse ich den blauen Himmel, die weißen Berge und den Schnee.

1/56 **A 14 Gefühle ausdrücken**

1

Ach, ich bin so glücklich! Endlich Ferien und nichts tun, Freunde besuchen und lesen.
Einfach super, so gefällt mir das Leben!

1/57 **2**

Ich kann Dominique nicht mehr sehen. Ich finde ihn wirklich unsympathisch. So ein Trottel! Auch seine Stimme geht mir auf die Nerven.

1/58 **3**

Leider kann Ingrid nicht kommen. Ich weiß, dass sie es auch schade findet. Aber ich bin so enttäuscht. Es tut mir so leid.

1/59 **4**

Sie war überrascht und hat nur noch gestaunt. Sie hat immer wieder gesagt: „Das ist ja unglaublich! Wie ist das möglich? Ich begreife das nicht."

1/60 **5**

Ich war lange krank und darum bin ich nicht so sicher, ob ich die Prüfung schaffe. Ich weiß nicht recht, was ich machen soll. Ich bin noch so unsicher. Wahrscheinlich schaffe ich es nicht, aber vielleicht habe ich Glück.

1/61 **6**

Du könntest auch mal helfen! Ich finde es wirklich blöd, dass du nie Zeit hast. So können wir nicht weitermachen! Das ist doch Mist!

1/62 **7**

Weißt du es schon? Ich habe den Ferienjob bekommen, gestern war ein Brief in der Post.
Ich freu mich so, endlich hat das geklappt! Ich bin ja so froh!

1/63 **8**

Warum hat sie das gemacht? Warum nur? Ich kann es einfach nicht verstehen, ich bin schockiert.

Kapitel 6

1/64 **A 3 Was muss Juri tun?**

...

○ Juri, Sie sind ein echter Profi!
Also, dann geben Sie bitte den Entwurf drei gleich an die Druckerei weiter.
Und Juri, denken Sie daran, wir brauchen die Einladungen in zwei Tagen!

● Wird erledigt, Frau Beyeler!
Ach so, wie viele Einladungen drucken wir denn?

○ Wie üblich, wir brauchen 2.000 Stück. Und kontrollieren Sie bitte noch einmal alle Informationen auf der Einladungskarte.

● Können wir uns das bitte noch mal zusammen ansehen?

○ Ja, natürlich.

● Auf der Vorderseite haben wir vier Bilder, also von jedem Künstler und jeder Künstlerin ein Beispiel.
In die Mitte kommt der Text „Junge Kunst aus Bremen". Alles in Farbe.
Unten das Logo der Galerie „Kunstforum" und die Adresse. Auf der Rückseite ...
○ Ach so, bitte geben Sie diese Informationen auch gleich an unsere Web-Designerin, Frau Pfeifer, weiter. Die Telefonnummer ist im Büro.
Sie soll die Einladung gleich auf unsere Homepage stellen.
● O.k., mach ich.
Wo waren wir? – Auf der Rückseite ganz oben wiederholen wir Logo, Adresse, Telefonnummer, E-Mail und Homepage.
Darunter dann die Öffnungszeiten der Galerie und in der Mitte, fett gedruckt, der Einladungstext:
„Zur Eröffnung der Ausstellung *Junge Kunst aus Bremen* am Freitag, den 14. Mai um 19.30 Uhr laden wir Sie und Ihre Freunde herzlich ein."
Fertig!
○ Fertig? Es fehlt noch etwas! Die Dauer der Ausstellung!
● Das hätte ich beinahe vergessen! Ganz unten steht: Ausstellung vom 14. Mai bis 28. Juni ...

1/65 A 7 Ein Bild beschreiben

● Sehr schön, ausgezeichnet!
Das ist mein Lieblingsbild!
○ Welches?
● Im Hintergrund ist ein warmes, leuchtendes Gelb. Im oberen Drittel sind links und rechts zwei rote Quadrate. Um die Quadrate herum sind schwarze Linien, wie mit einem Bleistift skizziert.
Dann hat der Maler von rechts oben, am Bildrand entlang, nach links unten einen kräftigen weißen Pinselstrich gezogen.
Der wirkt sehr spontan und schnell.
Die helle Fläche im rechten Bildteil sieht für mich aus wie ein Blatt Papier.
Und die Zeichnung auf dem Blatt könnte ein Körper sein.
Mir gefällt auch, wie das Blatt unter diesem Raster aus schwarzen Punkten verschwindet.
Ja, doch, das Bild gefällt mir am besten. Ich mag die Farben und das Gleichgewicht aus Ruhe und Bewegung. Die Ruhe der Farbflächen und die Bewegung der Linien.

1/66 A 8b) Die Eröffnungsrede

Sehr geehrte Damen und Herren, herzlich willkommen in der Galerie „Kunstforum".
Ich begrüße Sie zu der Ausstellung „Junge Kunst aus Bremen".
Die vier Künstlerinnen und Künstler sind heute während der Eröffnung anwesend und ich darf Sie Ihnen kurz vorstellen:
Ada Beck ...
Heiko Herrlich ...
Erika Jansen ...
und Tom Rogge!
Liebe Gäste, nutzen Sie die Gelegenheit zu einem Gespräch mit den Künstlern.
Und für Ihr leibliches Wohl haben wir natürlich auch gesorgt. Speisen und Getränke finden Sie an unserem Büfett rechts im Gang.
Ich wünsche Ihnen einen schönen Abend!

1/69 3
● Das Bild ist fantastisch!
○ Findest du? Trotz der dunklen Farben?
● Aber die Farben sind doch nicht dunkel, sondern intensiv! Mir gefällt vor allem das leuchtende Rot!
○ Ich weiß nicht, mir ist das Rot zu aggressiv.
● Ich finde die Farben toll!

1/70 4
● Das kann mein Sohn auch!
○ Wie alt ist Ihr Sohn?
● Er wird im Sommer vier ...
○ ... und malt schon?
● Ja, am liebsten mit Spinat!

1/71 A 12 Drei Telefonate

1
● Hotel Regina, mein Name ist Elvira Bach, was kann ich für Sie tun?
○ Guten Tag, Juri Malich, Galerie Kunstforum. Ich wollte noch mal nachfragen, ob unsere Zimmerreservierung angekommen ist?
● Wie war noch mal Ihr Name?
○ Malich. Die Zimmer sind für die Galerie Kunstforum reserviert ...
● Einen Moment bitte. – Ach ja, hier. Zwei Doppelzimmer für eine Nacht?
○ Entschuldigung, aber da ist wohl ein Fehler passiert. Ich hatte vier Einzelzimmer reserviert!
● Nein, tut mir leid, ich habe hier eine Reservierung für zwei Doppelzimmer ...
○ Dann reservieren Sie doch bitte vier Einzelzimmer.
● Das geht leider nicht, wir sind komplett ausgebucht.
○ Und was mache ich jetzt?

● Vielleicht sind Doppelzimmer ja auch in Ordnung. Unsere Zimmer sind sehr groß und unser Frühstüksbüfett ist bekannt ...
○ Und Sie haben wirklich kein einziges Zimmer mehr?
● Ich würde Ihnen sehr gern helfen, aber wie ich schon sagte, die Zimmer sind alle belegt. Tut mir leid. Sie könnten im Hotel Königshof fragen, vielleicht ist dort noch was frei.
○ Danke für den Tipp. Ich rufe Sie gleich noch mal wegen der Doppelzimmer an, aber ich möchte erst mit meiner Chefin sprechen ...

1/72 2

● Spedition Schneker, guten Tag!
○ Guten Tag, mein Name ist Juri Malich, Galerie Kunstforum. Ich wollte fragen, wann der Bildertransport bei uns ankommen wird?
● Entschuldigung, wie war Ihr Name?
○ Malich, Galerie Kunstforum.
● Tut mir leid, Herr Malich, der Transport kommt nicht vor 19 Uhr. Der Fahrer hat eben angerufen, er steht im Stau.
○ 19 Uhr ... so spät ... das wird schwierig, wir schließen um sechs. Und wenn Sie gleich morgen Vormittag kommen?
● Das ist leider nicht möglich, Herr Malich. Der Transporter fährt heute noch weiter nach Stuttgart. Ihre Lieferung ist nur eine Zuladung, deshalb auch der günstige Preis.
○ Mhm ... darf ich Sie gleich noch mal anrufen?
● Aber natürlich ...

1/73 3

● Galerie Kunstforum, Juri Malich, guten Tag!
○ Getränkequelle, guten Tag.
● Was kann ich für Sie tun?
○ Ich brauche Ihre Hilfe, Herr Malich. Sie haben bei uns Getränke bestellt. Aber leider finde ich den Zettel mit den genauen Angaben nicht mehr. Hier steht nur Beyeler, 14. Mai, 100 Personen.
● Oh, das hat meine Chefin bestellt ...
○ Kein Problem. Ich wollte Sie auch über unser Tagesangebot informieren.
Wir haben Säfte im Angebot: Apfelsaft oder Orangensaft, pro Kasten nur 6,– €, wenn Sie fünf Kästen nehmen.
● Tut mir leid. Die Bestellung macht immer Frau Beyeler. Ich lege ihr eine Notiz hin.

1/74 A 13 Bilddiktat

Legen Sie das Blatt quer. Beginnen Sie rechts am Rand, in der Mitte.
Zeichnen Sie ein Haus. Ein Quadrat mit einem Dach.
Das Haus hat zwei Fenster und eine Tür.
Von der Tür zeichnen Sie eine Linie bis nach links unten. Das ist ein Weg – die Linie oder der Weg kann geschwungen sein.
In der Bildmitte, auf dem Weg steht eine Person – ein Kind oder eine Frau oder ein Mann.
Zeichnen Sie den Körper, zwei Beine, zwei Arme und einen Kopf. Die Person lacht.
Hinten, im Hintergrund des Bildes zeichnen Sie eine Zickzack-Linie von links nach rechts: Das sind Berge.
Ganz oben, egal ob links oder rechts, zeichnen Sie eine Sonne und zwei Wolken ...

Plateau 2

1/75 A 2 „Ich denk an ..."

...
ich sehe dich
in jedem Bild
alle Farben werden dein Gesicht

ich höre dich
in jedem Ton
es gibt kein einziges Geräusch ohne dich

ich denk an dich
und all die Menschen
die vorübergehen sehe ich nicht

ich denk an dich
wie du wohl aussiehst
hier in dem hellen Sonnenlicht

ich sehe dich
wo niemand ist
du wartest hinter jeder Tür

ich höre dich
wenn alles schweigt
deine Stimme klingt für immer in mir

ich bin bei dir
du bist mir nah
ich wünsch mir nur
ich wünsch mir nur
du wärst da

ich wünsch mir
du wärst da
du wärst da

1/76 A 6c) Hörverstehen Teil 2
Detailverstehen

Galerie Jähnig

● Liebe Hörer und Hörerinnen, auch diese Woche gibt es in unserer Stadt wieder viele interessante Ereignisse und Veranstaltungen. Wie immer habe ich etwas für Sie ausgesucht, diesmal eine Ausstellung. Die Galerie Jähnig eröffnet morgen eine neue Ausstellung. Dort zeigen junge Künstler aus Niederbayern ihre Werke. Ich begrüße dazu heute hier im Studio die Inhaberin der Galerie, Frau Jähnig. Guten Tag!
○ Guten Tag!
● Frau Jähnig, Sie sind Inhaberin der Galerie Jähnig, seit wann gibt es denn die Galerie?
○ Also, mein Mann und ich, wir haben die Galerie 1989 eröffnet. Ja, und seitdem machen wir regelmäßig Ausstellungen.
● Wissen Sie noch, was Ihre erste Ausstellung war?
○ Die erste Ausstellung – ja, das weiß ich noch. Das waren die Bilder von einem befreundeten Künstler. Er malt abstrakte Bilder und kombiniert sie mit Gegenständen, zum Beispiel Papier, Holz oder auch Eisenteilen.
● Wie sind Sie denn auf die Idee gekommen, eine Galerie zu eröffnen?
○ Nun ja, Kunst hat uns schon immer interessiert. Und als wir dann gesehen haben, dass diese Wohnung mit einem anschließenden Ladengeschäft zu vermieten ist, da haben wir die Chance genutzt. Die Wohnung hat uns gut gefallen und die Räume zur Straße, mit den großen Schaufenstern eignen sich optimal für eine Galerie. So sind wir dann auf die Idee gekommen.
● Aha. Aber sagen Sie, Frau Jähnig, kann man denn von einer Galerie leben? Ich meine, wie viele Bilder müssen Sie denn im Monat verkaufen, damit Sie Gewinn machen?
○ Oh, das ist ganz unterschiedlich und natürlich hängt es davon ab, wie viel ein Bild kostet. Ein wichtiger Punkt ist natürlich auch, wie lange eine Ausstellung dauert, von wo die Bilder kommen, wegen der Transportkosten, und auch wie groß und schwer die Kunstwerke sind. Kleinformatige Bilder z.B. lassen sich natürlich wesentlich kostengünstiger transportieren als große zerbrechliche Skulpturen.
Aber wir sind zufrieden. Im Moment verkaufen wir ganz gut.
● Wenn Sie ein Bild verkaufen, wie viel Prozent bekommt denn dann die Galerie und wie viel geht an den Künstler?
○ Das ist natürlich eine Frage, die ich nicht gern im Detail beantworte – die Konkurrenz hört ja mit, Sie verstehen –, aber generell kann man sagen, dass die Galerien ungefähr 50 % vom Verkaufspreis einbehalten.
● Und wie finden Sie die Künstler für Ihre Ausstellungen?
○ Ja, das ist eine interessante Frage. Das hat sich im Laufe der Jahre verändert. Am Anfang haben wir lange gesucht, bis wir das Programm für ein Jahr hatten. Wir haben – nun ja – manchmal auch die Künstler genommen, die wir eben bekommen konnten. Das heißt natürlich nicht, dass wir jeden genommen haben, aber am Anfang konnten wir nicht so wählerisch sein. Jetzt läuft unsere Galerie so gut, dass wir gar nicht mehr suchen müssen. So viele Künstler wenden sich an uns und schicken uns Arbeitsproben, dass wir inzwischen viel Arbeit mit der Auswahl haben.
● Und die Ausstellungseröffnung morgen, was gibt es da zu sehen?
○ Morgen eröffnen wir die Ausstellung „Junge Kunst aus Niederbayern". Wir haben fünf verschiedene Künstler eingeladen, die sehr unterschiedliche Werke zeigen. Es gibt Bilder und Skulpturen, aber auch Video- und Klang-Installationen. Eine Künstlerin arbeitet auch mit Diaprojektionen. Kommen Sie doch einfach vorbei und lassen Sie sich überraschen!

CD/Kassette 2

Kapitel 7

2/1 Gute Nachrichten?

A 1b) Was ist Glück?

● Hallo, hier ist die Sonja.
Seit ich wieder Arbeit habe, bin ich wieder glücklich. Nach ein paar Jahren ohne Arbeit kommt man sich ziemlich schlecht vor. Aber zum Glück ist das jetzt vorbei!

○ Mein Glück:
An einem Strand ein Buch lesen. Ja, das ist so etwas wie Glück für mich.
Auf Wiederhören sagt Hermann Mühlehöfer.

■ Ich bin glücklich, wenn ich gute und treue Freunde habe, die mich verstehen und mir in schweren Situationen helfen können; wenn es keinen Streit in meiner Familie gibt.
Gian-Carlo Tedesci

□ Hallo, ich heiße Miriam.
Gestern hatte ich Geburtstag und alle meine Freunde und Freundinnen waren da.
Ich habe ganz viele Geschenke bekommen, einen Bären und einen Elefanten aus Stoff! Das ist soo toll!
Tschüs.

2/2 A 6b Fernsehprogramme

● Heute im Ersten: *Sportschau live*. Alles zur letzten Runde im internationalen Fußball. Wer kommt weiter? Interviews mit Gewinnern und Verlierern.
Weitere Schlagzeilen: Tennis in Hamburg: die besten Momente aus dem Finale der Damen.
Und ein Ausblick auf die Schwimmweltmeisterschaften in Stockholm. Wo stehen die Deutschen im internationalen Vergleich?
Sportschau live .

○ *Berlin Mitte*, DAS Politmagazin mit Biss. Heute im Programm: Was macht die Regierung im Kampf gegen Arbeitslosigkeit?
Als Studiogast der neue Wirtschaftsminister.
Deutschland und die Nachbarn. Ein Filmbericht über die Beziehung zwischen Polen und Deutschland gestern und heute.
Und wie immer um diese Zeit: Das Politbarometer: Wo steht die Opposition? Wie lange hält sich diese Regierung noch?
Berlin Mitte, heute um 22.40.

■ *Rauchende Colts*: starke Männer und schöne Frauen im wilden Westen. Reiten, kämpfen, lieben. Das ist ihr Leben.
Rauchende Colts, der bekannte Western mit drei Oscars als Wiederholung am Vormittag. Im ZDF. Um 11 wird geschossen.

□ Sind sie wirklich bessere Liebhaber, die Latin Lovers? Wahrheit oder Dichtung?
Italiener, Franzosen, Spanier, Brasilianer und und und: Die Könige der Liebe? Ein Dokumentarfilm zu einem heißen Thema.
Anschließend ein Spielfilm und das alles bei Arte ab 20 Uhr 10.

○ Heute bei Johannes B. Kerner zu Gast:
Prinzessin Jasmin Maria von Hohenzollern. Ein Name mit Vergangenheit.
Auch ein Name mit Zukunft? Hat der Adel noch eine Zukunft?
Marius Gotta, Stararchitekt mit einem berühmten Namen und einem ebensolchen Vater. Wie lebt man damit?

■ Heute bei RTL, der Spielfilm um 10:
Liebe ohne Ende, ein Liebesfilm der Extraklasse.
Petra verliebt sich in ihren Arbeitskollegen Heinz, der glücklich verheiratet ist und ein Kind hat. Petra kämpft mit allen Mitteln um Heinz.
Liebe, Eifersucht, Wut: Wie wird sich Heinz entscheiden? Starke Gefühle, heute Vormittag um 10 bei uns auf RTL.

2/3 A 10a) Medien der Zukunft

Teil 1

● Output: Medien der Zukunft – Zukunft der Medien: die Sendung mit aktuellen Informationen und heißer Musik mit Rita Römer.

○ Guten Abend, liebe Zuhörer, liebe Zuhörerinnen.
Ich begrüße Sie herzlich zu unserer heutigen Sendung über Medien der Zukunft.
Im Studio darf ich Frau Dr. Brigitte Urdorf begrüßen, Mediensoziologin an der Universität Frankfurt. Herzlich willkommen, Frau Urdorf.

■ Guten Abend, Frau Römer.

○ Wir wollen uns heute mit folgenden Fragen befassen:
Wie sehen die Massenmedien der Zukunft aus?
Wie lange wird es noch Internet geben?
Braucht man wirklich einen sprechenden Eisschrank mit TV?
Wird man in 10 Jahren noch ins Büro oder in die Fabrik gehen, um zu arbeiten?
Wer wird in 5 Jahren noch Computerspiele spielen?
Beginnen wir doch gleich mit der ersten Frage. Frau Urdorf, was denken Sie, wie werden die Massenmedien der Zukunft aussehen?

■ Sie beginnen gleich mit der schwierigsten Frage. Wir wissen heute nicht, was in zwei oder drei Jahren sein wird, weil die Entwicklung so schnell ist. Was man sich heute vorstellt, ist morgen schon veraltet.
Sicher ist, dass die einzelnen Medien immer mehr Funktionen haben werden: Man kann mit dem Telefon fotografieren, man kann auf dem Handy Filme ansehen, umgekehrt kann man mit dem Computer telefonieren und auf Ihrem DVD-Player können Sie Ihre Fotos anschauen. Das heißt, die Grenze zwischen den einzelnen Produkten wird immer unschärfer.
Ein zweiter Punkt: Die Produkte werden immer kleiner und interaktiver. Die Laptops werden leichter und noch mobiler. Sie werden unterwegs im Zug oder im Bus die Zeitung auf dem Laptop lesen können und so weiter.
Aber vieles wissen wir noch nicht, lassen wir uns überraschen.

○ Frau Urdorf, danke für diesen Blick in die Zukunft.
Wir machen jetzt ein wenig Musik und dann geht es weiter mit unserem Thema *Medien der Zukunft – Zukunft der Medien*.

2/4 A 10b) Medien der Zukunft

Teil 2

● Wir wollten wissen, was Sie denken. Wir haben auf der Straße Leute befragt. Hier ein paar Eindrücke.

○ Also, das mit den Medien, das ist grauenhaft. Haben Sie diesen neuen Wetterbericht schon gehört mit dieser Computerstimme? Deshalb ist das Wetter immer so schlecht.
Ich finde, wir benutzen zu viele Medien und reden zu wenig miteinander. Ich muss wirklich nicht noch unterwegs fernsehen können. Wie wird das noch weitergehen?

■ Also, wenn Sie mich fragen, ich freu mich auf die Zukunft. Wenn ich in ein paar Jahren nicht mehr an meinem Arbeitsplatz sitzen werde, sondern von zu Hause arbeiten kann, das ist doch wunderbar! Niemand wird mir mehr sagen: „Du kommst zu spät zur Arbeit." Ich kann dann selbst entscheiden, wann und wo ich arbeiten will.

□ Was haben Sie gefragt? Ich muss erst die Musik abstellen.

▲ Was meinst du? Hast du in fünf Jahren noch wirkliche Freunde und Freundinnen, die du triffst, oder nur noch Freunde im Internet?

□ Beides sind richtige Freunde für mich. Ob jemand mein Webtagebuch beantwortet oder ob ich mit jemandem zu Hause einen Film anschaue, das spielt doch keine Rolle.

▲ Und in fünf Jahren? Wie wird es dann aussehen?

□ Keine Ahnung. Das werden wir dann sehen.

2/5 A 13a) Radio hören

● Es ist 18 Uhr. Die Abendnachrichten mit Heinrich Kunzel.

○ Die Schlagzeilen:
Berlin: Opposition kritisiert Regierung. Der Bundeskanzler spricht von Neuwahlen.
Mit Glück in den Urlaub: Touristen entgehen knapp einer Flugzeugkatastrophe, Notlandung in Wien.
Lissabon: Abschluss der Konferenz gegen den Welthunger.
New York: Festival des neuen deutschen Films ein Riesenerfolg.
Wirtschaft: Die Börse reagiert positiv auf den Stellenabbau bei der Bahn.
Sport, Fußball: Die 2. Runde in der Bundesliga.
Das Wetter: Meist bewölkt und Schnee.

2/6 A 13b) Nachrichten

Die Nachrichten.

1
Berlin: Der Sprecher der Opposition, Hansfred Spinner, fordert den Rücktritt der Regierung. Der Bundeskanzler und die Regierung haben sich heute im Kanzleramt zu wichtigen Gesprächen über mögliche Neuwahlen getroffen. Der Kanzler und die Spitzen der Regierungsparteien befürworten Neuwahlen. Ein möglicher Termin ist der 6. Juni.

2/7 2
Glück im Unglück haben 159 Passagiere eines deutschen Reiseveranstalters gehabt. Ihre Maschine musste auf dem Weg nach Izmir wegen eines technischen Defekts in Wien notlanden. Alle Passagiere konnten das Flugzeug unverletzt verlassen. Die Urlauber werden von österreichischen und deutschen Psychologen betreut. Die meisten möchten ihren Urlaub fortsetzen, wie eine Sprecherin des Reiseveranstalters mitteilte. Für die anderen wird eine Extramaschine von Wien nach Frankfurt fliegen.

2/8 3
Lissabon: Mit einem Appell zu mehr wirtschaftlichem und sozialem Engagement in der dritten Welt ist heute die Konferenz gegen den Welthunger zu Ende gegangen. Delegierte aus mehr als 300 Staaten haben in den letzten Tagen versucht, eine Lösung für das größte Problem der Menschheit zu finden, wie ein Vertreter der UNO erklärte. Diese erwartet in den nächsten Jahren eine Verdoppelung der Projekte gegen den Hunger.

2/9 4
Das Festival des neuen deutschen Films in New York ist eröffnet. Viele Prominente aus Film, Showbusiness und Politik haben dem Eröffnungsfilm „Ein Sommer in Deutschland" beigewohnt. Am Schluss gab es großen Applaus für die Regisseurin und den Hauptdarsteller. Der Film läuft nächste Woche auch bei uns an.

2/10 5
Wirtschaft: Die Börse reagiert positiv auf den Stellenabbau bei der Bahn. Die Aktien der Bahn AG sind um 2,3 Prozent gestiegen. Beobachter rechnen mit einem weiteren Plus in den nächsten Tagen. Die Gewerkschaften protestieren gegen die Entlassungen und drohen mit Streik.

2/11 **6**

Freiburg – Wolfsburg 3 zu 2, Frankfurt – Stuttgart 0 zu 2 und Bochum Köln 4 zu 0. Die Zeit: Es ist null zu drei – Verzeihung, null Uhr drei.

2/12 **7**

● Antenne Frankfurt: Das Wetter.
○ Ja. Das wird jetzt schwierig. Die Temperaturen: fünf zu eins.
Nein: zwischen fünf und ein Grad, dazu kommen gelegentliche Regenfälle ...

Kapitel 8

2/13 **A 1b) Beim Frühstück**

...
▲ Igitt! Eier sind grausig.
□ Sind sie nicht!!
▲ Sind sie doch!
■ Patrick, lass das, ich mag das nicht.
○ Möchtest du auch ein Ei, Bianca?
● Nein, danke. Ich nehme noch ein bisschen Obst. Wie sieht's morgen Abend aus, Sabine? Willst du auch mit uns essen? Ich koche jedenfalls, und Anne kommt auch.
■ Das ist lieb, aber morgen Abend kann ich nicht ...

2/14 **A 4 Was klären Anne und Bianca am Telefon?**

● Bianca Moser.
○ Grüß dich, Bianca, hier ist die Anne. Du, um welche Zeit soll ich denn heute bei dir sein?
● Passt dir so gegen sechs? Ich hab morgen einen anstrengenden Tag und möchte nicht, dass es zu spät wird.
○ Sechs Uhr ist gut. Kann ich auch was mitbringen, vielleicht einen Kuchen oder sonst was zum Nachtisch?
● Das ist lieb, aber nicht nötig.
○ Hast du keinen Wunsch?
● Nein, komm doch einfach so, du musst doch nichts mitbringen.
○ Ich hab noch eine Frage ...
● Ja?
○ Ein Freund ist auf Besuch, der Georgi. Kann er mitkommen? Ich weiß nicht, ob es dir recht ist ...
● Aber natürlich kann er mitkommen. Mag Georgi denn Fleisch oder ist er Vegetarier?
○ Nein, ich glaube nicht, er mag bestimmt Fleisch.

2/15 **A 6b) Beim Abendessen**

○ ... Die meiste Arbeit macht das Gemüse, alles putzen und schneiden. Aber dann geht das ganz schnell: Ich hab einfach das Fleisch und die Paprika fünf Minuten gebraten und ziemlich scharf gewürzt, mit viel Paprika und Pfeffer.
● Ist das schon alles?
○ Ja, fast. Am Schluss hab ich einfach das Fleisch auf das Sauerkraut gegeben, und dann alles noch mal ein bisschen kochen lassen. Petersilie drauf und das war's dann schon.
● Das klingt ja wirklich ganz einfach, das muss ich auch mal probieren. – Schmeckt's dir auch, Georgi?
■ Ja, das ist sehr gut.
○ Gibt es bei euch so was Ähnliches?
■ Nein, Sauerkraut gibt es nicht. Wir essen gern Okroschka, im Sommer schmeckt das sehr gut.
● Ja, Georgi hat das schon einmal gemacht, das ist eine kalte Suppe
○ Und wie geht das?
■ Meine Mutter hat Okroschka immer mit Buttermilch gemacht. Und dann braucht man viele Dinge, alle klein geschnitten: gekochtes Rindfleisch, frische Gurken und Essiggurken, Zwiebeln, gekochte Eier, Kräuter, ich weiß nicht, wie die auf Deutsch heißen, und ein paar gekochte Kartoffeln. Das muss man alles klein schneiden und mischen. Das schmeckt gut, am besten eiskalt, direkt aus dem Kühlschrank ...
● Wenn du willst, kann ich es dir aufschreiben ...

2/16 **A 8 Der Hofladen**

● Frau Gutleben, Sie betreiben einen Hofladen. Was soll man sich darunter vorstellen?
○ Wir sind eine Bauernfamilie und wir produzieren ziemlich viele verschiedene Lebensmittel: Wir haben Kühe, Schweine und Hühner, wir haben einen großen Obstgarten und wir bauen verschiedene Früchte und Gemüse an.
Und im Hofladen verkaufen wir täglich unsere Produkte, direkt an die Konsumenten.
● Warum haben Sie so begrenzte Öffnungszeiten?
○ Der Verkauf im Hofladen ist die eine Arbeit. Die andere ist das Produzieren. Wir sind ein kleiner landwirtschaftlicher Familienbetrieb. Wir können gar nicht länger offen halten, weil wir sonst nichts mehr zu verkaufen hätten. Wir verkaufen alles, was wir haben, direkt an die Kunden.
● Woher kommen Ihre Kunden?
○ Ein paar wenige aus der Nachbarschaft, aber viele aus der Stadt. Wir liegen ja nicht so weit weg, eine

Viertelstunde braucht man mit dem Auto von Innsbruck bis zu uns. Wir haben fast nur Stammkunden.

● Wer kauft bei Ihnen ein? Was suchen Ihre Kunden?

○ Die zweite Frage zuerst: Unsere Kunden sind Leute, die frische und echte Produkte wollen. Das hat also nichts mit viel oder wenig Geld zu tun, nichts mit Inländer oder Ausländer. Die Kundschaft ist sehr gemischt, das geht quer durch die Bevölkerung.

● Mir fällt auf, dass Ihre Waren nicht gerade billig sind?

○ Wie man's nimmt. Nehmen wir mal das Fleisch. Natürlich können Sie das im Supermarkt billiger kaufen. Da wissen Sie aber nicht, woher das Fleisch kommt, da wissen Sie nicht, was die Tiere gefressen haben.
Unsere Schweine bekommen nur unser eigenes Futter, viel gekochte Kartoffeln und natürlich auch die Speiseabfälle. Die Tiere sind meist im Freien und haben Bewegung. Da wachsen sie eben langsamer.

● Ja, das verstehe ich. Aber wieso kostet ein Kilo Äpfel einen Euro achtzig? Im Supermarkt bekomme ich Äpfel für einen Euro zwanzig pro Kilo, manchmal sogar für einen Euro.

○ Wir verwenden in unserem Obstgarten keine Chemie. Deshalb sind viele Äpfel nicht so groß und schön. Wir können aber nur die schönen Äpfel verkaufen, aus den anderen machen wir Apfelsaft und Essig. Außerdem finden Sie bei uns andere Sorten als im Supermarkt. Wir haben viele alte Sorten, die Bäume tragen nicht so viele Früchte. Aber diese Äpfel haben dafür viel Geschmack.

● Wo kaufen Sie denn ein, Frau Gutleben?

○ Natürlich gehe ich auch in den Supermarkt. Wir haben ja nicht alles selbst, was wir brauchen. Da hole ich dann z.B. gefrorenen Fisch. Die Kinder essen den sehr gern und ich auch. Oder Nudeln und Tomaten aus der Dose.

● Vielen Dank für das Gespräch.

2/17 A 17 Spinatknödel

● Hmmm, das schmeckt ja lecker, wie heißt denn das?

○ Was, das kennst du nicht? Das sind Spinatknödel. Und ich mach sie eigentlich nur, wenn ich viele alte Brötchen oder altes Weißbrot habe. Reste verwerten, auf gut Deutsch.

● Ist das kompliziert?

○ Nein, das ist ganz einfach. Du brauchst außer dem Brot eigentlich nur Zwiebeln, Knoblauch, ein bisschen Milch, 2 Eier, Butter und Petersilie. Und natürlich Spinat, das ist alles.

● Und wie hast du das gemacht?

○ Zuerst hab ich das Brot in kleine Würfel geschnitten und dann die Zwiebeln leicht geröstet.
Ich nehme einfach tiefgekühlten Spinat, fein passiert, und koche ihn kurz auf, und dann lass ich ihn abkühlen.
Und die Eier hab ich über die Brotwürfel geschlagen, dazu den Spinat, ein bisschen Milch, die Zwiebeln und wenn das Ganze zu dünn ist, gebe ich ein bisschen Mehl dazu ...

● Und wie muss man das würzen?

○ Ja, das habe ich vergessen, also den Spinat würze ich mit Salz, Pfeffer und Knoblauch, und in die Teigmasse gehört gehackte Petersilie.
Und dann musst du einfach Knödel formen, ungefähr so groß wie ein Tennisball. Du gibst die Knödel in kochendes Wasser und lässt sie 10 Minuten lang ziehen. Und dann gleich mit heißer Butter servieren – fertig.
Aber am besten probierst du das einfach mal aus. Und gib zuerst nur einen Probeknödel ins Wasser ...

Kapitel 9

2/18 A 1c) Der Unfall

● Papa, wo ist das Handy, ich finde es nicht.

○ Guck mal in der Tasche, bitte, Walter. Beeil dich, ich hab schreckliche Schmerzen!

● Hier ist es! Welche Nummer muss ich wählen?

○ 112, das ist der Notruf.

■ Notrufzentrale Stauber.

● Mein Papa hat sich das Bein gebrochen, kommen Sie schnell!

■ Junger Mann, bleib ganz ruhig. Ich brauche zuerst eure Adresse.

● Wir wohnen im Eisenacher Weg 12 ...

○ Nein, Walter, du musst ihm den Weg zum See beschreiben ..., bitte bring mir das Handy! ...
Hallo?

■ Notrufzentrale, Stauber. Was ist passiert?

○ Ich bin ausgerutscht und ... Ich hab schreckliche Schmerzen!

■ Wo sind Sie?

○ Wir sind am Baggersee, der ist ...

■ Danke, ich kenne den Baggersee. Wo sind Sie genau?

○ Vom Parkplatz den Fußweg am See entlang, vielleicht 200 Meter.

■ Wie viele Personen sind beteiligt?

○ Wie bitte? Ich allein, was fragen Sie denn ...

■ Welche Verletzungen haben Sie?

○ Ich glaube, ich habe mir das Bein gebrochen – aber schicken Sie doch bitte schnell den Arzt!

■ Wer meldet den Unfall?

○ Ich glaubs ja nicht! Mein Name ist Baier. Horst Baier, wohnhaft im Eisenacher Weg 12, hier in ...

■ Herr Baier, diese „1.Hilfe-Fragen“ sind wichtig, damit wir uns ein Bild von dem Unfall machen können. Und je genauer ich den Notarzt informieren kann, desto besser kann er sich vorbereiten.
○ Und was passiert jetzt?
■ Sie brauchen sich keine Sorgen zu machen. Der Notarzt ist gleich bei Ihnen. Er wird Sie untersuchen und dann ...

2/19 A 2b) Was erzählt der Notarzt von seinem Beruf?

● Können Sie das Blaulicht einschalten?
○ Nein, das machen wir nur bei Notfällen.
● Ist Papa kein Notfall?
○ Doch, aber ich habe ihn schon versorgt und er ist ja nicht in Lebensgefahr.
● Haben Sie viele Patienten in Lebensgefahr?
○ Nein, zum Glück nicht so viele.
Unsere meisten Patienten haben Probleme mit dem Herz oder mit dem Kreislauf oder sie haben einen Schlaganfall oder Diabetes.
● Was ist Diabetes?
○ Man sagt auch „zuckerkrank“ ...
● Kenn ich, das hat meine Oma auch! Und Unfälle?
○ Du bist ja ganz schön neugierig! Im Jahr gibt es ungefähr 30.000 Einsätze und davon sind ca. zehn Prozent Unfälle oder chirurgische Fälle, wie wir sagen.
● Also wenn jemand was gebrochen hat ...
○ Genau, oder sich verletzt hat.
● Und was machen Sie da genau?
○ Bereits auf dem Weg zum Einsatzort beginnt meine Arbeit. Ich bekomme die Informationen von der Notrufzentrale über die Unfallart und die Verletzungen und bereite alles vor. Am Unfallort versorge ich den Patienten und dann bringen wir ihn in ein optimal geeignetes Krankenhaus.
Übrigens, weiß deine Mutter schon Bescheid?
● Nö ...

2/20 A 4 In der Notaufnahme

● Guten Tag. Herr Baier, ich muss Ihnen einige Fragen für den Aufnahmebogen stellen. Baier mit „ei“ oder ...
○ Baier mit „ai“.
● Vorname?
○ Horst.
● Und wann sind Sie geboren?
○ Am dreiundzwanzigsten September 1965 in Oyten.
● Wie schreibt man das bitte?
○ O – Y – T – E – N.
● Danke! Wo wohnen Sie?
○ Im Eisenacher Weg 12, in Frankfurt.
● Sind Sie verheiratet?
○ Ja.
● Und welche Konfession haben Sie?
○ Ich bin evangelisch.
● Nationalität?
○ Deutsch, ich bin Deutscher.
● Geschlecht männlich ... und wer hat Sie eingewiesen?
○ Der Notarzt, ... Moment, Linke, ja, Dr. Linke.
● Danke. Und wer ist Ihr Hausarzt?
○ Dr. Müller-Lieken, *(wiederholt langsamer)* Müller-Lieken.
● Wissen Sie seine Adresse?
○ Nein, aber meine Frau, die wartet draußen bei meinem Sohn ...
● Gut, das fülle ich später aus. Was sind Sie von Beruf?
○ Handwerker. Ich bin Schreinermeister.
● Selbstständig?
○ Nein, ich arbeite bei der Firma „Arbus“, hier in Frankfurt.
● Und wo sind Sie versichert, Herr Baier?
○ Bei der AOK, meine Versichertenkarte ist in meiner Brieftasche ...

2/21 A 5 Wen muss Frau Baier anrufen?

○ ... Ruf bitte Frau Neumann an und sag ihr, dass ich für die nächsten Wochen ausfalle.
● Die brauchen doch auch eine Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung, oder?
○ Keine Ahnung, ich war ja nie krank! Aber vielleicht wissen die das in der Aufnahme. Kann ja sein, dass das Krankenhaus die Bescheinigung direkt an die Firma schickt. Wozu hat mir die Ärztin sonst tausend Fragen gestellt.
● Ich kann ja auch Frau Neumann fragen.
○ Genau! Ach, Marianne, ruf doch bitte auch bei der Krankenkasse an, ich hab keine Ahnung, wie das mit dem Krankengeld ist. Frag mal, ob wir da einen Antrag stellen müssen, wann ich das bekomme und wie viel es ist.
● Warte mal, ich schreib mir das auf: Firma anrufen, Krankmeldung, Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung und bei der Krankenkasse nach dem Krankengeld fragen ...

2/22 A 12b) Lucia Gunkel und Ärzte ohne Grenzen

● Frau Gunkel, was ist die schönste Erinnerung an die Projektarbeit?
○ Weihnachten wurde eine kleine Malariapatientin zu uns gebracht:
Hamusse war fünf Jahre alt und hatte eine extreme Blutarmut – das ist leider eine Begleiterscheinung von Malaria. Nur eine Bluttransfusion konnte ihr Leben retten, und zwar nur eine direkte Transfusion vom Spender zum Empfänger.

Ich bin also mit ihr und ihren Eltern in die Stadt ins Krankenhaus gefahren. Der Vater von Hamusse war stark unterernährt und die Mutter stillte. Deshalb lehnten die Ärzte eine Transfusion ab. Sie sagten: „Warum bringst du dieses todkranke Mädchen zu uns, wir können nichts mehr für sie tun."
Es blieb nur die Möglichkeit, meine Blutgruppe mit ihrer zu vergleichen, und tatsächlich stimmten sie überein. Wir haben die Bluttransfusion gemacht, und danach bin ich nach Hause gefahren.
Als ich am nächsten Tag wieder ins Krankenhaus gekommen bin, saß Hamusse in ihrem Bett und lachte. Sie wurde wieder gesund und besuchte mich. Wir hatten keine gemeinsame Sprache, trotzdem konnten wir zusammen lachen, und so wurden wir Freundinnen.
Meine äthiopischen Kollegen meinen, dass mein Blut der Grund sei, dass Hamusse jetzt so viel lacht, weil ich ja auch so viel lachen würde ...

2/23 A 14 Was ist passiert?

1

● Notrufzentrale? Kommen Sie schnell, wir sind hier am Strand! Meine Frau ist ohnmächtig!!
Luise! Luise! Sie antwortet nicht! Verstehen Sie mich?
○ Entschuldigung, was ist passiert?
● Vielleicht zu viel Sonne? Bitte kommen Sie schnell. Kinder, holt mal Wasser – hallo? ...
○ Bitte beruhigen Sie sich! Wo sind Sie?
● Hier am Strand! Bitte kommen Sie schnell!

2/24 2

● Hallo? Notrufzentrale? Hören Sie mich? Er ist mitten in die Gruppe gefahren! Ich glaube, dass mindestens zwei Personen verletzt sind!
Der Fahrer natürlich auch – der hat sich wahrscheinlich das Bein gebrochen. Kommen Sie schnell, ich warte an der Unfallstelle!
○ Moment, bitte. Was ist genau passiert?
● Er kam um die Kurve und da war es schon zu spät! Mitten rein! So ein Verrückter ...

2/25 A 17b) In der Arztpraxis

Bei der Anmeldung

● Guten Tag!
○ Guten Tag, mein Name ist Papadopoulou. Ich komme zur Sprechstunde.
● Ihre Versichertenkarte bitte.
○ Ja, Moment. Hier bitte.
● Frau Papadopoulou, darf ich Sie erst einmal um 10 Euro Praxisgebühr bitten?
○ Nein, ich habe hier eine Überweisung, die Gebühr habe ich bei meinem Hausarzt bezahlt.
● Oh, Entschuldigung! Bitte gehen Sie mit meiner Kollegin zur Blutabnahme, das Blut brauchen wir für die Untersuchung ...

2/26 Die Untersuchung

● Guten Tag, Frau Papadopoulou.
○ Guten Tag, Frau Doktor!
● Wie geht es Ihnen heute?
○ Noch nicht besser, ich habe große Schmerzen in der Schulter und die Wunde tut weh.
● Ich untersuche das jetzt und mache ein neues Pflaster auf die Wunde.
So. Dann verschreibe ich Ihnen etwas gegen die Schmerzen. Das Rezept geben Sie in der Apotheke ab. Die Tabletten nehmen Sie dreimal täglich.
○ Vor oder nach dem Essen?

Plateau 3

2/27 A 7c) Hörverstehen Teil 3
Selektives Verstehen

1

● Sie sind in einem großen Einkaufscenter und hören folgende Durchsage:
○ Achtung, eine Durchsage. Der Fahrer des roten BMW mit dem amtlichen Kennzeichen M-VD 1324 möchte bitte umgehend zu seinem Fahrzeug kommen. Das Fahrzeug behindert die Einfahrt. Bitte entfernen Sie umgehend Ihren Wagen, andernfalls wird das Fahrzeug kostenpflichtig entfernt.

2/28 2

● Sie fahren auf der Autobahn und hören folgende Radio-Durchsage:
○ Hier noch die aktuellen Verkehrshinweise. Allgemein ist ruhiger Verkehr auf den Straßen und uns liegt nur eine Meldung vor, und zwar von der A 12, Inntal-Autobahn Richtung Kufstein:
Wegen Bauarbeiten ist zwischen Oberaudorf und Kiefersfelden der rechte Fahrstreifen gesperrt. In diesem Bereich kommt es zu Behinderungen. Fahren Sie bitte vorsichtig, egal wo Sie unterwegs sind, und kommen Sie gut an.

2/29 3

● Ihr Auto muss in die Werkstatt. Sie rufen bei der Werkstatt an und fragen nach dem Weg.
○ Also, Sie fahren die Landsberger Straße stadtauswärts. Sie fahren erst am Laimer Bahnhof vorbei und dann immer noch weiter geradeaus.

Kurz vor Pasing kommt dann auf der rechten Seite eine sehr große Tankstelle und danach noch ein Fast-Food-Restaurant. Dahinter, immer noch in der Landsberger Straße, sind wir: „Autowerkstatt Bischof" auf der rechten Seite.
Da steht auch ein Schild von der Firma „Schneider". Fahren Sie da einfach rein, dann sehen Sie uns schon.

2/30 4

- ● Sie sind am Flughafen und hören folgende Durchsage:
- ○ Achtung eine Durchsage für die Fluggäste der Deutschen BA:
Ihr Flug DI 7010 nach Berlin, planmäßiger Abflug um 8 Uhr 10, verspätet sich voraussichtlich um 10 Minuten. Aufgrund des verspäteten Abflugs in Berlin ist die Maschine gerade erst gelandet.
Auch in Berlin schneit es und die Startbahn musste erst geräumt werden. Die Maschine wird jetzt noch gereinigt und betankt, so dass wir in ungefähr 20 Minuten mit dem Einsteigen beginnen können.
Wir entschuldigen uns für diese Verzögerung, bitten um Ihr Verständnis und wünschen jetzt schon einen guten Flug.

2/31 5

- ● Sie möchten am Sonntagnachmittag ein Picknick machen und hören den Wetterbericht.
- ○ Zum Schluss noch das Wetter am Wochenende:
Auch morgen wieder überwiegend trockenes und sonniges Wetter bei Temperaturen um 25 Grad. Nur am Alpenrand abends vereinzelt lokale Gewitter.
Am Sonntag dann ab Mittag überwiegend wolkig und von Westen her aufziehende Gewitter. Die Temperaturen sinken auf frische 16–18 Grad.
Wir erwarten heftige Sturmböen, so dass die Wetterdienste bereits jetzt Sturmwarnung für die Seen gegeben haben.
Und die weiteren Aussichten: Ab Montag wieder hochsommerliches Wetter mit Temperaturen um 29 Grad.

Kapitel 10

2/ 32 A 1 Die lieben Nachbarn

A Friedrich Hoffmann erzählt

Seit einer Woche wohnt neben mir eine junge Frau, ich denke, eine Studentin oder so. Die macht so einen Lärm, dass ich mich nicht mehr konzentrieren kann, nicht zum Aushalten!
Und ins Bett geht sie auch nie. Da ist oft bis nach Mitternacht Licht. Was das kostet!
Dora, meine Katze, ist ja auch schon verschwunden. Hätte ich doch besser auf sie aufgepasst. Und überhaupt ist die Wohnung zu teuer, ich muss eine andere suchen.

2/33 B Klara Müller erzählt

Ich wohne im Erdgeschoss. Das ist praktisch, denn so muss ich nicht die Treppe hochsteigen, und ich sehe, was auf der Straße passiert.
Je älter man wird, desto mühsamer wird alles. Einkaufen kann ich mit meinem kaputten Bein bald nicht mehr. Dann brauche ich jemanden, der das für mich macht. Vielleicht frage ich mal die Stohlers oder die Ebelings vom zweiten Stock. Die gehen ja fast jeden Tag in den Supermarkt.
Die Kinder der Stohlers, die sind so süß! Die erinnern mich an meine Veronika und an meinen Peter.

2/34 C Mario erzählt

Ich finde es super in diesem Haus! Wir essen oft bei den Nachbarn zu Mittag. Da gibt es oft Kartoffelsalat. Den mag ich so gern.
Meine Eltern arbeiten beide. Aber das ist nicht so schlimm, weil Karin, die Nachbarin, für mich wie eine Tante ist, und ihr Mann, der Karl-Heinz, der macht immer Witze.
Und Frau Müller wohnt gleich neben dem Hauseingang. Wenn ich morgens in die Schule gehe, dann gibt sie mir fast jeden Tag einen Euro. Ab und zu hole ich ihr Obst und Gemüse vom Markt – sie isst am liebsten Äpfel.

2/35 A 4 Auf Wohnungssuche

2/ 32 Was interessiert Herrn Hoffmann?

- ● Karl Schorch.
- ○ Hallo, Karl, hier ist Friedrich. Wie geht's?
- ● Gut, und dir? Was gibt es Neues?
- ○ Hör mal, du bist doch gerade umgezogen und kennst dich mit Wohnungen gut aus. Ich such nämlich auch eine neue Wohnung. In diesem Haus gefällt es mir nicht mehr. Ich finde keine Ruhe, immer diese Kinder ...
- ● Und, hast du schon was gefunden?
- ○ Ich hab da eine Anzeige gesehen. Das sieht sehr interessant aus. Ziemlich groß und mit viel Grün rundherum. Ideal zum Malen.
- ● Und was kostet das Ganze?
- ○ 800 Euro.
- ● Ganz schön teuer. Ist das inklusive oder exklusive?

○ Das ist die Warmmiete. Immerhin, sonst wär das ja unverschämt.
● Steht da, wo die Wohnung liegt und wie sie ausgestattet ist? Ich meine, Einbauküche, Waschmaschine in der Wohnung und so weiter?
○ Nein, ich sehe da nichts, aber sie hat viel Sonne und ist ruhig. Das ist mir das Wichtigste. Da ist eine Telefonnummer, da rufe ich mal an.
● Nur eine Telefonnummer? Dann muss das ein privater Vermieter sein. Vergiss nicht zu fragen, wie das mit der Kaution ist und ob du einen Vertrag über mehrere Jahre haben kannst.
○ Mach ich. Danke für die Hilfe! Sobald ich mehr weiß, ruf ich dich wieder an.
● Dann viel Glück!
○ Danke und bis bald.

2/36 A 7b) Leben auf der Straße

● Frau Gerlach, Sie kennen Paul inzwischen gut – können Sie uns etwas über ihn erzählen?
○ Paul kommt fast jeden Tag bei uns im Bus vorbei. Wir reden dann ein bisschen und überlegen gemeinsam, wie der Tag so laufen soll. Heute war's wieder einmal besonders dramatisch, Paul kam nur in Socken und ohne Schuhe, weil die Kumpels ihn beklaut haben.
● Komm so etwas oft vor?
○ Ja, Paul ist ein typischer Fall, wie es hundert andere gibt. Probleme zu Hause, wenig Anerkennung und kein Selbstwertgefühl. Und dann abhauen und auf der Straße leben. Hier finden sich viele Menschen, die Ähnliches erlebt haben. Es gibt so etwas wie eine Solidarität unter Ausgeschlossenen. Viele suchen die Nähe und brauchen gleichzeitig Distanz. So ist das auch bei Paul. Er kommt zu uns, isst etwas, wir reden zusammen und dann verschwindet er wieder.
● Gehört die Arbeit mit obdachlosen Jugendlichen seit langem zu Ihren Aufgaben?
○ Dass Menschen keinen festen Wohnsitz haben und auf der Straße leben, ist nichts Neues. Neu ist aber, dass immer mehr Kinder und Jugendliche in den Städten unter freiem Himmel schlafen müssen. Das Wichtigste für diese Menschen ist jeden Tag die Frage: Wie finde ich etwas zu essen? Wie komme ich zu Geld, um mir das Nötigste zu kaufen?
● Was können Sie tun, um Obdachlosen zu helfen, von der Straße wegzukommen?
○ Wir sind für die Menschen auf der Straße da, aber wir drängen uns nicht auf. Sobald wir merken, dass jemand weg will, zurück in das andere Leben, wieder arbeiten will oder weg von Alkohol und Drogen, dann helfen wir, wo wir können. Bei der Wohnungssuche, beim Kontakt mit den Behörden, zum Beispiel dem Sozialamt.
Zwingen können und wollen wir niemanden. Paul ist jetzt an einem Punkt, wo er eine Chance sieht, das zu finden, was ihm auf der Straße fehlt: Geborgenheit und ein geregeltes Leben. Ich bin ziemlich sicher, dass er es schafft.
● Dann wünsche ich Ihnen und Paul viel Glück!
○ Dankeschön.

2/37 A 12b) Wie werden die Konflikte gelöst?

Vergleichen Sie Dialog 1 und 2.

1

● Das sind sicher Ihre Getränkekästen und die Fahrräder gehören auch Ihnen!
○ Ja, warum?
● Dann räumen Sie das alles mal weg. Da kommt ja keiner mehr durch!
○ Wie bitte?
● Jetzt werden Sie nicht auch noch frech! So was macht man doch einfach nicht, Sie können doch nicht das ganze Zeug hier im Treppenhaus abstellen! Das stört doch die Leute! Das ist keine Ordnung.
○ Schreien Sie doch nicht so! Das lass ich mir von Ihnen nicht sagen. Sie haben kein Recht, mir etwas vorzuschreiben.
● Mit Ihnen rede ich sowieso nicht mehr. Ich gehe jetzt zur Hausverwaltung. Dann werden Sie ja sehen, was passiert!
○ Ich komme gleich mit, dann erzähle ich denen, dass Sie immer die Kinder anschreien.
● Das ist doch mein gutes Recht! Ich wohne hier seit 15 Jahren. Und überhaupt ...

2/38 2

● Guten Tag, Frau Schneider.
○ Guten Tag.
● Wissen Sie per Zufall, von wem die Getränkekästen und die Fahrräder hier sind?
○ Ja, die gehören uns. Wir haben so wenig Platz in der Wohnung, deshalb muss ich die Dinger da auf dem Flur deponieren.
● Nun ja. Die Wohnungen sind wirklich etwas klein, das verstehe ich, wenn ich drei Kinder gehabt hätte, hätte ich auch nicht gewusst, wie ich das machen soll.
○ Ja, das ist wirklich ein Problem.
● Sicher, aber ich finde, der Flur sollte doch frei bleiben, weil die Treppe so steil ist. Und wenn ich da vorbei muss, muss ich immer aufpassen, dass ich nicht hinfalle.

Ich versteh das schon mit dem Platz, aber wenn alle im Haus das machen würden, würde das Treppenhaus bald wie eine Müllhalde aussehen. Und das wollen wir ja wirklich nicht.

○ Das verstehe ich natürlich. Aber was kann ich denn machen?

● Wie wäre es, wenn Sie die Fahrräder unten beim Hauseingang in den Keller stellen würden? Und mit den Getränkekästen, ja, da weiß ich auch nicht weiter ...

2/39 Wie werden die Konflikte gelöst?

Vergleichen Sie Dialog 3 und 4.

3

● Schon 22 Uhr 30, und der da oben spinnt wieder mit seiner Musik! So was geht einfach nicht, da kann man ja nicht schlafen! Jetzt zeig ich es ihm. Jetzt geh ich einfach hoch und sag's ihm direkt ins Gesicht.

○ Ja?!

● Entschuldigung, könnten Sie Ihre Musik etwas leiser stellen? Die Leute im Haus möchten schlafen und ich muss morgen um halb sechs aus dem Bett.

○ He, Franziska, da ist ein Nachbar und beklagt sich über laute Musik. Hast du was gehört?

■ Musik? Nein, ich hab nichts gehört.

● Danke, junger Mann! Ich wusste doch, dass Sie das waren.

○ Ich hab da grade eine neue CD gekauft und die wollten wir uns mal anhören. Gefällt Ihnen die Musik nicht?

● Musik nennen Sie das? Das ist doch nur Lärm! Und im Übrigen kennen Sie doch die Hausordnung: Ab 22 Uhr ist Ruhe in diesem Haus.

○ Aber sicher, soll nicht mehr vorkommen! Ich werde mir Mühe geben.

● Dann wünsch ich Ihnen eine gute Nacht.

○ Wünsch ich Ihnen auch.

2/40 4

● Schon 22 Uhr 30 und ich möchte schlafen! Jetzt geh ich einfach hoch und sag was.

○ Ja?

● Entschuldigung, könnten Sie Ihre Musik etwas leiser stellen? Ich muss morgen um halb sechs aus dem Bett.

○ He, Franziska, da ist ein Nachbar und beklagt sich über laute Musik. Kannst du die CD mal leiser stellen?

■ Mach ich!

● Danke. Ich war ja auch mal jung, da hatten wir sogar mal Besuch von der Polizei wegen lauter Musik. Die Nachbarn haben damals einfach gleich die Polizei angerufen.

○ Zum Glück haben Sie nicht auch gleich die Polizei gerufen. – Ich hab da grade eine neue CD gekauft. Wie gefällt Ihnen denn die Musik?

● Die heutige Musik verstehe ich nicht mehr, dazu bin ich wohl zu alt. – Ich möchte Sie einfach bitten, in Zukunft nicht mehr so laut zu sein. Sie kennen doch die Hausordnung.

○ Aber sicher, so was soll nicht mehr vorkommen! Ich werde mir Mühe geben. Hätten Sie noch Lust auf ein Bier?

● Ein anderes Mal gern. Aber jetzt muss ich wirklich schlafen gehen. Ich wünsche Ihnen eine gute Nacht.

○ Wünsch ich Ihnen auch.

Kapitel 11

2/41 A 3 Sport und Freizeit: Was suchen die Anrufer?

● Willkommen wie jeden Donnerstag bei „Mach mit", der Sendung für aktive Freizeit auf Radio „Rheinwelle".
Rufen Sie an unter 0800/42 42 05. Zu Beginn gebe ich noch einen Anruf vom letzten Donnerstag durch.

○ Ja, hallo, ich bin Tanja, ich bin Sekretärin und wohne in Deutz.
Ich gehe oft und gern laufen, mindestens dreimal in der Woche, im Rheinpark. Und da suche ich noch eine Laufpartnerin, die auch am Abend Zeit hat.
Ich will keinen Marathon laufen, ich will aber auch nicht bummeln. Wenn du auch Lust hast zu laufen, und zwar regelmäßig so eine Stunde, dann melde dich.

● Tanja aus Deutz sucht also eine Laufpartnerin. Wenn Sie Lust haben, mit Tanja zu laufen, dann rufen Sie an, 0800/42 42 05.

2/42

● Wir haben einen Anrufer in der Leitung. Guten Tag! Wer ist dran?

○ Ja, hallo, ich heiße Severin, und wir haben ein Problem: Wir spielen Fußball, jeden Freitagabend in der Schulhalle des Hildegard-von-Bingen-Gymnasiums in Sülz, und wir brauchen noch einen Tormann.

● Was seid ihr denn für eine Mannschaft?

○ Ach, wir sind keine Profis, aber wir spielen eben gern Fußball, alle sind so zwischen 30 und 50 und mit Freude bei der Sache. Und unser Tormann ist leider weggezogen ...

● Danke, Severin, da kann ich nur hoffen, dass Oliver Kahn jetzt zuhört ...

2/43

● Radio „Rheinwelle", wer ist dran?
○ Hier ist Sabrina. Und ich such jemand, der Karten für den Beach-Volleyball-Cup am 11. Mai hat und sie nicht braucht. Ich möchte da unbedingt hin und hab leider keine Karten mehr bekommen.
● Spielst du selber auch Beach-Volleyball, Sabrina?
○ Nein, aber das ist so cool, und die Karten für den Finaltag waren zu schnell weg. Aber ich möchte da sooo gern hin, vielleicht hat jemand eine Karte und kann nicht hingehen ...
● Vielleicht kann jemand von unseren Hörern Sabrina helfen, damit sie ihre coolen Volleyball-Helden sehen kann.
Rufen Sie an, 0800/42 42 05.

2/44

● Hier ist „Mach mit!", die Sendung für aktive Freizeit bei Radio „Rheinwelle". Wer spricht bitte?
○ Guten Tag, hier ist Reiners, und ich geh oft und gern in Ausstellungen. Es gibt ja so viele, und ich geh da gern hin, aber zu zweit macht das viel mehr Spaß, wenn man auch drüber *reden* kann. Ich bin ja so 'n richtiges Kürdöschen.
● Was für Ausstellungen interessieren Sie denn besonders?
○ Eigentlich alle, nur keine Kunst, Bilder, wo man nichts drauf sieht! Aber Geschichte und Fotoausstellungen, wie das früher so war, das finde ich interessant.
Und ich meine da nicht nur in Köln, sondern auch Bonn oder Düsseldorf oder in der Eifel.
● Also, die Frau Reiners sucht jemand, der auch gern in Ausstellungen geht.
○ Ja, ich hab auch ein Auto, ich kann überall hinfahren, und Sie brauchen keine Angst zu haben, ich bin 40 Jahre lang Taxi gefahren und hab noch nie einen Unfall gebaut ...

2/45 A 9 Nationalpark Bayerischer Wald

● Ich freu mich, dass Sie sich für den Nationalpark interessieren und hier im Bayerischen Wald die Natur selbst beobachten und erleben wollen. Sie haben dazu viele Möglichkeiten.
Wir sind hier in einem Nationalpark. Das heißt, wir sind als Besucher Gäste in der Natur, und wir wollen keine störenden Gäste sein: Es gibt über 500 km Wege, 200 davon sind Radwege. Diese Wege sind für uns.
Es ist verboten, die Wege zu verlassen. Im Naturwald kann man sich leicht verirren, das ist schon einigen Besuchern passiert.
Aber das ist nicht der einzige Grund: Ein Naturwald ist kein Park, mit gepflegten Wegen und Bäumen. Tote Bäume oder Bäume, die durch Sturm oder Schnee umgestürzt sind, bleiben hier liegen. Sie können leicht ausrutschen und sich verletzen.
Es gibt ein paar Gebiete, wo Sie den Wald auch betreten können. Nur dort dürfen Sie die Wege verlassen, aber seien Sie bitte vorsichtig.
Überall sonst bleiben Sie bitte auf den markierten Wegen. Sie wollen ja kein störender Gast sein, der durch das Wohn- und Schlafzimmer der Tiere trampelt.
○ Gibt es auch gefährliche Tiere?
● Nein, du brauchst keine Angst zu haben. Die Tiere haben Angst vor dir.
Wenn Sie mit dem Mountain-Bike fahren: Vorsicht bei den Abfahrten, die Wege sind schmal und es können Ihnen überall andere Biker oder Wanderer entgegenkommen. Es hat schon Unfälle gegeben.
■ Was ist, wenn ich eine Panne habe?
● „Wer sein Fahrrad liebt, der schiebt." Nein, im Ernst: Gehen Sie zur nächsten Info-Stelle.
Noch etwas ist wichtig: Bei starkem Wind oder bei einem Sturm müssen Sie besonders aufpassen, dann können Äste herabfallen oder Bäume umstürzen. Verlassen Sie bei solchem Wetter den Wald möglichst schnell.
■ Wie ist das heute? Wie ist der Wetterbericht?
● Man kann nie wissen, aber der Wetterbericht ist gut.
Und noch was zum Schluss: Egal wo Sie sind, machen Sie kein Feuer! Das ist im ganzen Gebiet verboten.
□ Und mein Hund? Muss ich den wirklich die ganze Zeit an der Leine führen ...

2/46 A 12 Was hat den Besuchern gefallen?

1

● Entschuldigung, haben Sie einen Moment Zeit? Wir machen eine Umfrage: Was haben Sie heute im Nationalpark gemacht?
○ Wir haben heute eine Wanderung im Gebiet des Fallenstein gemacht. Und dann sind wir auch noch durch die Moore gewandert.
■ Gibt es etwas, das Ihnen besonders gefallen hat?
○ Ja, die Urwälder am Fallenstein. Da gibt es ja wirklich noch ein Stück Wald, das die Menschen nie genutzt haben. Ich habe gelesen, das ist der einzige Fleck in Deutschland, wo ...
□ Ach, und die Moore, das ist ja ganz toll, wie das riecht. Ganz anders als im Wald. Ja, das hat mir am besten gefallen.
● Bleiben Sie noch länger im Nationalpark? ...

2/47 **2**

- ● Haben Sie einen Moment Zeit, bitte? Wir machen eine Umfrage: Was haben Sie heute im Nationalpark gemacht?
- ○ Ich bin heute mit dem Fahrrad über die Grenze in den tschechischen Nationalpark Sumava gefahren.
- ■ Und, hat es sich gelohnt? Was hat ihnen da besonders gefallen?
- ○ Ich weiß nicht recht. Es gibt viele Moore und Wald, Wald, Wald. Die Wege sind ja ganz nett zum Radfahren, aber sonst? Ich weiß nicht.
- ● Haben Sie auch Tiere beobachtet?
- ○ Nein, ich habe keine gesehen. Aber die Mücken waren fürchterlich ...

2/48 **3**

- ● Entschuldigen Sie, wir machen eine Umfrage. Haben Sie kurz Zeit für uns?
- ○ Ja, gern.
- ● Was haben Sie heute im Nationalpark gemacht?
- ○ Wir sind ein bisschen gewandert, und wir waren mit den Kindern am Kolbersbach. Die Kinder sind ja so gern am Wasser! Und wir waren auch bei den Freigehegen.
- ■ Was hat Ihnen besser gefallen?
- ○ Mir hat es am Kolbersbach gut gefallen, weil da so viel Neues wächst. Und die Kinder fragt ihr am besten selbst.
  Florian und Andreas, kommt ihr mal bitte her! Florian! Andreas! ...

2/49 **A 14b) Was passt zu welchem Verbot?**

1
Bleiben Sie bitte immer auf den markierten Wegen. Es ist gefährlich, die Wege zu verlassen, und deshalb verboten.

2/50 **2**
Kein Feuer! Brandgefahr! Es ist im gesamten Gebiet verboten, Feuer zu entzünden.

2/51 **3**
Achtung! Lassen Sie Ihren Hund nicht frei laufen! Er muss immer an der Leine sein.

2/52 **4**
Wenn Sie campen wollen, benutzen Sie den Campingplatz. Man darf nur auf den Campingplätzen im Zelt übernachten.

2/ 53 **5**
Bitte beachten Sie, die Fußwege sind nur für Fußgänger. Radfahren ist nur auf gekennzeichneten Radwegen erlaubt.

2/54 **6**
Achtung, Sie dürfen nichts mitnehmen, Blumen pflücken und Pilze sammeln ist nicht gestattet! Bitte melden Sie Schäden an Wegen und Einrichtungen des Nationalparks.

2/55 **7**
Wir bitten um Ihre Aufmerksamkeit:
Parken ist nur auf den beschilderten Parkplätzen erlaubt. Fahrzeuge, die an anderen Orten abgestellt werden, werden kostenpflichtig entfernt.

2/ 56 **8**
Abfälle gehören in die entsprechenden Sammelcontainer. Werfen Sie nichts weg, lassen Sie keinen Abfall zurück!

ZD
Ausklang:
Mit *Optimal* zum *Zertifikat Deutsch*
Wer zuletzt lacht

2/58 **A 4 Kommissar Weitleyer befragt das beraubte Ehepaar.**

- ● Ja, ich müsste Ihnen dann ein paar Fragen stellen.
- ○ Ja, aber natürlich – fragen Sie uns, gell, Vera? Nur, meine Frau und ich, wir sind noch ganz schockiert. Das ist ein ganz schreckliches Gefühl: Da war ein Einbrecher in unserem Haus!
  Und unsere Münzen, die ganze Sammlung – wir haben so lange gesammelt ... Und jetzt ist alles weg!
- ■ Ja, meine Nerven, die machen das nicht mit ...
- ● Ja, das ist schlimm. Trotzdem: Erzählen Sie mir doch mal, wie und wann Sie den Einbruch bemerkt haben. Und dann will ich natürlich wissen, wo Sie am Samstagabend waren.
- ■ Ja, also wir waren zu Hause und haben ge...
- ○ Ja, also das war so: Wir hatten uns zusammen einen Videofilm angesehen: „Einmal nach Inari“ , ein wunderschöner Film, kennen Sie den? Da geht es um einen Mann, der lernt alle Zugverbindungen (auswendig) ...
- ● Ich bin nicht wegen des Films hier!
- ○ Natürlich, entschuldigen Sie. Also, wir haben Video gesehen ...

■ Und wie immer bist du eingeschlafen! *Ich* hab mir den Film angesehen und bin danach ins Bett gegangen. Du hast hier auf der Couch geschlafen ...
○ Ja, vielleicht, mag sein, aber ich bin doch dann mit dir aufgestanden und ins Bad gegangen. Wir haben doch zusammen Zähne geputzt!
Ja, und dann haben wir sofort geschlafen. Ich habe nichts gehört.
■ Stimmt, du hast ja Recht, du bist ja dann mit mir aufgestanden. Gehört habe ich auch nichts. Wissen Sie, ich nehme immer eine Schlaftablette.
● Und wann haben Sie den Diebstahl bemerkt?
■ Als ich am Morgen ...
○ Als meine Frau dann am Morgen aufgestanden ist, wäre sie fast in die Scherben im Erdgeschoss getreten! Sie hat mich gerufen und als ich gesehen habe, dass das Fenster offen ist, fiel mir sofort unsere Münzsammlung ein. Und dann haben wir es gesehen: der Schrank war aufgebrochen!
● Wer wusste denn von Ihrer Münzsammlung? Es ist ja offensichtlich, dass der oder die Täter genau wussten, was sie wollen und wo sie es finden.
■ Eigentlich niemand, wir haben damit nicht angegeben ...
● Na, irgendjemand wird doch davon gewusst haben!
○ Hm, unser Nachbar, der weiß Bescheid.
■ Ja, aber der würde das nie tun! Dein Bruder, der weiß doch auch davon.
○ Ja, ja ... Ach, der Versicherungsvertreter, der weiß natürlich auch, dass wir eine Münzsammlung haben – oder besser: hatten!
● Nun gut, dann geben Sie mir doch bitte mal die Namen der Personen und wenn ihnen noch jemand einfällt, dann sagen Sie mir bitte Bescheid. Und sagen Sie, wie viel waren die Münzen denn genau wert?
■ Also ungefähr 60.000 Euro!
○ Ja, mindestens!

2/59 A 7 Wer ist verdächtig?

● Hallo, hier ist Weitleyer. Wir brauchen Verstärkung. Könnt ihr uns bitte einen Wagen mit zwei Tauchern schicken? Wir müssen hier was in einem See finden.
○ Geht klar, wo seid ihr?
● In Unterholzen, am See im Wald hinter dem Hof der Familie Riesling. Ach, Moment noch: Kannst du bitte noch rausfinden, wem das Bootshaus an dem See gehört?
○ Ich find's raus und ruf dich dann zurück.
● Alles klar.
■ Na, da bin ich ja mal gespannt, wie lange die brauchen.
● Ja, das wird wieder dauern ...
Ja?
○ Ich bin's. Das Bootshaus gehört Herrn Adi Huber.
● Ach, Herrn Huber, dem Nachbarn. Na so was! Danke!

2/60 A 9 Hätten Sie's gewusst?

● Und, was meinst du: Wer war's? Der Nachbar? Und wer hat denn jetzt die Münzen?
○ Ich weiß nicht. Die Autospuren sehen eher nach einem großen Jeep aus – Huber fährt einen kleinen Golf.
Aber die Daten auf dem Stick werden uns sicherlich weiterhelfen.
● Ich würde sagen, wir fahren mal zu Rieslings. Die haben bestimmt einen Computer und ich bin gespannt, wie sie reagieren, wenn wir ihnen den Sack mit den Steinen zeigen!
○ Hm.
Schönen guten Tag, Herr Riesling. Dürfen wir reinkommen?
■ Natürlich. Ehm, was haben Sie denn da?
○ Ach das, ja, raten Sie mal!
■ Vera, komm mal schnell! Ich glaube, die Kommissare haben unsere Münzen gefunden!
□ Ach!
● Na ja. Leider nicht ganz. Wir haben das in dem See hinten im Wald gefunden. Aber in dem Sack sind nur Steine ...
□ Steine??????
○ Sagen Sie, haben Sie einen Computer? Wir haben nämlich noch das hier gefunden ...
□ Was ist das denn?
● Ein USB-Stick. Da sind irgendwelche Daten drauf ...
■ Natürlich haben wir einen Computer. Kommen Sie bitte mit.
○ Na, da bin ich ja mal gespannt, was uns die Technik gleich verraten wird ...
□ Hach!
○ So, aha, eine Audiodatei, dann wollen wir doch mal hören – oder möchten Sie uns vielleicht etwas sagen, Herr Riesling, Frau Riesling?
□ Ja, also ...
■ Nein. Wir haben nichts zu sagen. Ich habe keine Ahnung, was jetzt kommt!
○ Gut, dann hören wir doch einfach mal.
▲ Hallo, Vera, hallo, Kurt. Ich hoffe, es geht euch gut.
□ Dein Bruder!
▲ Also, eure Idee mit dem Versicherungsbetrug war echt klasse. Es hat richtig Spaß gemacht, nach einem netten Abendessen bei euch Einbrecher zu spielen und eine Scheibe einzuwerfen – und das Ganze, nachdem ich die Münzen schon im Auto hatte ...

Ich hoffe, ich habe alles richtig gemacht und ihr bekommt das Geld von der Versicherung und lasst es euch gut gehen.
Die Münzen musste ich dann leider doch mitnehmen. Ihr versteht das bestimmt, 5.000 € sind schon ein bisschen wenig für das Risiko!
Also, ich hoffe, euch geht's gut – macht euch keine Sorgen um mich – und sucht mich nicht: Ihr findet mich sowieso nicht.

○ Na, dann wäre ja alles klar – oder haben Sie dazu was zu sagen?

■ Ich möchte sofort mit meinem Anwalt sprechen!

□ Du und dein Bruder, ihr seid ja so ein tolles Team. „Da kann ja gar nix schief gehen!" So ein Blödsinn. Und unseren Nachbarn wolltest du da auch noch mit reinziehen – der Arme wusste doch gar nichts von den Münzen!

■ Petze!

2/61 Training Zertifikat

Hörverstehen Teil 1: Globalverstehen

Liebe Hörerinnen und Hörer, hallo und herzlich willkommen an diesem sommerlichen Montagmorgen. Unser Thema heute ist gerade im Sommer besonders aktuell: Die Deutschen werden immer dicker. Woran liegt das? An der Ernährung? Wir haben Leute auf der Straße befragt, wie, wann und was sie essen.

1
Ich esse, wenn ich Hunger habe und das, was gerade da ist. Ich achte nicht darauf, ob es gesund ist oder biologisch. Ich kaufe im normalen Supermarkt ein und in meiner Mittagspause hole ich mir oft ein Sandwich oder ein Fischbrötchen. Abends esse ich oft Fertiggerichte, z.B. Tiefkühlpizza oder ich hole mir auf dem Heimweg einen Döner.

2/62 2
Für mich ist das Frühstück wichtig: Ich brauche genug Zeit, um ein Brot oder ein Müsli zu essen und vor allem um in Ruhe meinen Kaffee zu trinken. Mittags gehe ich in die Kantine, die ist eigentlich ganz gut, und abends esse ich meist nur noch ein Brot oder mal einen Salat.

2/63 3
Ich war früher sehr dick, dann hab ich meine Ernährung umgestellt. Früher habe ich sehr oft in Eile gegessen: schnell eine Currywurst und abends einen Hamburger und zwischendrin oft viel Süßes.
Aber jetzt esse ich viel mehr Obst und Gemüse, Hühnerfleisch oder Fisch und Vollkornbrot. Und ich nehme mir bewusst Zeit zum Essen.

2/64 4
Ich fahre schon um sechs Uhr in die Arbeit, deswegen frühstücke ich nicht.
Am Vormittag esse ich dann in der Arbeit ein Brot und mittags esse ich das, was meine Frau für mich eingepackt hat. Wir sind Vegetarier und meist esse ich mittags die Reste vom Vortag: Nudeln oder einen Auflauf. Abends kocht meine Frau.

2/65 5
Ich denke überhaupt nicht über meine Ernährung nach. Ich arbeite viel und habe gar keine Zeit, mich um das Essen zu kümmern. Das macht alles mein Mann. Tagsüber gehe ich oft mit Kollegen essen und abends kocht mein Mann. Er kauft gesunde Sachen im Bioladen ein und kocht sehr gut. Sein Essen schmeckt so gut, das kann nur gesund sein.

2/66 Hörverstehen Teil 2: Detailverstehen

Senioren-WG „Am Schachenwald"

● Liebe Hörerinnen und Hörer, heute geht es in unserem Mittagsmagazin um ein Thema, das für uns alle früher oder später von Interesse ist: Es geht um *Wohnen im Alter*.
In letzter Zeit ist hier besonders eine Wohnform immer beliebter, die wir eher von Studenten kennen: Das Wohnen in einer Wohngemeinschaft. Immer mehr ältere Menschen entschließen sich dazu, in eine Senioren-WG zu ziehen.
Wir haben heute Frau Grams zu Gast, sie arbeitet bei der Caritas und ist Betreuerin einer solchen Senioren-WG. Schönen guten Tag, Frau Grams.

○ Guten Tag!

● Frau Grams, Sie betreuen die Senioren-WG „am Schachenwald" in Haag in Oberbayern. Wie lange machen Sie das schon?

○ Die WG gibt es jetzt seit über fünf Jahren und ich war fast von Anfang an dabei.

● Woher kam die Idee für eine solche WG?

○ Die Idee kam eigentlich von zwei älteren Damen. Das sind zwei Schwestern, die zusammen in dem Haus am Schachenwald wohnen. Das Haus ist sehr groß und sie haben es alleine nicht mehr geschafft, sich um das Haus zu kümmern. Aber sie wollten nicht in ein Altenheim ziehen. Also hatten sie die Idee, mit mehreren Leuten in dem Haus zu wohnen.

● Und wie haben die Damen das dann gemacht?

○ Sie haben am Anfang in ihrem Freundeskreis gefragt, ob jemand zu ihnen ziehen möchte. Aber das wollte niemand. Dann haben sie eine Anzeige in einer Zeitung aufgegeben und es haben sich sofort fünf Leute gemeldet. Aber das waren zu

viele, denn in dem Haus ist nur Platz für insgesamt fünf Personen. Also haben sie sich entschieden und drei Personen ausgesucht. Die sind dann in das Haus eingezogen.

● Und das haben die Damen alles allein gemacht? Oder haben Sie da schon mitgeholfen?

○ Die Anzeige haben die Damen alleine aufgegeben und sie haben auch alleine ihre drei Mitbewohner ausgesucht. Aber dann haben sie sich an die Caritas gewendet, denn eine neue Mitbewohnerin war bald pflegebedürftig. So habe ich dann die WG kennengelernt und ich war begeistert von dieser Idee. Ich komme zweimal in der Woche und kümmere mich um Frau Berger und inzwischen auch um Herrn Kohn. Sie brauchen beide Hilfe bei der Körperpflege.

● Wer wohnt denn nun alles in der WG?

○ Ja, da sind die zwei Schwestern, Helga und Waltraud Lohse. Helga ist 68 Jahre alt und Waltraud ist 70. Dann noch Frau Berger, sie ist bereits 89 Jahre alt und Herr Kohn, der ist auch schon 87 Jahre alt. Und dann wohnt dort noch Herr Schneider, er ist 75 Jahre alt.

● Wie funktioniert denn die WG, ich meine, wer organisiert das Zusammenleben?

○ Das machen die Senioren alles allein. Sie haben einen Arbeitsplan erstellt. Jeder macht vor allem das, was er gut kann und gern macht. Waltraud und vor allem Helga Lohse zum Beispiel kümmern sich um den Garten. Herr Schneider und Waltraut Lohse kochen oft und Frau Berger liest abends oft Geschichten vor. Sie kann sich nicht mehr gut bewegen. Und Herr Kohn macht die Buchhaltung: Er kümmert sich um alle Rechnungen und verteilt die Kosten auf die Mitbewohner.

● Und wer putzt und wer macht den Abwasch?

○ Es gibt natürlich eine Geschirrspülmaschine und zweimal in der Woche kommt eine Putzfrau in die WG, sonst würde das nicht gehen. Die Putzfrau und ich, wir haben uns auch abgesprochen: Sie kommt immer montags und freitags und ich komme mittwochs und samstags in die WG. So ist oft jemand zu Besuch in der WG.

● Und sagen Sie, wie funktioniert das Zusammenleben emotional? Gibt es oft Streit?

○ Nein, es gibt eigentlich sehr selten Streit. Jeder hat sein eigenes Zimmer und kann sich jederzeit zurückziehen. Wer also seine Ruhe haben will, hat dafür genug Platz. Und wer sich gern unterhalten möchte, der trifft sich mit anderen in der Küche, im Wohnzimmer oder im Sommer auf der Terrasse. Sie sind alle sehr zufrieden mit ihrem Leben in der WG. Jeder kann machen, was er will und was ihn interessiert, aber niemand ist alleine.

● Herzlichen Dank, Frau Grams, für diese interessanten Informationen. Sie bleiben ja noch hier bei uns im Studio. Liebe Hörerinnen und Hörer, wenn Sie Interesse an einer Senioren-WG haben oder Fragen zu diesem Thema, rufen Sie uns bitte an. Frau Grams ist noch bis 14:00 Uhr hier bei mir im Studio und beantwortet gern alle Ihre Fragen.

○ Ja, sehr gern, ich freue mich über Ihre Anrufe.

2/67 Hörverstehen Teil 3: Selektives Verstehen

● Sie fahren in der Straßenbahn und hören folgende Durchsage:

○ Sehr geehrte Fahrgäste. Wegen des Münchner Stadtlaufs fährt diese Straßenbahn heute anders. Ab dem Hauptbahnhof geht es über den Stachus zum Sendlinger Tor. Die Straßenbahn endet dort. Die Haltestellen „Kammerspiele" und „Nationaltheater" können nicht angefahren werden.
Zur Weiterfahrt Richtung Ostbahnhof steigen Sie bitte am Hauptbahnhof in die U- oder S-Bahn um.

2/68

● Sie stehen vor dem Schloss Herrenchiemsee und hören eine Durchsage:

○ Sehr geehrte Besucher, wir bitten kurz um Ihre Aufmerksamkeit. Die Gäste mit einer Eintrittskarte für die Führung um 12:20 Uhr für die deutschsprachige Tour werden gebeten, zum Eingang C zu kommen. Der Eingang ist bereits geöffnet und Ihre Schlossführerin wartet dort auf Sie. Wir wünschen Ihnen einen schönen Aufenthalt hier im Schloss Herrenchiemsee.

2/69

● Sie sind in einem Kaufhaus und hören folgende Durchsage:

○ Luftig und leicht geht es durch die heiße Jahreszeit in einem modischen Sommerkleid. In der ersten Etage finden Sie eine Sonderverkaufsfläche mit aktuellen und schicken Sommerkleidern in verschiedenen Ausführungen. Und wir haben bereits für Sie reduziert: Wir bieten Ihnen schon heute zwischen 20 % und 50 % Preisnachlass auf die aktuelle Sommermode. Besuchen Sie auch unsere neue Wäscheabteilung im zweiten Stock.

2/70

● Sie sind im Zug und hören folgende Durchsage:

○ Sehr geehrte Fahrgäste, auf Grund eines Notarzteinsatzes hat unser Zug leider 10 Minuten Verspätung. Wir erreichen in Kürze unseren nächsten Halt: Stuttgart Hauptbahnhof. Wegen der Verspätung dieses Zuges konnte der ICE 512 nach Dortmund lei-

der nicht erreicht werden. Der ICE 187 nach Zürich, planmäßige Abfahrt um 20:04, wartet auf Gleis 5. Für weitere Anschlussverbindungen achten Sie bitte auf die Lautsprecherdurchsagen am Bahnsteig.

2/71

- ● Sie sind in einem Möbelgeschäft und hören folgende Durchsage:
- ○ Liebe Kunden, der Sommer steht vor der Tür und wir haben für Sie unsere Sonderverkaufsfläche mit Gartenmöbeln eröffnet. In dem Zelt auf dem Parkplatz direkt vor dem Eingang finden Sie alles für Ihren Balkon und Ihre Terrasse: bequeme Gartenliegen zum Entspannen, Tische und Stühle für das Abendessen im Freien, Kissen und Auflagen in verschiedenen Farben und Mustern und vieles mehr. Kommen Sie zu unserer Gartenmöbelabteilung und lassen Sie sich in den Sommer entführen.

Optima B1

Lehrwerk für Deutsch als Fremdsprache

Grundstufenlehrwerk für
erwachsene Lerner ab 16 Jahren



Lehrerhandbuch

- Wichtige Informationen über Konzept und Komponenten von *Optima*lB1
- Knappe, übersichtliche Erläuterungen zur Arbeit mit den Rubriken Training, Wortschatz und Grammatik
- Klar gegliederte Unterrichtsvorschläge zu den einzelnen Kapiteln
- Transkripte der Hörtexte zu *Optima*lB1

Lehrer-CD-ROM

- Kopierfähiges zusätzliches Übungsmaterial zu Hören, Lesen, Sprechen, Schreiben, Wortschatz und Grammatik
- Spiel- und Projektvorschläge
- Hinweise zur Verknüpfung der Übungen auf der CD-ROM mit den Aufgaben und Übungen von Lehr- und Arbeitsbuch
- Alphabetische Wortliste zu jedem Kapitel

Infos & mehr
www.langenscheidt.de/optimal

Langenscheidt

ISBN-13: 978-3-468-47063-9
ISBN-10: 3-468-47063-0
9 783468 470639

OptimaB1
Lehrerhandbuch
Langenscheidt